



Anzeigenannahme und Zeitungsbestellung in der Geschäftsstelle...

Schweidnitzer Straße 47 (Fernspr. 1944 u. 4418) und in den Zweiggeschäftsstellen...

Ein vierteljährliche Gebühr für die Privat-... Seite oder deren Raum: 40 Pf.

Feind in Not.

In dem sicheren Bewußtsein, daß die Kriegslage sich immer günstiger für uns gestaltet, und daß Hindenburg in diesem Augenblicke „keine höhere und heiligere Pflicht kennt, als den Sieg mit äußerster Latkraft weiter zu verfolgen“...

Wieliecht unter dem Einflusse der neutralen Stimmungen, aber wohl auch unter dem Druck der Friedensgefühle in den eigenen Ländern, regt sich bei unseren Feinden die Empfindung, daß man sich bei vornehmlicher glatter Ablehnung gar zu sehr ins Unrecht setzen würde.

Der Feind ist offenbar in Not. Seine Zeitungen, seine Agenten, selbst seine offiziellen Kundgebungen sind so sehr bemüht gewesen, Deutschlands Lage als hoffnungslos, die eigene als erfolgreich, glänzend, siegesicher hinzustellen...

Es ist damit noch lange nicht gesagt, daß diese Erkenntnis zwingend genug sein muß, um unsere Feinde zur Einkehr und Umkehr zu bewegen, aber zweifellos haben unsere Eroberung Rumaniens und das Friedensangebot zusammen eine äußerst schwierige diplomatische Lage für sie geschaffen...

setzen. Also ein Einhalten und Dahmlegen unserer Kraft gibt es nicht, eine solche, den gegnerischen Staatsmännern gewiß naheliegende Spekulation wäre verfehlt.

Darum ist der Feind in Not. Die Sorge, die ihn schon manchmal gepackt hat, wird dringend. Er scheut die Zukunft und die Gegenwart. Natürlich möchte er gern wissen, was wir ihm bieten. Aber nichts wäre falscher, als ihm jetzt schon zu sagen, was wir vorhaben.

Amtlicher Bericht über die Kriegslage.

(Abendbericht.)

W. B. Berlin, 16. Dezember, abends.

Im Somme-Gebiet zeitweilig starker Artilleriekampf.

Auf dem Ostufer der Maas sind die Kämpfe nach ruhiger Nacht heute wieder aufgelebt.

In der Großen Walachei und in der Dobrubtscha gewonnen unsere Armeen, teilweise nach Kampf, erhebliche Gelände.

In Mazedonien Ruhe.

Der österreichisch-ungarische Kriegsbericht.

W. B. Wien, 16. Dezember. (Amtlich.)

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Der Rückzug des Gegners griff nun auch, auf die Dobrubtscha-Front über, wo die Verbündeten gestern früh die Verfolgung aufnahmen. Südöstlich von Buzau überschritten unsere Truppen den Galmatinul und gewannen nördlich der eben genannten Stadt den Fuß des Berges.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Die russischen Angriffe beschränkten sich gestern nur auf den Raum südlich des H3-Tales. Hier brachen vier Anstürme gegen die Truppen des Feldmarschalls-Lenkants Fabinj in unserem Artillerie- und Maschinengewehrfeuer zusammen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei Augustowka griffen die Russen die von unseren Jägern vorgeherten genommenen Gräben mehrmals an, aber immer vergeblich. Westlich von Luck überfiel ein österreichisch-ungarisches Jagdkommando russische Sicherungstruppen und zersprengte sie; es wurden Gefangene eingebracht.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes. von Hofer, Feldmarschallsleutnant.

Griechenland.

Das Ultimatum.

W. B. Amsterdam, 16. Dezember. Nach einem hiesigen Blatte erzählt die „Times“ aus Athen: In dem Ultimatum an Griechenland fordern die Alliierten die Überführung der griechischen Truppen nach dem Peloponnes und die Wiedereinführung der militärischen Kontrolle der Alliierten.

W. B. Athen, 16. Dezember. (Mentor.) In der Note in der Griechenland die Forderungen der Alliierten annimmt, schlägt es wegen der Ereignisse vom 2. Dezember schiefschneidliche Entscheidung vor. Die Regierung erwartet, daß die Mächte die Fortsetzung der Blockade einstellen werden, da sie den Verkehr unterbindet und auf die öffentliche Meinung Eindruck mache.

Das Friedensangebot.

Rußland lehnt ab.

W. B. Kopenhagen, 16. Dezember. (Wetersburger Telegraphen-Agentur.) Die Reichsduma hat ihre Sitzungen in Gegenwart des Ministerpräsidenten Trepow und des Ministers des Äußeren, Pokrowsky, wieder eröffnet.

Ich wende mich gleich nach meiner Ernennung als Minister des Äußeren an Sie. Natürlich bin ich nicht in der Lage, Ihnen einen bis ins einzelne gehenden Bericht über die gegenwärtige politische Lage zu geben. Ich fühle mich aber verpflichtet, Sie unverzüglich von der allerhöchsten Zustimmung Seiner Kaiserlichen Majestät zu der Haltung der Regierung gegenüber dem Ansuchen (1) unserer Feinde zu unterrichten, das Sie gestern durch die Telegramme der Agenturen kennen gelernt haben.

Nachdem es jetzt eines Besseren über die Möglichkeit befehrt ist, eine Bresche in unsere unerschütterliche Allianz zu schlagen, hat man in Deutschland den offiziellen Vorschlag gemacht, Friedensverhandlungen einzuleiten.

Unter welchen Umständen wird der deutsche Vorschlag gemacht? Die feindlichen Heere haben Belgien, Serbien, Montenegro, einen Teil Frankreichs, Rußlands und Rumaniens vertrieben und besetzt. Die Deutschen und Österreicher haben ferner die scheinbare Unabhängigkeit eines Teiles von Polen verkündet und versuchen damit die Hand auf die ganze polnische Nation zu legen.

Im Falle des Mißlingens wird der Feind die Weigerung der Alliierten, den Frieden anzunehmen, im Inneren dazu ausnützen, die sinkende Moral seiner Bevölkerung wieder zu stärken. Aber es besteht noch ein anderer Zweck bei dem Schritte. In der Unfähigkeit, den wahren Geist, der Rußland besetzt, zu verstehen, haben sich unsere Feinde die vergebliche Hoffnung in den Kopf gesetzt, daß sich bei uns so zaghafte Leute finden, daß sie sich, sei es auch nur für einen Moment, durch lügenhafte Vorschläge täuschen lassen.

Nach der Rede Pokrowski, deren wichtigste Stellen mit langanhaltendem Beifall begrüßt wurden, beantragte der Abgeordnete Schidlowski im Namen des Dumasloos den Übergang zur Tagesordnung mit folgendem Beschlusse antrag: Nachdem die Reichsduma die Ausführungen des Ministers des Äußeren angehört hat, schließt sie sich einstimmig der kategorischen Ablehnung der alliierten Regierungen, unter den jetzigen Verhältnissen sich in irgendwelche Friedensverhandlungen einzulassen, an und spricht als ihre Anschauung aus, daß der deutsche Vorschlag ein neuer Beweis für die Schwächung des Feindes ist und nur ein heuchlerischer Akt, der in Wirklichkeit mit keinem Erfolg rechnet, sondern die Verantwortung für den Beginn des Krieges und seine Fortsetzung auf andere abzuwälzen versucht, um sich selbst in den Augen der öffentlichen Meinung Deutschlands von der Schuld zu befreien. Die Duma meint, daß ein übereilter Friede nicht nur eine kurze Ruhe bringen, sondern auch die Gefahr eines neuen blutigen Krieges und neue peinigende Opfer mit sich führen würde. Sie glaubt, daß ein dauernder Friede nur möglich ist nach einem vollständigen Siege über die Militärmacht des Feindes, nachdem Deutschland erwünscht seine Bestrebungen aufgegeben hat, die es zum Urheber des Weltkrieges und die ihn begleiteten Schrecken gemacht hat.

Der Dumaspräsident Rodzianko empfahl in einer längeren Rede, in der er sich ebenfalls entschieden für die Zurückweisung des deutschen Friedensvorschlags ausgesprochen hatte, die Annahme der Tagesordnung Schidlowski.

Die Duma nahm hierauf einstimmig den Antrag Schidlowski auf Übergang zur Tagesordnung an.

§§ Aus schwedischen Blättern ist über die Stimmung in Rußland gegenüber dem deutschen Friedensangebot zu entnehmen, daß diese Stimmung keineswegs einheitlich ablehnend ist, wie das Bureau Reuters die Welt glauben zu machen suchte. Allerdings sind die Blätter der für den englischen Parlamentarismus schwärmenden sogenannten Kadetten dem Angebot durchaus feindlich. Die „Mowojewremja“, deren Ältesten zu einem großen Teile in englischen, zu anderen großen Teilen in Händen der russischen Kriegsinstitutellen sind, schließt mit, wie es ihre Gewohnheit ist. Dagegen wird in den Zeitungen der Oktoberistenpartei ausgeführt, das Angebot könne nicht ohne weiteres rundweg abgelehnt werden, man müsse erst wissen, was Deutschland für Friedensbedingungen vorschlagen wolle. In den sozialistischen Kreisen herrscht starke Sehnsucht nach Frieden. Es sind auch, wie schon kurz mitgeteilt wurde, in den letzten Tagen von Petersburger Fabrikarbeitern Kundgebungen in diesem Sinne veranstaltet worden. Die russische Regierung hat, wie der „Vost. Rita.“ mitgeteilt wird, am Donnerstag morgen die Petersburger Presse angewiesen, sie solle keinerlei Ausführungen veröffentlichten, denen die Mittelmächte entnehmen könnten, daß die russische Regierung sich die Berliner Auffassung zu eigen gemacht habe. Für die mindestens abzuwartende Haltung, namentlich der Oktoberisten und auch der Regierung, ist offenbar auch die Rücksicht auf die immer heunruhigender werdende Gestaltung der inneren Verhältnisse Rußlands maßgebend gewesen.

In den Oktoberistenklubs wurde, wie ein Stockholmer Berichterstatter zu melden weiß, namentlich darauf hingewiesen, daß die Bauern und die im Felde stehenden Soldaten eine glatte Ablehnung des Friedensangebotes in höchst unerwünschter Weise beantworteten könnten. Im russischen Ministerium des Innern fürchtet man, daß die Ablehnung, besonders wegen der immer schwieriger werdenden Verhältnisse der Ernährung des Volkes, unangenehme Folgen haben könnte. Man hatte anfänglich sogar die deutsche Note zurückhalten wollen: In einem russischen Blatte heißt es: Will man wirklich die Volkstimmung nach Bekanntwerden des Friedensangebotes kennen lernen, so lese man nicht die Petersburger Zeitungen, die mit der wirklichen öffentlichen Meinung schon längst nichts mehr zu tun haben, sondern man besuche, was am Mittwoch und Donnerstag fast ganz Petersburg sich in den Wohnungen, Gasthäusern und Straßenbahnen zugerannt hat. Man übertrübt nicht, wenn man sagt, daß Petersburg gleichsam von den Seufzern einer kommenden Erleichterung erfüllt war.

Über die inneren Verhältnisse Rußlands liegen in skandinavischen Blättern eine Reihe von Meldungen vor, die es bezeichnend erscheinen lassen, wenn in der Duma sogar der rechtsstehende Abgeordnete Kurischewitsch von einem Chaos innerhalb der Regierung und von einer Desorganisation sprach, die die Stunde des Sieges auf lange hinausgeschoben habe. Er erwähnte auch dunkle Gerüchte über Kreise, die nach einem Sonderfrieden streben und über die Arbeit einer „deutschen Partei“, die unerwünscht und konsequent arbeite. Auch über das Verhältnis Rußlands zu seinen Bundesgenossen brachte Kurischewitsch eine höchst bezeichnende Mitteilung. Er erklärte, der jetzt abgegangene Ministerpräsident Stürmer habe ihm gesagt, man müsse den Appetit der Bundesgenossen Rußlands etwas einschränken, weil sie zuviel verlangten.

Der neue Ministerpräsident Drowlow hatte nach „Metzsch“ die denkbar größte Mühe, um seine große Kriegsrade beim Antritt seines Amtes in der Duma los zu werden. Zunächst machten die Sozialdemokraten großen Lärm, dann beteiligten sich auch andere Parteien daran. Der Präsident mußte die Polizei der Duma zu Hilfe rufen. Drowlow konnte erst sprechen, als die Sozialdemokraten und die Arbeitsparteien den Saal verlassen hatten. Die Rede wurde von der Mehrheit äußerst kühl aufgenommen. Unter den Parteien herrschen ebenfalls erbitterte Kämpfe. Wie schon gemeldet wurde, hat der hochkonterbative Abgeordnete Markow den Präsidenten der Duma, Rodzianko, einen „schwärmenden Spießbürger“ genannt. Rodzianko hat darauf den Saal verlassen und das Präsidium niedergelegt; er wurde dann aber wiedergewählt. Rodzianko als ehemaliger Gardeoffizier hat Markow zum Duell gefordert, doch wurde von den Vertrauensmännern der Parteien festgestellt, er brauche sich nicht zu duellieren. Markow wurde in Bann getan. Von manchen Seiten wird vermutet, Markow habe es absichtlich zum Skandal gebracht, um die Auflösung oder wenigstens Vertagung der Duma und des Senats herbeizuführen.

Englands Haltung.

§§ Einem Amerikaner Berichterstatter der „Vost. Rita.“ wird aus London berichtet: Die englische Regierung werde das Friedensangebot nicht offiziell beantworten, sondern sich mit der in einer öffentlichen Rede erfolgenden Ablehnung begnügen; das selbe werde Frankreich tun. Die Entente werde in aller nächster Zeit eine gemeinsame Konferenz abhalten und dann ihre Friedensbedingungen veröffentlichten, die auf dem Londoner Abkommen betreffend Ausschließung von Sonderfriedensschlüssen beruhen würde. Sollte einer der Alliierten unter diesen Bedingungen mit Deutschland Frieden schließen wollen und Deutschland diese Bedingungen annehmen, dann würden die übrigen Verbündeten ihre Zustimmung erteilen. „Manchester

Guardian“ drückt seine Zustimmung zu einer Äußerung von Lord Lans aus, daß es leichtsinnig wäre und mit wichtigen Fragen und Menschenleben sein Spiel treiben hiesse, wenn man Deutschlands unbekannt Vorschläge glatt abweisen wollte.

WTB. London, 16. Dezember. (Reuter.) Auf dem großen Gewerkschaftessen in London sagte gestern Abend das Mitglied des Kriegsrats, Henderson, über den deutschen Friedensvorschlag: Das friedliebende britische Volk sei begierig, die volle Bedeutung dieser Vorschläge kennen zu lernen. Aber man müsse bedenken, daß sie von einer Macht kämen, die im August 1914 das schändliche Angebot gemacht hat, daß England Frankreich verraten und der Vergewaltigung Belgiens ruhig zusehen solle. Die Vorschläge müßten deshalb jetzt unter Berücksichtigung der Pflichten Englands gegen seine Verbündeten, die sich alle feierlich verpflichtet haben, keinen Sonderfrieden zu schließen, geprüft werden. Wenn diesen Bedingungen Genüge geschehe, sei das britische Volk jetzt ebenso bereit, einen gerechten und dauernden Frieden anzunehmen, wie im August 1914. Es sei aber von größter Wichtigkeit, daß jeder Friedensvorschlag auf die Grundfrage hin geprüft werde, deretwegen England den Krieg aufgenommen hat und fortsetze, nämlich die kleinen Nationen vor den Angriffen mächtiger Nachbarn zu schützen, den Glauben an die Verträge zu bewahren, Frankreich vor preussischen Überfällen zu verteidigen und für seine eigene Sicherheit zu sorgen. Diese Ziele müßten erreicht sein, ehe England die Waffen niederlege. Entschädigungen für die Vergangenheit genügen nicht, wenn nicht auch Bürgschaften für die Zukunft geboten werden. Diese wieder genügen nicht, wenn Belgien, Serbien und Polen nicht für alle Leiden reichlich entschädigt würden. Redner fuhr fort: Wenn die jetzigen Friedensverhandlungen Deutschlands nur ein Vorwand sind und wenn es nur einen Waffenstillstand zur Vorbereitung auf einen neuen Angriff wünscht, dann müßten wir das mit Energie zurückweisen. Wir müssen dann nicht nur unsere Armee und Flotte aufbieten, sondern alle Männer und Frauen unseres Landes und trotz aller Leiden und Gefahren in unserer Überzeugung davon unerschütterlich bleiben, daß ein gerechter Frieden nur durch Opfer gesichert werden kann. In diesem Geiste gehen wir an unsere Arbeit für die restliche Periode des Krieges, möge sie kurz oder lang sein. Mehrere Arbeiterführer sprachen ebenfalls über die Gefahr eines übereilten Friedens.

Lloyd Georges Antwort.

WTB. London, 15. Dezember. Nilsson schreibt in der „Daily News“: Lloyd George wird Dienstag im Unterhause ebenso über die deutsche Note sprechen, wie Briand in der französischen Kammer gesprochen hat.

Die Aufnahme in Italien.

WTB. Bern, 16. Dezember. „Stampa“ meldet aus Rom: In der ganzen Stadt wird von nichts anderem gesprochen, als von dem Friedensangebot, das gestern von den offiziellen Sozialisten in zwei Fraktionsitzungen besprochen wurde. Zuerst wollte man einen neuen Friedensantrag einbringen, ließ aber diesen Gedanken fallen. Auch die Reformsozialisten sind zur Besprechung zusammengetreten. Die sozialistische Partei beriet in weiteren Sitzungen mit der Parteileitung, auch Abgeordnete der katholischen Gruppen sind zusammengetreten.

„Stampa“ läßt sich ferner aus Rom berichten, im Parlament herrsche die Meinung vor, das Friedensangebot werde von der Entente zurückgewiesen werden, ebenso verbreitet sei jedoch die Überzeugung, daß sich eine vollständig neue Lage gebildet habe. Wichtiger für die weitere Haltung Italiens seien die getragenen Kammerreden des Abitalen Girardini und des Reformsozialisten Tosca di Cuto. Dieser hat, wie schon kurz gemeldet, die erste Oppositionsrede gegen Vosselli gehalten, indem er der Regierung nicht genügende Energie in der Kriegführung vorwarf. Tosca erklärte, lieber die Diktatur zu wollen, statt zu sehen, wie die Regierung in der bisherigen Weise weiter wirtschaftete. Nach Ansicht des römischen Korrespondenten der „Stampa“ bedeutet diese Rede das Vorspiel für einen Kampf zur Erneuerung des Ministeriums. Man wolle ein Kriegskomitee nach französischem und englischem Beispiel. In der Rede Girardinis sei besonders bemerkenswert, daß nach seiner Ansicht vor Ablehnung des deutschen Vorschlages die Mittelmächte eingeladen werden sollen, ihre Bedingungen zu präzisieren.

Die Vereinigten Staaten.

WTB. Washington, 15. Dezember. (Reuter.) Im Weißen Hause wird amtlich erklärt, daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika nicht beabsichtigt haben, den Friedensvorschlägen der Mittelmächte, wenn sie weiter geleitet werden, irgend welche Ratsschläge beizufügen, und daß es noch nicht entschieden ist, was für Schritte später unternommen werden sollen.

Andere Anschauungen.

WTB. Bern, 16. Dezember. „Gazette de Lausanne“ wirft in einem Leitartikel die Frage auf, ob der Sieg sich an die Fahnen des Viererbandes heften werde, was verneint wird. Welche Verluste auch die germanische Gruppe noch haben könne, sie werde es immer in der Hand haben, die Angriffspunkte zu wählen, und werde den Krieg bis zur Ermattung des Feindes durchhalten. Es handle sich darum, eine Verständigung herbeizuführen und den Grundfals aufzustellen, daß Opfer gebracht werden müßten. Für einige hiesse es in diesem Sinne, den Sieg über sich selbst davonzutragen. Sollte man nicht dazu bereit sein, so werde der Anderen Sieg nicht so ausfallen, wie man erwarte, es wäre daher besser, sich schon jetzt zu dem deutschen Frieden zu bequemen.

§§h. Bern, 16. Dezember. Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet aus dem Haag: Die Ausichten bessern sich. Londoner Berichte verstärken den Eindruck, daß die Antwort der Entente mächtige weitere Besprechungen ermöglichen wird. Das „Journal de Genève“ schreibt an hervorragender Stelle bereits: Man meldet uns aus gut unterrichteter Quelle, daß Deutschland, als es seine Friedensvorschläge machte, nicht einen deutschen Frieden hat diktieren wollen; es soll im Gegenteil wünschen, eine Lösung zu finden, die beide Parteien befriedigt.

§§h. Aus New-York erzählt die „Frankf. Zeitung“: Obwohl Wilson schweigt, erklären seine politischen Freunde, die Zeit sei für die Erörterung des Friedens reif. In der Liga zur Förderung des Friedens“ sagte Senator Stone: Amerikas Verhalten soll nicht in einer unbefugten Einmischung bestehen, sondern das eines Landes sein, das durch den Krieg gelitten hat und daher berechtigterweise anregen darf, daß die Kriegführenden wenigstens in eine Erörterung der Friedensvorschläge eintreten müßten. Die „World“, deren Beziehungen zu Wilson bekannt sind, meint, die Zustimmung zu einer Konferenz, die keinen Waffenstillstand in sich schließe, könne nichts verderben. Dieser Krieg müsse ja auch durch die Diplomatie beendet werden, weil keine der Kriegführenden Parteien die andere niederwerfen könne. Das amerikanische Volk verlange, daß die Regierung sie unbefuglich um das Zustandekommen einer Konferenz hemme. Der Finanzredakteur der „Tribune“ bezeichnet als Eindruck der New-Yorker Börse, daß Wilson bei Übermittlung des deutschen Vorschlages den amerikanischen Einfluß zugunsten einer Konferenz ausbieten wird. „Associated Press“ berichtet, die deutsche Volkstiftung auf dem Standpunkte, daß der Gedanke einer teilweisen Abzünstung annehmbar sei.

Wirkung des Friedensangebotes auf die skandinavischen Börsen.

M. Christiania, 14. Dezember. Das deutsche Friedensangebot hat dem skandinavischen Börsenhandel mit Schiffahrtsaktien einen gewaltigen Schwere eingebracht. Schon am Tage zuvor, als sich in den nordischen Ländern das Gerücht verbreitete, daß es sich bei der im deutschen Reichstag abzugebenden Erklärung des Reichstanzlers wahrscheinlich um die Friedenssache handeln werde, trat sofort in Schiffahrtsaktien und den Papieren anderer, am Kräfte interessierten Unternehmungen ein Kursfall ein, der sich am nächsten Tage noch steigerte und in einzelnen Fällen Rückgänge bis zu 60, selbst 100 Prozent aufwies, wie dies an der Kopenhagener Börse der Fall war. Auf den Geldmarkt dagegen wirkte das deutsche Friedensangebot sehr vorteilhaft, indem z. B. an der Börse in Christiania deutsche Mark um 275 Kronen auf 60,50 Kronen stiegen. Der bedeutende Kursfall in Schiffahrtsaktien ist natürlich dem Umstand zuzuschreiben, daß der ginkige Frachtenmarkt überall in den skandinavischen Ländern eine ungeheure Spekulation im Schiffahrtswesen hervorgerufen hat, die sich in fortwährenden Neugründungen von Schiffahrtsgesellschaften und damit verbundenen Unternehmungen äußert. Zu diesem Zwecke werden selbst ganz alte Schiffe zu fabelhaften Preisen erworben. Natürlich hoffen die an dieser Spekulation Interessierten innig auf eine lange Kriegsdauer. In den einsichtigen Kreisen herrscht kein Zweifel darüber, daß sofort beim Friedensschluß im skandinavischen Schiffahrtswesen ein fürchterlicher Krach eintreten muß, da die Gründung der während des Krieges entstandenen Schiffahrtsgesellschaften meistens lediglich unter Zugrundelegung der jetzigen ungewöhnlich hohen Frachten erfolgt ist. Beim Sinken der Frachten werden daher die faulen Unternehmungen unfehlbar zusammenbrechen. Darum der heillose Schwere, der jetzt in Skandinavien schon beim bloßen Friedensangebot tagtäglich trat und der namentlich für das entente-freundliche Norwegen, das Land der Friedenspreisen und des Nobelschen Friedenspreises überaus bezeichnend ist.

Die Beute in Rumänien.

§§ Über den Umfang unserer Beute in Rumänien wird dem „Tag“ aus Stockholm, 16. Dezember, gemeldet: Nach einer Aufstellung der rumänischen Ernteergebnisse für 1916 sind nach geringen Abtransporten und Vernichtungen 60 Proz. der Vorräte den Deutschen in die Hände gefallen und zwar: Weizen 25 Millionen, Roggen 1 Million, Gerste 7,75 Millionen, Mais 8,39 Millionen, Getreide, insgesamt etwa 25 Millionen Hektoliter.

Briands Galgenfrist.

D.O.R. Es ist Aristide Briand gelungen, dem ihm aus dem Fall Dufarosts drohenden Schicksal zu entgehen, indem er die Bedingungen, unter denen die erheblich verminderte Mehrheit ihm noch einmal das Vertrauen aussprach, annahm. Briand hat in seiner langen politischen Laufbahn manche Abstimmung über sich ergehen lassen, aber noch keine durfte er mit so schwerem Herzen als eine Vertrauensfrage ansehen wie die letzte. Seine Opposition ist seit der vorletzten Abstimmung auf 160 Stimmen angewachsen, denen er ohne weiteres auch noch die Stimmen der 30 Abgeordneten zurechnen darf, die auf die Abgabe ihrer Stimme verzichteten. Aber damit ist, das weiß Briand ganz genau, die Zahl seiner Gegner, oder wenigstens der Deputierten, deren Vertrauen er nicht mehr besitzt, keineswegs begrenzt. Die lärmenden Kundgebungen gegen ihn aus allen Teilen des Hauses haben ihm bewiesen, daß sein Stern sehr stark im Sinken ist.

Briand war sonst nicht gehorcht, Bedingungen für sein Verbleiben im Amt von der Kammer anzunehmen. Aber sie schienen ihm diesmal annehmbar, weil in ihnen bis zu einem gewissen Grade eine Entschuldigung für seine Politik der Mißerfolge lag. Umbildung des Oberkommandos, — diese Forderung stand an der Spitze der Bedingungen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß es Briand gelungen ist, durch schwere Vorwürfe gegen den bisherigen Generalissimus die Kammer zu überzeugen, daß die Schuld für alle Mißerfolge in erster Linie Joffre trägt. Und damit hat er Erfolg gehabt. Der alte Joffre, der einst die Hoffnungen ganz Frankreichs auf sich vereinigte, hat das Oberkommando niedergelegt. Mit ihm ist der Kriegsminister gegangen, und an seine Stelle ist der durch manche Erfolge in Marokko in großem Ansehen stehende General Lyautey getreten. Gleichzeitig ist die Zahl der Kabinettsmitglieder nach englischem Vorbild vermindert worden, so daß man die notwendigen „Konzentration“ zu einer einheitlichen Führung des Krieges und der Politik gesichert zu haben glaubt.

Briand war also mit der Neubildung seines Kabinetts und der Entlassung Joffres der Sorge für die nächste Zukunft überhoben. Nun tritt das Friedensangebot der vier verbündeten Mächte auch an Frankreich heran. Wie dort seine Aufnahme sein wird, ist im Augenblick noch nicht mit Sicherheit zu sagen. Aber Briands Stellungnahme war von vornherein kein Zweifel zulässig, und sein Telegrammwechsel mit Lloyd George wie seine Kammerrede haben deshalb nicht überrascht. Daß die Kammer in ihrem Votum von Briands Standpunkt abweichen wird, erscheint höchst unwahrscheinlich. Aber die militärischen Operationen stehen nicht still, wie auch die Aufnahme des Friedensangebotes bei unsern Gegnern sein mag. Und da mag wohl Herr Briand mit Sorge die weitere Entwicklung der Ereignisse in Rumänien, Mazedonien und Griechenland verfolgen. Was dort vor sich geht, vor allem in Griechenland und bei Saloniki, dafür trägt Briand reiflos die Verantwortung, und keine Kammermehrheit wird ihn davon befreien. Wäre Briand der weitichtigste Kluge Politiker, als den ihn seine Freunde so gerne feiern, dann würde er im Hinblick auf die Ereignisse auf dem südlichen Teil des Balkans es sich zehnmal überlegt haben, ehe er sich für unbedingt festhalten am Kräfte bis zum Ende aussprach.

Von der italienischen Generalität.

om. Unter den jüngst in der italienischen Generalität vorgenommenen Veränderungen erregte, wie man uns schreibt, insbesondere die Enthebung des Generalmajors Marchese Borsarelli di Miffredo einiges Aufsehen, weil er nicht bloß von seinem bisherigen Kommando abberufen, sondern gleichzeitig in den Ruhestand versetzt wurde. Generalmajor Borsarelli, ein Bruder des Unterstaatssekretärs des Ministeriums des Äußeren, war früher Adjutant des Herzogs von Aosta. Der Bombenunfall des Generals Pettiti di Noretto, der die italienische Truppenkontingent bei der Orientarmee des Generals Carrail befehligt, ist noch nicht aufgeklärt. Anfangs hieß es, der General habe bloß eine leichte Verletzung erlitten, nun erzählt man aber, daß er noch nicht in der Lage war, das Kommando wieder zu übernehmen, und vorläufig durch den General Desenzani ersetzt wird. Der Stabsarzt, der den ersten Meldungen zufolge bei dem Unfall bloß leicht verletzt wurde, ist nach neueren Nachrichten seine Verletzungen erlegen. Ferner hat außer dem General Pettiti noch ein anderer General eine Verwundung erlitten, sein Name wird jedoch bisher geheim gehalten.

Unser Friedensangebot in der Schweiz.

Von Otto Röse.

Bern, 14. Dezember.

Der Eindruck, den das Friedensangebot der Mittelmächte in der Schweiz gemacht hat, entsprach den innersten Wünschen und Trieben des Volkes und wird daher auch weiterwirken, obgleich er durch allerlei Gedankengänge, die dem ersten Ausbruch der Freude gefolgt sind, einen Teil seiner erquicklichen Wärme einbüßen mußte. Es war ein seltsamer Anblick, den die Bundeshauptstadt Bern am Dienstagabend darbot, als Extrablätter die große Neuigkeit brachten. Eben noch waren die Gassen fast menschenleer, weil ein auf klaren Frost plötzlich gefolgt Regen alle Welt vercheuchelt hatte. Im Nu stürzte das Volk wieder ins Freie und bildete dichte Gruppen um die Zeitungsverkäufer, deren Ware abging, wie Brot zur Hungerszeit. Und Friedenshunger war es ja auch, der die Menge antrieb; es war eine seit Jahr und Tag gehegte, mächtig angewachsene Sehnsucht, die das sonst nicht leicht bewegliche Volk der Berner in Wallung versetzte, als das erlösende Wort von amtlicher Seite fiel. „Friede, Friede!“ Aus allen Gruppen, die sich in den Lauben der Altstadt hallten, hörte man's immer und immer wieder. Konzerte und Theater machten am Dienstag keine Geschäfte mit der Abendkasse, weil der Sinn der Leute nach anderem stand. Was sind Kunstgenüsse im Vergleich zu dem Bedürfnis, sich auszupressen über das, was das Herz voll ist?

Im Morgenlicht ist ja nun freilich mancherlei verblaßt, aber nachhaltig bleibt die Hoffnung, daß der Schritt der Mittelmächte, wenn auch nicht unmittelbar, wie man in der ersten, freudigen Erregung schon zu glauben wagte, so doch fortwirkend, in absehbarer Zeit zum ersehnten Ziele führen werde. Davon zeugt die Auffassung, die von der Presse des Landes, durchweg von den deutsch-schweizerischen, zum Teil aber auch von welschen Zeitungen, vertreten wird, wobei es allerdings nicht an Ausnahmen fehlen kann, ganz natürlich, weil es immerhin noch Blätter und Blättchen gibt, die, wie z. B. die „Suisse“, vom Kriege leben und in der Verfertigung verschwinden, sobald der Friede kommt. Soweit ich in politisch denkender und maßgebenden Kreisen herumgehört habe, herrscht vor allem warme und dankbare Anerkennung des von den verbündeten Regierungen bewiesenen Mutes, die Friedensfrage unmittelbar anzuschneiden und die von gegnerischer Seite voraussetzende Verächtlichkeit, als sei dies ein Zeichen der Schwäche, zu verachten. Dem Einwurf, daß Friedensverhandlungen leichter durch die Freiheit diskreter Vermittler eingeleitet würden, als durch eine öffentliche Kundgebung, die als „schöne Geste“ zur Blendung der friedensdürstigen Menschheit mißverstanden werden könnte, begegnet man hier mit dem Hinweis auf Erfahrungen, die gerade den Schweizern vor Augen stehen: das geheimnisvolle Wirken mehr oder minder eifriger — fast ausnahmslos allerdings unberufener — Friedensvermittler war in der Schweiz besonders verbreitet und schon als Unfug empfunden und verpönt, weil kein vernünftiger Mensch nur noch etwas Erprießliches davon erwarten konnte, jeder vielmehr schon Schädlichkeiten dieser kleinen Maulwurfsgrube beobachtet hatte. Vorwärts bringen ließ sich die Friedensfrage nur noch durch amtliches und öffentliches Wort. Und daß die Mittelmächte dieses gesprochen haben, rechnet der Schweizer ihnen um so höher an, als er wohl weiß, daß ihre Regierungen den eigenen Völkern gegenüber keinen leichteren Stand haben, daß starke Volksschichten durch die Erfahrungen des Krieges den Glauben an Worte des Friedens verloren haben, nur noch vom Kampfe Entscheidung erwarten, Verwundlichkeit und Weichheit als zu nah benachbart empfinden und somit über den Standpunkt, den ihre Regierungen jetzt von neuem und kräftiger als je betonen, hinausgehen.

„Man wird sich darauf gefaßt machen müssen, daß vorerst die Presse der Entente eine scharfe Abkühlung an den Tag legen wird. Aber es wäre ja möglich, daß im Inneren der Entente Staaten doch die in der Welt allgemeine Kriegsmüdigkeit einigermaßen wirksam werden und zugunsten einer Einleitung von Verhandlungen sich äußern würde.“ Diese Zeilen, die ich in der „Neuen Zürcher Zeitung“ finde, entsprechen wohl ziemlich genau der Ansicht der politisch leitenden Persönlichkeiten der Eidgenossenschaft. Was die Presse der Entente betrifft, hat sich schon bestätigt, daß sie mit Erbitterung ablehnt und in Schimpfen tobt. Die Möglichkeit aber, daß das Friedensangebot im Inneren der Ententevölker nachwirken und den regierenden Kriegsinteressenten das Schwert legen könnte, wird, soweit meine Erkundigungen reichen, nicht für die nächste Zeit und auch nicht für alle beteiligten Nationen angenommen. Die Engländer kämen kaum in Betracht, weil ein Eingehen auf einen „deutschen Frieden“ für sie den Verzicht auf ihre Weltvormachtstellung und deren geschäftliche Vorteile bedeuten würde; Italien könnte, obgleich es durch den Schritt der Mittelmächte in ärgere Verlegenheit als seine Bundesgenossen gerate, seinen Feldzug, der noch so viel wie nichts ergeben habe, schwerlich einstellen, so lange ihm noch irgend was zu hoffen bleibe; nur in Frankreich wäre es möglich, daß der Trieb zum Frieden, der seit etwa einem Monat augenscheinlich im Wachsen sei, weiter gedeihe und zu etwas Sachlichem führe. Aber auch dazu macht der Schweizer, der im westlichen Nachbarlande meistens Bescheid weiß, ein großes Fragezeichen.

Simmerhin scheint die allgemeine Auffassung darauf hinauszulaufen, daß eine unbedingte Weigerung der Entente-Regierungen, auf das Angebot der Mittelmächte einzugehen, nicht als Zeichen der Stärke und Siegesgewißheit zu betrachten wäre, vielmehr ihren Hauptgrund in der Verwirrung haben würde, daß die in jedem dieser Länder vorhandene friedensfreundliche Opposition in der Frist eines Waffenstillstandes und eines Anfangs von Verhandlungen Boden gewinnen und ihnen über den Kopf wachsen könnte. Das ist eine Ansicht, die schon Belang hat. Zu ihr gesellt sich der Herzenswunsch, neutralerfalls den Friedensbestrebungen zu helfen, soweit sich dabei die Neutralität recht in der Waage halten ließe. Da aber niemand abseht, wie diese letztere Vorbedingung beim neuen Ausbruch kriegerischer Leidenschaftens seitens der Entente erfüllt werden könnte, muß man wohl im Abwarten verharren. Es ist daher auch unwahrscheinlich, was ein bernisches Blatt schon vorauszuweisen glaubt, daß in der Bundesversammlung eine Friedensdemonstration in Aussicht stehe.

Der Seekrieg.

W.V. Bern, 15. Dezember. „Zeit Journal“ meldet aus Toulon: Die überlebenden des versenkten Dampfers „Algerie“ wurden gelandet.

W.V. Berlin, 15. Dezember. Der norwegische Dampfer „Virgilt“, 267 Tonnen, mit Vorräten, hauptsächlich Lebensmitteln, nach London unterwegs, ist von unseren Seestreitkräften nach einem deutschen Hafen aufgebracht worden.

W.V. Kopenhagen, 16. Dezember. Der dänische Dampfer „Vidar“, mit Lebensmitteln und Reisenden von Kopenhagen nach England bestimmt, ist im Kattegat von einem deutschen Kriegsschiff aufgebracht und zur Durchsuchung nach einem deutschen Hafen geführt worden.

W.V. Kopenhagen, 16. Dezember. Der Soldatenschoner „Solon“, von Gothenburg mit Holz unterwegs, wurde Mittwoch nachmittags westlich von Hantsholm von einem deutschen U-Boote versenkt. Das U-Boot nahm die fünfköpfige Besatzung auf und lieferte sie sieben Stunden später dem Landstörner Dampfer „August“ ab. Der Stockholmer Schoner „Palander“, nach England mit Propz unterwegs, wurde Montag vor Ogoe von einem deutschen U-Boot in Brand geschossen. Der Dampfer „Florida“ aus Nalmoen nahm die Besatzung auf.

W.V. Basel, 16. Dezember. Der italienische Dampfer „Campania“, 4297 Br.-Reg.-Tonnen, und die italienische Bark „Celeste“, 1800 Tonnen, sind durch Unterseeboote versenkt worden.

W.V. Amsterdam, 16. Dezember. Ein in Ymuiden am 15. Dezember angekommener Dampfer meldet, daß der Dampfer „Leda“ der niederländischen Dampfschiffahrtsgesellschaft an der spanischen Küste von einem U-Boot unbekannter Nationalität beschossen worden ist. Der Dampfer, der von Spanien nach Holland reiste, befand sich auf der Höhe des Kap Finisterre, als man in einiger Entfernung das Unterseeboot entdeckte, das Segel gehißt hatte und sich den Anschein gab, ein Segelschiff zu sein. Als der Dampfer näher gekommen war, löste das U-Boot auf ihn einen scharfen Schuß, der quer durch die Schiffsbrücke ging. Unmittelbar darauf ging das U-Boot unter Wasser. Die „Leda“ wird jetzt in den Downs festgehalten, so daß noch keine Einzelheiten über den Umfang des Schadens vorliegen.

Aus dem Tagebuch eines französischen Soldaten.

Berlin, 14. Dezember.

pi. In dem Notizbuch eines am 24. Februar d. J. im Bois Chaumes bei Verdun gefangen genommenen Franzosen vom 243. Infanterie-Regiment, 21. Kompanie, fanden sich folgende Aufzeichnungen, die in wörtlicher Übersetzung lauten:

„Auf Befehl unseres „Adjutanten“ eröffnen wir auf 400 bis 600 Meter geradab das Feuer dahin, wo das Sperrfeuer hagelnd niederkommt. Unmöglich, dem Befehl unseres „Adjutanten“ nachzukommen: rette sich, wer kann durch Flucht nach rückwärts. Die Deutschen waren 50 Meter von uns entfernt und schrien uns von hinten auf den Hals. Mehrere meiner Kameraden fielen an meiner Seite. Ich nehme mein Gewehr in die Hand und werfe meinen Kornister zur Erde. Ich kriege eine Kugel in die rechte Hand, oben am Daumen. Ich gehe etwas weiter, da kommt eine zweite und trifft mich am rechten Bein. Ich falle zur Erde und bleibe bei meinem „Adjutanten“, meinem „Sergeanten“, und meinen Kameraden. . . . beide nicht verwundet. Wir mußten mit dem ersten Zug der Unverwundeten fort und ich habe dort mit meinem „Adjutanten“ und meinem „Sergeanten“ bleiben müssen, die beide ein durchschossenes Bein hatten und unwehener viel Blut verloren hatten. Mardchal, der eine Büchse Sardinen mit einem Stück Brot aus seinem Brotbeutel ab, reichte mir beim Fortgehen davon. Ich nahm mit Vergnügen an, aber ich hatte kein Brot. Doch der deutsche Soldat, der uns bewachte, bot mir ein Stück aus seinem Brotbeutel an, das ich mit Vergnügen annahm. Ich esse mit gutem Appetit. Seit einigen Tagen hatten wir beinahe nicht mehr gegessen wegen des Artilleriefeuers, da die Wagen nicht an die Linien herankommen konnten. Dann wurden wir durch die deutschen Sanitäter, die sich mit großer Sorgfalt unierer annahmen und sehr gut (doux) gegen ihre Verwundeten waren, verbunden. Als der Verband fertig war, bedankten wir uns, und sie verließen uns und folgten ihren Kameraden, die immer noch im Walde vorrücken. Schließlich wurde der Wald genommen und wir lagen in einem Granatloch, zu dreien, überall umgeben von Leichen unierer lieben Kameraden, die sich einige Stunden vorher noch hartnäckig verteidigten. . . . Mein Sergeant, der sehr gut deutsch konnte, sagte zu mir: „Ich will Dir ein paar Zeilen aufschreiben und damit kannst Du einen Verbandplatz aufsuchen. Dann schrie er mir im Walde eine Karte auf deutsch, und dann ging ich fort, nach rechts und links im Walde umher. Ich gerate auf eine deutsche Batterie und gehe auf sie zu. Ich weiß nicht, ob es ein Oberleutnant oder ein Leutnant war. Ich reichte ihm die Karte hin; er las die Karte. Er fragte mich: „Verwundeter deutscher Offizier?“ „Nein, Herr Oberleutnant,“ antwortete ich, „zwei verwundete französische Offiziere, seit gestern nachmittags 2 1/2 Uhr, die ganze Nacht haben sie im Walde zugebracht.“ „Der Offizier fragte mich: „Seid ihr weit im Walde?“ Er sprach gelächelnd französisch. „Nein,“ antwortete ich ihm, „20 Meter vom Waldrand an der Straße.“ Dann ruft der Offizier sofort einen Mann vom Sanitätsdienst und spricht mit ihm. Ich verstand nichts von dem, was er dem Soldaten sagte. Dann wendete er sich zu mir um und sagte: „Ich habe Leute bestimmt und werde selber mitgehen.“ Ich antwortete ihm höflich: „Danke sehr“ und grüßte ihn militärisch. Meine Kameraden erwarteten mich ungeduldig. Dann ging ich nach dem Walde zurück, 8 Uhr! „Der Offizier und ich kamen bei ihnen an. Er fragte den Sergeanten und meinen „Adjutanten“. Sie hoben sie auf und brachten sie sofort hinter ihre Linien; ich konnte zu Fuß gehen, aber nur schlecht. Es waren jedoch nur zwei Kranenträger da, die ich meinen Kameraden ließ, weil sie garnicht gehen konnten mit ihren durchschossenen Beinen und dem unwehenern Blutverlust. So kamen wir an einen Verbandplatz weit hinter den Linien, dort waren französische Ärzte und Kranenträger. . . .“

Der Tagebuchschreiber schildert dann, wie sie noch weiter rückwärts geschafft wurden und fährt fort:

„. . . Dann wurden wir noch zwei oder drei Kilometer weiter rückwärts transportiert in eine verlassene Scheune, wo deutsche Truppen lagen. Bei unserem Eintritt waren wir etwa 15 französische Soldaten, die mit großer Sorgfalt auf Strohlage gelegt wurden, und sofort waren wir umgeben von deutschen Soldaten. Sie drückten uns die Hand und reichten uns gern ihren Kaffee, Zigaretten, Tabak und Zigarren. Die Sanitäter nahmen sich unserer an, um uns einen sauberen Verband zu machen. Dort blieben wir bis abends 5 Uhr. . . .“

Es erübrigt sich, ein Wort zu diesem schlichten Bericht hinzuzufügen; er wirkt durch sich selbst.

Die Kämpfe in Ostafrika.

W.V. Englischer Heeresbericht aus Ostafrika vom 15. Dez. Seit dem 5. Dezember sind bei Mubata in den Natumbi-Bergen und südlich des Ruyt-Deltas Kämpfe im Gange. Eine starke deutsche Abteilung griff wiederholt unsere Vortruppen, die die Stellung halten, an. Alle Angriffe wurden abgeschlagen.

Aus dem besetzten Belgien.

Die Stimmung in Antwerpen.

§§ Die Nachrichten über den Krieg in Rumänien haben nach einem längeren Bericht des holländischen Blattes „De Maasbode“ aus Antwerpen, wo man in manchen Kreisen noch immer auf den Sieg der Entente und die Vertreibung der Deutschen aus Belgien gehofft hatte, sehr niederschlagend gewirkt. Dabei ist dieser Bericht des holländischen Blattes schon am 7. De ember geschrieben, die Stimmung wird also inzwischen noch viel unglücklicher geworden sein. Es heißt am Schlusse des Berichts: Einer meiner Freunde, der die Kriegereignisse mit sehr viel Aufmerksamkeit verfolgte und der bisher ein felsenfestes Vertrauen in den endgültigen Triumph der Entente setzte, sagte mir heute, der Krieg wird unentschieden bleiben. Andere gehen noch weiter und behaupten, daß die Mittelmächte wieder Aussicht bekommen, den Krieg auf einem für sie günstigen Ausgange zu bringen. Das sind aber nur Ausnahmen. Die Mehrheit glaubt noch immer, daß die Entente auf die Dauer doch noch obenaufliegen wird, aber sie gebe natürlich zu, daß die Siege, die die Zentralmächte jetzt erringen haben, den Krieg um Monate, vielleicht um Jahre verlängern werde.

Die neue belgische Kriegsbeisteuerung.

kb. Mit einer Halsstarrigkeit, für die bis zu einem gewissen Grade die Regierung in Le Havre verantwortlich gemacht werden kann, haben die Provinzialräte der belgischen Provinzen, bis auf den von Westflandern, ihre Mitwirkung bei der Aufbringung der Mittel zur Bezahlung der neuen, von der deutschen Verwaltung den Belgiern auferlegten Kriegsbeisteuerung abgelehnt, und der Provinzialrat der Provinz Luxemburg hat seine Mitwirkung nur bedingt zugesagt. Diese Ablehnung hat tatsächlich nichts zu bedeuten und entwirft einer durchaus kurzfristigen Politik. Denn die deutsche Verwaltung ist gemäß des Provinzialgesetzes vom 30. April 1836 befugt, die Beschlüsse der Provinzialräte als dem öffentlichen Interesse widersprechend aufzuheben. Dies ist geschehen, und der Generalgouverneur sowie die Oberbefehlshaber der Armeen im Stappengebiet haben bereits die Militärregierungsverordnungen der betreffenden Provinzen zusammen mit den Präsidenten der Zivilverwaltungen zu den erforderlichen Maßnahmen ermächtigt, um die vom 10. Dezember ab auferlegte Kontribution von 50 Millionen Mark monatlich für sechs Monate aufzubringen. Jetzt bedarf es noch der tatkräftigen Mitwirkung der belgischen Banken, um die Finanzierung dieser sechs-mal 50 = 300 Millionen zu erledigen. Es besteht jedoch nicht der geringste Grund für die Ablehnung, daß die Banken, die wohl wissen, was für sie auf dem Spiele steht, der deutschen Regierung Schwierigkeiten bereiten.

Es verdient übrigens bemerkt zu werden, daß entgegen der allgemeinen Auffassung die Unterbringung der ersten Kriegsbeisteuerung in einer Gesamthöhe von 480 Millionen Mark sehr flott von staten ging und daß das belgische Publikum sich nach und nach für die „von den Deutschen“ auferlegte Anleihe besonders erwärmte. Die 5prozentige erste Kriegsbeisteuerung steht heute noch über Paris.

Zur Lebensmittelversorgung in Belgien.

Der Gouverneur von Brüssel und Brabant hat soeben durch Maueranschlag eine Bekanntmachung ergehen lassen, deren Inhalt auch in Deutschland interessieren dürfte. Der Gouverneur weist darauf hin, daß die häufige Übertretung der Anordnungen über die Lebensmittelversorgung ein sehr ungünstiges Zeugnis für die Einnicht und den Gemeinsinn der Belgier sei. Wenn jeder unbekümmert um seine Mitbürger nur für sich selbst sorgt, muß eine gerechte Lebensmittelverteilung auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen. Vor allem wird die Versorgung der unbemittelten, städtischen Bevölkerung erschwert durch den Eigennutz der Landwirte, das Treiben gewissenloser Spekulanten und durch die Genußsucht und Verschwendung der bemittelten Kreise. Viele glauben — darunter befinden sich auch Leute in amtlichen Stellen — es wäre „patriotisch“, den deutschen Anordnungen Widerstand zu leisten. Sie gleichen nicht reifen, verständigen Menschen, sondern unvernünftigen, trotigen Kindern. Die Verstrafungen wegen Übertretung der Lebensmittelverordnungen haben einen enormen Umfang angenommen. Es ist bis jetzt nicht gelungen, die Gesamtbevölkerung zu überzeugen, daß es ihr eigenes Interesse verlangt, die deutschen Maßnahmen zu unterstützen. Dies könnte nur dadurch geschehen, wenn wahre belgische Patrioten endlich den Mut zeigen würden, gegenüber dem Terrorismus der Pseudopatrioten einer ruhigen und vernünftigen Auffassung zum Siege zu verhelfen.

Finland.

§§ Rotterdam, 16. Dezember. Die Honer „Republique“ meldet, daß Rußland die Autonomie Finnlands beschloffen und hierauf mit der sofortigen Ausbildung der finnischen Rekruten beginnen will.

Italien.

bbl. Die italienischen Nationalisten brachten, wie verschiedenen Blättern gemeldet wird, eine Interpellation ein für die sofortige Einschließung aller in Italien befindlichen Reichsdeutschen.

Die Aufgaben der japanischen Politik.

Wie „Birschewija Wjedomosti“ aus Tokio erfahren, bespricht „Dzi-Dzi“ die Ernennung Motonos zum Minister des Äußern, und indem es die in einem Teil der öffentlichen Meinung Japans herrschende Strömung, das englisch-japanische Bündnis durch ein russisch-japanisches Bündnis zu ersetzen, erwähnt, gibt es Motono, der allgemein als russophob gilt, den Rat, zu erklären, daß seine Tätigkeit nicht im Widerspruch zu den Aufgaben des englisch-japanischen Bündnisses stehen würde. Auch solle er nicht zur Aufteilung der Mongolei und der Mandschurei schreiben, worauf in Japan mancher besteht, sondern lieber den status quo in China aufrecht erhalten, wie es durch das englisch-japanische Bündnis und durch die Abkommen Japans mit Rußland und Frankreich festgelegt ist.

Das Eiserne Kreuz.

* Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Offizierstellvertreter Artur Wittner, Regl. Generalkommissionssekretär in Breslau; Musterier Inf.-Regts. 43 Franz Striebel, Sohn des verstorbenen Kaufmanns Paul Striebel aus Breslau. (Seine beiden Brüder, Feldunterarzt Walter Striebel und Offiziersaspirant Paul Striebel, letzterer im März 1915 im Westen gefallen, haben die Auszeichnung gleichfalls erhalten.)

* Soeben erschien im Verlage von Dietrich Reimer (Ernst Bohlen) in Berlin SW. 48 die 7. Ausgabe der Kriegskartensammlung Nr. 10 „Rumänien“. Die Karte ist im Maßstab 1:1.500.000 gehalten, 65 x 50 cm groß und in mehreren Farben sowie mit Terrain gedruckt. Die Karte ist am 9. Dezember abgegeschlossen, stellt also die unvollständigen Stellungen unserer Truppen kurz nach der Einnahme von Bukarest dar und veranschaulicht deutlich den Vormarsch in der Walachei und Dobrubtscha. Der Preis der Karte ist 80 Pfg.

Bezugscheinfreie Gegenstände

für den

Weihnachtstisch

des Herrn * des Knaben

Herren-Morgenjoppen aus Samt
Herren-Gehpelze
Herren-Sportpelze
Herren-Reisepelze
Herren-Pelzmützen
Herren-Pelzkragen
Herren-Pelzwesten
Herren-Pelzjoppen
Pelz-, Schlitten- und Wagendecken
Pelzfußsäcke und -Taschen
Pelzjagd muffen
Pelzmützen und -Kragen
Uniformpelze
Uniform-Pelz-Überziehjacken
Militär-Uniformen und Ausrüstungsstücke
Herren-Lederwesten
Herren-Gummimäntel
Wickelgamaschen, Ledergamaschen
Sport-Filzgamaschen
Kragen, Manschetten, Vorhemden,
Garnituren (Vorhemden und Manschetten)
Rohseidene Hemden und Hosen
Seidene Schlafanzüge
Hosenträger, Sockenhalter
Seidene Halstücher
Seidene und kunstseidene Kragenschonner
Seidene Herrenwesten
Krawatten
Kragen- und Manschettenknöpfe
Seidene Schlafdecken
Reise- und Schlafdecken über 50 Mk.
Seidene Taschentücher
Seidene Herren-Trikothemden und -Hosen
Seidene Herren-Garnituren
Lederhandschuhe, Offiziershandschuhe
Seidene und halbseidene Herrensocken
Herrenhüte, Zylinder- und Klapphüte
Knabenhüte und -Mützen
Knabengarnituren (Schwedenmütze und -Kragen)
Knabenanzüge aus Samt
Knabemäntel aus Samt

der Dame * des Mädchens

Damen-Morgenröcke und -Jacken aus Seide und Samt
Damen-Pelzjacken
Damen-Sportpelze
Damen-Pelzgarnituren
Damen-Pelzhüte
Damen-Plüsch- und Krimmer-Garnituren
Damen-Blusen aus Seide, Samt, Schleierstoff
Damen-Kleider aus Seide, Velvet, Schleierstoff
Kostümröcke aus Seide oder Samt
Jackenkleider aus Samt oder Seide
Damen-Mäntel und -Jacken aus Samt, Plüsch
Damen-Jacken aus Kunstseide gestrickt
Damen-Gummimäntel
Damenmäntel aus imprägnierter Seide
Unterröcke aus Seide oder Seidentrikot
Unterrock-Krausen aus Seide
Korsetts
Büstenhalter aus Seide und undichten Stoffen
Strumpfhalter, Strumpfbänder
Morgenjacken und Morgenröcke aus gesticktem Mull
und undichten Stoffen
Untertaillen aus Stickereistoff oder undichten Stoffen
Elegante Damenwäsche aus Seide
Elegante Damenwäsche aus undichten Stoffen
Wäschestickereien
Erstlingsbekleidung
Schweizer Stickerei-Taschentücher
Spitzen- und seidene Taschentücher
Weiße Schürzen aus Stickereistoffen od. undicht. Stoffen
Kunstseidene Golfblusen und Überblusen
Seidene und halbseidene Unterblusen und Untertaillen
Seidene und halbseidene Schlüpfer
Seidene und halbseidene Strümpfe
Seidene Handschuhe
Lederhandschuhe
Schirme für Damen und Mädchen
Konfektionierte Weißwaren, Schleier
Damen-Sporthüte, Mädchenhüte
Mädchenkleider aus Seide, Samt oder Schleierstoff
Mädchenblusen aus Seide, Samt oder Schleierstoff
Mädchenmäntel aus Samt
Plüsch- und Krimmergarnituren für Mädchen

Verpackung in eleganten Geschenkkästen

* * Unsere Auswahl * *

ist in allen Artikeln eine überaus reichliche

* * Unsere Preise * *

sind nach wie vor außerordentlich billig

Sonntag bis 6 Uhr geöffnet!

Rudolf Petersdorff

Breslau, Ohlauer Straße 8

Kriegs Spenden.

Für unsere Soldaten-Weihnachtsstiften.

8. Gabenliste. Notes Kreuz Gabelschwerdt 100 M., f. Niegler 50 M., Frau Elisabeth Gubewill, Obernigt (Goldbergs) 100 M., Dr. Kühnau 100 M., Kommerzienrat Dr. Ing. Otto Niedt, Gleichw., 100 M., Frau Direktor Nischowski 30 M., Joachim Fischer 3 M., Quinta d. Magdalenen-Gymnasiums 13 M., Dr. Schwenke 5 M., Frau Reg.-Rat Niepage f. 3er 5 M., Frau Magda Montag 20 M., Frau Jenni Gräpner 10 M., Hauptlehrer Trmer, Groß Strehlig, 5 M., Rektor Bollnot 8 M., Fr. Grove 3 M., Kleinbahn Breslau-Krausnig 15 M., Prof. Hartmann 4 M., W. G. 4 M., Frau M. Seifert 12 M., Arthur Bloch 10 M., Kinner, Zweibrüdt, 5 M., Frau J. Gleich 5 M., Frau M. Gleich 5 M., Familie Paul 10 M., Frau Marianne Wieger 5 M., Ungenannt 5 M., Frau Charlotte Kriebel 5 M., Geheimrat Fischer f. 3er 10 M., Frau Staatsanwalt Gebbert 20 M., War Raetich 5 M., Frau Geh.-Rat Koehl 5 M., Fr. S. Schimble 5 M., Prof. Dr. A. Krause 15 M., Frau Mittmeister Müller, Salzburg Herr., 12 M., Assist.-Arzt Dr. Wolff, f. N.-S., 5 M., Ger.-Professor Dr. Alfred Groß, Gleichw., 8 M., A. Vornmann, Langenöls, Bez. Liegnitz, 5 M., Ungenannt 5 M., Von der Evang. Volksschule 45 f. Landt. u. Landst. 6 M., Klasse 4: 3,15 M., Ungenannt 5 M., E. Castner 15 M., Albin Berger 20 M., Margarete Steber 10 M., Strofose 5 M., Ungenannt 6 M., Ungenannt 10 M., Ungenannt 5 M., Frau Helene Klein, Burg Waldstein b. Glag, 10 M., Schüler und Schülerinnen der Hauswirtschaftlichen Winterschule, Leobschütz, 20,05 M., Fr. Erna Söllschel 2 M., N. H. 5 M., Fr. Weber 4 M., Dr. A. Masur 20 M., Major Noehler (Dez.-Rate, f. Madenjen) 20 M., Lehrerin S. Dürlich, Jobien a. Berg, 2 M., do. (f. Berg.) 2 M., Steuerinspektor Herling, Strehlen, 10 M., Direktor Wandel, Berlin-Pfichterfelde, 20 M., Apotheker Thomas, Schweidnitz, 10 M., Frenzel Klein Deutschen, f. Berg, 20 M., Anna Becker, Marthafist, 1 M., Dr. Rauch 20 M., f. Landw. 20 M., Frau von Klitzing, z. Z. Breslau, 10 M., Direktor A. Mandel, Saarau, 25 M., Paul Lütke 10 M., Frau Landrat Wichelhaus 20 M., Frau Melbe 5 M., Sonntag 10 M., Wilhelm Börsdorf 3 M., Frau Gertrud Brud 10 M., Pastor Katterwe, Peufe b. Sibyllenort, 8 M.

Für Marine-Weihnachten: Notes Kreuz Gabelschwerdt 50 M., Fräul. Thomas, Glag, 15 M., Frau Helene Klein, Burg Waldstein b. Glag, 10 M., Dr. Rauch 10 M., Scheller auf Vorganic b. Weiskau, 20 M., Für eine gestiftete Porträt-Silhouette b. F. S. 5 M., Niepische Stiftung, Lüben Schl., 10 M.

Zusammen 1274,20 M., Hierzu die am 10. Dezember veröffentlichten 37 779,45 M., mithin im ganzen 39 053,65 M.

Weihnachtsspenden für das 6. Reserve-Korps.

8. Gabenliste. Major a. D. Conrad Kunif, z. Z. Dom. Wielitz, 50 M., Ostar Hoerder 20 M., Zusammen 70 M., Hierzu die am 1. Dezember veröffentlichten 223,55 M., mithin im ganzen 223,55 M.

Liebesgaben.

Magdalenen-Gymnasium 2 Weihn.-Pakete. Frau Amtsrichter Zeilhof, Löwen Schl. 3 Weihn.-Pakete. Frau Direktor Nischowski 20 M., Feuerzeuge, 30 Streichholzbehälter. Frau Schäffer, Fr. Fuhrmann, Hans-Herrmann Müller, Fr. Lili Adam, Eise Schneider, Ungenannt, G. König, je 1 Weihn.-Paket. Frau von Bloch 4 Weihn.-Pakete. Elvira Knopp, Ungenannt, Vertha Schliebs, Frau Eise Friedrich, Rentamt Heinzendorf, je 1 Weihn.-Paket. 7. Hauswirtschaftliche Fortbildungsschule 3 Weihn.-Pakete u. Briefpapier. A. Butter 2 Weihn.-Pakete. Frau Staatsanwalt Lütke, Schweidnitz, Wollfaden. Wolfgang War 2 Weihn.-Pakete. Quartaner d. Magdalenen-Gymnasiums: Schlott, Biemer, Opis, Gorte, Franke, Barrack, Weihn.-Pakete. Mojaim-Platten-Fabrik Deutsch Lissa 15 Kartons Tonwaformittel. Gram-ov 2 P. Coden. Frau Bohl, Fergard v. Heidebrandt, Fr. Liders, Margarete Biel, Käthe Biel, Edith Biel, je 1 Weihn.-Paket. Frau Vorwerkbesitzer A. Friemel, Mittelwalde, 4 Weihn.-Pakete. San.-Mat. Becker Wücher.

Berliner Brief.

16. Dezember.

Einer der am ansprechendsten wirkenden Züge im Charakter des Berliner Volkes aller Schichten, denn er findet sich bei Arm und Reich, bei Hoch und Niedrig, ist die Treue, mit der es an den alten überlieferten und von Geschlecht zu Geschlecht weitergegebenen Gepflogenheiten der Weihnachtszeit festhält.

Wer das Bild des Weihnachtsmarktes der längst vergangenen Zeit in aller Anschaulichkeit sich vorführen will, der muß das Kapitel „Vom Weihnachtsmarkt“ im zweiten Teil der „Familie Buchholz“ nachlesen, in dem Stinde „Frau Wilhelmine“ ihre Eindrücke schildern läßt. Sie spricht noch von dem,

Fr. Schädlich 2 Weihn.-Pakete. Frau G. Feger Lejeffoff. Frau Böhm, Scholtisei Oberstein Schles., 6 Weihn.-Pakete. F. P. 500 St. Zigaretten.

Die Berichte der Feinde.

W.W. Französischer Heeresbericht vom 15. Dezember nachmittags: Kein wichtiges Ereignis im Laufe der Nacht. Orient-Armee: Zeitweiliges Artilleriefeuer an der ganzen Front, besonders betont in der Gegend des Doiran-See. In der Gegend nördlich von Monastir wurde eine feindliche Kolonne durch unser Feuer zertrümmert. Große Tätigkeit der alliierten Flieger. Ein feindliches Flugzeug wurde südlich von Petrich abgeschossen.

W.W. Englischer Heeresbericht vom 15. Dezember. Der Feind verfuhrte einen Nachtangriff nahe von Vesboens, wurde aber durch unsere Artillerie niedergeworfen. Wir drangen in die feindlichen Gräben südlich von Armentieres und östlich Piertraat ein. Eine starke feindliche Erkundungsabteilung erlitt bei dem Versuch, südlich St. Elois in unsere Gräben zu dringen, schwere Verluste, im übrigen Artillerietätigkeit auf beiden Seiten.

W.W. London, 16. Dezember. (Reuter.) Die Admiralität teilt mit: Ein Schwadron von Marine-Flugzeugen beschloß am 14. Dezember die Brücke von Kuleli Burgas. Südlich von Adrianopel wurde eine große Gewichtsmenge Bomben abgeworfen. Man glaubt (1), daß umfangreicher Schaden angerichtet worden ist.

W.W. Englischer Heeresbericht aus Mesopotamien vom 15. Dezember. Unsere Truppen am Tigris eroffnen am 13. und 14. Dezember die Offensive. Die türkischen Stellungen bei Samniaz auf dem linken Ufer des Flusses wurden in der Nacht vom 13. Dezember wirksam beschossen. Die türkischen Truppen gewannen das linke Ufer des Hai-Flusses zwischen Atab und Basrugieh, gingen auf das rechte Ufer über und gewannen Boden in einer Tiefe von einer bis anderthalb Meilen. Kavallerie verjagte sojann die türkischen Truppen aus ihren Gräben auf dem rechten Ufer bei Kalabaijanaw. Die besten Stellungen werden von unserer Infanterie besetzt. Unsere Verluste sind leicht.

Kalabaijanaw liegt auf dem rechten Ufer des Hai-Flusses, zweieinhalb Meilen von Kut el Amara, Atab auf dem linken Ufer, fünfzehn Meilen von Kut el Amara und Raszugieh auf dem rechten Hai-Flufer, zweieinhalb Meilen von Kut el Amara.

W.W. Russischer Bericht vom 14. Dezember. Westfront: An der Eisenbahn Tarnopol-Botoschom warfen unsere Flugzeuge wirksam Bomben auf den Bahnhof von Ruzum, sowie auf einen Wagenaus bei dem Dorfe Nulische, nordöstlich dieser Bahnhöhe. In der Gegend des Bahnhofes von Potutora, östlich des Dorfes Kivuka Dolna lebhaftes Artillerie- und Minenwerferfeuer. Der Feind unternahm Erkundungen mit starken Abteilungen an der Rajawonka. In der Gegend des Dorfes wurden sie durch unser Feuer angehalten. In den Waldparthien beschloß unsere Artillerie wirksam Koeromegoe und bemerzte dort sieben Brände.

Rumänische Front. Im Laufe des 12. Dezember setzte der Feind seine Angriffe in der Richtung auf Uzau fort. Unsere Kavallerie- und Infanterie-Abteilungen nahmen Fühlung mit dem Feinde westlich und südwestlich von Uzau. Unsere Kavallerie, die am 12. Dezember in westlicher Richtung vorrückte, hatte einen erbitterten Kampf mit dem Feinde zu bestehen, der sowohl zu Pferd wie abgelesen kämpfte.

Eine Schwedische Stimme.

* Die bekannte schwedische Schriftstellerin Ani Akerlieh veröffentlicht in „Helsingborgs Dagblad“ einen Aufsatz über das Verhältnis der Entente zu den Kleinen Nationen und schreibt darin: „Wenn je eine politische Phrase zur Parodie wurde, ist in dem homerischen Gelächter der ganzen Welt erkrankt, so ist es der selbstgewählte Titel der Entente als „Schützer der Kleinen Nationen“. Ob der Entente selbst diese Tatsache wohl klar ist? Wahrscheinlich nicht. Der Schlingengürtel, der sie umgibt, kann vielleicht einmal durchbrochen werden, wie im Sommer 1915. Aber in die chinesische Mauer von Selbstgerechtigkeit, Chauvinismus und Hochmut, die sie umschließt, kann wohl keine Macht der Erde, nicht einmal die Lächerlichkeit, eine Bresche schlagen. Es gibt ja Mächte, gegen die die Götter selbst vergebens

kämpfen. Sonst könnte es die Entente wohl zum Nachdenken zwingen, daß augenblicklich fast alle kleinen Nationen der Welt den Sieg der Mittelmächte erhoffen und erstehen. Die Frage von den Besühnern der Kleinen Nationen erhielt eine erste Antwort durch den Zusammenstoß der von Russland unterdrückten Völker, eine Antwort, deren niederstimmernde Wirkung nur dadurch aufgehoben werden kann, daß man die Fingert in die Ohren steckt. Man kann sich aber noch besseres denken. Wie wäre es, wenn eines Tages der Zusammenstoß der von England unterdrückten Völker erkände? Dann würde es noch klarer werden, daß die Mittelmächte die Beschützer der Kleinen Nationen sind.“

Die Engländer plündern deutsche Missionsstationen in Ostafrika.

K. K. Wie aus Nachrichten, die in Missionskreisen hier eingegangen sind, klar und unzweideutig hervorgeht, haben die englischen Truppen, die in Deutsch-Ostafrika von Rhodesien aus in den Langenburg- und Iringaberg eingedrungen sind, die dortigen Missionsstationen auf das Schamloseste geplündert und ausgeraubt. Und zwar haben das nicht etwa die eingeborenen englischen Soldaten getan, sondern die weißen Engländer selbst. Denn in ihrem Besitz sind Koffer mit dem Namen von deutschen Missionaren festgestellt worden. Besonders gründlich haben die Herren Engländer nach den vorliegenden Berichten ihr Plünderungsmerk auf den Missionsstationen Ndugala und Zembule betrieben. Das ist wichtig festzustellen. Denn, wie aus den letzten englischen Meldungen sich ergibt, haben gerade in Nähe dieser Missionsstationen im Monat November wieder erbitterte Gefechte zwischen den von Labora kommenden deutschen Schutztruppenabteilungen und den Engländern stattgefunden. Es liegt nun nahe, daß die Engländer sich später, wie sie es auch in Südwestafrika, Togo und Kamerun versucht haben, damit ausreden möchten, deutsche Truppen seien an der Plünderung und Zerstörung der Missionsstationen schuld. Dieser Versuch wird ihnen diesmal angehts der bereits aus den Monaten August und September vorliegenden einwandfreien Feststellungen der geschädigten Missionare selbst noch weniger gelingen als in den früheren Fällen.

Auffallend ist übrigens das so ganz verschiedene Verhalten der englischen Truppen gegen die deutschen Missionare im Norden und im Südwesten Deutsch-Ostafrikas. Während aus dem Norden nur verhältnismäßig wenig Klagen über ein gewalttames Vorgehen der Engländer aus Missionskreisen kommen, sind — wie schon kürzlich erwähnt — die Engländer im Südwesten ganz besonders rücksichtslos gegen die Missionare vorgegangen. Sie haben nicht nur, wie aus dem Vorstehenden sich ergibt, die Missionsstationen geplündert und ausgeraubt, sondern auch alle Missionare und ihre Angehörigen in ganz zweckloser, in keiner Richtung durch militärische Notwendigkeiten gerechtfertigter Weise aus ihrem christlichen segensreichen Arbeitsfelde herausgerissen und nach Plamthe in Britisch-Nyasaland in Kriegsgefangenschaft geschleppt. Diese ganz auffallend unterschiedliche Behandlung ist nur dadurch zu erklären, daß bei den englischen Truppen im Norden Rücksicht auf das trotz des Krieges noch nicht ganz erloschene religiöse und Rassenempfinden der dort verhältnismäßig zahlreich vertretenen Nuren genommen werden mußte, während im Südwesten Ostafrikas das durch keine moralischen Bedenken mehr gehemmte englische Element vorwiegt. Das ist ein neues kennzeichnendes Streiflicht auf das heuchlerische Engländerturn, das in der Welt so gern die Maske des Christentums und der Zivilisation vor seine frupellose Selbstsucht hängen möchte. (B. g.)

was sie auf der schroffen Stelle des alten Weihnachtsmarktes, also auf dem Sackplatz und der Breiten Straße, erlebte. Sie erwähnt die „Drängelbergerei“, die dort herrschte, und sagt dann: „Aber wir kamen durch, weil der Berliner bei derartigen Festgedränge stets zur rechten Seite geht und nur der Fremdling gegen den Strom will, bis ihm einer zuruft: „Sie da, „mit's Jesichte“, halten Sie sich rechts, sonst werden Ihnen die „Plättchen“ abgetreten.“ Das weihnachtliche „Festgedränge“, von dem Frau Wilhelmine spricht, hat übrigens nur den Platz gewechselt und ist nach der Leipziger und Friedrichstraße verlegt worden. Die Zustände aber sind mutatis mutandis die gleichen geblieben und der leibhaftig, der silberne Sonntag, gab den augenscheinlichen Beweis, daß es den kriegerischen Zeitaltern auch im dritten Winter, in dem der graue Kampf tobt, nicht gelungen ist, dem Berliner die Freude an dem weihnachtlichen Treiben zu vergällen. Das Bild der beiden großen Schlagadern des geschäftlichen Lebens unterschied sich, trotzdem bereits das Verbot der Lichtreklame in Kraft getreten war, überraschend wenig von dem, was uns von dem Bilde der friedlichen Jahre im Gedächtnis geblieben ist. Verkäufer, Käufer und Schaulustige, die letzteren bildeten wie immer das Hauptkontingent des Menschenstromes, hatten infolgedessen besonderes Glück, als der Himmel nach einer Reihe düsterer Regentage schönes, am Tage sonniges, am Abend mildes Wetter geschenkt hatte. In einer Beziehung aber hatten die Zeitverhältnisse doch gewirkt. Die sonst von Scharen von Käufern belagerten Läden der Konfitüren-geschäfte waren ausnahmslos „wegen Warenmangels“ geschlossen. Der den Geschäftskreis der betreffenden Magazins bedingende Warenmangel weist schon jetzt auf einen neuen Zuwachs in der Reihe von Ausfällen und Entbehrungen hin, mit denen sich das Publikum bei der Festfeier abzufinden haben wird. Der Verzicht auf den gewohnten „süßen Teller“, der den Gabentisch der Kinder schmückt, wird diesen schwer genug werden. Den Eltern aber steht eine schwere Aufgabe bevor. Müssen sie doch ihre Kinder von dem Gebot der ehernen Notwendigkeit überzeugen, das unabwieslich dazu zwingt, Liebeswundernes und Gewohntes sich zu verlagern, was sonst dem Fest seinen Glanz und seinen Schimmer verliert. Auf Generationen hinaus wird vor allem der Weihnachtsbaum, den als Symbol nur eine Kerze schmücken soll, in künftigen Erzählungen von den Zeiten des Weltkrieges als besonders bedeutungsvolles Moment seine unvergeßliche Rolle spielen.

Der Weihnachtsmonat ist reich an Ausstellungen. Zunächst hat, wie immer vor dem Fest, der „Verein Berliner Künstler“ Bellevuestraße seine Weihnachtsausstellung veranstaltet. Ich beschränke mich auf die Erwähnung zweier Porträts von Ende: das Hindenburgs und seines Adjutanten, des Hauptmanns von Bismarck. Das Bildnis des Marschalls ist wohl eines der besten unter den vielen, die seit den letzten zwei Jahren von ihm gemacht worden sind. Es spricht eine wunderbare Ruhe und feste

Entschlossenheit aus diesem Bilde, in dem man abgesehen von der überraschenden Ähnlichkeit an die Bilder erinnert wird, die aus früheren Jahren von ihm gemacht worden sind. Die Ausstellung des Porträts trifft zusammen mit einer Schilderung der Persönlichkeit des Feldmarschalls, die der amerikanische Journalist H. von Wiegand der Wiedergabe einer Unterredung einfließen läßt, die ihm Hindenburg in den jüngsten Tagen gewährt hat. Man fragt sich unwillkürlich, ob es Zufall oder Absicht gewesen sein mag, daß man dem Marschall einen Offizier als persönlichen Adjutanten zur Seite stellte, der den andern dem deutschen Volke teuersten Namen trägt.

Die Dezember-Ausstellung bei Schulte räumt den großen Oberlichtsaal einer bedeutenden Kollektion von Professor Walter Georgi-Karlruhe ein, die Landschaften und Figurenbilder enthält. Von diesen fesseln am meisten seine Motive von der bretonischen Küste, an der der Künstler längere Zeit gewohnt zu haben scheint. Außerordentlich durchsichtig und luftig sind Aquarelle von Schlichting nach holländischen Vorbüben. Sehr interessant sind feste, tüchtige Bauernköpfe von Peter Philippi aus Rottenburg o. L., der ein Schüler von Gebhardt ist. Ein paar treffliche Porträts bringt Raffael Schuster-Wolbau.

Mit Recht sehr zahlreich besucht ist die bei Cassierer ausgestellte Sammlung der Porträtszeichnungen von Graf Guldbransson, dieser ausgesprochen besten Kraft aus dem Kreise der Künstler des „Simplicissimus“. Die Büste des Künstlers steht inmitten seiner Werke; schaut man ihn an, dem der Schalk im Nacken sitzt, so ist es wunderbar, daß er in seinen wunderbaren, mit unendlich einfachen Mitteln gearbeiteten Köpfen so selten seinem Naturell die Bügel schießen läßt. Bei dem im letzten Briefe erwähnten Bilde Ludwig Thomas hat er es nicht unterdrücken können, ihm einen leisen Anflug der Karikatur zu geben. Zwei der besten Stücke aus der Kollektion sind die beiden Köpfe von Liebermann und Björnson. Reizend der Rindertopf seines Sohnes. Die Sammlung gehört zu den besten, die seit langer Zeit im Salon Cassierer zu sehen waren.

Bei Keller u. Reiner finden wir seit längerer Zeit wieder einmal unsere Landsmännin, Fräulein Grete Waldau, die die Früchte einer Studienreise ausstellt, die sie u. a. nach Bremen, an die Mosel und nach Thüringen geführt hat. Ein Stück Alt-Bremen mit mächtiger Architektur ist das Hauptwerk der ausgestellten Werke. Aus Weimar erscheint der malerische alte Teil des Großherzoglichen Schlosses. Kleine Moselstäbchen mit sehr pittoresken Vorbüben haben die Künstlerin gesammelt, auch Trier mit seinem malerischen Marktplatz und dem uralten Gasthaus „Zum Roten Haus“. Natürlich ist in der Sammlung auch die schlesische Heimat vertreten. Aus Breslau ein Ausschnitt aus dem Dom-Turmen mit prächtiger Staffage geistlicher Herren. Wie immer, ist Grete Waldau weiterhin in der Darstellung durchscheinender Glasmalereien von gotischen Kirchen. Fr. W. v. H.

Schmachvolle Behandlung eines deutschen Offiziers in Frankreich.

* Von geschätzter Seite wird uns folgender Brief eines französischen Gefangenen nach der Schweiz entlassenen schlesischen Offiziers zur Verfügung gestellt:

... Ich bin so froh, aus diesem grauenhaften Lande heraus zu sein, das bis auf verschwindend kleine Ausnahmen von Schupfen und Menschen mit niederster Gefinnung bewohnt zu sein scheint. Ich möchte so bald wie möglich alles das vergessen, was dort war. Vergessen, wie ich fast 4 Wochen in ... vor dem Kriegsgericht stand, das mich durchaus

zum Tode verurteilen

wollte, vergessen die Ketten, die ich getragen, das Angstschweiß, die unzähligen Hautschläge und Litzte, die Hunderte von Steinen, die nach mir geworfen, von denen kein kleiner Teil traf. — Vergessen will ich aber nie, daß jenseits der Vogesen ein Volk wohnte, das nur wert ist, vom Erdboden zu verschwinden. Wie mir, ist es Hunderten Offizieren ergangen, und noch viel schlimmer. Tausende sind in Hospitälern und Lagern verwundet oder krank verreckt — ich finde keinen anderen Ausdruck, weil

jegliche Pflege, Wartung und Behandlung fehlte.

Tausende sind an leichten Wunden zu Krüppeln geworden, weil keiner sich in geeigneter Weise um die Wunden kümmerte. Das ist nicht nur so hingeredet, es liegen hunderte von Beweisen vor. — Und daheim bei uns! Ich habe hier in den wenigen Tagen schon zweimal gelesen, daß erneut vor dem intimen Verkehr mit Kriegsgefangenen gewarnt wird und Strafen dafür angedroht werden. Draußen lassen unsere Braven ihr Blut fürs Vaterland, und daheim in so vielen Kreisen so wenig Ehrgefühl! Werden denn die Deutschen nie lernen, stolz zu sein auf ihr Volk, und das auch zu zeigen und zu beweisen! — Die Gegensätze, die wir auf unserer Fahrt über die französisch-schweizerische Grenze erlebten, waren wirklich überwältigend und können nie vergessen werden. Auf der letzten französischen Station sagte ein Bahnbeamter vor unserem Wagenfenster:

„Das Wichtigste wäre es, diesen Zug mit Dynamit in die Luft zu sprengen“.

Dahinter der Grenze Winken und Surren auf allen Feldern, den Bahndämmen und Stationen. In Genf bewirteten uns Damen, die teilweise nur mühsam deutsch sprachen, in herzlicher Weise und waren freundlich zu uns! Lausanne, Freiburg, überall freundliche Worte und Blumen über Blumen. In Zürich bin ich eine Stunde spazieren gegangen, frei herumgegangen und habe nur fremdliches gehört. Was das bedeutet, kann, glaube ich, kein anderer außer uns verstehen. — Die 400 Leute, die wir mit hatten, arme, arme Leute! unter ihnen, waren so glücklich, so froh, daß sie stumm wurden und nur mit leuchtenden Augen um sich schauten. Ihr könnt Euch gar nicht denken, welche einen Haß die französische Regierung im gesamten Volk durch die Presse groß gezogen hat.

Ein Haß, der sich teilweise auf die schändlichste und grauenhafteste Weise Luft macht. Ein Haß, der nicht vor wehrlosen Frauen und Kindern, nicht vor Kranken, Toten und Krüppeln halt macht. Ihr müßt nicht denken, es ist nur das gewöhnliche Volk. Elegante Damen mit dem roten Kreuz am Arm haben mir ins Gesicht gespuht und gut angezogene Männer mit Steinen geworfen. Ein Oberst hat mich bespuckt und geschlagen, als ich

in Ketten

vor ihm stand. Und ich hatte es noch gut gehabt vor anderen Offizieren und höchsten Beamten, die in Afrika von Schwarzen mit Peitschen zur Arbeit getrieben wurden.

Und wenn noch so scharfe Repressalienlager bei uns eingeführt werden, die Gemeinheiten der Franzosen bringt keiner von unseren Offizieren fertig!

Hier sind wir sehr nett untergebracht, jeder ein Zimmer für sich! Wir können in einem weiten Umkreis der Stadt uns tun

ganzen Tag frei bewegen, sollen nur Mittag- und Abendessen gemeinsam in unserm Hotel einnehmen und müssen unter allen Umständen immer Uniform tragen, auch bei unseren Spaziergängen in Wald und Bergen.

Wir haben in den zweieinhalb Jahren, die der Krieg nun schon dauert, erschreckend oft davon hören müssen, wie schändlich die deutschen Gefangenen von unseren Feinden behandelt werden. Ebenso wie aus Rußland und zum Teil auch aus England ist besonders aus Frankreich wiederholt von schmerzlichen Leiden berichtet worden, die deutsche Gefangene dort zu erdulden haben. Der vorliegende Brief muß die Empörung über das schändliche Verhalten der „ritterlichen“ Nation noch steigern, wenn das nach alledem, was über französische Gefangenenbehandlung zu uns dringt, überhaupt noch möglich ist. Das, was der schlesische Offizier hier schildert, zeigt uns von neuem, daß es in Frankreich durchaus nicht nur das verhehete ungebildete Volk ist, das seinen Haß gegen Deutschland an den wehrlosen Gefangenen ausläßt, daß vielmehr gerade die sogenannten gebildeten Kreise, Männer wie Frauen, den Pöbel an Schamlosigkeit gemeinster Art noch überbieten. Daß auch französische Offiziere sich an diesem widerwärtigen Treiben beteiligen, ist kennzeichnend für die „Kultur“, deren gerade Frankreich sich so gern und mit Stolz rühmt.

Man muß gegenüber derartigen unglaublichen Zuständen nur immer wieder fordern, daß unsere Regierung die allerstärksten Vergeltungsmaßnahmen gegen die französischen Gefangenen in Deutschland ergreift, und daß vor allem die französischen Offiziere mit rücksichtsloser Strenge behandelt werden, damit man sich in Frankreich endlich dazu entschließt, unseren Gefangenen wenigstens eine einigermaßen menschenwürdige Behandlung zuteil werden zu lassen. (W.-R.)

Von Samsul zum Suez.

IV. *)

Die Neubelebung der Wüste Sinai.

Von Dr. M. Uebelhör.

In der Suezfront Mitte November 1916.

Von Damaskus geht die Fahrt auf der Hebschasbahn zunächst bis Dera. Diese Bahn verbindet Syrien mit dem Steirner Arabien, und während wir am El-Bedscha vorbeifahren, bekommen wir schon einen Vorgeschmack. Erzengel Meigner Pascha, der Erbauer so mancher Bahnen in Syrien, wollte die Hebschaslinie eigentlich mitten durch den Ledschah führen, ein Gebiet, das bis vor kurzem noch durch Beduinen unsicher gemacht wurde; aber, wie uns Meigner-Pascha erklärte, wollte es die damalige türkische Regierung anders. Endlos dehnen sich die Ebenen, die mit kleinen Lavastreifen dicht übersät sind. Dera gehört schon zum eigentlichen Hauran, dem alten Basan, das auch heute noch als Kornkammer Syriens bezeichnet werden kann. Doch die Bahn fährt uns über schöne Kunstbauten und durch eine landschaftlich sehr reizvolle Gegend, westlich nach Akuleh und von hier nach Namleh. Von Namleh aus beginnt die neue, von Meigner-Pascha erst Anfang 1915 in Angriff genommene Bahnstrecke, die uns tief in die Wüste Sinai brachte und uns auch auf viele Kilometer hinaus noch nicht verließ, obwohl wir andere Transportmittel benutzen mußten — Autos, Wagen, Reittiere.

Von einer eigentlichen „Wüste“ Juba kann aber kaum die Rede sein, solange wir uns noch auf der Höhe des Toten Meeres halten, und Meigner-Pascha, der die große Liebenswürdigkeit hatte, die Delegation zu begleiten, macht uns des öfteren auf den fruchtbaren, tiefgründigen Boden dieser „Wüste“ aufmerksam, der zudem in nicht unbeträchtlichem Maße bewässert wird, mit sehr primitiven Pflügen, die von Kamelen gezogen werden. Allerdings ist es mehr ein Auftragen des Bodens, denn ein

*) Die diesem Bericht vorangehende Schilderung der „Friedensarbeit in Syrien“ ist noch nicht eingetroffen. Da die Rinde aber kaum empfunden werden wird, geben wir den späteren Bericht vorweg.

regelrechtes Pflügen. Die breite Karawanenstraße, die wir oft antreffen, ist stellenweise mit Grün umjäumt. Schließlich kommen wir an unserem nächsten Ziele an, es ist eine große Etappenstation.

Den Namen darf ich nicht nennen, es kommt auch auf ihn nicht an. Die Hauptfrage ist folgende: Vor dem Kriege war dieser Ort — wie man in allen Führern usw. nachlesen kann, — so ärmlich, als nur vorstellbar. Drei Brunnen, von denen zwei verfallen, einige unfertige Häuser, das war alles. Heute ist dieser Ort eine kleine Stadt, mit schönen und außerordentlich solide erstellten Bauten, mit großem Spital, mit einer Moschee, einem Quarantänebau, einem Elektrizitätswerk, mit Post- und Telegraphenamt, mit Schule, Druckerei, einem Sanitätsdepot, mit herrlich gepflegten Gemüse- und Biergärten, ja, mit einem Kinetopl! Hier hat fleißige und zielbewußte Arbeit in zwei Kriegsjahren all das geschaffenen, was in Jahrhunderten des Friedens nicht geschaffen oder vernachlässigt worden war.

Da haben wir vor allem die erste, große Frage, die des Wassers. Nun, diese Frage ist glänzend gelöst. Ein riesenhaftes Wasserreservoir, größer als unsere schönsten Schwimmbäder birgt dafür, daß größte Massen von Mensch und Tier sofort mit Wasser versehen werden können. Lange Tränken, gestatten es, zur gleichen Zeit Hunderte von Kamelen heranzulassen. Bades- und Duschanstalten sind in Fülle da. Und vor allem: Es fehlt heute nicht mehr an Wasser, um große Flächen in intensiver Weise mit Gemüse anzubauen. Was man in dieser Hinsicht jetzt schon sieht, grenzt an das Wunder und wird selbst von unseren Grünstückern an den Peripherien der Großstädte nicht übertroffen. Blumenkohl, Tomaten, Noh- und Weißkohl, Rettiche, Rüben, schöne Obst — all das findet man hier, und all das wurde in einem Sommer, demjenigen dieses Jahres geschaffen. Etwas weiter hinaus ist diese Station von dunkel-schimmernden Feldern umgeben, auf denen gepflügt wird. Ich zählte mehr als 150 Pflüge, mehr als 350 Arbeitstiere und eine ganze Schar von Pflüchern nur nach einer Richtung hin.

Alles hängt davon ab, den noch nomadenhaften Beduinen ansässig zu machen. In dieser Station hat man mit dieser Aufgabe schon begonnen: nach deutschem Muster wird soeben das Kolonistendorf Schamallage gebaut, etwa eine Viertelstunde von der Station entfernt. Es ist das Einfamilienhaussystem, mit Vor- und Hintergarten, das ganze allerdings für hiesige Verhältnisse umgearbeitet. Man stelle sich ein von hoher Mauer gebildetes Quadrat vor, mit zwei großen Säulen nach der breiten Straße und einem langen Stall nach dem freien Felde zu. Auch das Fundament für die kleine Moschee und die Schule ist schon gelegt. Während des Krieges werden diese Häuser von türkischem Militär bewohnt werden, nach dem Kriege bilden sie ein vorbildliches, den Beduinen lockendes Dorf in der Nähe des größten Marktes der ganzen Umgebung.

Der Leser wird aus eigener Erfahrung oder durch Beschreibung das Leben und Treiben einer Etappenstation kennen. Was die hiesige auszeichnet, ist die wahrhaft geniale Kunst der Improvisation. An Rohmaterial fehlt vieles, für manches Fertigprodukt alles — und dennoch wird fast alles hergestellt. Nichts bleibt unverarbeitet, kein Material wird verschmäht. Man hat kein Aluminium — so nimmt man Kobalt oder Leder, je nachdem. Schuhe werden aus den verschiedensten Stoffen gefertigt, alte Konservenbüchsen stehen als praktischste Bedarfsartikel für das Geer wieder auf.

Die größte Überraschung für uns war jedoch die „Illustrierte Wüste“, eine zweimal monatlich erscheinende, in dieser Station gedruckte türkische Revue, herausgegeben von der Etappeninspektion und zu abonnieren für vierzig Pfaster pro Halbjahr. Eine illustrierte, soziale, wissenschaftliche, literarische und landwirtschaftliche Revue mitten in der Wüste! Wir bekamen jeder eine erste Nummer, die vom 10. November d. J. Sie ist geschmückt mit ebenfalls hier hergestellten Bildnissen des Sultans, Enten Paschas und Schemal Paschas, sie bringt eine hübsche Photographie der Moschee und der Schule und zur Lektüre einen historischen, einen Begrüßungsartikel, einige Gedichte, den Bericht über einen Flugzeugangriff.

Die Petrikoffs.

Ein mazedonisches Kriegsidyll von Anne Marie Buchwald.

[3]

Es ist inzwischen so gegen 3 Uhr geworden, und die Karawane zieht wieder stadtwärts. Der Better kann Stefans neuen Heiratsplan gar nicht verwirren. Er freut sich immerfort wie ein Kind, und der Anblick der grinsenden Zähne in dem brandmagern Gesicht ist geradezu schreckhaft. Was er alles mit Stefan redet, ist glücklicherweise unverständlich. Aber er zeigt bald auf diesen und bald auf die Jüngste und sagt: „Dobro!“ und bald auf alle beide zusammen und sagt wieder: „Dobro!“ Stefan aber schwärmt von Deutschland, insbesondere von Kinos und Tanzböden. Obwohl die alten Germanen auch mit so sprühender Zungenfertigkeit die wertlosten Kinderlichen des alten Rom zuerst ans Herz drückten! Schon weil er Teutschland kennt und deutsch reden kann, ist er, der Jüngste des Hauses, zugleich auch seine Seele und sein Ziel. Er behandelt jetzt das vor uns ausgelegte Stück Erde wie eine Landkarte und fährt mit dem Zeigefinger hin und her, allerhand landwirtschaftliche und kaufmännische Pläne entwickelnd. Auch schwärmt er von 12 Söhnen, die er gern haben will; und jeder solle ein Mad haben und der kleinste vorneweg fahren und er hinter allen her. Die Schwestern meinen untereinander, daß dies doch eine Zumutung sei und die Jüngste beschäftigt sich angelegentlich mit Weilschenpfänden.

Jetzt geraten die Brüder in einen höchst charakteristischen kleinen Bank. Stefan will auf eine große, grüne, giftige Eidechse schießen, Lubomir hält ihn mit sanftem Griff und eindringlichem Redestrom zurück. Der Sanfte bleibt Sieger. Aber Stefan entschädigt sich mit einem wilden Ritt; er muß uns doch zeigen, was er kann. O Reiten und Wagen und Herumstreifen! Es ist wie ein Feuerregen um ihn her, und das kleine weiße Pferd ist ganz aufgereg.

Am Abenddauft erscheint jetzt die Stadt, wie einstmal die heilige Königsstadt den Reisenden von Tausend und eine Nacht erschien, wenn sich die neidische Felspalte endlich öffnete: so weiß, so schillernd, so verheißungsvoll mit Minarets und Moscheen.

II.

Die Brüder möchten gerne noch tagelang mit uns wandern, wenn nicht die Front am Dojranssee wäre, die übermorgen gebieterisch ihre Rückkehr fordert. Noch ein freier Tag bleibt ihnen, und da stehen denn am nächsten Morgen Stefan und der Better wieder da. Der Better bringt der Jüngsten einen kleinen Strauß mit; es sind ein paar Stengel Goldlack (wir finden nachher den dazu gehörigen geplünderten Stod in Hofe

des Petrifoffischen Sternhauses). Der Better bemüht sich, in unartikulierten Lauten etwas zu Protokoll zu geben und grinst dabei von Ohr zu Ohr. Wir fragen bei Stefan an, was er denn wolle. „Er will gern Mate sein,“ meint Stefan vergnügt, „aber bis Pfingsten ist ja überhaupt noch Zeit.“

Heute soll eine Wagenfahrt geben in einem nagelneuen Wagen. Wir sollen einsteigen in die Petrifoffischen Weinberge voransteigen, weil Stefan seine Pferde noch nicht beifamen hat; dort werden wir abgeholt. Stefan sieht bewirte wie ein Balkanfürst aus; tadellos rasiert, in schönstem Kasanienbraun, einen patronengelippten Gürtel umgeschmalt, ein Gewehr übergehängt und wahrhaft feuerpeinend von Leben und Vergnügen.

Wir gehen mit dem Better voran und der sanfte Lubomir stößt auch dazu. Da die Brudersseele noch fehlt, bemüht er sich, mit einigen deutschen und französischen Brocken eine Unterhaltung aufrecht zu erhalten. Er ist zweifellos der zutunigere zuverlässigere, gemüthlichere von den beiden Brüdern; er pflichtet allerhand kleine Blumen und nennt liebevoll ihre lateinischen Namen.

In den Weinbergen stehen ein paar Ruinen, unter denen sich die Weinarbeiter gelagert haben. Lubomir gibt uns unter vielen Stoffern und Notwerden zu verstehen, daß diese Ruinen einst Sommerhäuser waren, die von durchziehenden Bulgaren verbrannt wurden, weil man sie für serbischen Weitz hielt. Balkan! Balkan! Aber selbstverständlicherweise werden sie vom Staate wieder aufgebaut. Die malerischen Weinarbeiter kommen heran und Lubomir redet mit ihnen wie ein patriarchalischer Hausvater aus dem Alten Testament; er ist ganz Güte, ganz väterliches Wohlwollen.

Tief unten auf der Straße erscheint ein Gefährt. Lubomir deutet hinunter: „Das ist er.“ Wir steigen einen fast vertikalen Wiefenhang hinab und sehen uns einem Wagen gegenüber, der auch der kühnsten Phantasien hohnlachen kann. Es ist ein Plautwagen, hinten und vorne offen, innen mit großen Kornblumenmuster austapeziert und ohne Sitzgelegenheiten; er fordert Türkenstijl auf hausgewebten Wolldecken. Stefan horcht über der Deichsel und macht sich leidenschaftlich mit seinen zwei sehr magern, kleinen Rossen zu tun. Lubomir und der Better folgen zu Fuß und knallen manchmal mit ihren Gewehren ein bisschen in die Luft, was einige deutsche Artilleristen, ihrer aufschreckenden Pferde wegen, mit Born erfüllt.

Man gewöhnt sich auch an den Türkenstijl. Aber Stefan begibt sich auf furchtbare Wege, die alle Buckel, Steine und Sümpfe Serbiens in sich vereinigen. Jetzt! Jetzt! — Jetzt kippt er um! Der Wagen hebt langsam und hoch das linke Hinterbein und verharrt einige Sekunden in dieser Stellung. Rein, diesmal fliegt bloß Stefans Mühe hinaus. Beim nächsten

Buckel hebt der Wagen das rechte Vorder- und Hinterbein gleichzeitig, und diesmal fällt Stefan selber hinaus. Schmeiter Paulindol zieht ihn wieder auf seine Deichsel zurück, er unter die Räder gerät. „Gel!“ ruft Stefan dem Bruder und Better zu, „ich kenne diese Wege nicht mehr. Das hat sich ja alles im Kriege verändert. Das war doch früher mal eine Straße. Alles von der Artillerie zerfahren.“ Ich gerate in jene Stimmung, die mich beim Kasperle- oder Kartoffel-Komödientpiel befällt, wenn ich hinter dem aufgepannten Bettlaken stehe, und meine Hände sich in redende und prügelnde Kobolde verwandeln. — So jetzt sitzen wir tief im Wasser, und aller Balkanzorn des Kutschers bringt die zwei Schlachtrösse nicht mehr vorwärts. Also hinabstürzen in den Sumpf und kann den Wagen mit vereinten Kräften wieder ins Trockene bringen! Von jetzt an ist der Wagen sicher vor uns.

Nachdem wir dem Sumpf entflohen sind, liegt die Straße wieder wie eine träge, weiße Schlange über den heißen Wellen des Vorgebirges. Wir erreichen endlich ein sehr einsames Dorf, und Stefan tritt sofort als der geborene Herrscher auf; jedermann gehorcht ihm willig. Die Frauen weben uns etwas vor, nur kann man in den Hütten kein europäisches Leben nicht lange fristen. Fenster gibt es nicht, und da das Deckloch nicht über der Feuerung ist, zieht ein beißender Rauch durch das Rembrandtsche Halbdunkel. Ein paar kupferne Gefäße klingen auf und kleine Hühner fliehen mit Geschrei über unsere Füße weg ins Freie. Ein Stück erhöhter Erdboden an der Wand ist die Schlafstätte; mit den dazugehörigen Wolldecken lehnen wir jede nähere Bekanntschaft energisch ab. Und da man jeden Augenblick fürchtet, auf etwas Gräßliches zu treten, zieht man alsbald den kleinen grünen Rappelpfah am Dorfbach vor, der hier zwischen engen, steilen Wänden aus dem Gebirge kommt. Gegenüber lagert die farbenfrohe, im Zuschauen erlauchte Dorfjugend.

(Schluß folgt.)

Neue Bücher und Broschüren.

Die Wein um als Wirtschaft, Erwerb- und Kriegsernährungsfrage von A. Wiechula. Verlag Kleinarm-Gesellschaft m. b. H. Berlin-Friedenau. Preis 1,75 Mark. Wie sich das Kapitalabfindungsrecht für Kriegsteilnehmer und ihre Hinterbliebenen praktisch verwerten läßt, ist in dieser Broschüre klar und anschaulich zum Ausdruck gebracht. Stadt- und Landleben wird hier in einer Weise beschrieben, welche es ermöglicht, die Lieblingsbeschäftigung zur täglichen Berufsarbeit zu machen.

* Die deutsche Frau in der sozialen Kriegsvorbereitung von Gertrud Bäumer. Verthes' Schriften zum Weltkrieg, Heft 12. V. A. Verthes u. G. Gotha. Pr. 1 Mk. Das im Auftrag des Ausländerbundes deutscher Frauen herausgegebene Buch gibt auf Grund von Berichten aus fast allen größeren Städten Deutschlands ein lebendiges und großzügiges Bild des gesamten Heimatsdienstes deutscher Frauen; Arbeitsloshilfe, Vindierung der Flüchtlinge, Reichswaarenhilfe, Volksernährung. Die Arbeit hat die tiefsten Wert für die Gefährdeten unserer Kriegserfahrungen.

Die Vorgänge in Persien.

N. O. Die persische Regierung hat vor einigen Jahren eine Reihe von schwedischen Offizieren mit der Errichtung und Führung einer Gendarmarie-Truppe beauftragt. Dank der Tätigkeit dieser schwedischen Militärmission, deren Leiter nacheinander die Obersten Själmarsson, Edwall und Nyström waren, verfügt Persien heute über eine zwar noch kleine, aber wohl ausgebildete und gut gerüstete Truppe. Es ist selbstverständlich, daß ihre Existenz von England und Rußland unangenehm empfunden wird, und daß diese beiden Mächte der hingebenden Arbeit der Schweden jeden nur denkbaren Widerstand entgegenzusetzen. Bei Kriegsausbruch stellten diese im Gefühl der Verantwortung gegen Persien den Nationalisten ihre Kräfte und die von ihnen geleitete Truppe zur Verfügung und setzten sich so in Gegenstand zu Rußland und England. Englischen und russischen Intriguen, denen die belgischen Zollbeamten sekundierten, gelang es leider, unter den schwedischen Offizieren selbst Unstimmigkeiten hervorzurufen. Sie haben in der schwedischen Presse ein Echo gefunden. Wie Hauptmann L. S. Lundberg Anfang November im „Sjövänsta Dagbladet“ darlegte, ist die Schuld daran dem letzten Kommandeur der Gendarmarie, Oberst Nyström, zuzuschreiben, der selbst soweit ging, schwedische Offiziere der Entente auszuliefern und seinen früheren Kameraden Angman verhaften zu lassen. Nyström antwortete darauf im „Aftonbladet“, ohne auf die ihm gemachten Vorwürfe einzugehen, indem er die schwedischen Offiziere und die persischen Nationalisten beschimpfte. Zur Verteidigung der in so gemeiner Weise Angegriffenen haben mehrere schwedische Offiziere der persischen Gendarmarie gemeinschaftlich eine Darstellung der Verhältnisse niedergeschrieben, die in der demnächst erscheinenden Nummer des Korrespondenzblattes der Nachrichtenstelle für den Orient veröffentlicht werden wird. Der Erklärung, deren Einzelheiten die Unterzeichner durch Eid zu bestätigen bereit sind und die die Verhältnisse mit der Ausführlichkeit schildert, die Schwerepflicht und politische Rücksichten erlauben, entnehmen wir, was folgt:

Die Angriffe, die Herr Nyström gegen die Perser und gegen uns schwedische Offiziere erhoben hat, gewinnen ein ganz anderes Ansehen, wenn man sich vor Augen hält, was für eine Rolle Nyström selbst in dieser Zeit gespielt hat. Im Dezember 1914 und Januar und Februar 1915 war Nyström, — so merkwürdig das heute klingen mag — der denkbar hingebendste Arbeiter für unsere Sache, er führte das Protokoll und den Schriftwechsel, er führte auch vom 8. bis 12. Januar 1915, während der Abwesenheit des zukünftigen Chefs, die Verhandlungen. Er war es, der mit dem nunmehr verstorbenen Major Källström verhandelte und ihn veranlaßte, seinen Abschied aus dem schwedischen Dienst zu erbitten, um sich uns anschließen zu können. Nichts kann für Herrn Nyströms damaligen Eifer und, mehr noch, für seine ausgesprochene „Deutschfreundlichkeit“ bezeichnender sein, als die Äußerung, die er bei einer Gelegenheit tat, daß er, falls Schweden etwa wider Erwarten auf Seiten der Entente aktiv eingreifen sollte, sich nicht befinden würde, „an der Spitze einer deutschen Batterie seinen väterlichen Hof Masbo, wo sein alter Vater wohnte, in Grund und Boden zu schleifen“. Nyströms eigenhändig geführte Massenbücher beweisen mit aller wünschenswerten Deutlichkeit, daß er selbst über das Budget hinaus Subsidien für die Rekrutierung entgegengenommen hat, eine Rekrutierung, die er während der recht kurzen Zeit, in der er im Amiratsbezirk befehligte, mit Eifer ausgeführt hat. Um einem eventuellen Abstreiten von vornherein vorbeugen, teilen wir mit, daß diese Bücher sich in unseren Händen befinden.

Als dann im Frühjahr 1915 der deutsche und der österreichische Gesandte durch Kleinasiens nach der persischen Grenze kamen, sollte sie nach einem Befehl der Regierung eine starke Truppenmacht nach Teheran eskortieren. Der damalige Major Nyström erhielt den Befehl, die fragliche Eskorte abzugeben, die dann von Major de Mare geführt werden sollte, der gleichzeitig mit den Gesandten zur persischen Grenze gelangt war. Nyström aber ging selbst, ohne einen Befehl dazu zu haben, mit der Eskorte den Gesandten entgegen. So groß war damals sein Eifer.

Kurze Zeit darauf kam Herr Nyström nach Teheran, und erst jetzt gab er dem damaligen deutschen Chargé d'Affaires gegenüber eine uns vorgezeigte Erklärung über seinen neuen Standpunkt ab, den der „Neutralität“. Einigkeit macht stark, Herr Nyström aber hat die Einigkeit gebrochen und dadurch der Gruppe der Ententegegner einen gewissen Erfolg verschafft.

Zu jener Zeit verlangten die Ententegegner einen Chefwechsel in Isfahan. Die Wahl der Entente fiel auf Nyström. Dieses Kommando war aber nicht nach seinem Geschick. Er machte eine Ausflucht nach der anderen und beantragte schließlich Urlaub für eine Heimreise. Einerseits hatte Herr Nyström wirklich lange in Persien ohne Urlaub gewohnt, andererseits behauptete er, eine ärztliche Bescheinigung bekommen zu können, daß er hochgradig nervös sei und deshalb heimreisen müßte; endlich hatte er unseren Bund gesprengt; so wurde denn sein Gesuch bewilligt und gerne genehmigt, obgleich wir schon vorher gar zu wenige waren im Vergleich zu der Masse der zu bewältigenden Arbeit. Übrigens gab Nyström an, daß er vermutlich in Schweden bleiben würde, da ihm der Wiedereintritt in die schwedische Armee angeboten worden sei. Genug, Nyström reiste nach Hause und — kam im Herbst 1915 wieder nach Teheran. Er erhielt ein Kommando nach Kaschan und begab sich auch nach einiger Zeit dorthin. Damals erklärte er, er werde weder für uns noch gegen uns arbeiten.

Schon am Nachmittag des 15. November 1915 jedoch (an dem Tage, da der Schah beabsichtigt hatte, Teheran zu verlassen), hatten wir erfahren, daß Nyström an den französischen Gesandten telegraphiert hatte. Abschriften des Telegramms wurden schnell unter die Mitglieder der Entente verteilt und lösten dort großen Jubel aus. Es dürfte auf der Hand liegen, was die Anwendung eines solchen Telegramms, das korrekterweise an den persischen Minister des Innern hätte gerichtet werden müssen, für uns bedeutete. Damit hatte Herr Nyström sich gegen uns entschieden. Ohne Genehmigung, ohne auch nur seinen Chef zu benachrichtigen, reiste er einige Tage darauf nach Teheran. Unterwegs erreichte ihn der Befehl des damaligen Gendarmariechefs, sofort nach Kaschan zurückzukehren. Herr Nyström erwiderte telephonisch, daß er keine Pläne gegen uns im Schilde führe, und auf Grund dieser Versicherung wurde ihm erlaubt, auf einen Tag nach Teheran zu gehen. In Teheran angelangt, begann er indessen sofort Verhandlungen mit den Entente-Gesandten. Als ihm jedoch von einem höheren persischen Beamten abgeraten wurde, seine Absichten zu verwirklichen, da er nicht das Vertrauen seiner schwedischen Kameraden noch der persischen Offiziere besäße, schen er seine Pläne aufzugeben und kehrte nach Kaschan zurück. Einige Zeit danach reichte er der Regierung telephonisch sein Abschiedsgesuch ein, was zur Folge hatte, — hauptsächlich war der Umschwung in Teheran erfolgt —, daß er auf Befehl des Ministers des Innern nach Teheran berufen wurde.

Als Nyström nach Kum kam, befand sich dort das Nationale Komitee, dessen eigentliche Absicht dahin ging, ihn festzunehmen

und behufs Weiterbeförderung nach Bagdad transportieren zu lassen. Er traf daselbst die Schweden Frid, Bousette und Joffelius und erklärte ihnen, der Grund seiner Reise sei nur, seinen Abschied und seine Privatangelegenheiten ins reine zu bringen. Er würde unter allen Umständen nach Schweden reisen, um wieder in den aktiven Dienst zu treten. Im Vertrauen auf Nyströms Wort sagte darauf Frid für ihn gut und beachte die Nationalisten mit Bitten und Drohen dahin, ihn die Reise nach Teheran fortsetzen zu lassen. Um sich weitere Sicherheit dafür zu verschaffen, daß Nyström nichts zutun würde, nahm Frid sogar einen hervorragenden Nationalistenführer als eine Art Geisel zu sich. Nyström kam heil nach Teheran. Einige Tage danach war die Hauptstadt von russischen Truppen eingeschlossen und die persische Regierung dadurch ihres Selbstbestimmungsrechts und ihrer Handlungsfreiheit beraubt.

Die Gesandten der Ententemächte waren nun die Herren der Lage und konnten ihre Bedingungen diktieren. Die Folgen waren bald genug zu spüren. Die persischen Gendarmarieoffiziere, die ihre Ausbildung in der Türkei erhalten hatten, wurden verabschiedet. Die nationale Regierung wurde gestürzt und eine neue, der Entente ergebene, eingesetzt. Einige Tage darauf (am 29. Dezember 1915) wurde Edwall, der bis dahin die Gendarmarie kommandiert hatte, verabschiedet und Nyström an seine Stelle gesetzt.

Charakteristisch für Nyström ist, wie er mit seinem früheren Kameraden, dem Major Angman, verfuhr. Hinter seinem Rücken übertrug er den Befehl in Schiraz dem als wirklichen Schürzenbanten persischen Offizier Kathel-Mull und ließ Major Angman mit einigen anderen Offizieren verhaften. Als nach seiner Rückkehr nach Schweden in der Presse diese Tatsache bekannt wurde, versuchte er, die darüber ausgebrachte Öffentlichkeit mit der Behauptung zu beruhigen, gehört zu haben, Angman und Erikson befänden sich auf dem Heimweg über Bagdad. Heute aber, wo ihm etwas stärker zugefügt wird, muß er öffentlich zugestehen, daß er wohl wisse, daß jene beiden immer noch interniert sind. Auch die plötzliche Rückkehr Herrn Nyströms nach Schweden, die eigentümlicherweise mit dem Vorrüden der türkischen Truppen in Persien zeitlich zusammenfällt, haben wir von vornherein als ein Zeichen schlechten Gewissens aufgefaßt und erwartet. Sollten die Erfolge der Türken und der von ihnen unterstützten Nationalisten sich weiter mehren, so würde das nicht verhindern, daß Herr Nyström seine neutrale Person der dann kommenden, den Zentralmächten freundlich gesinnten Regierung in Persien zur Verfügung stellt und somit wieder zu seiner ursprünglichen und so intensiven Liebe zu Deutschland zurückkehrt.

Aus dem Bundesrate.

WTB. Berlin, 16. Dezember. In der heutigen Bundesratsitzung gelangen zur Annahme: Der Entwurf einer Bekanntmachung über den Verkehr mit Zündwaren, eine Ergänzung zur Verordnung über die Einfuhr kondensierter Milch vom 18. April 1916 und der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend Verträge mit ausländischen Staatsangehörigen.

Die Arbeiten des Landtages.

§§ Der preussische Landtag wird, wie schon gemeldet worden ist, am 16. Januar zur Entgegennahme des Staatshaushaltes wieder zusammenzutreten. Am 18. Januar soll dann die erste Lesung stattfinden, bei der die allgemeine politische Lage zur Besprechung kommen wird. Dann soll das Gesetz über die Tagelöhner der Abgeordneten in zweiter Lesung beraten werden, u. zw. vermutlich am 20. Januar. Über die Tagelöhnerfrage ist noch keine Einigung erzielt. Seitens der Rechten war man überhaupt wenig geneigt, an Stelle der jetzigen Ordnung die des Reichstages anzunehmen. Der Ausschuß, der die Tagelöhnerfrage zu beraten hatte, wird noch eine dritte Lesung abhalten, um einen Ausgleich zu erzielen. Nach der Erledigung der Tagelöhnerfrage wird etwa über eine Woche lang keine Vollziehung stattfinden, dafür soll der verstärkte Ausschuß über den Staatshaushalt beraten. — Eine Angelegenheit, über die vor einigen Wochen im Abgeordnetenhaus eine scharfe Geschäftsordnungs-Debatte stattfand, der Antrag Friedeberg über die Befreiung der Kinder von Dissidenten vom Religionsunterricht, soll nun früher, als damals in Aussicht genommen war, beraten werden. Der verstärkte Ausschuß für Unterrichtswesen ist zu diesem Zweck auf den 17. Januar einberufen.

Verwendung weiblicher Hilfskräfte im Gerichtsschreiberdienste.

§§ Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht heute eine Bekanntmachung über die Verwendung weiblicher Hilfskräfte im Gerichtsschreiberdienste, vom 14. Dezember 1916, die folgenden Wortlaut hat:

§ 1. Die einstweilige Wahrnehmung von Arbeitsgeschäften der Gerichtsschreiber kann Frauen übertragen werden.

§ 2. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft, der Reichsanzeiger bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Soweit vor dem Inkrafttreten der Verordnung Arbeitsgeschäfte der Gerichtsschreiber Frauen übertragen worden sind, ist die Übertragung als von Anfang an wirksam anzusehen.

Hilfstätigkeit.

WTB. Berlin, 16. Dezember. Für die deutschen Soldatenheime und Marineheime finden aus Anlaß des Geburtsfestes des Kaisers 1917 zwei Opfertage am 27. und 28. Januar statt. Die deutschen Soldatenheime im besetzten Gebiet, an der Front und in der Heimat, deren Bedeutung für die Schlagkraft und das Wohlergehen der Truppen durch die seelischen und körperlichen Wohlfahrt, die der deutsche Soldat darin genießt, anerkannt ist, sollen durch eine Sammlung weiter ausgebaut und vermehrt werden.

Verschiedene Mitteilungen.

w. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Großherzogin von Hessen und bei Rhein, der Fürstin von Hohenzollern, Prinzessin von Bayern, ist der Luisenorden erster Abteilung mit der Jahreszahl 1813/14 verliehen worden.

WTB. Wien, 16. Dezember. Nach „Streffleurs Militärblatt“ hat Kaiser Carl in einem allerhöchsten Armees- und Flottenbefehl ein „Carl-Truppen-Kreuz“, ähnlich dem Armeekreuz von 1914, gestiftet. Er bestimmt weiter, daß auf den Vätern aller Kriegesdekorationen für tapferes und erfolgreiches Verhalten vor dem Feinde oder für Verdienste in der Truppenführung zwei gekreuzte Schwertblätter anzubringen sind.

* Die Verbände der deutschen Friedensindustrien haben zusammen mit den maßgebenden Verbänden des deutschen Exporthandels und unter Beteiligung von zahlreichen Vertretern von Handelskammern und von Städten das Gesetz über den Vaterländischen Hilfsdienst in einer Versammlung welche am 11. d. M. in Berlin stattgefunden hat, eingehend besprochen. In der Versammlung wurde die Gründung eines Wirtschaftsausschusses der deutschen Friedensindustrien beschlossen, dem sich etwa 60 Verbände angeschlossen haben. Ferner gelangte eine Resolution zur Annahme, in der das Gesetz über den Vaterländischen Hilfsdienst als ein wichtiges Mittel zur Niederwerfung unserer Feinde begrüßt wird. Dazu heißt es weiter: „Wird die deutsche Ausfuhr, wenn auch nur für einige Zeit, lahmgelegt, so werden die für Deutschlands Zahlungsbilanz wertvollsten Ausfuhrindustrien auch nach dem Kriege für viele Jahre vom Weltmarkt verdrängt bleiben. Mehr und mehr machen sich die verhängnisvollen Folgen der Verringerung unseres Exports in dem rapiden Sinken der deutschen Valuta geltend; um so dringlicher ist es geboten, die industrielle Ausfuhr wenigstens in dem jetzigen Umfange aufrecht zu erhalten. Hierfür kommen nur die reinen Friedensindustrien in Frage. Es ist deshalb nötig, daß auf die zur Aufrechterhaltung ihrer Betriebe und damit des Ausfuhrhandels erforderlichen Arbeitskräfte erst dann zurückgegriffen wird, wenn die freiwilligen Meldungen den Bedarf nicht decken können. ... Zur sachverständigen Anwendung des Gesetzes über den Vaterländischen Hilfsdienst auf die Friedensindustrien ist es geboten, daß denjenigen Industrien, welchen die Arbeitskräfte entzogen werden sollen, im Kriegsamt aus ihren eigenen Reihen eine ebenbürtige Vertretung zugewilligt wird, wie der durch die Zeitlage und das Hilfsdienstgesetz begünstigten Kriegsindustrie, der die Arbeiter zugeführt werden. Die Verbände der Friedensindustrien haben sich zu einem Wirtschaftsausschuss der deutschen Friedensindustrien vereinigt. Der Wirtschaftsausschuss stellt sich dem Kriegsamt als beratende Instanz zur Verfügung und hofft, durch seine Tätigkeit nicht unwesentlich dazu beitragen zu können, daß der Zweck des neuen Gesetzes voll erreicht wird, und daß die Grundlagen der Vaterländischen Wirtschaft zerstört werden.“

WTB. Berlin, 16. Dezember. Zur Abwehr von Mißständen, die sich zumal unter der Einwirkung des Krieges in der Lage der Kreisblätter herausgestellt haben, haben sich im Laufe der letzten Monate in einer Anzahl preussischer Provinzen Kreisblattverleger-Vereine gebildet, die sich nunmehr unter dem Vorherrscher der Landtagsabgeordneten Graef (Anklam) zu einem Bund der Kreisblattverleger zusammenschlossen.

WTB. Berlin, 16. Dezember. Am 1. Januar 1917 beacht die Firma Rudolf Wölfe das Jubiläum ihres 50jährigen Bestehens.

WTB. Berlin, 16. Dezember. Der „Reichsanzeiger“ enthält eine Bekanntmachung über das Verbot der Ausfuhr und Durchfuhr von Drahtsaiten. Ferner werden veröffentlicht: Bekanntmachungen betreffend gesundheitsgefährliche täuschende Zusätze zu Fleisch und dessen Zubereitungen, über die Verwendung weiblicher Hilfskräfte im Gerichtsschreiberdienste, betreffend Änderung der Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über den Verkehr mit Seife, Seifenpulvern und anderen fetthaltigen Waschlösungen, und betreffend Ausgabe einer neuen Art Reichsbanknoten zu 20 Mark, eine Verordnung über Hilfsfrüchte und eine Abänderung der Ausführungsbestimmungen über die Bekanntmachung betreffend Einschränkung der Trinkenbranntwein-Erzeugung vom 31. März 1915, vom 15. April 1915 und vom 14. März 1916.

* Mehr und mehr finden die Feldarbeiten über den engeren Kreis ihres Heereskreises hinaus, für den sie zunächst bestimmt sind, auch eifrige Leser in der Heimat. An Sammlerkreisen hat man außerdem ihren Wert als eigenartige Zeitdokumente erkannt. Unter ihnen ist der „Champagne-Kamerad“, die Halbzeitung der 3. Armee, längst eine der bekanntesten. Ein wechsellöbliches Gesandtschaftsbildet der „Champagne-Kamerad“ dadurch, daß in den einzelnen Nummern den Schilderungen, Aufsätzen und Gedichten, den Photographien und künstlerischen Zeichnungen, die ausschließlich an der Champagnefront entstanden, regelmäßige „Briefe aus der Heimat“ von hervorragenden Persönlichkeiten aus der Heimat zugesandt werden. Mit der eben erschienenen Nummer 51 hat der „Champagne-Kamerad“ der bei der Post zum vierteljährlichen Bezugspreis von 1,95 Mark abonniert werden kann, seinen Umfang von 12 auf 16 Seiten erweitert und dem bisherigen Beiblatt „Zeit-Schau“ ein neues Beiblatt „Im Unterstand“ hinzugefügt. Dieses wird, wie aus der vorliegenden Nummer hervorgeht, ersichtliche Stücke aus der guten deutschen volkstümlichen Dichtung, ernsthaften und so die vielseitige Feld-Wochenchrift um einen beachtlichen Teil, der vom Kriegslärm unberührt bleibt, wertvoll bereichern.

* Die Deutsche Bunsengesellschaft für angewandte physikalische Chemie wird ihre diesjährige Hauptversammlung am 20. und 21. Dezember in Berlin abhalten. Es finden etwa 20 Vorträge statt, die sich auf die verschiedensten Gebiete der angewandten physikalischen Chemie verteilen.

WTB. Dortmund, 16. Dezember. In der vergangenen Nacht stürzte auf der Feste „Despel“ in Aßel beim Ausmauern des Brandbühnenhauses „Vornissa“ das Mauerwerk ein und begrub eine Anzahl von Bergleuten unter sich. Sechs Mann sind tot, drei vermisst. Davon wurde einer später geborgen.

WTB. Amsterdam, 16. Dezember. Heute nacht ist in der Telephonzentrale im Haag Feuer ausgebrochen; sie brannte vollständig nieder. Da sich das Telephonamt im gleichen Gebäude befindet, ist es durch das Löschwasser vollständig überschwenmt und außer Betrieb. Der Haag ist also vorläufig von jedem Fernsprech- und Telephonverkehr abgeschnitten.

§§ Einschränkungen in Holland. Auch in Holland hat man wegen des Mangels an Steinkohlen insbesondere den Betrieb der öffentlichen Gastwirtschaften usw. einschränken müssen. Diese sollen jetzt um Winternacht schließen. Es ist nun zu Streitigkeiten gekommen, weil für einige Kaffees von der Regierung Maßnahmen nach Miternacht bewilligt worden sind. Die Preise für Gas und Elektrizität sind zum Zwecke der Erparnis an Kohlen erhöht worden.

* In politischen Büchern und Druckschriften, die in der letzten Zeit uns zugangen sind, finden wir: „Die Entthronung des Kaisers“, von Prof. Dr. v. Schanz und Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. v. Wolf herausgegebenen Finanzwirtschaftlichen Zeitungen (Verlag von Ferd. Enke in Stuttgart, Nr. 2, 60 M.). Der Verfasser, Rechtsanwalt Dr. Rudolf Dalberg verwendet die Erfahrungen des Weltkrieges und schließt mit einer Reihe von Vorkäufen zur Neuordnung unseres Geldwesens — „Zur Frage eines Zoll- und Wirtschaftsbündnisses zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn“, Betrachtungen über die Durchführbarkeit der bisherigen Vorschläge von einem deutschen Industriellen (bei S. Guttentag in Berlin, Preis 2 M.). Unter Verwertung des Gedankens einer Zollunion vermag der Verfasser doch die Schaffung eines Wirtschaftsbündnisses mit bestimmten bezeichneten Zielen als mündigenswert und möglich zu bezeichnen — „Zur Frage deutscher Seidung auf neuem Wege“ (Verlag von Otto F. v. R. v. Taube (Selig Hermann Verlag in Berlin-Charlottenburg, Nr. 30 M.). — Sozialismus und Volkswirtschaft in der Kriegesverfassung“ von Friedrich Wendig (S. Guttentag, Berlin, Nr. 1 M.). — Kriegsvorträge in der Heimat. (S. Guttentag, Berlin, Nr. 1 M.). — In den vorliegenden 17 ausgearbeiteten Vorträgen läuft alles hinaus auf den klarer Appell zum Durchhalten bis zum siegreichen Ende. Neben längeren Vorträgen werden auch kurze Ansprachen gehalten, für die manche Gelegenheiten in Versammlungen wie bei sonstigen Zusammenkünften sich bietet.

* In der Sammlung „Aus den Tagen des großen Krieges“ (Verlag von Beltz und Spang in Bielefeld und Leipzig), erschien neuer als neuer Band: „Von Marokko zur Sahara verschleppt“ von Walter Kramm. Der Verfasser, ein Deutscher, war seit langen Jahren als Kaufmann in Marokko tätig und erlebte ehrenvoll den Völkern eines f. u. l. österreichisch-ungarischen Konsulanten in Saffi (Marokko). Er wurde, wie so viele anderer Landleute, von den Franzosen gefangen genommen und nach der Sahara verschleppt, wo er unangenehme Leiden erdulden mußte. Sein Buch enthält furchtbare Anklagen gegen das Volk, welches in düsterer Weise sich „la grande nation“ nennt und uns vor der Welt als Hunnen und Barbaren hinstellen beruht. Sollte später Völkerverständnis von neuem gelehrt werden, so werden die folgenden, als Material nicht übersehen werden dürfen. Das Buch enthält Abbildungen nach Originalaufnahmen des Verfassers ausgestattet.

Sammet- und Seiden-Garderobe ohne Bezugsschein!

- Sammet-Jacken in fescher Blusenform, sowie in halblanger Gürtelform 68, 79, 85, 110, 138 Mk.
 Sammet-Mäntel, sowie Astrachan oder Sealplüsch in langer Form, modernste Ausführung 89, 118, 158, 198, 248 Mk.
 Sammet-Kostüme in fescher, aparter Ausführung, in schwarz oder farbig, solide Qualitäten 118, 145, 189, 225, 258 Mk.
 Sammet-Röcke, moderne Formen in allen Weiten vorrätig 38, 49, 59, 68, 78 Mk.
 Sammet-Blusen, schwarz und farbig, in jeder Geschmacksrichtung 16⁵⁰, 19⁵⁰, 24, 29, 38 Mk.

Heute
bis 6 Uhr
geöffnet

Für Woll-Garderoben werden Bezugsscheine an der Kasse ausgestellt.
Wollene Jacken- und Taillekleider, Mäntel und Kostüm Röcke
 in hervorragenden bewährten Qualitäten in jeder Ausführung und Preislage

Heute
bis 6 Uhr
geöffnet

Seiden-Blusen
und Unterröcke
in entzückender Ausführung
14⁵⁰, 16⁷⁵, 19⁵⁰, 26⁵⁰,
38, 46 Mk.

Ring 48
Telephon 5502

Albert Michaelis
 Modernes Spezialhaus für Damen- und Backfisch-Bekleidung.
 Eigene Mäntelfabrik größten Stils.

Schweidnitzerstr. 8
Verkauf nur Ring 48

Besuchs-,
Gesellschafts- und
Straßenkleider
in Seide, Wolle oder Sammet
in jeder Preislage und Ausführung
große Auswahl, ohne Bezugsschein!

Bezugsscheinfreie Weihnachts-Geschenke

sehr preiswert in größter Auswahl

Blusen / Kleider / Röcke
Konfektionierte Weißwaren
 Eigene Anfertigung

Seidene und halbseidene Unterröcke und Unterrock-Volants
 Schürzen · Taschentücher · Handschuhe · Strümpfe
 Theater-Schals · Ledertaschen · Perl- u. Seidenbeutel
 Nadeletuis · Nadelkissen · Nähkästen · Nähkörbchen
 Straußfeder-Rüschen · Marabout-Kragen u. -Muffen
 Gewebte Pelzwaren · Kragen, Schals u. Muffen aus gepreßt. Seidenplüsch

Unsere Geschäftsräume sind heute bis 6 Uhr geöffnet

Geschw. Trautner Nachf.
 Ring 49/50

Ein schönes
bezugsscheinfreies **Weihnachtsgeschenk**
 ist ein **eleganter Damenhut.**
 Diesen finden Sie in grösster Auswahl bei

D. Markus, Ghlauer Str. 51/54
 parterre bis II. Etage.

Brillanten,
 kleine und große Steine, schöne
 Berlin, Fassung Nebenjade, sowie
 Pfandscheine von vertriehen Pfän-
 deren sofort höchstzählend aus
 Privatband zu kaufen gesucht.
 Gefällige Angebote unter V 266
 an Haasenstern & Vogler,
 Breslau. (6)

Elegante
Schlafzimmer
Max Schreiber
Bismarckstr.
Nr. 32.

**Praktische
Fest-Geschenke**
 (ohne Bezugsschein)
 sind
**moderne
Pelzwaren!**
 Das
**Pelz-Modehaus
„Zum Pfau“**
 bietet
 reichhaltigste Auswahl
 in
allen Pelzwaren
 zu bekannt soliden Preisen und
 bester Ausführung
**nur
Schmiedebrücke 55.**
 Bitte genau auf die Firma zu
 achten.
Richard Welzel
 Kürschnermeister.

**Grosser
Weihnachtsverkauf!**
**Damen- und
Kinder-Garnituren**
 in (10
 festh Pelz-Ersatz elegant
 auch einz. Muff u. Stola.
**Kindermäntel
u. Kopfbedeckungen**
 alles sehr billig.
Kinder-Moden.
 Gartenstraße 53/55
 (Lieblichhaus).

**Elegante
Mastofjuch-Garnituren,**
 Leipziger Konfektion, sehr billig zu
 verkaufen Weich. Götterstraße 10
 (1) (2)
 Cde Gabis- und Sadowstr.
Elegantes Brautkleid (1
 zu kaufen gesucht. Größe/ 42-44
 Angebote an Frau. M. Seidel,
 Frankenstein Schl., Glaser Tor 10.

Kriegsblätter.

Ein Adventsgruß dem König der Ehren.

Adventspreis, gehalten im Großen Hauptquartier 1916.

Text: Psalm 24, V. 7-8.

Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe! Wer ist derselbige König der Ehren? Es ist der Herr stark und mächtig, der Herr, mächtig im Streit.

Er kommt, er kommt, ein König, Dem wahrlich alle Feind Auf Erden viel zu wenig Zum Widerstande feind. Amen.

Teure Gemeinde. Im Namen unseres Gottes werfen wir hier auf und grüßen heute ein neues Kirchenjahr, und es grüßt uns wieder mit seiner herzerquickenden Botschaft: Zion, dein König kommt zu dir sanftmütig. Zum dritten Male vernehmen wir diesen Adventsgruß im Kriege, und fast will es scheinen, als ob im Donner der Schlachten und in dem Kriegesgeschrei, das die ganze Welt erfüllt, dieser Friedensgruß unterginge. Und doch, christliche Freunde, niemals ist uns dieser Gruß nötiger, niemals tröstlicher gewesen als gerade jetzt. Denn wer will, wer kann dem Sturm der Völkerleidenschaften und den Wogen des Völkerhasses gebieten, als der Mann, dem Wind und Wellen gehorjam sind? Wer will, wer kann die ungezählten Wunden, die der Krieg geschlagen und noch täglich schlägt, verbinden und heilen, als der barmherzige Samariter, der heute noch fühlt wie damals, als er sprach: Mich jammert des Volkes? Wer will, wer kann unsre gerechte Sache zum guten Ende führen, als der Herr stark und mächtig, der Herr mächtig im Streit? Doppelt willkommen sei er uns daher in dieser schweren, ernsten Zeit, und statt mit müden, zagenden Herzen zweifelnd abwärts zu gehen, wollen wir mit dankbarer Hosianna den Advent des Königs der Ehren begrüßen und mit Davids Adventpsalm fragen: Wer ist der König der Ehren? und: Wie sollen wir ihn empfangen?

Liebe Gemeinde. Unser Psalm erklang wohl zum ersten Male an dem Tage, da König David die Lade des Bundes in feierlichem Zuge nach Jerusalem brachte. Was war diese Bundeslade? Wir können sagen: Ein heiliges Symbol, ein Banner Israels. Sie war dem Volke vorangegangen auf seinen vieljährigen Wanderungen, sie hat es begleitet in so mancher heißen Schlacht und zu manchem herrlichen Sieg. Sie war ihm das sichtbare Zeichen der unsichtbaren Gegenwart Gottes. Mit ihr hält er selbst Einzug; und ihm, dem Bundesherrn, nicht dem Bundeszeichen, gilt die festliche Huldigung: Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, dem König der Ehren, dem Herrn stark und mächtig! Hat er doch mit mächtiger Hand in die Geschichte seines Volkes eingegriffen, hat seine Sklavenbände zerissen, hat es wie auf Adlers Füßchen ans Ziel gebracht. War das nicht Grund genug, sein Kommen mit dankbarem Jubel zu grüßen?

Werte Gemeinde. Ein Jahrtausend war seitdem dahingegangen. König David war längst zu seinen Vätern versammelt und mit ihm all die lieben Adventsleute, die aus dem Dunkel schwerer, sorgenvoller Zeiten emporgeblüht und emporgeflusst haben: Ich, daß du den Himmel zerrißest und fährtest herab! Da schlug die Stunde eines neuen Advents: Denn wiederum hielt der Herr, stark und mächtig, bei seinem Volke Einzug, nicht wie damals im Bild eines äußeren Heiligtums, sondern persönlich, Leibhaftig in seinem eingebornen Sohne, welcher ist der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens.

Aber da hob auch das Fragen an: Wer ist der König der Ehren? Wo sind die Zeichen seiner Macht und Herrlichkeit? Ist's nicht ein Bild der Armut und Demut, das uns im heiligen Festevangelium entgegentritt, an dem auch die gut gemeinten Gaben und das huldigende Hosianna eines Häufleins Getreuer nichts ändern können? Und ist das nicht das Bild seines ganzen Erdenlebens von der armen Krippe bis zur schmerzreichen Dornenkrone? Und doch ein König, dem kein König gleicht! Denn wie spricht der allmächtige Gott? Ich habe meinen König eingesetzt auf Zion, meinem heiligen Berge. Ich will ihm große Menge zur Beute geben und soll die Starke zum Naube haben. Und wie spricht der König der Demut selbst? Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Und was bezeugt die Weltgeschichte? Mit diesem Kind in der Krippe von Bethlehäm beginnt eine neue Epoche, eine neue Menschheit, eine neue Kultur. Und wenn die größten Namen am Firmament der Weltgeschichte längst verblaßt sind, sein Name wird leuchten bis in alle Ewigkeit.

Jesus ist der König der Ehren. Weil er niemals seine Ehre gesucht, sondern seines Vaters Ehre und unser aller Heil, weil er sich im Dienst seiner heiligen, selbstlosen Liebe für die Menschheit geopfert hat, um sie zu Ehren zu bringen, darum ist ihm die Dornenkrone zur Ehrenkrone geworden, darum hat ihm Gott einen Namen gegeben, der über alle Namen ist. Er ist der König der Ehren. Was ist alle Menschenehre und Herrlichkeit ohne ihm? Des Grafes welkende Blume. Aber durch ihn tragen wir den Ehrentitel Gottes Kinder. Durch ihn regieren auch die Könige auf Erden. Sein Kreuz schmückt ihre Kronen und gibt ihnen Trost und Kraft in schweren Tagen. Es gibt für sie wie für uns alle keine größere Ehre, als dieses Königs Eigentum zu sein.

Er ist aber auch, wie unser Psalm sagt, der Herr, stark und mächtig, der Herr, mächtig im Streit. Wir denken mit Recht zuerst an den Streit, den er als König seines ewigen Reiches zu führen hat, an den Streit zwischen Licht und Finsternis, zwischen Glaube und Unglaube, den Goethe das eigentliche Thema der Weltgeschichte nannte. Auch unser Herr kann sagen: Viel Feind, viel Ehr. Wie viele haben den Kampf gegen ihn aufgenommen, vom Herodes, der dem Kindlein nach dem Leben trachtete, bis zum Unglauben unsrer Tage, der über den Herrn Christus und sein Evangelium zur Tagesordnung übergehen möchte. Aber das geht nicht an. Er herrscht immer noch unter seinen Feinden, so stark und mächtig, daß die Menschen an ihm nicht vorbei können, sondern sich mit ihm beschäftigen müssen, feindlich oder freundlich, freiwillig oder unfreiwillig, zum eigenen Heil oder zum eigenen Verderben. Und wenn heute keine Gegner höhnend fragen: Wo bleibt Christus und das Christentum in dieser furchtbaren Weltkatastrophe, so weisen wir

diese ungerechte Frage mit der Gegenfrage ab: Wollt ihr den Herrn für eure Sünden, oder für die Sünden der Völker verantwortlich machen, wenn sie ihren freien Willen zum Unrecht mißbrauchen? Und wollt ihr die Augen davor verschließen, daß das Beste und Höchste, was diese schwere Zeit gebiert, von ihm stammt: Der Gelassenheit der Tat, der Gelassenheit opfernder und sich selbst aufopfernder Liebe und der Gelassenheit ausdauernder Geduld? Gewiß, vieles geht jetzt in Trümmer, aber es bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei, und sie bleiben darum, weil der Herr bleibt, auf den sie sich gründen. Und wenn die Liebe helfend und heilend den Spuren des Leids und der Not nachzieht und die Hoffnung aus Trauer und Dunkel hinüberschaut zum Lichte der Ewigkeit, so läßt sich der Glaube durch nichts in dem Vertrauen beirren, daß unser Adventskönig auch fernerhin als Helfer stark und mächtig unserm Volk zur Seite stehen und aus dieser Tränenfaat eine Segensernte beschere wird.

Teure Gemeinde. Auf die Frage des Psalmisten: Wer ist der König der Ehren? haben wir Antwort zu geben versucht. Nun wollen wir fragen und haben vorher gefragt: Wie soll ich dich empfangen? Und der Psalmist antwortet: Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe! So lang die feilliche Menge, als das Banner Israels vor den Toren Jerusalems erschien. Hebet ihre Tore, eure Häupter, erhebt euch, ihr Arzzeitpforten, so heißt es wörtlich, Gewiß, ein dichterisches Bild. Aber mehr als das. Es ist der Ausdruck demütiger Bewunderung und Anbetung göttlicher Größe und Majestät. Was bedeuten dagegen Menschengedanken und Menschenwerke? Sie sind viel zu niedrig, zu klein, zu eng, um Gottes Herrlichkeit zu fassen.

Wahrlich, nicht durch die enge Pforte menschlicher Gedanken und Ratsschlüge, nicht auf den ausgebreiteten Pfaden menschlicher Erlösungsversuche ist unser Adventskönig gekommen, um der Welt das Heil zu bringen. Wer hat seinen Sinn erkannt, oder wer ist sein Ratgeber gewesen, als er in seinem ewigen Rat beschloß, uns durch die Armut der Krippe reich und durch die Schmerzen des Kreuzes selig zu machen? Statt daher Gottes Wort meistern und ihm unsre Ratsschlüge erteilen zu wollen, wie ers hätte anders, besser machen sollen, uns von Sünde und Tod zu erlösen, wollen wir lieber mit Vater Luthers Demutssinn an die Krippe treten und sagen:

Und wär die Welt viel mal so weit, Von Edelstein und Gold bereit, So wär sie doch noch viel zu klein, Zu sein dein würdig Wiegelein.

Machet die Tore weit! Als König David und sein Volk dieses Lied sangen, waren die Tore ihres Glaubens noch gar eng. Gott war Israels Gott, wie die Bundeslade Israels Heiligtum war. Da kam Weisheit und machte die Tore weit und verkündigte die große Freude, die allem Volke widerfahren ist. Wie der Sonne leuchtende, wärmende Strahlen, so gehört das Evangelium von der Gnade Gottes in Christo Jesus allen Menschen. Kein Volk, kein Stand, kein Alter, keine Bildungsstufe ist dafür zu hoch oder zu gering. Aus seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade.

Machet die Tore weit! Die Herzen weit im Glauben, weit in der Liebe! Der Herr kommt mit vollen Segenshänden, laßt uns ihn aufnehmen mit vollem Herzensglauben. Wo einer unter seiner Sorgenlast klagt: Er hat mich vergessen, oder unter seiner Sündenlast: Er kann mich Unwürdigen nicht annehmen, da gilt's besonders: Mache des Herzens Tore weit, daß die Sonnenstrahlen der Gnade Gottes ungehemmt hineinströmen. Die Herzen weit auch in der Liebe! Die Selbstsucht schnürt sie zusammen und macht sie eng bis zu der lieblosen Frage: Soll ich meines Bruders Güter sein? Die Liebe macht sie weit, opferbereit und selbstlos bis zu dem Entschluß: Ich will dich lieben, schönstes Licht, bis mir das Herze bricht.

Christliche Freunde. Ein neues Gesetz steht jetzt zur Beratung, das Gesetz über die vaterländische Hilfsdienstpflicht. Es ist ebenso wichtig wie notwendig. Aber seinen vollen Zweck wird es zum Segen unseres Vaterlandes nur dann erreichen, wenn der Buchstabe seiner Paragraphen erfüllt und getragen wird von dem Geiste opferfreudiger und dienstwilliger Liebe, wie sie der Apostel zusammenfaßt in den einen Paragraphen: Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.

Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch. Jeder Gottesdienst im neuen Kirchenjahre wird uns wieder zurufen: Erhebet eure Herzen! Da wollen wir nicht nur mit den Lippen, sondern auch mit der Tat antworten: Wir erheben sie zum Herrn in freudigem Vertrauen und in treuem Gebet. Je mehr die gemeinsamen Sorgen dieser schweren Zeit und die persönlichen Sorgen jedes einzelnen mit ihrer Last die Herzen beschwerten und zu Boden drücken wollen, um so mehr gilt es, sie täglich im Glauben emporzurichten zu dem, der zu uns kommt als ein Gerechter und ein Helfer. Als die Welt rasselte war, hat er Rat gewußt. Er wird auch jetzt Rat wissen, unsre Sorgen beschämen und alles zum besten wenden.

Darum die Herzen zu ihm empor in treuem Gebet für unser liebes Volk, daß der Herr nach Sturm und Feuer bald bei ihm seinen Advent halte im stillen, sanften Sausen des Friedens; für unsern Kaiser, daß der Herr ihm nach dieser schweren Prüfungszeit ein lauges, gesegnetes Friedensregiment beschere; für unsre Heerführer und Staatsmänner, daß er ihnen stets die rechten Wege weise; für unsre ringenden Brüder auf Land und See und in den Lüften, daß er ihnen Herz und Nerven stärke und ihr Geldemert mit Sieg und Frieden krone; für unsre Kirche, daß er ihr Bäckteramt und ihren Samariterdienst segne; für alle Stände, daß sie sich an der Krippe von Bethlehäm zusammenfinden und verstehen lernen mit dem Bekenntnis:

Er das Haupt, und wir die Glieder, Er das Licht, und wir der Schein, Er der Meister, wir die Brüder, Er ist unser, wir sind sein.

(GR)

Amen.

Abenteuerliche Heimkehr.

Als im Beginn des August 1914 der Funke die Nachricht vom Kriegsausbruch über die Meere trug, da waren Hunderttausende unserer Landesgenossen auf der See bereit, die Heimkehr nach dem bedrohten Vaterlande anzutreten. Nur einem Teile gelang es, den englischen und französischen Fächern zu entkommen. Viele von diesen deckt heute schon der grüne Italien, Westes deutsches Blut floß da, willig hingeeben. Dieser Weltkrieg wird den deutschen Heimatgedanken in allen deutschen Herzen über See außerordentlich stärken. Bis zum Jahre 1914 schlummerte dieser Gedanke, der in jedem Engländer so mächtig ist, oft latent, unbewußt dessen, daß er in voller Stärke oder vielleicht noch stärker als beim Engländer in deutschen Herzen vorhanden war. Jetzt wird es über See nicht mehr heißen, ich bin ein Deutsch-Engländer, ein Deutsch-Amerikaner, oder ein Deutsch-Süd-Amerikaner. Nach diesem Krieg wird es keine Hindernisse mehr geben. Das Nationalitätsbewußtsein, bisher im Deutschen über-See schwach, wird gestärkt auf das, was das Heimatland in diesem Weltkriege geleistet hat, stark und mächtig emporflammen. Dieser Krieg wird uns allen in der Heimat und über See endlich das Bewußtsein bringen, daß wir ein einzig Volk von Brüdern sein müssen, um in der Zukunft als Weltvolk weiter bestehen zu können. In so mancher großen Seele jener Deutschen, die bald nach dem siebziger Kriege ihr Fortkommen in fremden Ländern suchten, lebte aber der deutsche Gedanke ungemindert durch fremde Einflüsse als heilige Flamme fort. Ihre Söhne, bereits auf fremdem Boden geboren, schätzten sie nach der alten Heimat, um diese gegen die feindliche Übermacht verteidigen zu helfen. Das sind die besten Pioniere unseres Deutschtums im Auslande. Solche Männer, die die Heimat ihrer Ahnen von Angesicht noch gar nicht kannten, sind viele unter die ruhmumrauschten, alten deutschen Jahnen getreten. Die beiden Brüder Schröder, die in Callao (Peru) an Bord des chilenischen Dampfers kamen, der uns ein Stück der alten Heimat näher brachte, sind typische Beispiele. Heute liegt mir ein Brief des jüngeren vor, der noch jetzt fast zweieinhalb Jahre nach Beginn des Krieges dieselbe Vegetation atmet, wie in jenen Augusttagen 1914. Solche Männer brauchen wir, denn sie werden nach diesem Kriege wieder über See gehen, und da sie besonders unbewogen sind, sind sie ebenso besonders geeignet, den Ruhm deutscher Taten auf allen Gebieten über fremde Länder zu tragen. Mir liegt heute eine kurze Beschreibung der Schwierigkeiten der Reise eines der beiden Brüder vor, die einen kleinen Begriff dafür gibt, was so viele Auslandsdeutsche auf ihrer Heimreise haben durchmachen müssen. Erich von Salzmann.

Am 2. August verkehrte die Nachricht vom Kriegsausbruch in Europa alle in Lima lebenden Deutschen in große Aufregung. Die meisten wollten hinüberreisen, da aber schon am nächsten Tage die sämtlichen Banken in Lima schlossen und die Zahlungen eingestellt wurden, hatten sie nicht die genügenden Mittel dazu. Da entschlossen sich die Mitglieder vom deutschen Klub, eine Sammlung zu veranstalten, deren Ergebnis war, daß 45 deutsche Reservisten je 40 Pfund Sterling (800 Mark) für die Reise erhielten. Diese fuhren am 14. August ab, ein Teil von ihnen kam aber, wie ich später erfuhr, schon nach 14 Tagen zurück, weil ihnen das Geld ausgegangen war.

Mein Bruder und ich hatten, da wir noch nicht gebiet, keinen Anspruch auf Geld vom deutschen Klub; wir wollten aber, trotzdem uns überall Schwierigkeiten entgegentraten, unseren Plan, nach drüben zu reisen, nicht aufgeben. Am 3. August gingen wir zum deutschen Konsul, der uns erklärte, es sei ausgeschlossen, daß wir reisen könnten. Dort wurde es mir sogar auch erschwert, indem ich für einen Deponierschein im Werte von 100 Pfund Sterling nur 70 Pfund Sterling erhielt. Aber auch das schreckte uns nicht ab. In diesen Tagen wurden in Lima die wildesten Lügenberichte verbreitet. Schon damals sollte Königsherg gefallen sein, und die Russen nahe vor Berlin stehen; 6 Zeppeline, so hieß, wären schon zertrümmert, der Kaiser von Österreich ermordet, usw., usw., und wenn wir Deutschen auch nur wenig davon glaubten, so schien uns doch Deutschlands Lage sehr kritisch, was uns in unserem Vorhaben, zu reisen, nur noch mehr bestärkte.

Endlich, am 20. August, fanden wir Gelegenheit, mit einem chilenischen Dampfer zu fahren. Wir waren die einzigen Deutschen aus Lima, außer uns waren noch etwa 30 solche aus Chile und Bolivien an Bord. Nach sechstägiger Fahrt erreichten wir Panama. Dort entgingen mein Bruder und ich nur knapp einer englischen Falle. Ein englischer Agent kam nämlich an Bord und bot uns Fahrkarten für ein englisches Schiff an, das „unter Garantie“ nach New-York fahren sollte. Wir nahmen sie nicht, die meisten aber fielen darauf herein und sind, wie wir später in Colon hörten, vom dortigen deutschen Konsul wieder herumgebracht, da der Dampfer nicht nach New-York, sondern Kingstown fuhr, wo alle Deutschen in Gefangenschaft gefangen sollten. Wegen der Quarantäne mußten wir noch einen Tag an Bord bleiben, kamen danach an Land, und erfuhr dort, daß wir erst einen nach 5 Tagen abgehenden italienischen Dampfer benutzen könnten. In Panama waren sehr viele Deutsche, die nicht weitergereist waren, weil der deutsche Konsul ihnen davon abriet.

Die fünf Tage vertrieben wir uns, so gut es ging. Am Sonntag kam plötzlich ein uns bekannter Herr aus Lima, und forderte uns auf, mit ihm zusammen den Panama-Kanal zu befahren. Natürlich gingen wir gern auf seinen Vorschlag ein; dieses war das interessanteste Erlebnis während unseres Aufenthaltes in Panama. Am nächsten Tage gingen wir zur italienischen Schiffsahrtsgesellschaft, um dort Karten zu kaufen, hörten dort aber, daß wir solche nur gegen Vorzeigung von Pässen einer neutralen Nation erhalten könnten. Ich ging deshalb zum peruanischen Konsul und bekam dort ohne viel Schwierigkeiten Pässe für uns beide; danach besorgte ich Fahrkarten für den italienischen Dampfer. Am 1. September frühmorgens verließen wir dann Panama und fuhren nach Colon, wo der Dampfer über Barcelona nach Genoa abgehen sollte. Wir trafen dort einen unserer Freunde aus Lima, der acht Tage nach uns abgereist war und uns nun eingeholt hatte. Da er keinen Paß hatte besorgte ich ihm mit dem meinsten einen Fahrschein für einen spanischen Dampfer „Antonio-Lopez“.

Am nächsten Tage gingen mein Bruder Hermann und ich an Bord, wurden aber schon nach einer Stunde heruntergebracht; von den drei Deutschen, die auf dem Schiff blieben, sind später zwei in Gibraltar erschossen, weil es sich herausstellte, daß sie sich ihr Haar gefärbt hatten. (Das haben wir den englischen und italienischen Konsuln, ersterer aus Panama und zweiter aus Lima zu verdanken.) Nun fahen wir wieder in Colon. Wir entschlossen uns nun, getrennt zu reisen. Er wollte mit unserem Freund nach New-York fahren und von dort über Norwegen nach Dänemark reisen und ich übernahm das Viset für den Antonio Lopez, der am 12. September via Cadix-Barcelona abfahren sollte. Vorher hatte ich, allerdings ohne Erfolg, versucht, auf irgend einem Schiff als Matrose, Seiger usw. angenommen zu werden, um sicherer hinüber zu kommen. Nüchtern wir waren noch vier Deutsche an Bord. Am 18. September erreichten wir Colón, am 16. Curacao, am 18. Puerto Cabeallo in Venezuela, am 19. La Guayra, am 21. Puerto Rico und kamen dann nach wunderbarer Fahrt am 3. Oktober in Las Palmas auf den kanarischen Inseln an.

Eines Nachts sauste auf dieser Fahrt ein deutscher Dampfer in voller Fahrt mit abgeblendeten Lichtern an uns vorbei, offenbar auf die afrikanische Küste zu haltend; es machte einen sehr merkwürdigen Eindruck auf uns. In Las Palmas sahen wir den ersten englischen Hilfskreuzer, der eben zum Kohlen einnehmen dort angekommen war und erst nach 24 Stunden weiter fahren konnte. Da wir noch am selben Tage weiter dampften, konnte uns der Kreuzer nicht wieder einholen. Im selben Hafen lagen auch zwei deutsche Kohlendampfer, die den deutschen Hilfskreuzer „Kaiser Wilhelm der Große“ in Rio de Oro (neutrales Gebiet) heimlich nachts mit Kohlen versorgten, dann aber den Engländern, die unseren Hilfskreuzer gegen alles Recht beschossen, noch rechtzeitig entwischten.

Am Montag, den 5. Oktober abends, sahen wir auf dem Ocean Signallichter; bei näherem Herankommen fuhr unser Schiff langsamer und wir erfuhrten, daß es zwei englische Kreuzer waren, die als Vorposten vor Cadix lagen, um ein Herankommen der vielen, in den spanischen Häfen liegenden deutschen Schiffe zu vermeiden. Eins dieser Schiffe hatte im Anfang mittels drahtloser Telegraphie englische Dampfer aufgefangen und dem deutschen Hilfskreuzer übermitteln. Der Kapitän hat aber später den Apparat abnehmen müssen.

Eine Stunde später ankerten wir in Cadix. Dort wurde uns mitgeteilt, daß die „Antonio Lopez“ hier ins Docks sollte und alle Passagiere mit allem Gepäc auf ein anderes Schiff gebracht würden. Die Fahrt durch die Straße von Gibraltar schien aber mir und einem deutschen Reiseführer denn doch zu gefährlich und wir entschlossen uns deshalb, per Bahn nach Barcelona zu fahren. Noch am selben Tage gingen wir in Cadix zum Bahnhof, und da wir einen Kilometer-Fahrstrecke (ein solches war für uns am vortheilhaftesten) nur in dem Falle bekommen konnten, daß wir Brüder oder Vetter waren, oder im Verhältnis von Herr und Diener zueinander standen, gaben wir letzteres vor, ließen auch noch eine Photographie von uns aufnehmen, die wir für die Fahrkarte brauchten, und verließen dann um 5 Uhr Cadix.

(Schluß folgt.)

Urlaub.

Skizzen aus Plantagen.

Von Unteroffizier A. Sassebacher, Breslau.

3. Bei einem Subart.-Batt. im Felde.

Es gibt — Gott sei Dank — heute in der Heimat Leute, die an dem Wohl und Wehe der Feldgrauen immer ein reges Interesse nehmen. Heute noch, nach zweieinhalb Jahren ununterbrochenen Kriegs — heute noch, wo doch schon fast alles, was Mann heißt und zwei Beine hat, im Felde steht. — Das ist immerhin bemerkenswert, und diese Tatsache allein muß uns, die den Begriff „Familie“ und „Heimat“ nur noch ungenügend definieren können, hier draußen den erforderlichen Halt geben, wird uns das Rückgrat steifen, — auch wenn in gar manchen Fällen das Wort „Interesse“ nicht zutreffend sein wird, sondern durch eins ersetzt werden muß, das mit einer schlechten Eigenschaft gleichbedeutend ist. Na ja, schließlich muß es auch solche Leute geben, und sintonisieren und bereuhen es sich doch auch in solchen Fällen um Geldgründe handelt, die da im Mittelpunkt des — Interesses stehen, so wollen wir uns dahin einigen, daß auch — Neugierde manchmal eine gute Eigenschaft ist. Sehr häufig ist es auch schwer, zu entscheiden, was Interesse und was Neugierde ist, zum Beispiel, wenn man auf Urlaub gefragt wird: „Wie ist die Verpflegung draußen?“ — Solche Fragen haben oft noch den Nachteil, daß sie den Befragten in Verlegenheit bringen können, wenn er sich nicht rechtzeitig ein Unantworten-Beltzugsplan zurecht gelegt hat. — Ja, da bin ich ja nun schon beim Urlaub angekommen. Und über den „Ersten Urlaub“ wollte ich ja heute erzählen.

Urlaub!! — Nicht wahr, Kameraden, Urlaub ist ein schönes Wort? — Das schönste Wort, das die deutsche Sprache besitzt?!! — Was dieses Wort dem Feldgrauen bedeutet, kann kein „Heimkrieger“ auch nur annähernd verstehen. Es genügt, um das Herz schneller hämmern zu machen, um wieder Freude am Dasein zu bekommen, ja selbst um sich mit dem nimmer unentbehrlichen Krieg auszuöhnen: Denn gäbe es keinen Krieg, gäbe ja auch keinen Urlaub! — Und nun der erste Urlaub!!!

Das sicherste Merkmal dafür, daß man alsbald auf Urlaub fahren wird, ist eine Anfrage der Schreibstube, welches die weiteste Station des... pp. sei. Ist man dieser glückliche... pp., so kann man so ziemlich ohne weiteres annehmen, daß man in den nächsten Tagen auf Urlaub fahren wird. Das heißt, wenn nicht irgend etwas dazwischen kommt, — also wenn der Urlaub vom Regiment genehmigt wird, wenn die Urlaubssperre nicht verhängt wird, wenn die Batterie nicht inzwischen die Stellung wechselt, wenn man nicht in den paar Tagen krank wird. Daß die letzte Möglichkeit eintreten kann, hatte ich indes für gänzlich ausgeschlossen; denn es ist mir, so lange ich im Felde stehe, auch noch nicht ein Fall bekannt geworden, daß einer, der demnächst in Urlaub fahren wollte, sich krank gemeldet hätte. Ich glaube, eher fährt er krank auf Urlaub!!!

Nachdem ich also glücklich Seyla und Charvobis umschiffte, und die erforderlichen Papiere in Händen hielt, war ich „Urlauber“. Die Nacht, die ich noch im Quartier zu verbringen hatte, kam ich schlaf über meine Augen: — Morgen, — Himmel, — Morgen!!! — Früher schon, als die Wägen trügen, war ich angezogen und tappte mit feldmännlichem Gepäc durch die rabenschwarze Nacht. Nach 1/2 stündigem Marsch erreichte ich S. von wo man nach kurzer Fahrt mit einem Wägen, das alle unsere deutschen Feldmännchen in den Schatten stellt, die Stappenstation S. erreicht. In Br. hieß es umhertreiben und glatter Fahrt erreicht man G. und Brüssel. — Nachdem auch Löwen, Antwerpen und Brüssel an uns vorbeigezogen, daß unser Zug, an schwarzweißen Grenzpfählen vorbei, in Herbstha ein. — Ein erleichtertes Atem, — ein innerlich tiefe dankbare Freude, — ein Jubel ganz da drinnen, — auf deutschem Boden, — auf heimlicher Erde!!! Das Gefühl, in der Heimat zu sein, kommt allerdings erst stärker zum Ausdruck, wenn man sich noch weiter von Westfalen entfernt.

Was Wunder also, wenn auf einmal, da der Zug dem ehrwürdigen Nachen sich nähert, alles lebendig wird: Ein Wägen,

ein Grüßen, ein Nicken, ein Jauchzen, ein „Heil“, — manchmal sogar übermütiges, ausgelassenes Singen! — Wehrt ihnen nicht: Ihr könnt es ja nicht wissen, wie ihnen zu Mute ist, denen, die nach einem Jahre wieder einmal ihre Heimat sehen, die Tag um Tag, Nacht um Nacht, Monat um Monat draußen liegen in Wind und Wetter, und trotzdem denselben Einfluß tun, die ihnen ihre Heimat bedrohen! Ihr könnt das nicht verstehen!!!

Ich habe früher schon öfters die Rheingegend durchfahren. — So hab ich sie noch nie gesehen wie auf dieser Fahrt! Sie schien sich mit uns zu freuen, sie schien mit uns zu lachen! Und überall, überall begegnete man freundlichem Wirken, fröhlichen Gesichtern! Ja, so müßt Ihr sie empfangen, so müßt Ihr ihnen begegnen, — heißt auf die Zähne und laßt es ihnen nicht merken, daß auch Euch in der Heimat nicht alles nach Wunsch geht, daß Euch sorgenvolle Mienen gar oft näher sind als heiteres Lachen. Und nicht wahr, zu guter Letzt da oben auf dem Bürgersteig in Barmen, was anderes sollte Dein bedächtiges und doch so freundliches Stoppeln bedeuten, als: Freut Euch nur die paar Tage in der Heimat, und wenn Ihr dann wieder hinausfährt, so zeigt ihnen nur wieder die Zähne und haltet Euch weiter brav, — und dann — dann wird alles, alles wieder gut!!!

Ich habe noch oft während meines Urlaubs an meinen Braven Allen in Barmen denken müssen, wenn ich bei Mittag oder im Schweißnicker oder sonstwo von Zweifeln, Kleinigkeiten und Pessimismen um dies und das bestraft wurde. Wenn Fragen und Besprechungen laut wurden, an die draußen vielleicht noch keiner gedacht hat. Und wie oft habe ich Klagen hören müssen über die schwere, düstere Zeit! — Aber, meine Lieben, wird's denn durch das Jammern besser? Wird's besser, wenn man den Kopf hängen läßt? Geht der Krieg rascher zu Ende, wenn man nur Tag für Tag den Frieden herbeiwünscht? — Wir wissen draußen recht gut, daß Euch zu Hause die Kriegslast gar hart drückt, und daß auch Ihr in der Heimat Euch wieder schlagen müßt. — Weist auch fest auf die Zähne und würgt es hinunter, und macht denen da draußen das Los nicht noch schwerer! Laßt es ihnen nicht wissen, daß der neue Tag schon wieder neue Sorgen gebracht hat. — Oder soll ich Euch verraten, daß gar mancher Brief, der ins Feld ging, und nicht viel mehr enthielt als eine getreue Schilderung dessen, was Euch jeder Tag für neue Lasten bringt, ihn und damit Euch ins Unglück, das nicht wieder zu machen ist, gebracht hat? Draußen braucht man einen ganzen Mann und einen klaren Kopf, und möglichst viel frische Luft, eine Mischung von Augen. Die Sorgen sind draußen ja wie so da, sie verfolgen einen auf Schritt und Tritt: Macht sie nicht noch größer! —

Trotzdem mein Urlaub fast ausschließlich aus Regentagen zusammengesetzt war, hätte ich's, weiß Gott, in Breslau noch ausgehalten; denn nichts ist leichter zu ertragen als eine Reihe von — selbst verregneten Urlaubstagen! O, ja, auf Urlaub fahren ist schön, — mehr wie schön, — wenn nur die verd... Mikroeie nicht wäre. Ist erst einmal die Hälfte des Urlaubs vorbei, so beginnt man schon die Tage zu zählen, und ist man erst so weit, so ist auch die Zeit nicht mehr fern, wo man nur noch die Stunden zählt. Und wahrhaftig, dann ist's auch schon mit dem Urlaub vorbei! Und die Stunde des Abschieds ist da!!!

Mit diesem Abschiednehmen ist es eine recht harte Sache. Man kann sich noch so fest vorgenommen haben, sich gegenläufig das Herz nicht schwer zu machen, — es fällt trotz aller guten Vorsätze eben doch verfl... schwer, — dieses Abschiednehmen. Und man kann alle möglichen Argumente heranziehen, Beispiele anführen, daß Abschied nicht verdirbt, noch nie vordorben ist, man wird immer in ein sorgendes, bange trauerndes Gesicht schauen, und dann, wenn sich der Zug mit einem leisen Ruck in Bewegung setzt, dann kann es dem rauhesten Krieger noch passieren, daß ihm ein Kohlenstäubchen der Lokomotive ein Klammern im Auge verurteilt. (Sf.)

Weniger als sein „Geet“.



Machen wie jetzt Weltgeschichte! Stürzen wir den Königsthron! Schnell! Denn sonst ist morgen schon unser Herrlichkeit zunichte!

Aus der „Österreichischen Humoristischen Wochenschrift „Gande“.

Die Medizin.

Erlebtes aus dem Welt (vom Einj. Hermann Dörsehn (Aus der „Champagne-Kriegszeitung“).

Ich glaube, er lag bei uns in der Baracke, weil diejenige für die gefangenen Kranken fluss überfüllt war. Wir hatten gute Freundschaft mit ihm geschlossen, teils seiner drolligen Einfälle, teils seiner Unwichtigkeit wegen. „Iwan Dimitroff“ stand an der Tafel zu seinen Häupten und verriet dem Fremden, daß er zum heiligen Rusland gehörte. Wie ein Prinz lag er in seinem Bett, über das er oft mit einer großartigen, stolzen Geste hinweg. Die Meinung, die er im übrigen von einem Welt hatte, lautete: „In Cheimatsdorf umringt hiebt sich nicht sulcher großer Stahl!“ Das Wort Welt schickte in seinem Wortschatz.

Essen und Trinken war sehr knapp bemessen bei uns. Dieses war nun gar nicht nach Iwans Sinn. Auch er mußte, wie wir alle, sehr dürr leben, da wir magen und darmkrank waren. Eines Tages nach einer geistlichen Zeit hatte ihm der Arzt ein halbes Glaschen Rotwein verordnet. Als Schwester Maribel mit dem Glas kam, war er erst mißtrauisch. „Was ist?“ fragte er. „Medizin“, jagte die Schwester, „nehmen Sie!“ Iwan trank und siehe da, es schmeckte. Ja, er hätte gern mehr gehabt, denn er meinte im Brustton dieser Überzeugung: „Mahl! Medizin war siche Jahr hant, aber blut wenig!“

Am selben Nachmittag bekam Schwester Maribel ein Paket, welches sie auch gleich der vielfachen, sorgfältigen Entschlüsselung überließ. Es kam eine auffallend große Flasche „Mölnisch Wasser“ von Johann Maria Farina zum Vorschein. Schwester Maribel hatte also einen Verehrer in Deutschland. Denn wer anders als ein Verehrer schickt einer hübschen, jungen Dame Mölnisches Wasser? Und dazu noch eine Flasche von solchen Dimensionen!

Der Herr sollte sich lieber in den Schützengraben verfliegen, Schwester Maribel würde gut riechen in den nächsten Tagen. — Ich werde mir auch einen Tropfen betteln. — So philosophierte ich vor mich hin, was mir bei der ganzen Sache gerade einfiel. Doch was ging mich das alles an? — Tatsache war und blieb, daß Schwester Maribel die Flasche mit dem schönen Wasser an ihren Platz im Regal stellte. Ich weiß das ganz genau, und die Flasche stand am Abend noch dort.

Was war nur mit unserer feinsten so freundlichen und liebenswürdigen Schwester am nächsten Morgen los? Sie war über alles ärgerlich und nichts war ihr recht gemacht. Endlich erfuhr wir es. „Meine Herren“, sagte sie, „ich denke, das nächste Mal unterlassen Sie diese unehrbaren Späße. Dann bitte ich, meine Mölnisch Wasser dahin zu setzen, wo sie weggenommen worden ist!“ Jetzt erst sah ich nach dem bewußten Plabe und tatsächlich, die Flasche war weg, verschwinden, futsch! wie mein Bettnachbar jagte. Jedoch niemand wußte, wohin das corpus delicti gekommen war. Der ganze Vorgang blieb uns ein Rätsel und war natürlich für alle peinlich.

Schwester Maribel begann Fieber zu messen; es ging immer der Höhe nach. Als sie zum Anan aus Bett kam, greift dieser unter das Kopfkissen und langt die bewußte Mölnisch Wasserflasche hervor. Sie war vollständig leer, auch kein Tropfen mehr drin. Dann läßt er, indem er der Schwester die Flasche reicht, die denkwürdigen Worte vom Stapel: „Mahl! Medizin war siche Jahr hant, aber blut wenig!“

Tableau! So geschehen im Kriegs-lazarett zu C.

Kriegschronik

vom 9. bis 15. December 1916.

- Rumänien. Russ. Angriffe an Kirlibaba — Dorna — Matra u. iud. d. Trotoiu-Tale scheitern. Fortschreitende Verfolgung i. d. Walachei. Bulgaren gehen bei Sibiria über die Donau und nehmen Galurazi.
- Mazedonien. Starke feindl. Luftangriffe nordl. Monastir u. d. Cerna-Bogen blutig zurückgewiesen.
- S.-R. „Deutschland“ von der 2. Amerikafahrt in Bremen eingetroffen.
- Westen. Vor Verdun 7 feindl. Flugzeuge abgeschossen. Rumänien. Erfolgreich russ. Angriffe nordl. d. Talaru-Passes, nordöstl. Jacobeny und am Trotoiu-Tale. In d. Walachei Verfolgungskämpfe; mehrere 1000 Gefangene.
- Mazedonien. Schwere Niederlage d. feindl. Angriffsarmee.
- Rumänien. Russ. Angriffe i. d. Waldarpathen, am Smetrec und a. d. Baba Ludova völlig abgewiesen, besagl. besonders verlustreich am Trotoiu-Tale. Nordl. Sultka Höhe zurückerobert. Verfolgung i. d. Walachei bis Urziceni. Mittel besetzt. Seit d. S. 10000 Gefangene usw.
- Mazedonien. Schwere blutige Schlapp d. französi.-serb. Truppen a. d. Cerna-Ifern.
- Friedensangebot d. Mittelmächte durch Armeebefehl vom Reichkanzler verhandelt.
- Rumänien. Russ. Angriffe im Ghörgho-Gebirge und am Trotoiu-Tale durch erfolgreiche Widerstände erwidert. In d. Walachei Verfolgung über d. Jalomita gegen Bugän (4000 Gefangene).
- Westen. Französ. Vorstoßversuch in d. Argonnen bei Four de Paris abgewiesen.
- Rumänien. Verlustreiche Angriffe der Russen im Ghörgho-Gebirge und Trotoiu-Tale ohne jeden Erfolg. Die Große Walachei föhl. Bukarest — Cernavoda vom Feinde gesäubert. Fortschreitende Verfolgung.
- Mazedonien. Serbische Angriffe östl. d. Cerna brechen unter schweren Verlusten aufammen.
- Westen. Vor Verdun französische Niederungsversuche an Höhe 304 scheitern, besagl. Angriffe am Fessertücken u. an den Südhängen von Forts Gardaumont.
- Rufen. Erfolge. Vorstöße nordl. Ilocow — Tarnopol.
- Rumänien. Kämpfe a. d. liebenbü. Ditrout. In d. Walachei Verfolgung; Bugen genommen (4000 Gefangene). Bei Becesti Donau-übergang der Bulgaren.
- Mazedonien. Erfolgreich feindl. Teilvorstöße b. Paralovo und Gradanica.
- Westen. Erfolge. Vorstöße südöstl. Rillebeke (vor Ptern). Vor Verdun vor französi. Angriff in Linie Talon-Rüden — Höhen nordl. Louremont — Chambrettes etc — süd. Rezon-Waun zurückgewiesen.

Östen. Erfolge. Vorstöße westl. Zuel. Rumänien. Russ. Angriffe iud. d. Uj-Tale aufgehalten. In d. Walachei Verfolgung bis Bugau — Rimnicul — Sarat — über d. Colmatiuul-Niederung (2000 Gefangene). In der Dobrudscha Verfolgung bis Cagalac — Cartal — Sactelva.

Heute (bisher gezählt) 173000 Gefangene, 422 Feldgeschütze, 24 schwere Feldgeschütze, 365 Masch.-Gew., 200000 Gewehre, 137 Lokomotiven, 4000 Waggon u. richtige Vorräte.

Schach.

Bearbeitet von Walter John (Breslauer Schachverein „Anderffen“). Im Weltkampfs-Laster — Larrasch ist die nach der dritten Partie hier geäußerte Erwartung, daß Larrasch sich von der zweiten nicht leicht wieder erholen würde, inzwischen durch den weiteren Verlauf bestätigt worden. Man muß dabei geltend machen, daß die Partien viel zu kurz waren, und so hat Larrasch auch in den folgenden nicht den Widerstand leisten können, der dem energischen Spiel des Weltmeisters gegenüber nötig wäre. Die fünfte dauerte drei Stunden, Larrasch verlor sie ebenfalls. Damit war auch das Schicksal der sechsten Partie bestimmt, die Larrasch leicht verlor. Ergebnis: Laster gewann 6, Remis 1. Sein Spiel zeigt ihn auf voller Höhe; man fragt sich, wer könnte ihn wohl bezwingen?

Partie Nr. 188.

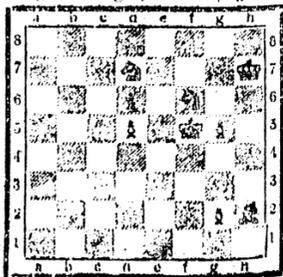
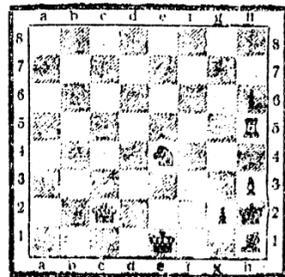
gespielt im „Anderffen“ als zweite eines Weltkampfes am 13. November 1916.

Weiß — Dr. Rubin. Schwarz — E. Schaaf.

- 1) e2-e4, e7-e8. 2) d2-d4, d7-d5. 3) e4-e5, c7-c5. 4) e2-c3, c5-d4. 5) c3-d4, Lf8-e7. 6) Sg1-f3, f7-f6. 7) Lf1-d3, f6-e5. 8) d4-e5, Sd2-c3. 9) 0-0, Ld8-c7. 10) Dd1-c2. (Nicht gut, besser Tol, um Sg5 zu drohen.) 11) Ld3-h7 [beißt De2]. Sd5-e5. 12) Sd1-c3, Sd5-f3+. 13) g2-f3, Dd2-e7. 14) Dc2-g6+ [Nuf Lc6+ Ke8 droht sowohl Dxh2 als auch d5-d4]. Kd8-f8. 15) Sd2-c2, Ld7-d8. 16) Se2-g3, Sg8-f6. (Schwimm mit gutem Spiel eine Figur.) 17) Ld1-h5, Thd-h7. 18) Dg9-h6+, Kf8-g8. 19) Lh9-g7, Th7-g7. 20) Ta1-c1, Dc7-d8. 21) Te1-c8, Dd3-g2. 22) Kgl-m1, Ld5-g3. 23) h2-g3, Dc3-a3. 24) Kf1-g2, Tg7-f7. 25) Df6-d4, h7-h5. 26) Tf1-h1, Tf7-f7. 27) Dd4-e5. 28) Dd5-g3+, Th7-g7. 29) Dg5-e5, Kg3-f7. 30) Dd5-c7. [Darauf opfert Schwarz 1 B und erzielt ein problemartiges, reines Matt.] e6-e5. 31) Dc7-a7, e5-e4. 32) f3-f4. Dd8-a6. 33) Dd7-a6, e4-e3! 34) f2-f3, Tg7-g3! 35) Kg2-g3, Dd6-g5+. 36) Kg3-h2, Dg6-e2+. 37) Kh2-g3, Dc2-f2#.

Aufgabe Nr. 435 von Dr. v. Wardenner.

Aufgabe Nr. 436 von Dr. Ribefamen (+ mit 15 Jahren verfaßt!)



Matt in zwei Zügen. Weiß: Ke1, Dc2, Th5, Sc1, Dd3. Schwarz: Kh2, Lh1, Lg2, Lg6. [5+1].

Lösungen folgen in der nächsten Spalte! Zuschriften bitte an die Redaktion zu richten.

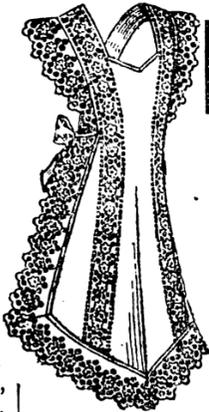
WEIHNACHTS-VERKAUF

Zu Geschenken geeignete Waren ohne Bezugsschein in reicher Auswahl

Heute Sonntag bis 6 Uhr abends geöffnet



Nr. 5.
Samt-Kleidchen,
ohne Bezugsschein,
aus gutem Samt,
dunkelblau, dunkel-
grün oder dunkel-
braun, m. bunt. Stick.
und Perlenschnur.
Größe 45 bis 85 cm
10⁰⁰ bis 11⁵⁰



Nr. 7.
Weißer Zierschürze,
ohne Bezugsschein,
aus gestreift. Batist,
m. Stickerei-Eins. u.
Ansatz, reich
verziert, Mk. 1⁸⁵



Nr. 3.
Vornehme Samtbluse,
ohne Bezugsschein,
aus gutem Samt, dunkel-
blau, dunkelgrün od. dunkel-
braun, mit Seidenpaspeln
und Zierknöpfen, Mk. 21⁰⁰

Nr. 1.
Elegante Tüllbluse,
ohne Bezugsschein,
aus weißem Tüll, reich
bestickt, auf rosa
Tüllfutter, Mk. 18⁷⁵



Nr. 2.
Elegante Seidenbluse,
ohne Bezugsschein,
aus bestem reinseidenem
Chinakrepp, weiß, rosa od.
mittelblau, mit
Hohlsäumen, Mk. 25⁰⁰



Nr. 4.
Elegante Bluse,
ohne Bezugsschein,
aus schwarzem oder dunkel-
farbigem Seidenvoile m. ele-
gantem weißer Spitzen Unter-
bluse und Spitzen-
Verzierung, Mk. 24⁵⁰



Nr. 8.
Weißer Servierschürze,
ohne Bezugsschein,
aus gepunktetem Mull
mit Hohlnaht und
glatt. Batist-
rand, Mk. 2⁸⁵



Nr. 6.
Samt-Kittel,
ohne Bezugsschein,
aus gutem Samt,
dunkelblau, dunkel-
grün oder dunkel-
braun, m. bunt. Stick.
und Seidenschnur.
Größe 45 bis 60 cm
9⁷⁵ bis 11⁵⁰

Damenwäsche
Damenhemden aus gutem Wäsche-
tuch mit verschied.
Besätzen, Mk. 3,75, 4,25, 5,25 und 3²⁵
Nachthemden aus gutem Wäsche-
tuch in geschmack-
vollen Verarbeitungen, Mk. 7,90, 8,50, 9,25 und 6⁸⁵
Beinkleider aus Wäschetuch oder
Körperbarchent, Mk. 4,50, 5,10, 6,— und 3⁹⁰
Nachjacken aus Wäschetuch oder
Körperbarchent, Mk. 4,—, 5,—, 6,50 und 3⁵⁰
Niederleichen und Stickerei-Unterröcke
in reicher Auswahl.



Seidene Unterröcke
ohne Bezugsschein

Nr. 9.
Beste Gloria-Halbseide
mit hoch. geriegener
Krause, in vielen
Farbenvor-
rätig 16⁵⁰

Nr. 10.
Guter Seiden-Atlas
mit hoher, reich ver-
zierter Krause, in
viel. Farben
vorrätig 21⁵⁰



Halb- und ganzwollene Tuch-Unterröcke
in zahlreichen Formen und allen Farben
Mk. 6⁷⁵ 7⁸⁵ 9²⁵ 10⁷⁵ usw.

Tischzeuge
ohne Bezugsschein
Leinene Tischtücher
Bewährte Marken in reicher Muster-Aus-
wahl und allen Größen,
Mk. 3,10, 3,70, 4,70, 5,60, 6,50 u. 2⁵⁵
Farbige leinene Tee-Gedecke
weiß mit farbigen Kanten oder ganz
farbig. Für 6 und 12 Personen. 5²⁵
Mk. 7,20, 8,75, 12,—, 14,25 u. 5²⁵
Doppelseitige bunte Kaffeedecken
in reicher Musterauswahl. 2²⁵
Mk. 3,75, 4,50, 5,50, 6,— und 2²⁵
Zierdecken u. Tischläufer
in unübertroffener Auswahl

Damen-Batist-Taschentücher
ohne Bezugsschein
feinfäd. m. Hohl-
saum und Loch-
stickerei - Ecken,
Karton m. 3 Stück
1⁰⁵ u. 1⁸⁵
Schweizer Stickerei - Taschentücher
ohne Bezugsschein
mit sauber gestickten Kanten,
Größe 31x31 cm, das Stück Mk. 0.80

Vorhänge Gardinen Bettdecken
Tischdecken Teppiche Steppdecken
Diwandecken Teppiche Vorlagen
in reicher Auswahl zu niedrigsten Preisen

Reinleinene Madeira-Taschentücher
mit Handbogen
u. handgestickten
Ecken,
Karton mit 3 Stück Mk. 3²⁵
Taschentücher mit eingestickten Buchstaben in 14 verschied. Ausführung.
1/2 Dutzend Mk. 2.10 bis 7.—
Kinder-Taschentücher in allen Preislagen

Leinenhaus Bielschowsky **BRESLAU**
Nikolaistr. 74-76
Ecke Herrenstr.

Bekanntmachung!

Die durch die Länge des Krieges im Maßschneidergewerbe eingetretene wirtschaftliche Krise und der Umstand, daß Stoffe und Zutaten, **die eine unerhörte Preissteigerung erfahren haben,**

nur gegen **sofortige Bezahlung** zu beziehen sind, nötigt die Herren- und Damenschneidergeschäfte, nur noch gegen **Barzahlung ohne jeden Abzug** zu liefern, die Preise angemessen zu erhöhen und die noch ausstehenden Forderungen **bis Ende dieses Jahres einzuziehen.**

Im Namen aller Herren- und Damenschneidergeschäfte Breslans und Schlesiens.

Die Arbeitgeberverbände für das Schneidergewerbe in Breslau und Schlesien.

Bund Schlesiischer Schneiderinnungen.

Schuhverband für das Schneidergewerbe zu Breslau C. B.

Verein Breslauer Herrengarderobe-Detaillisten C. B.

Ostbank für Handel und Gewerbe.

Posen Königsberg i. Pr.

Aktienkapital und Reserven rund Mk. 32 000 000.

Niederlassungen im Inlande: Allenstein, Arnswalde N.-M., Bartenstein, Braunsberg O.-Pr., Bromberg, Culm W.-Pr., Danzig mit Depositenkasse Langfuhr, Elbing, Gnesen, Graudenz, Hohensalza, Insterburg, Kolberg, Konitz W.-Pr., Köslin, Krotoschin, Landsberg a. W., Lissa i. P., Lyck O.-Pr., Marienburg W.-Pr., Marienwerder W.-Pr., Memel, Osterode O.-Pr., Ostrowo, Rastenburg, Rawitsch, Schneidemühl, Schwerin a. W., Stolp i. Pomm., Thorn, Tilsit.

Niederlassungen im General-Gouvernement Warschau, Kurland und Litauen: Kalisch, Kowno, Lodz, Plock, Sosnowice, Warschau, Wilna, Wozlawek.

Neuerdings ist eine weitere Niederlassung der Ostbank in **Kutno** unter der Firma **„Ostbank für Handel und Gewerbe, Depositenkasse Kutno, Posenerstr. 40“**,

eröffnet worden. Die Aufgabe auch dieser Niederlassung ist es, den Geldverkehr in den besetzten Gebieten zu regeln und für Handel, Industrie und Landwirtschaft den Zahlungsausgleich mit Deutschland zu erleichtern.

Es wird gebeten, auch von dieser neuen Einrichtung ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Vorschuss-Verein zu Breslau

Gegründet 1859 E. G. m. b. H. Büttnerstr. 28/31

Bankgeschäft

Annahme von Gehältern und Pensionen im Ueberweisungswege **ohne Abhebungsbeschränkung** bei günstiger Verzinsung. (5)

2 Gaskronen

für Speisezimmer (4 Flammen), für Herenzimmer (3 Flammn.), preiswert zu verkaufen Garvetstraße 28, 2. Etage.

Graupapagei „Jaffo“ zu verkaufen Tiergartenstraße 106.

Schreibmaschine

für ca. 3 Monate zu leihen gesucht. Anerbieten mit Preisangabe unter U 278 Gedicht. der Schwel. Bta.

Bettfedern und Dauen,

fertige Betten, Bettstellen, Matratzen, Kissen etc. in großer Auswahl. J. Sillig, Bettfedernfabrik, Neudorfstr. 2, Ecke Gartenstr.

Galvano-Bronzen,

Figuren in künstler. Ausführung, wegen Blatzmangel billig zu verf. Kaiser-Wilhelm-Str. 185, pt. (1)

Schlesien.

* Breslau, 16. Dezember.

Förderung des Handels, der Industrie und des Handwerks Ostdeutschlands nach dem Kriege.

W.B. Zu Breslau hat sich ein Ausschuss von Vertretern aus Industrie, Handel und Handwerk gebildet, der seit Wochen an den Vorbereitungen für die Schaffung einer ständigen Veranstaltung zur Förderung der industriellen, gewerblichen und handelsinteressierten Ostdeutschlands nach dem Kriege arbeitet.

Anmeldung und Ausnutzung von Werkzeugmaschinen.

* Nach einer Bekanntmachung müssen alle Werkzeugmaschinen, die nicht voll für Heereszwecke benutzt werden, bis zum 15. d. M. dem Waffen- und Munitionsbeschaffungsamt (Werkzeugamt) in Berlin gemeldet werden.

Die Maschinenausgleichsstelle Breslau befindet sich in der Lehmischen Hofstraße zu Breslau, Saniastraße 1-3, Hauptgebäude Zimmer Nr. 25, Fernruf Nr. 5010.

Die Hindenburgspende der Landwirtschaft.

* Die aus der Landwirtschaft heraus ergangenen Aufrufe, der Mahnung des Generalfeldmarschalls von Hindenburg zu folgen und Fleisch für die Schwerarbeiter der Rüstungsindustrie zur Verfügung zu stellen, damit Waffen und Munition in dem erforderlichen Umfang hergestellt werden können für den Endsiege, haben bei den Landwirten überaus bereitwillige Aufnahme gefunden.

Nach den für die Organisation aufgestellten Grundrissen kommt die freiwillige Spende von Butter, Kartoffeln und Schlachtvieh nicht in Betracht, denn diese landwirtschaftlichen Erzeugnisse sind in eine so strenge Allgemeinwirtschaft und Verteilung genommen, daß für die Freiwilligkeit nichts übrig bleibt.

Dagegen können als freiwillige Spenden gesammelt werden Speck, Schmalz, Fleischwaren, Wild und Gewürze aller Art, soweit ihre Haltbarkeit eine Verwendung zuläßt.

Zur Vermeidung von Zerplitterung hat man es als notwendig erachtet, daß die Kreisverwaltungen die Sammlungen in die Hand nehmen und einheitlich für ihren Bezirk organisieren, indem sie Sammel-

Selbstversorger!

Habt Ihr die Warnung beherzigt und Eure Kartoffeln nahgesehen? Wer säumig war, sei nochmals dran erinnert. Schlechte Kartoffeln, die jetzt nicht herausgelassen werden, verschleuden Euren Vorrat, das milde Wetter vergrößert die Gefahr! Denkt an Euer eigenes Interesse, denn Ersatz erhaltet Ihr nicht, verflüchtigt Euch aber auch nicht am Vaterlande, denn was beim Einzelnen verdickt, fehlt dem Ganzen!

stellen einrichten und für eine einwandfreie und sachgemäße Lagerung und Aufbewahrung der gesammelten Nahrungsmittel und für eine genaue Listenführung über die angemeldeten Spenden sorgen.

Der Charakter der „Spende“ soll möglichst gewahrt, und es soll dafür gesorgt werden, daß bei den Spendern nicht der Gedanke aufkommt, daß die Sammlung zur Entlastung der ordentlichen Verproviantung diene, oder daß gar eine Kriegsgemeinschaft an dem Betrieb beteiligt sei.

Diese beabsichtigte Regelung schließt jedoch keineswegs aus, daß die Wünsche der spendenden Kommunalverbände und Interessenten auf Zuführung der von ihnen gespendeten Nahrungsmittel an einen von ihnen benannten Kreis, beziehungsweise Gemeinde oder Bezirk, möglichst weitgehende Berücksichtigung finden.

Die Verwaltungsstelle in Berlin nimmt nur die Zuweisung der in einem Bezirk gesammelten Spenden an einen notleidenden Bezirk vor, während der gesamte geschäftliche Verkehr, insbesondere die Abrechnung und Bezahlung zwischen dem empfangenden und dem spendenden Kommunalverband direkt erfolgt.

„Die bösen Landwirte.“

* Trotz der ungeheuren Leistungen unserer Landwirtschaft, denen wir es zu danken haben, daß wir die Nahrungsmittelpläne unserer Feinde vereiteln und aus eigener Kraft ohne fremde Hilfe die Ernährung von Heer und Volk durchzuführen konnten, hören die Anklagen gegen unsere Lebensmittelherzeuger nicht auf, obwohl von berufener Stelle immer wieder vor leichtfertigen Vorwürfen und Angriffen gewarnt worden ist.

loien Eingriffe in die Anbau-, Erzeugungs- und Absatzverhältnisse verschärft wird. Dadurch aber wird künstlich die aus Friedenszeiten überkommene Entremdung von Stadt und Land noch verschärft und die allgemeine Versorgung erschwert.

In anerkannter Objektivität wendet sich eine Großstädterin gegen die geradezu gefährlichen Klagen über „die bösen Landwirte“ in einer Zuschrift, die wir im vaterländischen Interesse nachstehend wiedergeben:

Ein Ventil muß es in der Stadt für die Unzufriedenheit über die Nahrungsmittelschwierigkeiten, die uns oft brühen, geben, und da ist es am einfachsten, alles der Landwirte, die die Nahrungsmittel produzieren sollen und die viel zu beschäftigt sind, um sich in der Presse gründlich verteidigen zu können, in die Schuhe zu schieben.

Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Kartoffeln müssen enteignet werden. Die Preise, die dafür bezahlt wurden, waren normale, sehr befriedigende, wenn nicht von anderer Seite die Produktionskosten zu sehr in die Höhe getrieben wurden.

Man vergleiche die Preise des selbstproduzierten und zum Wohle des Vaterlandes abgegebenen Kraftfutters mit den Preisen für das geringere, nun zu kaufende Futter, und auch der landwirtschaftlich unerfahrenen Städter wird sich sagen müssen, daß der Landwirt dem Gesamtwohl des Vaterlandes große Opfer gebracht hat und noch bringt.

Man vergleiche die Preise des selbstproduzierten und zum Wohle des Vaterlandes abgegebenen Kraftfutters mit den Preisen für das geringere, nun zu kaufende Futter, und auch der landwirtschaftlich unerfahrenen Städter wird sich sagen müssen, daß der Landwirt dem Gesamtwohl des Vaterlandes große Opfer gebracht hat und noch bringt.

Ich habe hier in der Großstadt gesehen, wie ein Teil der Kriegsgewinne in oberflächlichen Vergnügungen vertauert wird und in einem Kleideraufwand, der schon in seiner herausfordernden Form in krafftem Widerspruch zu dem Ernst der Zeit steht.

Wenn man das bedenkt, dann fann man nicht anders, als es einsehen, daß es uns Städtern nicht gebührt, auf den Landwirt zu schimpfen, sondern daß es vielmehr sehr an der Zeit ist, daß wir endlich einmal die Augen für seine gewaltige Arbeitsleistung auf tun.

Wenn man das bedenkt, dann fann man nicht anders, als es einsehen, daß es uns Städtern nicht gebührt, auf den Landwirt zu schimpfen, sondern daß es vielmehr sehr an der Zeit ist, daß wir endlich einmal die Augen für seine gewaltige Arbeitsleistung auf tun.

Beistehereien überfließt der Städter aber häufig aus Mangel an
und schiebt dem Landwirt in die Schuhe, was auf dessen Konto kommt.
Wir wollen aber nicht vergessen, daß ungerechte Beurteilung schließlich
nützlich macht und die Schaffensfreudigkeit lähmt und daß wir
den Schaden davon hätten. Müssen wir vielmehr von jetzt ab warme,
herzliche Beziehungen zum Lande, so wird uns das nach jeder Richtung
hin dienlich sein und unsern Gesichtskreis erweitern.

Auf Grund der verbreiteten Gerüchte über angebliche
Zurückhaltung oder Verheimlichung von Kar-
toffelvorräten finden seit geraumer Zeit entliche Nach-
forschungen der Bestandsangaben statt. Die Ergebnisse ent-
sprechen im allgemeinen nicht den Erwartungen bzw. den Ge-
richtlichen. Mehrfach sind sogar Überschätzungen, teils insolge
schlechter Saubarkeit, festgesetzt worden, und wo sich Überschüsse
vorfinden, dürfte nur in Ausnahmefällen böser Wille die Unter-
schätzung verschuldet haben. Und diese Fälle abseitlicher Ver-
schleierung werden meist besondere Gründe haben. So wollen Be-
amte des Kreisverwaltungsamtes im Landkreis Opper-
wie Landrat Lüke im letzten Kreisrat-Bericht, auf einer
Weise festgestellt haben, daß dort in geradezu unwarrantlicher
Weise Milch und Butter verbrannt wird, nur damit der
Städter nichts bekomme. Es wäre im
höchsten Maße bedauerlich, wenn diese Wahrnehmungen auch
zur in beträchtlichem Maße die Stimmung auf dem Lande zu-
nehmend wiedergäben. So weit ist die Verbitterung hoffent-
lich nur in Ausnahmefällen gediehen. Nach dem erwähnten Be-
richt des Landrats Lüke scheint allerdings im Opper-
nater den dortigen Bauern ein starker Widerstand gegen be-
hördliche Anordnungen und freiwillige Pflückerverpflichtung in der
Abgabe von Lebensmitteln vorhanden zu sein. Auch die
Kartoffelbestandsaufnahmen haben zu polizeilichen Unter-
suchungen Anlaß gegeben.

Auch anderwärts wurde immer wieder von solchen
Angaben der Besitzer berichtet, vielfach aber in
leichtfertiger Wiedergabe von Gerüchten. So
sicht sich das Kriegsernährungsamt in seinen neuesten
„Mitteilungen“ veranlaßt zu erklären, daß die weitverbreitete
Behauptung, im Kreis Meppen seien 80 000 Zentner un-
angenehme Kartoffeln bei einer Nachreife gefunden worden,
unrichtig ist. Ganz im Gegenteil ist dort bei der durch die
Militärbehörden vorgenommenen Kartoffelbestandsaufnahme
überhaupt keine Menge von Kartoffeln ge-
funden worden, die von den Landwirten nicht
angemeldet worden ist.

Also da haben wir wieder ein lehrreiches Beispiel
für böswillige Verleumdung der Landwirte. Doch
solche Angaben gelegentlich gemacht werden, ist auch von den
Berufsvertretungen nie bestritten worden. Es ist aber
widerständig und sehr zu verurteilen, wenn solche Fälle ver-
allgemeinert werden, um so mehr als vielfach durchaus verständ-
liche und auch wohl berechtigte Motive dabei zu beachten sind.

Landrat Lüke hatte auch darüber gesagt, daß in seinem
Kreis nur 4½ Zentner Butter in der Woche abgeliefert
wurden. Auch diese Angabe ist bereits in der Großstadt-
presse zu falschen Anschuldigungen benutzt worden. Abgesehen von
der Milch, die direkt an Molkereien geliefert und dort zu Butter
verarbeitet wird, versorgt der Kreis Opper-
sichischen Milchzuchtbezirk mit Milch, die also der Butter-
erzeugung verloren geht. Außerdem sind die Bestimmungen
über das Abfrieren und Einsammeln von Butter bisher in ver-
schiedenen Kreisen so verschieden gehandhabt worden, daß auch
dafür das erforderliche Verständnis fehlt. Vielen Landwirten
scheint es vor allem verfehlt, daß die Butter, die in ihrer Ge-
meinde selbst verbraucht wird, erst aus einer Zentralstelle wieder
dabin zurückgelangen soll, also unnötig verkehrt wird.

Es ist selbstverständlicher Pflicht der verantwortlichen Stellen,
die Bestimmungen höherer Instanzen durchzuführen und gegen
böswillige Übertretungen einzuschreiten und nötigenfalls auch
zu scharfen Maßnahmen zu greifen, die den Bauern un-
nötig oder falsch erscheinen, weil sie, wie Erfahrungen gelehrt
haben, neue Mißerfolge verursachen müssen. Denn der Bauer
kann nicht verstehen, daß es gerade jetzt, wo die Versorgung der
Städte großzügig geregelt sein soll, dort an Kartoffeln fehlt, die
sonst im Überfluß vorhanden waren; er weiß aber, daß seine
Schweinehaltung und Milchgewinnung gefährdet wird, wenn ihm
Kartoffeln genommen werden, die er für seine Wirtschaft braucht,
dazu haben doch eben beständige Bestimmungen und Maßnahmen
vermehrte Schweine- und Milchviehhaltung befohlen! Und
dafür sind ihm Prämien in Form von Straßentrassen verheißen
worden, das er aber teuer bezahlen muß, als er es selbst erzeugt
kann, bezahlt bekommt. Solche Widersprüche verwirren und er-
schwern natürlich das Vertrauen auf behördliche Anordnungen.
Noch viel selbstverständlicher und wichtiger aber ist es, daß mit
rücksichtslosster Schärfe gegen die Verbreitung falscher
Nachrichten und Angriffe vorgegangen wird, die ge-
eignet sind, die Nahrungsmittelherstellung zu verbittern und damit
die Versorgung der Städte und Industrie zu erschweren. Die
Städter vor allem sollten sich, ehe sie über „die bösen Landwirte“
schimpfen, selbst fragen, ob sie geneigt sind, Worte oder Ver-
mittel überhaupt abzugeben, die sie für ihren Lebensbedarf brauchen!

Zur Arbeitsfrage der Kriegsbeschädigten in den Lazaretten und bei den Truppenteilen

Mit Bezug auf einen in der Schlesischen Zeitung Ende
November erschienenen Aufsatz betitelt „Die Lazarettinsassen
auf dem Arbeitsmarkt“, welcher die Arbeiten der Lazarettkranken
im Bereich des VII. Armee-Korps schildert, möge darauf hin-
gewiesen werden, daß diese Arbeitsbehandlung in den Lazaretten
des VI. Armee-Korps bereits seit Mitte dieses Jahres vom
Sanitätsamt des VI. Armee-Korps auf Anweisung des Kriegs-
ministeriums eingeführt worden ist.

Seit dem Juni d. J. ist in allen Lazaretten der Provinz
eine Arbeitsvermittlungsstelle eingerichtet worden, welche ver-
mittelt des lokalen Arbeitsausschusses oder auch ohne diesen den
Kranken und Verwundeten Gelegenheit zur Arbeit in ihrem
Vertrauen gegen Entgelt verschafft. In Breslau wird diese
Arbeitsvermittlung ausschließlich vom städtischen Arbeits-
nachweis vermittelt. Mit der Arbeit der Lazarettkranken
wird ein dreifacher Zweck verfolgt. 1) werden die Kranken und
Verwundeten aus ihrem Mühsal herausgerissen, 2) wird
auf die verschiedensten Gebiete der Gliedmaßen noch günstiger wie
durch die mediko-mechanische Behandlung eingewirkt und
3) werden dem Arbeitsmarkt neue Arbeitskräfte zugeführt. Bei
Lazarettkranken, welche sich mehrere Monate lang ohne

Arbeitsbetätigung aufgehalten haben, wird häufig nach ihrer
Entlassung große Arbeitsunlust zur Fortsetzung ihres alten
Berufes beobachtet. Die sogenannten Knüpfarbeiten, das An-
fertigen von Taschen, kleinen Körben usw. ändert an dieser Tat-
sache nichts und wirkt stellenweise nicht günstig auf die Neigung
zur ernsten Arbeit ein. Hinzu kommt noch, daß die Ver-
wundeten in den Lazaretten durch die ihnen häufig gebotenen
musikalischen und schauspielerischen Genüsse sowie die durch
in dem Verwundetenheim gebotenen Annehmlichkeiten vermehrt
und verweichlicht werden. Endlich glauben die Leute, daß sie
nach ihrer Entlassung von ihrer Rente ohne Arbeit leben können
oder höchstens einen bequemen Posten als Portier oder Aufseher
nebenher noch auszuüben brauchen. Dieser Gefahr der Arbeits-
unfreudigkeit soll nun mit allen Mitteln durch die Arbeits-
behandlung in den Lazaretten entgegengetreten werden.
Neuerdings ist ebenso wie für die Lazarett- und Sanitätsamt
des VI. Armee-Korps auf Anweisung des stellvert. General-
kommandos die Arbeitsbehandlung bei den Verwundeten-
Kompanien der Ersatzbataillone eingeführt worden. Die als
dienstunbrauchbar zur Entlassung kommenden und die noch nicht
garnisondienstfähigen Mannschaften sollen während der Zeit, wo
sie sich bei diesen Genesenden-Kompanien befinden, nicht mehr
untätig in den Straßen umherlaufen, sondern auch sie sollen
arbeiten, um gleich nach der Entlassung möglichst ihren alten
Beruf wieder aufnehmen zu können.

Die Arbeitsbehandlung wird in folgender Weise
gehandhabt: In den Industriebezirken tritt die Arbeits-
vermittlungsstelle der Lazarett- und Verwundetenkompanien
mit Güttenwerken und Fabriken, in den ländlichen Ge-
bieten mit den Gutsverwaltungen in Verbindung. Die
Kranken und Verwundeten, die von den Ärzten der Stationen
als arbeitsfähig bezeichnet sind, werden morgens nach
abgeschlossener Behandlung geschlossen in die Betriebe oder
auf die Güter geführt, um zum Mittagessen in das Lazarett
zurückzukehren. Nach einer kurzen Abspause wird nachmittags
weiter gearbeitet; die Nacht verbringen die Leute im Lazarett.
Aber auch die Handwerker und Kaufleute arbeiten an den ver-
schiedenen Orten bei einzelnen Handwerksleuten oder in Ge-
schäften. Durch Vermittlung der Handwerks- und Handels-
kammern sind den Lazaretten die Namen derjenigen Arbeitgeber
bekannt, welche diese Leute beschäftigen wollen.

Für kriegsbeschädigte, welche infolge ihrer Verwundung,
nicht in der Lage sind, zugleich ihren alten Beruf fortzuführen,
wie z. B. alle Amputierten, ist durch die Einrichtung von
Unterwerkstätten Gelegenheit gegeben, sich mit ihren künftlichen
Armen allmählich wieder in ihren alten Beruf einzuarbeiten.
Derartige Unterwerkstätten sind in Bentschen, Weichsel, Reiche
und Breslau eingerichtet und kann hier der Schloßer, Tischler,
Sattler usw. mit seinem künftlichen Beruf in seinen alten
Beruf einarbeiten. Auch den Landarbeitern ist durch die Ein-
richtung einer landwirtschaftlichen Schule für Amputierte in
Bentschen durch das Entgegenkommen des Grafen Schöenberg Ge-
legenheit gegeben, sich in die Landarbeit mit ihren künftlichen
Armen und Weinen wieder einzugewöhnen. Die Arbeit
der Lazarettkranken ist nicht von ihrem Willen ab-
hängig, sie werden vielmehr zu dieser Arbeit befohlen,
sobald der Arzt sie dazu fähig hält. Die Arbeit gilt
eben als ein Teil der Behandlung, weil sie auf die ver-
stärkten Glieder wie auf Körper und Gemüt günstig und
heilend einwirkt, der Verwundete und Kranke wird daher zu
ihm kommandiert. Die Arbeit wird aber je nach der Leistung
von den Arbeitgebern gelohnt.

Es kann nicht hoch genug anerkannt werden, daß sich in den
Industriebezirken Schlesiens zahlreiche Betriebe sofort bereit
erklärt haben, die kriegsbeschädigten Arbeiter zu beschäftigen,
obwohl diese Art der Arbeit für sie mit gewissen Unbequemlich-
keiten verbunden ist. Viele Verwundete haben bereits eine
ansehnliche Summe Geldes ihren Arbeitgebern senden können.
Weiter kommt es vor, daß sich Handwerker und Handelsbetriebe
weigern, derartige Verwundete zu beschäftigen, unter der An-
gabe, daß ihnen ein Arbeiter, der nicht voll leistungsfähig sei,
nichts nützen könne. Es ist daher nötig, daß alle Volkswirtschaft
über den Nutzen der Arbeitsbehandlung der Verwundeten und
Kriegsbeschädigten aufgeklärt werden. Auch in dieser Beziehung
müssen eben Opfer gebracht werden für das Wohl des Ganzen.

Die vorstehenden Ausführungen sollen dazu dienen, die
Wichtigkeit der Arbeitsbehandlung in den Lazaretten und den
Verwundetenkompanien auch den Angehörigen der Kriegs-
beschädigten dringend ans Herz zu legen. Was auch sie mit-
helfen, daß der kriegsbeschädigte und Amputierte nach seiner
Entlassung freudig seinen alten Beruf wieder aufnimmt und
wieder ein nützliches Glied der Menschheit wird. Die Verhand-
lungen des Reichstages über das neue Arbeitsdienstgesetz
weisen uns darauf hin, wie sehr wir Arbeitskräfte auf allen
Gebieten nötig haben.

Generalarzt Herold.

Vaterländischer Hilfsdienst und Technische Hochschule.

Der Rektor der Technischen Hochschule erklärt durch Anschlag
am Schwarzen Brett für die Studierenden folgende Bekannt-
machung:

„Einer Weisung des Ministers der geistlichen und Unter-
richtsangelegenheiten zufolge soll der Unterricht an der Tech-
nischen Hochschule aufrecht erhalten werden. Die Herren Stu-
dierenden werden daher gebeten, sich nicht vorzeitig unmittelbar
zur Zivilienpflicht zu melden, sondern die Vermittlung des
Rektors in Anspruch zu nehmen. Die jüngeren Studientenden,
welche die Vorprüfung noch nicht abgelegt und noch nicht in
praktischer Arbeit ausgebildet sind, werden der Industrie zurzeit
wenig nützen können, da zu ihrer Belehrung ausreichendes Aus-
bildungs- und Aufsichtspersonal in der Industrie nicht vorhanden
ist. Es empfiehlt sich für diese Herren, das Studium mit allen
Kräften fortzusetzen, damit im höheren vaterländischen Interesse
die im Jugendzustande entstehenden Lücken bald wieder aus-
gefüllt werden.“

Verfendung von Büchern und Drucksachen an Kriegsgefangene.

Vor einiger Zeit ist unter „Keine Drucksachen, keine Auf-
zeichnungen bei Liebesgaben sendungen an Kriegsgefangene“
von amtlicher Stelle darauf hingewiesen worden, daß es ver-
boten ist, in Liebesgabenpakete für deutsche Kriegsgefangene
Zeitungen und andere Drucksachen hineinzulegen oder als Pack-

material zu verwenden. Dies ist zu der irrigen Auffassung
geführt, daß die Verfendung jeglicher Drucksachen an Kriegs-
gefangene verboten ist. Deshalb wird ergänzend hinzugefügt,
daß der Verfendung von Büchern nichts im Wege steht, sofern
der Inhalt nicht zu Anfechtungen für die Zensur Anlaß gibt, und
wenn die im Wertblatt des Hamburgischen Landesvereins vom
Oktober 1916 enthaltenen Bestimmungen über den Verkehr mit
in Russland gefangenen Angehörigen des Heeres und der Marine
befolgt werden. Auskunft über den geraden Inhalt dieses Wert-
blattes geben die in allen Gegenden auf dem Gebiete der Gefan-
genenfürsorge wirkenden Hilfsvereine.

Anwerbung von Arbeitern.

Der stellvertretende Kommandierende General des VI. Arme-
Korps gibt folgende Anordnung bekannt:

§ 1. Die Anordnung vom 15. Mai 1916 — Nr. 65 129 —
und vom 25. Oktober 1916 — Nr. 2810, 16 — betreffend An-
werbung von Arbeitern usw. wird auf Werkmeister, technisches Auf-
sichtspersonal und ähnliche Angestellte ausgedehnt.

§ 2. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem
Jahre bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf
Haft oder auf Geldstrafe bis zu 1500 Mk. erkannt werden.

§ 3. Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündung
in Kraft.

Diese Anordnung gilt auch für den Bereich der Festungen
Breslau und Glatz.

Schlesische Gesellschaft für Volkskunde.

Die Schlesische Gesellschaft für Volkskunde hat ihre Tätigkeit
in diesem Winter bereits vor längerer Zeit aufgenommen. Über
die ersten beiden Vortragsabende wird uns berichtet:

Am Freitag, 10. November, wurde nach längerer Pause der
erste Vortragsabend dieses Winters gehalten. Der Vorsitzende,
Universitätsprofessor Dr. Siebs gab zunächst einen Überblick über
die Arbeiten der Gesellschaft und teilte mit, daß vor kurzem die
für die weiteren Bemühungen um die Sammlung der schlesischen
Volkslieder bedeutsame „Schlesische Volksliedforschung“ von
Dr. Fritz Günther erschienen ist. Außer einer ausführlichen Be-
schichte der Volksliedforschung mit allen Quellenangaben und ein
Verzeichnis aller schon gedruckten Volkslieder gegeben, und dann
werden aus den umfangreichen Sammlungen der Gesellschaft alle
bisher ungedruckten Volkslieder und die stark abweichenden Fassungen
schon bekannter Lieder, manche mit der Melodie, mitgeteilt. Eine
große Zahl bisher nicht veröffentlichter Stücke ist dadurch erschlossen.
Ferner wies der Vorsitzende auf die von der Gesellschaft heraus-
gegebene Arbeit des verstorbenen Professor Dr. Emil Wagn
über die Nationalhymnen der europäischen Völker hin. Gerade
in unseren Tagen wird die mit den Melodien versehene Ausgabe
vieler Teilnahme finden.

Nach diesen Mitteilungen hielt Oberlehrer Dr. Klapper einen
Vortrag über „Mittelalterliche Sagenstoffe in der neueren
Dichtung“. Der Vortragende hob zunächst das Bestreben der
romantischen Dichtung im Beginn des 19. Jahrhunderts hervor,
mittelalterliche Sagenstoffe in ihre Werke einzuführen. Größere
Teilnahme wohl noch dürfen für die volkstümliche Forschung solche
Dichtungen erwecken, deren Stoff aus alter Zeit stammt und im
Laufe der Jahrhunderte durch die Überlieferung allmählich sehr
verändert worden ist; die Dichter unserer Zeit, die ihn aufnehmen,
wußten oft gar nicht, daß sie es mit mittelalterlichem Stoff zu tun
hätten. Die Legende von den drei Blinden, die Herber behandelt
und rationalistisch verwertet hat, entstammt einer weit verbreiteten
gleichzeitigen Predigerzählung des 6. Jahrhunderts. In dem Gedichte
„Die drei Kreuze im Walde“ glaubte Freiherr von Vinde eine welt-
fällige Sage zu verorten; aber auch dieser Stoff findet sich in
mittelalterlichen Predigten; drei Räuber wollen einen Sdarg teilen,
einer von ihnen will aus Habgier die Genossen mit Wein vergiften,
wird aber von den ebenso Habüchtigen umgebracht. Der gleich-
zeitige Stoff ist von Geibel in einer Ballade benutzt worden, die er unter
den kalifornischen Goldgräbern spielen läßt. Uralt ist die Sage
vom Thänenkreuzlein und vom Totenhemd. Ihr Kern ist in dem
volkstümlichen Aberglauben enthalten, daß man die Toten nicht
beweinern dürfe, wenn anders sie ihre Grabstätte finden sollen.
Aus den Märcen der Brüder Grimm kennen wir die Sage in der
Fassung, daß das tote Kind die Mutter bitter, nicht mehr zu weinen.
Der volkstümliche Stoff ist von Chamisso, Hoffmann aus Jallers-
leben, Hermann Kurz und anderen behandelt worden. Eine mittel-
alterliche Legende erzählt von einem Ritter, der es nur mit Mühe
dabin gebracht hatte, die beiden Worte „Ave Maria“ beten zu lernen;
aus seinem Grabe wächst später ein wunderbarer Baum hervor,
auf dessen goldenen Blättern dann diese beiden Worte erscheinen.
Der Vortragende nimmt an, daß Matthiessen zu seinem Gedichte
„Ablade“ durch die Verwendung der gleichen Motive, wie sie jener
englische Gruf hat, veranlaßt sei. Die Worte: „Einst o Wunder,
erblüht auf meinem Grabe eine Blume der Liebe meines
Herzens; deutlich schimmert auf jedem Purpurbüchlein: „Ave-
laide“ sind dem Vortragenden dafür beweisend, und Beethovens
Komposition bringt uns wirklich diese Zusammenhänge.
Matthiessens Gedicht ist von Friederike Brum (geborene Müller)
nachgeahmt worden, und auf deren Dichtung beruht Goethes (mit
denselben Worten beginnende) „Nähe des Geliebten“. „Ach denke
Dein, wenn mit der Sonne schimmer vom Meere strahl“ usw.
übrigens ist der Gedanke dieser Verse, die 1796 in Schillers
„Münchener Almanach“ gedruckt wurden, ein der Liebesdichtung sehr nahe-
liegendes Motiv. Der Vortrag, der vieles Neue brachte, ver-
anschaulichte so recht die große Bedeutung des Studiums der
mittelalterlichen Sagenstoffe sowohl für die Volkskunde als auch
für die Geschichte der Dichtung. Es schloß sich eine lebhafte Er-
örterung der verschiedenen Sagenstoffe an; an ihr beteiligten sich
die Herren Professoren Dr. Kroll, Dr. Gitta, Kother, Professor
Dr. Siebs u. a.

Am Freitag, den 8. Dezember, sprach Universitätsprofessor
Dr. Kamper über „Die Sage vom Gral“. Der Vortragende
bot eine Fülle von neuen Auffassungen dieses Stoffes, indem er
die Ergebnisse eingehender Studien und die Grundgedanken seines
selben erscheinenden Buches vorlegte, das den Titel führt „Das
Reich der Seelen und der heilige Gral“. Ausgehend von der
Voraussetzung, daß zwischen dem Wunckleinod Wolframs von
Eschenbach und dem Grundgedanken seiner Parzivaldichtung, den
der Vortragende in dem Streben des Helden nach Wiedergeburt
erkennt, Beziehungen bestehen haben müssen, wies er nach, daß
solche in der Tat hergestellt werden durch die von den Sagen von
Salomon und dem Priesterkönig Johann vermittelte orientalische
Vorstellung von dem siebenstufigen Götterberge, dem Thron und
Grab des Sonnengottes, auf dessen Höhe der von Speisen stets
gefüllte Tisch steht, den Aheia-Khele als Rabelstein der Erde und
Weltachse dreht. Die genannten Sagen tun dar, daß die Gral-
burg nach dem Modell der jordanischen architektonischen Nachbildungen
dieses Götterberges, des Zikkurati, erbaut wurde, und wie der
Götterberg im Lande der Seligen zu suchen ist. Daneben freilich
erhielt sich auch noch die ursprüngliche Vorstellung des göttlichen
Bergthrons in den Verfassungen König Arturs. Beweise für die
behaaupteten Zusammenhänge ist namentlich auch die Geschichte des
Salomonischen Tisches, und vornehmlich jener Zug in dieser, daß
auch die bretonische Sage eine jenem Tische verwandte runde Tafel
des bretonischen Sagenhelden Artur kennt, die sich wie die Welt-
achse dreht. „Gral“ ist nach diesen Ausführungen der Auenkalt-
ort der Seligen und das Zikkurati-Modell dessen Symbol. Im Durch-
einkerkelnden von Sagen und alchemischen Vorstellungen wurde
bei Wolfram von Eschenbach das in sein Lebensgeheimnis gar nicht recht
passende Wunckleinod daraus.

Personalmeldungen.

Universität. Zur Erlangung der theologischen Doktorwürde ver-
öffentlicht der Pfarrer Alons Walbel, Pfarrer aus der Diocese
Rottenburg seine Inaugural-Dissertation: „Die natürliche Gottes-
erkenntnis in der apologetischen Literatur des zweiten Jahrhunderts.“
— Zur Erlangung der juristischen Doktorwürde veröffentlicht der

Referendar bei der Staatsanwaltschaft in Olegau, Arnold Mastus seine Inaugural-Dissertation: „Beitrag zur Lehre von der Brandstiftung.“

Evangelische Geistlichkeit. Beufen: der bisherige Pfarrvikar Hansch zum Pastor der evangelischen Kirchengemeinde Wischlowitz, Diözes Wiltsch-Trachenberg; der bisherige Pfarrvikar in Deutsch-Wiemer, Diözese Terebin, Wessel zum Pastor der evangelischen Kirchengemeinde Gablenz, der bisherige Pfarrvikar in Mengersdorf, Diözese Sagan, Bund zum Pastor der evangelischen Kirchengemeinde Plesnow, Diözese Grünberg; der bisherige Pfarrvikar Hensel zum Pastor der evangelischen Kirchengemeinde Dittmannsdorf, Diözese Gubenburg, der bisherige Pastor Frische in Gerschwitz, Diözese Gorka I, zum evangelischen Geistlichen bei der königlichen Strafanstalt in Görlitz.

Eisenbahndirektion Breslau. Ernannt: Regierungsbaumeister Schäfer in Breslau zum Regierungs- und Bauamt. Verlegt: Zum 1. Januar 1917 Regierungsbaumeister Steinbrink von Coburg nach Magdeburg als Vorstand des Betriebsamts (auftragweise); Regierungsbaumeister Paul Werner von Glatz nach Wollstein (Pol.).

[Von der Provinzialverwaltung.] Im Anschluß an die vorangegangene Zeit gerachtete Notiz über die Errichtung der Provinzialverwaltung ist zu berichten, daß die Gesellschaft G. m. b. H., die als Geschäftsbetriebsabteilung der Verwaltungsabteilung angegliedert worden sollte, am 7. Dezember gegründet worden ist. Als Geschäftsführer gehören ihr bis jetzt 4 in Breslau und in der Provinz ansässige Fudergröbhaber an. Das Gesellschaftskapital beträgt 50000 Mark. Zu Geschäftsführern wurden gewählt: Hermann Becker in Firma Carl Becker u. Co., Breslau, Ernst Eberth in Firma Hans Eberth, Breslau, Ludwig Wiener, Professor der Firma Julius Lion, Breslau, und als deren Stellvertreter: August Jordan, Görlitz, Direktor des Waaren-Einlaufsvereins A. G. Görlitz, Rudolf Vorinski, Kattowitz, in Firma A. Vorinski, Kattowitz, Friedrich Kurke, Breslau, im Hause A. B. Tische, Breslau, Walter Simm, Breslau, im Hause Sachs u. Schredewitz, Breslau. Der Aufsichtsrat soll aus 12 bis 15 Personen bestehen, von denen für einen Teil der Oberpräsident und die Regierungspräsidenten der Provinz Schlesien das Ernennungsrecht haben, während die Mitglieder der Geschäftsabteilung G. m. b. H. folgende Vertreter gewählt haben: Richard Bergmeil in Firma K. Molinari u. Söhne, Breslau, Alfred Sachs in Firma Sachs u. Schredewitz, Breslau, August Wachmann, Professor der Firma G. M. Tische, Breslau, Wilhelm Wolff in Firma Wolff u. Geyner, Breslau, Alois Hoffmann in Firma A. Hoffmann, vorm. Emil Weißbach, Olegau, Otto Rasche in Firma Otto Rasche, Liegnitz, Elias Bloch in Firma A. Banowski, Tarnowitz, Heinrich Kallert in Firma Heinrich Kallert, G. m. b. H., Weuthen O/S.

[Weihnachtseinkaufungen.] Die Reichs-Postverwaltung richtet auch in diesem Jahre an Jedermann das Ersuchen, mit den Weihnachtseinkäufen bald zu beginnen. Nachdem die Zahl der Eisenbahnzüge vermindert worden ist, ist es noch weniger als in früheren Jahren möglich, bei dem außerordentlichen Anschwellen des Verkehrs die gewöhnlichen Beförderungsstellen einzuhalten und namentlich auf weite Entfernungen eine Gewähr für rechtzeitige Zustellung vor dem Weihnachtseste zu übernehmen, wenn die Pakete spät eingeliefert werden. Vielmehr erheischen die gegenwärtigen, durch den Krieg geschaffenen schwierigen Verkehrsverhältnisse dringend die besonders frühzeitige Auslieferung der Weihnachtseinkaufungen. Die Pakete sind dauerhaft zu verpacken. Einlage auf dem Verpackungsort vorhandene alte Aufschriften und Beschriftungen müssen entfernt oder unkenntlich gemacht werden. Die Benutzung von dünnen Pappkästen, schwachen Schachteln, Hagarntischen usw. ist zu vermeiden. Der Name des Bestimmungsorts muß recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Paketanschrift muß sämtliche Angaben der Paketkarte enthalten, also auch den Freiwerter, bei Paketen mit Postnachnahme den Betrag der Nachnahme sowie den Namen und die Wohnung des Abnehmers, bei Eilpaketen den Vermerk „Durch Eilboten“ usw., damit bei einem Verluste der Paketkarte das Paket doch dem Empfänger in gewissem Maße ausfindig gemacht werden kann. Auf Paketen nach großen Orten ist die Wohnung des Empfängers, auf Paketen nach Berlin auch der Postbezirk (C. W. 50 usw.) anzugeben. Damit die Pakete den Empfängern auch dann möglichst schnell zugeführt werden können, wenn die Aufschrift abfallen oder unlesbar werden sollte, wird den Abnehmern dringend geraten, in das Paket selbst oben auf einen Zettel mit dem Namen, dem Wohnort und der Wohnung des Paketempfängers zu legen. Zur Befestigung des Paketes trägt es wesentlich bei, wenn schon der Abnehmer die erforderlichen Marken auf die Paketkarte klebt. Die Befestigung mehrerer Pakete mit einer Paketkarte ist für die Zeit vom 12. bis einschließlich 24. Dezember weder im inneren deutschen Verkehr noch im Verkehr mit dem Ausland gestattet.

[Landwirtschaftlicher Verein.] In der vierter Sitzung des Nittergutsbesitzers von Eide auf Volms abgehaltene Generalversammlung des landwirtschaftlichen Vereins Orlau erteilte zunächst Landrat von Heimbürg Auskunft über behördliche Maßnahmen. Der Wunsch des Feldmarschalls von Hindenburg hat auch im Orlauer Kreise eine erfreuliche Aufnahme gefunden. Es konnten schon 12 Zentner Fein der Hindenburgsperde abgeliefert werden. Die Viehzählung hat im Kreise Orlau wie auch andernorts einen günstigen Verlauf ergeben. Der Vorstands teilte hierzu mit, daß der Viehbestand ungefähr um 11 Prozent gegen das Vorjahr zugenommen ist. Infolge der geringen diesjährigen Heuente ist das Vieh auch im Gewicht besser. Zur Einstellung ausländischer Arbeiter wurde mitgeteilt, daß auch die zur Landarbeit freigegebenen Ausländer und ausländische Arbeiter nicht ohne behördliche Erlaubnis den Arbeitsort verlassen dürfen. Die Verträge mit diesen Arbeitern sind schon jezt um ein Jahr zu verlängern, um sich diese Arbeitskräfte auch für das nächste Jahr zu sichern. Laut Rechnungslage besitzerten sich die Einnahmen und Ausgaben auf 690 Mark. Bei der Vorstandswahl wurde Nittergutsbesitzer von Eide auf Volms als Vorsitzender, Gütsbesitzer Hinte (Guten) als Stellvertreter, Rechnungsrat Freundreich als Geschäftsführer, Lehrer Henke als Stellvertreter und Rentier Horn als Kassierer einstimmig wiedergewählt. Als stellvertretenden Kassierer wählte die Versammlung den Kaufmann Kretschmer neu hinzu. Der Abteilungsleiter der Landwirtschaftskammer Dr. Leps aus Breslau hielt einen Vortrag über „Zeitfragen auf dem Gebiete des Tierbaues.“ Der Vortragende hob hervor, daß die deutsche Landwirtschaft auch in der jetzigen Lage den Bedarf an Brot, Brotgetreide, Kartoffeln, Hüben, Zucker usw. decken kann. Dagegen besteht ein Mangel an Fett, Pflanzkräften, staltigen Früchten und solchen, aus denen Gelpinnsstoffe hergestellt werden. Es ergibt sich also die Notwendigkeit mehr Leguminosen, Ölfrüchte und Flachsanbau, worunter aber der Getreide-, Hüben- und Kartoffelanbau nicht leiden darf. Der Vorsitzende dankte dem Redner für den lehrreichen Vortrag und empfahl zum Schluß den kleineren Besitzern, neben Hüben auch zwei bis drei Schafe anzuzüchten, um den Mangel an Wolle zu vermeiden. Die Zucht des Kaninchens als eines nutzbringenden Fleischproduzenten wurde ebenfalls empfohlen.

[Kirchliche Geschenke.] Es haben u. a. erhalten: Die Kirchengemeinde Herrmannsdorf, Diözese Breslau-Land, von der verstorbenen Rentiere Auguste Walter aus Klein-Seidau 1000 Mk. zur Grabstätte; die Kirchengemeinde Falkenberg O/S., Diözese Heide, von der verstorbenen Frau Kommerzienrat Louise Schlegelmilch in Falkenberg in Erfüllung des letzten Willens ihres verstorbenen Ehegatten 10000 Mk.; die Kirchengemeinde Ober-Wiesla, Diözese Landau II, ein Vermächtnis von 10000 Mk. von der verstorbenen Frau Marie Grünig, geb. Pirt, in Görlitz, beschwert mit Aufwendungen für Grabpflege usw.

Landwirtschaftliches: Vogen 9.
Der wirtschaftliche Kampf. — Zuflucht zur Kartoffelzucht. — Einseitige Milchpreissetzung. — Die Reismelde. — Die Speien im Viehhandel. — Verleihung von Lastkraftwagen usw.

h. Sagan, 14. Dezember. Der vor kurzem verstorbene Rentier, Stadtrat Faustmann hat die Stadt zum Erben seines gesamten Nachlasses eingesetzt. Die Stadtverordneten hatten heute über die Annahme des Vermächtnisses zu beschließen; das letztere

beträgt über 600000 Mark. Hiervon erhalten die Verwandten väterlicher- und mütterlicherseits je 100000 Mark. Die Zinsen weiterer 100000 Mark sind zu Legaten bestimmt. Das Kapital fällt später der Stadt zu. Letztere erbt ferner drei Hausgrundstücke; von diesen ist das am Ludwigsplatz 1 gelegene zur Aufnahme des Altertumsmuseums bestimmt. Die Erträge der in der Sagen- und Ederischen Straße gelegenen Grundstücke dienen zur Unterhaltung des Museums. Die Zinsen des der Stadt verbleibenden Kapitals sollen zur Hälfte den Armen Sagens, zur anderen Hälfte Söhnen und Töchtern Saganer Bürgern zufallen, die eine gewerbliche Ausbildung erhalten sollen und die Mittel dazu nicht besitzen. Das Vermächtnis wurde einstimmig angenommen und beschlossen, ein Bildnis des Wohlthäters herzustellen zu lassen und es im Museum aufzustellen. Zur Verwaltung der Stiftung wurden von der Versammlung die Mitglieder Justizrat Böhm, Apothekenbesitzer Wolf und Oberpostdirektor Jurancsek berufen. Der Magistrat wählte ebenfalls drei Mitglieder. — Zur Beschaffung von Liebesgaben für die hier garnisierende Heitende Abteilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 5 bewilligte die Versammlung 725 Mark für den roten Halbmond 50 Mk. — Auf Vorschlag des Magistrats setzte die Versammlung einen Einheitspreis für Gas fest, und zwar pro Kubm 16 Pfg. bisher wurden für Leuchtgas 20 und für Kochgas 14 Pfg. bezahlt. — Der Antrag des Magistrats auf Bewilligung von 6000 Mark zur Errichtung eines Ehrenfriedhofes für unsere gefallenen Heiden fand einstimmige Annahme. Der Ehrenfriedhof wird auf dem hiesigen kommunalen Friedhofe, rechts vom Haupteingange, im Anschluß an das Kriegerdenkmal von 1866, 70/71 angelegt. Es sind 100 Grabstellen vorgesehen. Der Platz wird von Linden eingefast und erhält später in der Mitte ein Denkmal; jedes Grab wird mit einem Granitdenkmal geschmückt. Der Magistrat wird den Entwurf der staatlichen Verwaltungsverhältnisse unterbreiten.

z. Witsch, 14. Dezember. In der gestrigen öffentlichen Stadtverordnetenversammlung wurde von den Monatsabschlüssen der Stadthaupt- und Stadtparkasse Kenntnis genommen. Der seitens der Major von Seydlitzschen Erben überwiesene Betrag in Höhe von 10000 Mk. zur Stiftung eines „von Seydlitzschen Freibettes“ im hiesigen Krankenhaus findet dankend Aufnahme. Der Verwaltungsrats-Voranschlag der Stadtparkasse wird auf 4330 Mk. festgelegt. Von dem Überschuß der Stadtparkasse, welcher 28110 Mk. beträgt, überweist die Versammlung die zu gemeinnützigen Zwecken zur Verfügung stehende Hälfte dem Wasserwerk, Wasserwerk und Wasserwerk. Mehrere Nachtermäßigungsanträge sind stattgegeben, und den städtischen Beamten wie im Vorjahre eine Teuerungszulage bewilligt. Vom nächsten 1. April an sollen die Kosten der Schreibzettel für die städtischen Bureaus auf den Kammereisassen übernommen werden. — Unter dem Vorsitz des Kreisarchivars Pastor Fuchs (Sümmern) tagte hier der Interkommunalverband der Raiffeisenvereine des Kreises Wohlau, dem neun Spar- und Darlehnsvereine und vier Viehbesitzergesellschaften angehören. Über die genossenschaftliche Arbeit im Bezirk berichtete der Vorsitzende. Der Verbandsdirektor Landrat a. D. von Steinmann gab Bericht über den derzeitigen Stand der Raiffeisenvereine und beleuchtete dabei auch wichtige genossenschaftliche Vereinsaufgaben in wirtschaftlicher Beziehung. Die Anregung, alles Eisen zu sammeln, fand lebhaften Zustimmung. In dem Schlusswort des Direktors der Provinziallebensversicherung Dr. Krüger (Breslau) wurde den Genossenschaften empfohlen, für die Kinder ihrer gefallenen Mitglieder die Kriegspatenschaft zu übernehmen.

i. Schneidwitz, 15. Dezember. Die gestern abgehaltene Sitzung der Stadtverordneten beschloß, nachdem eine Anzahl kleinerer Vorlagen, Wahlen, Rechnungsentlastungen und Haushaltspläne erledigt waren, die Umzugslisten für einen nach hier berufenden Beamten zu bewilligen und für die neue Turnhalle einen Turnhallendienst anzunehmen sowie die erforderlichen Kosten für Heizung und Beleuchtung der Halle zu übernehmen. In einer langen Ansprache gab der Antrag des Magistrats auf Bewilligung einer einmaligen Teuerungszulage für städtische Beamte, Angestellte und Arbeiter Aufsch. Präsident der Anträge von verschiedenen Seiten waren ergriffen wurde, fand er doch aus formellen Gründen die Ablehnung der Versammlung, wodurch die Gewährung der Zulagen aufgehoben wird. Sodann beschloß die Versammlung bei der Deutschen Gesellschaft für Kinderliche Volkserziehung die Mitgliedschaft zu erwerben und für das Sänglingsheim des Charitasverbandes einen einmaligen Notwendigkeit von 150 Mark und eine wöchentliche jährliche Beihilfe von 300 Mk. zu zahlen. Ferner erklärten sich die Stadtverordneten mit der Bewilligung der Mittel für die Heizung und Beleuchtung des kleinen Saales der „Herberge zur Heimat“ zur Benutzung für Heimarbeit in der Zeit von 5 bis 10 Uhr nachmittags einverstanden. In der öffentlichen Sitzung schloß sich noch eine geheime, in der u. a. ein Unterstützungsantrag erledigt wurde.

T. Miltich, 15. Dezember. In der Sitzung der Stadtverordneten wurde gestern der Voranschlag über die Verwaltungskosten der Stadtparkasse für das Jahr 1917 festgestellt. Der lebensfähigsten Anstellung des Stadtkammereisers wurde zugestimmt. Von dem Kommissionsbericht über die Vorprüfung der Kammereis-Kassenrechnung für 1915 nahm die Versammlung Kenntnis und erteilte dem Rendanten Entlastung. Die vom Magistrat mit der Kasernen-Verwaltungsgesellschaft in Breslau getroffene Vereinbarung über Zahlung einer Abgabe für die Benutzung der Straßen heiliger Stadt wurde genehmigt. Von dem Magistratsbeschlusse, die städtische Preisprüfstelle aufzulösen, weil die kriegswirtschaftlichen Fragen fast durchweg von Konsumalverbänden selbständig erledigt werden und den Preisprüfstellen bezw. den Gemeinden ein Mitbestimmungsrecht nicht eingeräumt ist, wurde Kenntnis genommen.

l. Dels, 16. Dezember. Die gestern abgehaltene Stadtverordnetenversammlung nahm von dem Ergebnis der ordentlichen Kassenrevisionen vom 31. Oktober und 30. November sowie der außerordentlichen Kassenrevision vom 12. Dezember 1916 Kenntnis, erklärt ihr Einverständnis, daß dem städtischen Wesmeister die auswärtige Dienstzeit von fünf Jahren auf sein Besoldungsdienstalter angerechnet werde und genehmigt den Etat der städtischen Sparkasse für 1917. Zu den Kosten der Begründung und des Unterhalts einer Kinderkrippe werden dem Vaterländischen Frauenverein in der Voraussetzung, daß uneheliche Mütter nicht grundsätzlich als unwürdig ausgeschlossen werden, Bewilligung bewilligt. Versammlung erklärt die Gültigkeit der im November 1916 vorgenommenen Stadtverordneten-Ergänzungs- und Ersatzwahlen, beschließt die Festlegung und Entlastung der Kammereis-Kassenrechnung für 1914. Unter Anerkennung der Dringlichkeit beschließt die Versammlung den Magistrat zu eruchen, sofort gültige Scheine zu 50 und 100 Pf. bis zum Betrage von je 50000 Mk. für den Stadtbezirk Dels auszugeben, welche Scheine drei Monate nach Friedensschluß einzulösen sind.

O. Oppeln, 15. Dezember. Die Stadtverordneten beschloßen in ihrer letzten Sitzung die Tilgungsraten der städtischen Anleihen zur Deckung des Fehlbetrages im Haushalt für 1916/17 zu verwenden, nachdem die Gläubiger der Stadt sich damit einverstanden erklärt haben. Die Sparkassensachen wurden dahin abgeändert, daß fortan auch auf Sparguthaben der Scheck- und Depostitenverkehr möglich ist. Die Verwaltungskosten der Stadtparkasse wurden für das Kalenderjahr 1917 auf 27000 Mk. festgelegt. Ferner bewilligte man die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 25000 Mk. aus der Sparkasse für die Errichtung der elektrischen Beleuchtung in den Kasernen, die Übernahme der Stromkosten des Gläubigervereins für Januar, Februar und März des vergangenen Jahres, die Änderung der Schaltanlagen und Beschaffung einer Akkumulatorenbatterie im Elektrizitätswerk durch Neuaufstellung einer Akkumulatorenbatterie und in einer Dringlichkeitsvorlage die Mittel für die vom Viehhändlerverband zu liefernden 200 Stück Schweine zwecks Mästung durch die Stadt für eine Summe von rund 30000 Mk.

Posen.
Kriegerheim Forbach in Posen.

* Das Kriegerheim in Forbach bei Widewitz, Kreis Posen-Dit., ist im Jahre 1913 vom Posener Kriegerbund begründet und zunächst für die Veteranen der Jahre 1864/65, 1870/71 und der Kolonial-

kriege, sodann aber auch für Krieger aus späteren Kämpfen, bestimmt worden. Nunmehr ist das Heim fertiggestellt und kann zurzeit noch eine größere Anzahl von Kriegern aufnehmen. Vor allem ist es für solche Kriegsteilnehmer gedacht, die ihren Beruf nicht mehr voll ausüben können und auch kein eigenes Heim haben. Von der richtigen Auffassung ausgehend, daß Mühsamkeit für den Menschen schädlich ist, hat der Vorstand des Vereins sein Augenmerk darauf gerichtet, für einen der aufgenommenen Krieger irgendeine nützliche Beschäftigung zu besorgen, entweder im Heim selber, zu dem ein Park, ein See, ein Waldgarten, Ackerland, Obst- und Gemüsegarten gehören, oder in dem nahen Städtchen. Jede Arbeit wird entsprechend bezahlt. Für die Verpflegung haben die Anwesen einen Zuschuß zu leisten, der ihren Einnahmen aus der Rente und ihrem Verdienst entspricht. Außerdem ist die Einrichtung einer Kleider- und Stiefelkammer geplant. Über den Rest seiner Einnahmen kann jeder Kriegsschädigte nach Belieben verfügen. Das Heim ist in einem geräumigen ehemaligen Gutshaus untergebracht, enthält unter anderem einen großen Speisesaal, ein großes Lesezimmer mit Billard und anderen Spielen, und etwa 30 Zimmer, von denen jedes mit 1 bis 3 Personen belegt wird. Jeder Anstalt erhält eine Bettstelle, ein Spind, einen Stuhl, Tisch, Waschtisch usw. Endlich enthält das Heim auch noch Abzweigungen und Klauenzimmer und hat Zentralheizung. Es ist also für alle Bedürfnisse aufs Beste gesorgt. Neben dem Hause befinden sich die nötigen Wirtschaftsgebäude, und an der einen Seite des am Heim gelegenen Dobrajewski läßt der Posenverein einen Schützenstand errichten, der auch den Veteranen mancherlei Abwechslung bieten wird. Für die Aufnahme kommen alle in der Provinz Posen wohnhaften oder aus ihr stammenden Kriegsschädigten in Frage. Anmeldungen sind zu richten an den Posener Verein Kriegerbund 1915, e. V., Posen D. 1, Wilhelmplatz, Ostbank. Der Verein stellt auch gern Schriftstücke zur näheren Information kostenfrei zur Verfügung.

Aus den Nachbargebieten und aus der Ferne.

Aus Warschau.

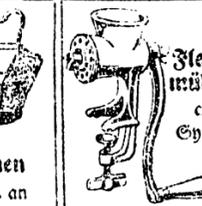
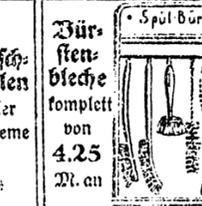
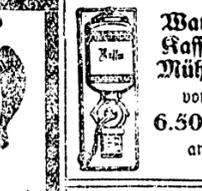
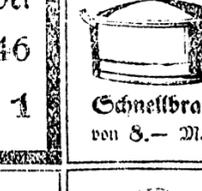
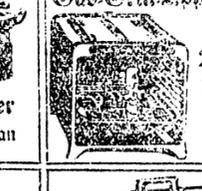
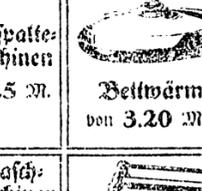
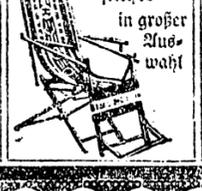
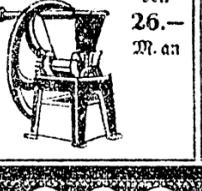
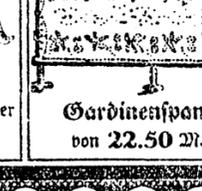
Ein „theologischer Fortbildungskursus“ fand auf Veranlassung des „Centralauschusses für Jüdische Mission“ in den Tagen vom 5. bis 8. Dezember für die evangelischen Geistlichen des Theozes in Warschau im Saale der „Jüdischen Gesellschaft“ in der Karowastraße statt. Über 90 Teilnehmer, meist Feldgeistliche von der Front, aus der Gegend und vom Generalgouvernement Warschau, aber auch einige evangelisch-lutherische Pastoren und Pastorenverweiser polnischer Zivilgemeinden hatten der Einladung Folge geleistet. Nach kurzer Eröffnungsansprache des Militär-Oberverwalters Geh. Konfessionärs Strauß hielt zunächst Herr Professor Dr. Wille aus Wien einen mehrstündigen Vortrag über „Altes Testament und Kriegströmmigkeit“, entwickelte den Begriff und Wert der Frömmigkeit im allgemeinen, speziell im Kriege, schilderte die alttestamentliche Frömmigkeit in ihrem Vertrauen auf den Sieg des Rechtes und zeigte, welchen Wert das Alte Testament für die heutige Zeit hat, namentlich in den Stellen seiner tragvollsten Kriegströmmigkeit. — Am 6. Dezember vormittags 9 Uhr, folgte Professor Dr. Deilmann aus Berlin mit einem hochinteressanten Vortrage über: „Tragende und stählende Kräfte des Neuen Testaments“, der, von der Verbreitung des Neuen Testaments ausgehend, die Beson derheit der Hebräer lebendig vor Augen stellte und die Frage, ob das Neue Testament für das Christentum des Krieges und die Frömmigkeit unserer Soldaten ausreichte, mit dem Hinweis auf die von ihm gestifteten Duldung ausgehenden Kräfte und die von ihm geforderte Lebensnachfolge und Lebensgemeinschaft beantwortete. — Am dem für nachmittags um 4 Uhr angelegten Vortrage des Professors D. Seeberg aus Berlin nahm auch, von mehreren Herren seines Stabes begleitet, der Generalgouverneur Excellenz von Beseler teil, bedauerte zunächst in kurzer Ansprache am gestrigen Tage die demilitarisierte Welt zu sein, begrüßte dann in herzlichen Worten die Anwesenden, dankte den Männern der Wissenschaft für ihre Bereitwilligkeit, den Feldgeistlichen neue Anregungen zu bringen, sprach den letzten seine Anerkennung aus für ihre vielseitige, gegenwärtige Tätigkeit und schloß mit guten Wünschen für den Kursus und seine Teilnehmer. Geheimrat D. Seeberg hielt sodann in seiner belehrenden, formvollendeten, die Hörer gewaltig packenden Weise, einen etwa zweistündigen Vortrag über „Deutsche Religion und deutsches Christentum“, entwickelte zuerst, was unter deutscher Religion zu verstehen sei, malte in beredten Worten die Person Luther aus, der durch sein Zeitalter hingegangen ist, wie Waldur der Frühlingssonne, und schilderte die religiösen Bedürfnisse der Gegenwart. Es war für die Wirkung dieses monumentalen Vortrages bezeichnend, daß auf einstimmigen Wunsch der Zuhörer von der nach jedem Referat bisher üblichen, anregenden Diskussion freiwillig verzichtet wurde. — Am 7. Dezember, vormittags 9 Uhr, sprach Professor D. Ulfes aus Königsberg über „Das Evangelium in der Kriegströmmigkeit“, illustrierte das vielgebrauchte Wort: „Wir haben beten gelernt“, zeigte, was unter rechten, christlichem Gebetsleben, echter Frömmigkeit, wahren Göttervertrauen, Sündenbeseitigung und Sündenbewußtsein verstanden sein will, und wie alle speziellen Erlebnisse, Glaube, Liebesgüte, (made usw. mit der Person Christi in Verbindung zu setzen sind. — Am Nachmittage referierte Lic. Füllkrug aus Berlin über „Neue Wege der Einwirkung auf die Frömmigkeit der Mannschaften“, in dem er neben einer Fülle von interessantem statistischen Material unter Hinweis auf die dazu vorhandenen Hilfskräfte eine Reihe beherzungs-werter, wenn auch nicht immer leicht ausführbarer Anregungen gab. — Hochinteressant und eine lebhaft gegenseitige Ansprache hervor-rufend, waren dann am 8. Dezember, vormittags, die Ausführungen des Geheimrats Professor Dr. Mahling aus Berlin über: „Die geistliche Sittlichkeit, ein notwendiger Bestandteil der christlichen Sittlichkeit“ und den Schluß bildete nachmittags um 4 Uhr der Vortrag des Professors D. Hoff aus Berlin über: „Die Bedeutung der großen Kriege für die kirchengeschichtliche Entwicklung“. Sämtliche Teilnehmer schulden für die in Vorträgen und Aussprachen empfangenen Belehrungen und Anregungen den Herren Veranstalter, Dozenten und vor allem dem Leiter, Geheimrat D. Seeberg, inskünftigen Dank und stimmen daher den beredten Worten von Herzen bei, mit denen der Kursus geschlossen wurde, der, wie wir hören, in dieser Woche für die übrigen Feldgeistlichen des Theozes in Wilna wiederholt werden soll.

Handelsteil.

Das Wirtschaftsprogramm des künftigen Königreiches Polen.
11. Über das Programm der seitens verschiedener Warschauer Korporationen, so der Gesellschaft der Industriellen, der Zentrale Wirtschaftlicher Gesellschaften, der Gesellschaft der Sozialen Arbeit sowie der Gesellschaft der polnischen Kaufleute ausgearbeiteten Wirtschaftstatistik eines wirtschaftlich unabhängigen Polens fand in Warschau ein öffentlicher Diskussionsabend statt, an dem die hervorragendsten Nationalökonomien und Wirtschaftstatistiker Polens teilnahmen.

Es wurden dabei in der Hauptzucht folgende Gesichtspunkte allgemein anerkannt: Forderung eines einfachen und effektiven Verwaltungssystems, Arbeiter-Gesetzgebung nach österreichisch-deutschem Muster sowie allmähliche Einführung sozialer Versicherungen, planmäßiger Wiederaufbau der Städte und Parzellierung der Majorate. Unter den ökonomischen Bedingungen steht neben den Verbesserungen im Verkehrswege die Anbahnung des Grubenreichtums sowie landwirtschaftliche Ameliorationen und Berücksichtigung der Düngemittel bei Schließung von Handelsverträgen im Bodberggrund.

Behufs Sicherung angemessener Bedingungen der industriellen Produktion muß zunächst ein entsprechendes Abgabegeld sicher gestellt, ferner der innere Absatz erhöht und die Ausfuhr nach (Fortsetzung im fünften Heft.)

 Wirtschafswagen von 3.50 M. an	 Reibemühle von 1.50 M. an	 Messerputzmaschinen von 7.50 M. an	 Brot Schneidemaschinen 16.-, 15.-, 13.75, 12.- und 10.50 M.	 Brot Hobel von 5.75 M. an	 Teppichkehrmaschinen von 10.- M. an	 Fleischmühlen oder Systeme	 Bürsten komplett von 4.25 M. an
 Einfachgeräten in großer Auswahl	 Eismaschinen von 12.75 M. an	<h1>Herz & Ehrlich</h1> <h2>Breslau</h2> <p>Segründet i. J. 1846</p> <p>Blücherplatz 1a * Ring 9 * Herrenstraße 1</p> <p>Zwischenverkauf einzelner Artikel vorbehalten</p>			 Wand-Kaffeemühlen von 6.50 M. an	 Kaffeemühle von 1.10 M. an	
 Spirituskocher 7.75, 3.50 2.-, 0.95 und 0.65 M.	 Menagen wie nebensteh. Bild 1.- M.				 Schnellbräter von 8.- M. an	 Gas-Grill-Apparate von 27.- M. an	
 Geflügel-scheren von 4.- M. an	 Küchenschüssel Eich zu 6 Stück von 1.80 M. an	 Kaffeervice in großer Auswahl von 15.- M. an	 Gasfocher in allen Preislagen	 Buttermaschinen in mehreren Größen	 Holzplatte-maschinen 2.25 M.	 Bettwärmer von 3.20 M. an	 Kassette in allen Ausführungen
 Brotkapseln email. von 6.25 M. an	 Triumphstühle in großer Auswahl	 Mohnmühle von 26.- M. an	 Gasplatteisen 2 Eisen m. Klappe u. 1 Erhitzer 9.- M.	 Gardinenspanner von 22.50 M. an	 Waschmaschinen in größter Auswahl	 Diametno. 37 M.	 Ofen- und Gemüsedörren 2.25 M.

Samte u. Seidenstoffe

— ohne Bezugsschein —
zu besonders vorteilhaften Preisen
in großer Auswahl

Seidenhaus A. J. Mugdan

Schweidnitzer Straße 38/40

Fordern Sie

nach wie vor

Engelhardt-Cigaretten

Fabriklager für Schlesien: Breslau VI,
Lange-gasse 26 (gegenüber der Schies. Dampfer-Compagnie A.G.)
Telefon 7533. Postsch.-Kto. 10603.



K. Oxygen
Schmolzer Universal
Waschmittel
ist vorzüglich zur
= Wäsche =

und für alle Reinigungszwecke
K. Oxygen ist in Wasser
löslich
D. R. P. angemeldet.
Viele Anerkennungen,
so schreibt

des Hausfrauen-Vereins
Eisenach Verkaufsstelle:
„Durch Ihre Vertreterin haben
wir bei Ihnen 10 Zentner K.
Oxygen auf Abruf bestellt,
und zwar sofort 1 Ztr. und
später auf Abruf je nach Be-
darf. Nun haben wir gleich
mit dem ersten Versuch
guten Erfolg erzielt, so daß
uns sehr viel daran liegt,
immer Ihren Artikel ver-
kaufen zu können. Wir er-
suchen Sie daher um Senkung
von soviel wie Sie irgend
liefern können, gleichviel
welcher Packung.“

Chemische Fabrik
Schmolz bei Breslau.

Beliebtestes, geistreiches Spiel
aus der Biedermeierzeit:
Das Nimmermehrspiel
Patienceart für 1-8 Personen
2,50 M., Porto 20 Pf.
Kunstgewerbehau „Schlesien“
Breslau I, Junfermannstr. 9. (1)

Krampfader- Gamasche

Nach
Dr. Ludwig Stepha
D. R. P.
Ersetzt die Venenklappen
Beseitigt die Blutstauung
Bestbewährtes Heilmittel
Prospekt B. R.
frei durch den Fabrikanten
Karl Stephan
Hsanburg/H. (9)

Billig zu verkaufen
Kinderstühlchen
Kinder- u. Kuppen-
wagen
Sportwagen
große Auswahl.
B. Suchanke
Oblauerstraße 14.

Weihnachts-Liebesgaben

für die Truppen im Felde und für Lazarette
Hofenträger, Tabakspfeifen, Taschenmesser, Briefstaschen,
Zigarrentaschen, Spielkarten, Casenlampen, Mundharmonikas,
Rattiergarnituren, Feldspiegel, Einlegeohren, Haarbürsten, Kämm,
Zahnbürsten, Seifendosen, Feldpostpapiere etc.

Militärformationen, Vereine, Marketender
erhalten Vorzugspreise. Einzelverkauf findet nicht statt.
Gehr. Jacobowitz, Sadowalir. 31 33,
Großhandlg. f. Kurzwaren und Geschenkartikeln.

Weihnachts Verkauf

ohne Bezugsschein

Gardinen Teppiche Rosenstock

Schweidnitzer Strasse 2.

Ältestes und größtes Spezialgeschäft

7 mal mit höchsten Auszeichnungen prämiert
Violen

mit vollem edlen Ton — vorzügliche Imitationen
sowie alte deutsche und italienische Instrumente
in allen Preislagen. — Violen. — Cello.

Selbstgefertigte Meister-Instrumente vollendetster
Arbeit und Tonqualität, von vielen Solisten
bevorzugt.

Gitarren — Lauten — Mandolinen — Zithern
Künstlerbogen — Notenpulte — Violinlaster
von den einfachsten bis zu den elegantesten.

Saiten — echt ital. und deutsche — quintenreine Solosaiten
eigene Saitenspinnerei.
Ernst Liebich
Groß-Instrumentenmacher Sr. Hoheit des Herzogs
von Sachsen-Coburg-Gotha.
Breslau I, Katharinenstraße 2.
Werkstatt für Neubau und Reparaturen.
Alle Instrumente werden in Zahlung angenommen.
Preisvereinbarung franko.

Einzelne Möbel
u. ganze Einrichtungen

Schlafzimmer, Wohnzimmer,
Speisezimmer, Herrenzimmer

50.-, 475.-, 625.-, 750.-, b. 4000.- M.

Neuzeltl. Küchen.

Haus für
Bürgerl. Wohnungs-Einrichtungen
Em. Fröhlich

Kupferschmiedestr. 12.
10jähr. Garantie.

dem Westen erleichtert werden. Rußland wird sich von uns aller...

Der innere Abzug wird gleichzeitig mit der Debung der Land...

Im Handel muß das Genossenschaftswesen nach gesetzlichen...

Was die Kapitalien anbetrifft, die zum Wiederaufbau des Landes...

Im Anschluß an den obigen Vortrag entspann sich eine...

Die Kautschuk- und Baumwoll-Verjorgung des Reiches nach dem Kriege.

Unleugbar wird die Verjorgung unserer Industrie mit...

Hauptaufgabe wird es dabei sein, die erforderlichen Arbeits...

Wochenchau.

Die Zurückhaltung war in der abgelaufenen Berichtsw...

Alldings aber kamen auch die Mittagstagen wieder zur Geltung...

Der Geschäftsgang an der Börse war dabei sehr schleppend...

Die Schweizer Börsen und das Friedensangebot.

Aus Bern wird gemeldet: Während an den Börsen von Bern...

Neue Reichsbanknoten zu 20 Mark.

In der nächsten Zeit wird eine neue Art Reichsbanknoten...

Der bargelose Zahlungsausgleich der Alliierten.

Die „Voss. Ztg.“ erfährt aus London, daß die Verbündeten...

Verlegung des Konstantinopeler Hafens.

Alle Voraussicht nach wird die Türkei nach Beendigung des...

Oberschlesische Montanindustrie.

Man schreibt uns: Die Aussichten der ober-schlesischen Montan...

Wochenbericht des Schiffsahrts-Vereins zu Breslau.

Unser Geschäftsverkehr in der abgelaufenen Woche wird ge...

Die Bestrebungen der Schifffahrt, die Eisenbahn nach Kräfte...

unserer dort angehaltenen Erzähne nutzbar zu machen. Die mannig...

Um bei der vorgerückten Jahreszeit die Verbraucher noch kundlich...

Table with shipping schedules: Reine Schiffsfrachten in Pfenningen per 100 kg. Columns for Breslau, Cypeln, Cöfel-Oberhafen.

Die Beschlüsse der fünften österreichischen Kriegsanleihe...

Altiengeellschaften.

B. Deutsche Hypothekbank in Meiningen. Über das jetzt zu...

B. Varginer Papierfabrik. In der außerordentlichen Genera...

p. Neuerungen im Lieferungsvesen an die Behörden. Bisher...

* Dem Stahlwerksverband entstehen daraus, daß er infolge...

* Zur Gründung eines Zementverbandes. In den letzten in...

B. Verband deutscher Waggonfabriken. Wie im Anschluß an...

* Bierpreierhöhung in Bayern. Die bayerischen Braue...

* Holzindustrie und Warenumsatzkempel. Der Verein...

Bäder und Reisen.

Verband Deutscher Eisbäder (E. B.). Der Verband hielt am 11. Dezember in Berlin seine 17. Jahresversammlung ab. Nach dem Jahresbericht hat der Besuch der Eisbäder während des vergangenen Sommers eine nicht unwesentliche Steigerung gegenüber dem vergangenen Jahre erfahren, von 138 659 auf 231 157 Bädern; d. h. die Hälfte der in Friedenszeiten üblichen Durchschnittsziffer. Dank des Engagements aller zuständigen Behörden konnte die Lebensmittelversorgung überall ohne alle Schwierigkeiten erfolgen. Verkehrs- und Verpflegungsfragen für das kommende Jahr sollen in einer Frühjahrsitzung weiter beraten werden. Die Verbandsbäder werden sich auch im nächsten Jahre den Bestrebungen des Roten Kreuzes zur Wiederherstellung der Gesundheit der aus dem Felde heimkehrenden erholungsbedürftigen Krieger in entgegenkommendster Weise zur Verfügung stellen, und die bisher gewährten Vergünstigungen in gleichem Umfang weiter bewilligen.

Gerichtsverhandlungen.

Verbotene Wellwürste. Der Fleischer Karl Marx Breslau hatte Ende August und Anfang September 1916 je einmal für einen Breslauer Gastwirt eine große Menge Wellwürste angefertigt. Das nötige Material: Blut, Graupe, Semmel usw., hatte der Gastwirt dem Schlächter geliefert. Die Herstellung von Wellwürsten ist aber nach einer Verordnung des Breslauer Magistrats vom 26. März 1916 verboten; die für den Handel freigegebenen Würstchen sind in jener Verordnung aufgeführt. Marx erhielt nun wegen Vergehens gegen diese Vorschrift in zwei Fällen als Hersteller einen Strafbefehl über 30 Mark, gegen den er Einspruch erhob. Vor dem Breslauer Schöffengericht machte er geltend, daß als Hersteller der Wellwürste nicht er, sondern sein Auftraggeber, der Gastwirt, in Frage komme. Das Gericht trat dieser Einwendung bei und erklärte den Angeklagten nur der Beihilfe zu jenem Vergehen schuldig. Die Strafe wurde demgemäß auf 16 Mark herabgesetzt.

Hochstapelei. Am 17. Juni 1916 traf ein junges Mädchen aus der Provinz vormittags auf dem Breslauer Hauptbahnhof ein. In der Verkehrsallee wendete sie sich an das dort müßig herumtollende 17-jährige Dienstmädchen Helene K. mit der Frage, wo sie sich des Handgepäcks entledigen könne. Das Dienstmädchen führte die Jurisfende nach der Abgabestelle für das Handgepäck und achtete genau auf die Nummer des Hinterlegungszeichens, welcher für den obgedachten Stoff ausgeschrieben wurde. Dann begleitete die K. das fremde Mädchen in die Stadt. Unterwegs forschte sie nach dem Inhalt des Koffers, der zumeist aus Wäsche bestand, und als dann die Fremde am Ziel ihrer Wünsche angelangt war, eilte die K. nach dem Bahnhof zurück, erklärte an der Gepäckabgabestelle, daß sie ihren Hinterlegungschein verloren habe, und erlangte, weil sie den Inhalt des Koffers genau anzugeben vermochte, die Herausgabe des Handgepäcks. Sie quittierte über den Empfang des Gepäcks mit dem falschen Namen Helene K. den Empfang. Als sie nun kam den Bahnhof verlassen hatte, traf sie mit dem 19-jährigen, ihr bereits bekannten Dienstmädchen Erna S. zusammen, und beide wieteten sich nun als Schwestern bei einer Pensionistin inhaber in auf dem Frankfurterplatz ein. Sie gaben an, daß ihr Vater, der Bahnhofsvorsteher Hohenstein in Berlin, in den nächsten Tagen nach Breslau kommen und dann die Verpflegungskosten begleichen werde. Es erfolgte darauf die polizeiliche Anmeldung der Mädchen unter diesem falschen Namen. Die Ankunft des angeblichen Vaters verzögerte sich aber immer mehr, und schließlich wurde die Birnin mißtrauisch und verweigerte die weitere Beherbergung der Mädchen. Als Sicherheit ließen man diese den Koffer bei der Pensionistin zurück. Durch die Veröffentlichung des an der Handgepäckstelle verhängten rassistierten Betragsfalles im Polizeibericht wurde schließlich die geschädigte Pensionistin aufmerksam und ihre Meldung führte bald zur Aufklärung jenes Voralles und zur Ermittlung der Schuldigen. Am 15. Dezember hatten diese sich wegen Betrags und schwerer Unzuchtverbrechen vor der III. Strafkammer als Jugendgerichtshof zu verantworten. Helene K. wurde zu vier Monaten Gefängnis, ihre Freundin Erna S. zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt. Erstere soll aber, ihrer Jugend und bisherigen Unbescholtenheit wegen, zur bedingten Begnadigung empfohlen werden.

Cheater und Konzerte.

Stadtheater.

Zum 1. Mal:

„Die Heingelmannchen.“

Im Königreich Kaukazia ist alles trüb und schlüßig; vom König an bis herunter zu den Dienern gähnt Männlein und Weiblein und nicht zum Schlafen ein. Auch der strahlende Sonnenprinz, der des Königs Tochter zur Frau begehrt, empfängt statt des Jawortes ein Gähnen der Prinzessin. Er eilt davon, um nun gibt der Hofdichter dem König den Rat, er solle dem Mondprinzen die Prinzessin vermählen. Da ordnet der König ein großes Fest mit vieler Schmauserei an, aber das faule Gesteine will nichts arbeiten, um das Fest zu rufen. Alle Arbeit schieben die Diener auf den dummen Hans und die schlampige Liese, die sich an den Königshof von Kaukazia verirrt haben. Doch der Hans und die Liese sind klug; sie rufen die Heingelmannchen zur Hilfe herbei, und, schrupp, ist alles getan, die Kuchen gebacken, das Geflügel gebraten und die Meidee genötigt. Der mißgünstige Kanzler Schwarzgold freilich will die Ziverge übel lohnen und beschließt, die Heingelmannchen zu verprügeln, aber bei der Prügelknecht im Zwinger von Kaukazia setzt es nicht für die Heingelmannchen, sondern für die Hofbedienten Hirbe ab. Und da die Prinzessin den Mondprinzen, der mit großer Grandezza auf einem Zepelin genährt war, vermahnt hat, verkindigen ihr Hans und Liese das von den Heingelmannchen ihnen gesprochene Geheimnis ihrer Erlösung; der Sonnenprinz naht zum zweiten Male und mit Musik und Tanz wird jetzt die Hochzeit gefeiert. — So der Inhalt des Weihnachtsmärchens von Alfred Auerbach (Musik von G. v. Hoffler), das am Sonnabend abend zum ersten Mal in Szene ging. Weihnachtlich ist ja nichts darin, aber die verschiedenen Märchenmotive sind ganz hübsch ineinander verwoben — nur etwas lustiger sollte das Ganze sein, es ist ja doch zunächst für die Kleinen und Kleinsten bestimmt, und die wollen im Theater lachen und sich freuen. Jedenfalls müssen der Dichter sowohl wie der physischkomische Komponist recht weit hinter dem Regisseur (Hr. Hörth) zurückstehen, dem ein paar sehr schöne Bilder zu danken sind. Unter den Trägern der fast durchweg ziemlich dürftig ausgestatteten Rollen fielen Herr Rode als Kanzler Schwarzgold, Herr Siebold als Mondprinz, Herr Lars-Lodien als Hof als Sonnenprinz, Herr Capell als Zeremonienmeister und Frau Schnitzing als schlampige Liese samt und sonders angenehm auf. Den größten Erfolg jedoch bei Jung und Alt erzielte das Ballet von Hr. Mirbach einstudiert, das im 4. Akt und besonders im Schlussbild einige wirklich reizende und farbenfrohe Gruppentänze vorführte, wobei vor allem eine Miniaturballerina als graziose Spitzen tänzerin bestaunt wurde. Dem Auge wird also recht Schönes geboten, zum Gemüt der Kleinen Hörer zu rechnen, hat der Dichter der „Heingelmannchen“ dagegen weniger vorhanden. Und vielleicht wäre gerade das am wichtigsten gewesen.

„Figaros Hochzeit.“

Mice Tanner war ein Scherabim auf Anweisung und machte mit der gesamten Darstellung dieser Partie

einen vorwiegend glänzenden Eindruck. Das Spiel ist gewandt und sicher und verrät vollständige Bühnenverwandtschaft. Zu singen hat der Page nicht allzuviel. Seine beiden Freier aber sang der Gast mit Ausbruch und mit wohlgebildeter angenehmer Stimme. Die deutlichste Textausdrücke ließ jedes Wort verstehen. Auch die Technik wie die Kraft der Stimme ließ wohl kaum einen Zweifel übrig, wohl aber vermag die Cherubimrolle keine Vorstellung vom Umfang einer Stimme, insbesondere nach der Höhe zu erbringen. Es ist daher im Interesse der Sängerin wie des Publikums gelegen, sie noch in anderen maßgebenderen Partien zu hören. Von der übrigen Aufführung, die recht matt verlief, ist wenig zu sagen. 2. Zusätze, der die Gräfin ohnedies nicht liebt, schien recht übermüdet zu sein. Daß die Oper mit Dialog statt mit Rezitation gegeben wird, ist bedauerlich. Wenn bessere Zeiten gekommen sein würden, muß Mozarts Meisterwerk von Grund aus neu ausgearbeitet werden. Das jetzt zu Sehende entspricht in keinem Falle den künstlerischen Anforderungen.

Wöllner-Abend.

Die so plötzlich aufgeflammte Begeisterung unserer literaturliebenden Kreise für Carl Clewing, die sich in dem großen Zulauf zu seinen letzten Breslauer Rezitationsabenden äußerte, hat der Verehrung für Dr. Ludwig Wöllner und seine große Kunst keinen Abbruch getan. Bis zum letzten Platz war der Kammermusikkal am Freitag wiederum besetzt, als der Meister — bei Wöllner ist das Wort wohl am Platze — vor seine Gemeinde trat Er begann mit drei Goetheischen Gedichten. Wundervoll bildhaft erklang vor den Augen der Hörer die herrliche Vision der „Auseignung“ („Der Morgen kam...“), dem Zeitgedicht der ersten Gesamtansage von Goethes Werken. Dramatisch bewegt sprach er sodann die „Braut von Corinth“ und voller anflagernden Wucht und Größe den „Prometheus.“ Letzteren haben wir vor ein paar Wochen auch von Clewing gehört, der technisch ein Paradestück daraus machte, während Wöllner nur den einen großen und mächtigen Ton für die heroische Herausforderung des Menschheitsbildners festhielt. Man möchte übrigens den Künstler bitten, einmal auch dem Prometheus sein von Goethe selbst so gewähltes Gegenstück, den „Ganymed“ („Wie im Morgenglanze...“) an die Seite zu stellen. Das Rein-Christliche und Weiße ist vielleicht nicht so sehr Wöllners Stärke — und doch, wie hinreichend sprach er die Lieder aus dem Buche Suleika des West-östlichen Divans, welche, die so köstlich sie sind, von den wenigsten Vortragskünstlern bevorzugt werden. Der liebende alte Goethe in Götters persönlicher Gestalt und die liebliche Marianne von Willemmer in Suleikas Verkleidung, wurden uns ganz in ihrer Menschlichkeit nahegebracht. Am meisten packte wohl alle das einzig schöne Schlußlied: „Zwanzig Formen magst du dich verstellen“ mit seiner überfüllte zärtlichster Liebespoesie. Auf Goethe folgte Schiller mit dem „Lied von der Glode“, das in Wöllners Wiedergabe auch heute noch große Wirkung zu üben vermag, so sehr die Schule und die vielen Parodien es uns seit Kindheit zu verfehlen suchten. Andererseits „Märchen vom Schweinehirtin“ bildete den Schluß des gemächlichen Abends, an dem der stürmische Beifall der Erschienenen die unbestrittene Meisterschaft Ludwig Wöllners wieder laut bezeugte. A. D.

Lokales.

* Breslau, 16. Dezember.

Die Polizeistunde.

* Hinsichtlich des Schlusses der Gastwirtschaften ist in Breslau ein unangenehmer Übergangszustand eingetreten. Die bisherigen örtlichen Vorschriften sind durch die Bekanntmachung des Kommandanten vom 15. d. M. wieder aufgehoben worden. An ihrer Stelle gilt jetzt die Bundesratsverordnung vom 11. Dezember, welche die Polizeistunde allgemein auf 10 Uhr festsetzt. Nun sieht zwar diese Verordnung vor, daß die Landeszentralbehörden und die von ihnen beauftragten Behörden Ausnahmen zulassen können, und in Berlin sowie in anderen Städten — beispielsweise auch in Liegnitz — ist daraufhin für einen Teil der Schankstätten, Theater usw. bereits die Ausdehnung der Polizeistunde bis 11½ Uhr, der höchsten zulässigen Grenze, verfügt worden. In Breslau haben aber die zuständigen staatlichen Behörden noch keine Anweisung vom Minister erhalten, und es muß daher einstweilen beim Zehn-Uhr-Schluß bleiben. Ausnahmeweise ist von der Polizei heute in Anerkennung der großen Unannehmlichkeiten, die ein vorzeitiges Abbrechen der Vorstellungen mit sich bringen müßte, den Theatern eine Spielzeit bis 10¼ Uhr, dem Lieblichtheater eine solche bis 10¼ Uhr zugestanden worden.

Von der Goldankaufsstelle.

* Die Breslauer Goldankaufsstelle kauft außer Goldsachen auch Juwelen (Perlen, Diamanten) an. Hierüber gehen uns von der Goldankaufsstelle folgende nähere Mitteilungen zu: Der Verkauf von Juwelen aus deutschem Besitz an das neutrale Ausland erfolgt gegen Zahlung in Gold und trägt mithin in gleicher Weise zur Verstärkung des Goldschages der Reichsbank bei wie die Abgabe von Goldsachen. Da lediglich für hochwertige Juwelen (Perlen, Diamanten, Smaragde, Rubine, Saphire) Begehren im Auslande vorhanden ist, sind Schmuckstücke im Handelswert von weniger als 200 Mk. von der Annahme auszuschließen. Die Verwertung der eingeleiteten Juwelen erfolgt im Wege des außerordentlichen Verkaufs, demzufolge muß der Einlieferer von Juwelen eines bestimmten Mindestverkaufspreises für jedes Stück festsetzen. Sämtliche Stücke sind in der Fassung zu belassen. Über die Einlieferung wird Quittung erteilt, in der das Schmuckstück möglichst genau beschrieben wird. Die Juwelen werden der Diamanturgie des südwestafrikanischen Schutzgebietes in Berlin W. 8, Behrenstraße Nr. 7, überlassen, die sich bereit erklärt hat, die Veräußerung der Juwelen zu den erreichbaren höchsten Preisen zu übernehmen. Sie wird diejenigen Stücke, deren Mindestverkaufspreis offensichtlich nicht zu erzielen ist, der Goldankaufsstelle alsbald wieder zugehen lassen. Die Goldankaufsstelle zahlt den erhaltenen Betrag dem Einlieferer des Schmuckstücks gegen Rückgabe der erteilten Quittung aus.

Krüppelfürsorge.

* Der Silesische Krüppelfürsorgeverein wurde vor vier Jahren von dem damals an der hiesigen Universität, jetzt in Frankfurt a. M. wirkenden Professor der Chirurgie Dr. Carl Ludloff und dem Breslauer Lehrer Theodor Faschke begründet und zählt gegenwärtig bereits 840 Mitglieder. Von dem Verein wird uns geschrieben:

Der Verein hat sich zur Aufgabe gestellt, an der Erziehung unierer Volkes in körperlicher Beziehung, soweit solches durch orthopädisch-chirurgische Maßnahmen möglich ist, mitzuwirken. Er ist im Hinblick darauf besonders bestrebt, die Jugend zu beschützen, oft zur Verkrüppelung führenden Schäden auf dem genannten medizinischen Gebiet schon in dem Maße zu erkennen. Denn es gibt gerade hier eine große Zahl von angeborenen oder frühzeitig einsetzenden Entwicklungsstörungen im Körper, die in ihren Anfängen unheilbar oft nicht genügend beachtet und gewertet werden, daher zu finken, sich weiter zu entwickeln, und dann häufig eine völlige Heilung nicht

mehr zustande kommen lassen. Erschwerend für eine rechtzeitige Inangriffnahme derartiger krankhafter Bildungen kommt aber nun noch hinzu, daß es Unbekanntes, selbst wenn sie ein derartiges Gebrechen erkannt haben oder vermuten, vielfach unumgänglich ist, die erforderlichen Geldmittel zur Behebung jener krankhaften Anlagen aufzubringen. Denn die Behandlung ist häufig recht schwierig und daher langwierig, und kann letzten Endes unheilbar durchgeföhrt werden. Denn da die Mittel des Vereins bisher noch nicht erlaubt, eine eigene Zeitschrift zu errichten, so ist die Zahl der für diesen Zweck verfügbaren Freistellen sehr gering. Hier hat nun der Verein trotz der Kürze seines Bestehens bereits vielfach erfolgreich eintreten können, indem er Hilfesuchenden Rat und Aufklärung angedeihen, sowie ihnen Unterstützung durch Geldmittel zusammen ließ und so erriechte, daß viele der drohenden Verkrüppelung entzogen und wieder zu vollwertigen, gesunden, leistungsfähigen Menschen wurden oder zu werden versprochen.

Sucht der Verein auf der einen Seite die körperliche Erziehung zu fördern, so ist er auf der anderen Seite auch bestrebt, der Gefahr zu begegnen, daß unter der, wie schon erwähnt, vielfach lange dauernden ärztlichen Behandlung die geistige und berufliche Ausbildung leidet. Die Schwierigkeiten liegen nun hier darin, daß derart leidende Jugendliche infolge ihres Gebrechens häufig außerstande sind, an dem gewöhnlichen Schulunterricht teilzunehmen. Oft hindert sie ihr körperlicher Zustand daran, auf den gleichen Schulbänken und ebenso lange wie Gesunde zu sitzen, häufig ist infolge der Erkrankung auch die geistige Aufnahmefähigkeit mehr oder weniger eingeschränkt. Daher muß der Unterricht ganz individuell sein, jeweils dem besonderen Zustande angepaßt sein und in eigens dafür hergerichteten Räumen stattfinden. Der Verein unterhält zu diesem Zwecke eine kleine Schule, die von einer besonders vorgebildeten, selbstlos sich diesem Werke harnherziger Mächtigsteibenden Lehrkraft eingerichtet wurde und geleitet wird.

Der Verein würde sich freuen, wenn seine Bestrebungen in weitestem Kreise Interesse und Beachtung fänden und recht viele sich ihm als Mitglieder anschließen. Nähere Auskünfte erteilt die Geschäftsstelle des Silesischen Krüppelfürsorgevereins Breslau II, Gottschalkstr. 17a

Neue Zudermarken.

* Neue Zudermarken werden in der nächsten Woche von Dienstag bis Freitag ausgegeben. Ihre Ausgabe ist notwendig geworden durch die Einführung einheitlicher Zudermarken für die ganze Provinz zum 1. Januar. Infolgedessen wird die bereits für Januar ausgegebene blaue Zudermarken 3 für untauglich erklärt und durch eine gelbe Zudermarken 3 ersetzt. Zugleich mit ihr werden je eine Zudermarken für Februar (grün Nr. 4) und für März (grün Nr. 5) verteilt. Jede dieser Marken lautet über 1½ Pfund Zuder und hat in der ganzen Provinz Gültigkeit. An den Zudermarken befindet sich ein „Anhang“, der sofort dem Kaufmann übergeben werden soll, von dem man seinen Zuder beziehen will, damit dieser rechtzeitig weiß, wieviel Zuder er sich zu beschaffen hat. Das ist in gewissem Sinne wieder eine Einschränkung der durch die Provinzialzudemerken geschaffenen Freizügigkeit der Marken, wenn auch nicht die Verpflichtung ausdrücklich ausgesprochen ist, den Zuder nur da zu kaufen, wo man sich durch Abgabe des „Anhangs“ angemeldet hat. Für die Käufer liegt aber darin ein Vorteil, wenn sie mit Sicherheit darauf rechnen können, den Zuder immer bei demselben Kaufmann zu erhalten. — Orte und Zeiten für die Markenausgabe werden an den Anschlagstaulen bekanntgegeben.

Weihnachtseinrichtungen der Post in Breslau.

* Am Sonntag, 24. Dezember werden die Annahmestellen und Ausgabeschalter bei allen Postämtern von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags offen gehalten. Außerdem erfolgt die Annahme von Paketen bei dem Postamt 2 (Hauptbahnhof) und bei dem Postamt 22 (Paketpostamt Weiße Ohre) noch von 4—6 Uhr nachmittags; bei den übrigen Postämtern in Breslau ruht der Schalterdienst am Nachmittage des 24. Dezember. Am Sonntag, 24. Dezember sowie am ersten und zweiten Feiertage werden Pakete mit und ohne Wertangabe bei allen Poststellen in Breslau von 8—11 Uhr vorm. und 3—7 Uhr nachm., am 24., 25. und 26. Dezember von 8—9 Uhr vorm. und 11—12 Uhr vorm. statt. Das Auslands-Telegraphenamt am Freiburger Bahnhof hält am Sonntag den 24. Dezember von 10—11 Uhr vorm. Dienststunden ab.

Vom neuen Gräbshener Friedhofe.

* Mit der Neuanlage zur Erweiterung des Friedhofes in Gräbshen ist gegen Ende des Jahres 1915 begonnen worden; um dem dringenden Bedarf nach neuen Begräbnisplätzen zu entsprechen, wird zunächst auf der südlichen Hälfte des zur Friedhofserweiterung bestimmten Geländes eine Teilanlage für die Beerdigungen aus den Parochien von Elisabeth und Trinitatis hergestellt. Diese Teilanlage wird bereits seit 19. August 1916 von der Elisabethkirchgemeinde für Beerdigungen benutzt und Anfang 1917 wird auch Trinitatis dort mit Beerdigungen beginnen. Der Magistrat hält es daher für dringend notwendig, daß auf diesem neuen Friedhofgebiete alsbald für eine Unterrichtshalle gesorgt wird, welche den Teilnehmern an Beerdigungen und anderen Friedhofbesuchern gegen die Unbillen der Witterung einigen Schutz gewähren kann; es soll eine vergrößerte Unterterrithalle von 36 qm Flächenraum errichtet werden. In Verbindung damit soll auch ein Schöpfbrunnen für Wasser zur Gräberpflege hergestellt werden. Die Gesamtkosten der geplanten Ausführungen sind auf 7500 Mark berechnet. Der Bauplan sieht eine Halle von polygonaler Grundform und etwa 7 m Durchmesser vor. Der Schöpfbrunnen ist zwischen beiden Ausgängen geplant. Die Halle wird mindestens zur Hälfte geschlossen. Zum Abschluß ist Flächenverglasung gewählt worden; eine leichte Überankung der Glasflächen verbessert den Eindruck noch. Das Bauwerk ist als Betonbau gedacht; Fundamente, Säulen, Brüstungen, Sturze und Decke sollen möglichst raub im Korn des zu verwendenden groben Kiefes bleiben. Das Dach ist als Ziegeldach mit braunroten Flachwerkstein einzudecken. Von der Planung eines gemauerten Bauwerkes ist Abstand genommen, um die kostspieligen Antriebsarbeiten zu umgehen und dem Bauwerk einen längeren Bestand zu sichern.

Vermächtnis Friß Ehrlich.

— Als Vermächtnis des vor einiger Zeit verstorbenen Konsuls Friß Ehrlich sind jetzt der Bibliothek des Kunsthistorischen Museums von den Erben eine Anzahl Bücher silesische und Breslauer Geschichte betreffend, und eine reichhaltige Sammlung von allen Breslauer Anzeigen, über 150 Blatt, übergeben worden. Das Museum sammelt von jeder Bilder, die für die Kunstgeschichte unserer Stadt, für deren städtebauliche Entwicklung, deren Geschichte und kulturelles Leben von Wichtigkeit sind, und hat infolge dessen schon eine gewisse Vollständigkeit auf diesem Gebiete erreicht. Um so größer ist der Wert der Lithographien, Stiche, Abdrücke und Plänen, Panoramen und bemerkenswerten Gebäuden der Stadt, die sich das Museum aus der Sammlung Ehrlich ausgewählt hat, da sie im Museum noch nicht oder in nicht ganz so guten Abzügen vorhanden waren.

Säuerhörigenchule.

* Trotz Kriegsnot und schwerer Zeit hat die Breslauer Schulverwaltung ihrem Unterrichtsgelände einen neuen Bauteil eingefügt durch die Gründung einer Schule, in der säuerhörigen Kindern von sachkundiger Hand ein ihr Leiden berücksichtigender Unterricht erteilt wird. Damit hat Breslau als erste Stadt im ganzen Osten der Monarchie auf heilpädagogischem Gebiet eine Einrichtung getroffen, welche für die mit einem Gehörfehler behafteten Kinder nicht hoch genug bewertet werden kann. Nur den Unterricht in dieser Schule können solche Schüler in Weirach, (Fortsetzung im nächsten Bogen.)

die bereits im Besitz der Lautsprache waren, als heimtückische Krankheit (Scharlach, Masern, Typhus u. a.) ihr Gehör ganz oder zum Teil verlor.

Aus den Gebirgsvereinen.

m. Die Ortsgruppe Breslau des Riesengebirgsvereins hielt am Mittwochabend im kleinen Saal des Konzerthauses eine Versammlung ab.

In der Ortsgruppe Breslau des Beszidenvereins gab am Donnerstagabend in der Mitgliederversammlung im Saale von Meiners Hotel der Vorsitzende, Fabrikbesitzer Groß, einen Rückblick auf die Entwicklung des Vereins.

Verschiedene Nachrichten.

Der Verein Breslauer Ärzte hat, wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, mit Rücksicht auf die herrschende allgemeine Teuerung, die auch auf den wirtschaftlichen Verhältnissen der Ärzte erheblich lastet, eine Erhöhung der ärztlichen Honorarforderungen beschlossen.

Zugunsten der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen — an der Spitze der Organisation steht für die Provinz Schlesien Oberpräsident Dr. von Guenther — findet am 8. Januar eine Festvorstellung im Lobetheater statt.

Die Eiervertriebsgesellschaft teilt auf Veranlassung der Stadtverteilungsstelle mit, daß sie denjenigen Hausfrauen, die in den einschlägigen Geschäften auf ihre Lebensmittelmarken keine Eier mehr erhalten können, weil solche ausverkauft sind, auf telefonischen Anruf (Telephon 3249 in der Zeit von 8 bis 1 Uhr und von nachmittags 3 bis 7 Uhr) Bescheid gibt, in welchen Geschäften noch Eier auf Lebensmittelmarken zu haben sind.

Eine Neuerung in der Gaslieferung führen die städtischen Gaswerke ein. Sie ändern auf Antrag solche Gasanlagen in Alteinrichtungen (mit höchstens drei Beleuchtungsflammen) welche mit zwei Gasmessern für getrennten Bezug von Koch- und Leuchtgas ausgerüstet sind, in der Weise um, daß der gesamte Gasverbrauch durch nur einen Messer festgelegt wird.

In der vulgarischen Kriegsbilderausstellung, Kunstgewerbemuseum, Graupenstraße 14, wird am morgigen Sonntag ebenfalls 7 Uhr von dem Geschäftsführer des Verkehrsamtes Georg Hallama der Lichtbildervortrag über seine Reise „Auf der Donau durch Ungarn, Serbien, Bulgarien und Rumänien“ wiederholt.

Der Breslauer Kindergartenverein richtet im Anzeigenteil an die früheren Schülerinnen seiner Lehranstalten (Kindergärtnerinnen und Kinderpflegerinnen), die sich im vaterländischen Hilfsdienst betätigen wollen, den Aufruf, sich ihm für diesen Zweck zur Verfügung zu stellen.

Eine Sammlung von Predigten des am 20. Oktober 1905 verstorbenen Pastors Masch von der Magdalenenkirche ist unter dem Titel „Was. Unter der Kanzel eines Umterbliebenen“ von einer Verehrerin des Verstorbenen, Marie Dietzke, im Selbstverlage herausgegeben worden.

Barzahlung im Maßschneidergewerbe. Man schreibt uns: Da durch die Länge des Krieges im Maßschneidergewerbe eingetretene wirtschaftliche Krise und der Umstand, daß Stoffe und Futaten — die eine unerhörte Preissteigerung erfahren haben — nur gegen sofortige Bezahlung zu beziehen sind, nötigt die Herren- und Damenschneidergeschäfte Breslaus und Schlesiens, nur noch gegen Barzahlung ohne jeden Abzug zu liefern.

Barzahlung im Maßschneidergewerbe. Man schreibt uns: Da durch die Länge des Krieges im Maßschneidergewerbe eingetretene wirtschaftliche Krise und der Umstand, daß Stoffe und Futaten — die eine unerhörte Preissteigerung erfahren haben — nur gegen sofortige Bezahlung zu beziehen sind, nötigt die Herren- und Damenschneidergeschäfte Breslaus und Schlesiens, nur noch gegen Barzahlung ohne jeden Abzug zu liefern.

HALPAUS Rittmeister 3 1/2 Mark Deutsche Kaiserliebe 4 Mark Reichsadler 5 Mark Kaiser Dubec 6 Mark Qualität unerreicht

Galerie Lichtenberg - Schlesischer Kunstverein Museum. Weihnachtsausstellung.

SCHWALBACHS KUNSTHANDLUNG für Graphik bringt zum Verkauf: Schlesische Künstler: Ulbrich / Morgenstern / Laboschin / Iwan / Pelzer / Helma Fischer von 1 Mark an Erste Meister: Nur Originale! Nur Schweidnitzer Straße 16-18 - Fernruf 5644

Die amtliche Gewinnliste der 5. Klasse der 8. Preussisch-Österreichischen (234. königlich-preussischen) Klassen-Lotterie liegt in der Geschäftsstelle der Schlesischen Zeitung und in den Filialen Kaiserstraße 17 und Goethestraße 22 zur Einsicht aus.

Gedenket der Kriegsfürsorge unseres Vereins bei Kriegsgewinnen, Jahresabchlüssen, festlichen Familienereignissen und letztwilligen Verfügungen. Breslauer Verein vom Roten Kreuz. Geschäftsstelle: Kaiser-Wilhelm-Straße 5/7.

Ausstellung von Original-Gemälden, Radierungen und Holzschnitten Bruno Wenzel Kunsthaltung Albrechtstraße 11.

Partenkirchen (Oberbayern) Dr. Wigger's Kurheim Sanatorium für Innere-, Stoffwechsel-, Nervenkrankte und Erholungsbedürftige. Gute Verpflegung u. ungestörter Dauerbetrieb gesichert. Wintersport. Auskunftsbuch. Vier Aerzte.

Bekanntmachung betreffend die Ausgabe einer neuen Art Reichsbanknoten zu 20 Mark.

In der nächsten Zeit wird eine neue Art Reichsbanknoten zu 20 Mk. ausgegeben werden, deren Beschreibung wir nachstehend zur öffentlichen Kenntnis bringen.

Berlin, den 14. Dezember 1916. Reichsbank-Direktorium. Havenstein. Maron.

Beschreibung der neuen Reichsbanknoten zu 20 Mark.

Die neuen Reichsbanknoten zu 20 Mk. sind mit dem Papierrande 9 cm hoch und 14 cm breit. Das Papier ist auf dem linken Rande der Vorderseite mit einem braunen Fasernetz versehen und enthält auf der ganzen Fläche ein natürliches Wasserzeichen, in welchem die Zahl 20 und das senkrecht stehende Wort MARK, je für sich in senkrechten Streifen abwechselnd, sich wiederholen.

Das eigentliche Druckbild ist sowohl auf der Vorder- als auch auf der Rückseite der Note 8 cm hoch und 13 cm breit und allseitig von einem 1/2 cm breiten Papierrande umgeben. Beide Seiten der Note sind in Kupferdruck von tiefblauer Farbe als Hauptdruck derart ausgeführt, daß auf jeder Seite für sich durch einen verschiedenfarbigen Unterdruck eine besondere Tönung hervorgerufen ist.

Die Vorderseite wird von vier Rechtecken gebildet, die von einer dunklen Umrandung eingefasst sind. Die beiden hochstehenden und 2 cm breiten Seitenfelder begrenzen rechts und links zwei wagerechte, den mittleren Hauptteil der Note ausfüllende Felder, von denen das obere etwa 4, das untere etwa 3 cm hoch ist. Das obere Mittelfeld zeigt zu beiden Seiten eines kreisrunden Mittelstücks, in ebenermäßiger Anordnung, je eine knieende Männergestalt, die aus einem Hüllhorn Münzen schüttet. Das runde Mittelstück wird von einem in zarten Farbönen gehaltenen Reichsadler ausgefüllt, von dem sich die Zahl 20 in großen Ziffern kräftig abhebt. Unterhalb der Zahl und zum Teil überdeckt ist der Kennbuchstabe in Hellgrau angebracht.

Das untere Mittelfeld enthält in kräftiger Schrift den Text, welcher in der ersten Ausfertigung folgenden Wortlaut hat:

Reichsbanknote Zwanzig Mark

zahlt die Reichsbankhauptkasse in Berlin gegen diese Banknote dem Einkieserter.

Berlin, den 4. November 1915. Reichsbank-Direktorium.

Havenstein v. Glasenapp Schmiedelcke Korn Maron v. Lumm v. Grimm Kauffmann Schneider Budzies.

Im unteren Teile dieses Feldes sind ferner die Buchstaben RBD in Hellgrau eingedruckt.

Die beiden Seitenfelder enthalten auf hellem Untergrunde je zwei dunkel getönte Blattverzierungen. Zwischen diesen, in der Mitte der Felder, befindet sich ein Stempel, der in rotbrauner Farbe den von einem kreisförmigen Bande umschlossenen Reichsadler zeigt. In dem Bande steht in weißen Buchstaben die Aufschrift REICHSBANKDIREKTORIUM. Am Fuße des Adlers trägt das Band einen weißen Schild mit der rotbraunen Zahl 20. Nach außen ist das Band von seinem Linienwerk umgeben.

Die Nummer ist in dem unteren Teile der Note zu beiden Seiten der Unterschriften in rotbrauner Farbe zweifach angebracht. Die mit Schriftzeichen versehenen und locherberzierte Umrandung enthält in der Mitte der oberen Längsseite und jeder Querseite in dunklem Druck auf weißen runden Schildern die Zahl 20, während der untere Rand die Strafandrohung in weißen Buchstaben auf dunklem Grunde trägt.

Die Rückseite zeigt in zwei hochstehenden achteckigen Feldern figurliche Darstellungen: Links das Druckbild eines kräftigen Mannes als Sinnbild der Arbeit und des tätigen Tages, rechts das Druckbild einer weiblichen Gestalt als Sinnbild der Ruhe und der Nacht. Die Felder sind von hellen mit grünlichem Linienwerk gefüllten Leisten eingefasst. Eben solche Leisten zerlegen mehrfach auch die übrige Fläche des Druckbildes und schließen zwischen sich dunklere Felder mit verhältnismäßigem Linienwert in bläulicher Färbung ein. Ein derartiges kreisrundes Feld in der Mittellinie oben enthält die Zahl 20, ein anderes an entsprechender Stelle unten den Buchstaben M in Dunkelblau. Die aus Blattverzierungen gebildete Umrandung der Rückseite trägt unten in der Mitte auf einem Schilde mit hellerem Grunde den Strafsatz in dunklen Buchstaben. Die Nummer der Note ist in rotbrauner Farbe rechts und links auf dem Rande angebracht.

Die Note ist mit einer aus senkrechten Linien bestehenden Raffelung versehen.

Der Entwurf der Banknote rührt von Professor Arthur Kampf her; der Kupferstich des figurlichen Teils ist von Professor Hans Meher ausgeführt.

Kunstsalon Theodor Lichtenberg Junkernstrasse 1. Gemälde-Graphik-Plastik Reproduktionen aller Art. Stilvolle Rahmungen aus eigener Werkstatt.

Natürlicher BILINER Natron-Lithion-reicher alkalischer SAUERBRUNN Vorzügl. Heilwirkung bei Gicht, Diabetes, Magen-, Darm-, Nieren- u. Blasenleiden, Hämorrhoiden usw. Man befrage über die Wertigkeit des „Biliner“ den Hausarzt.

Theater.
(Mittelungen der Büros.)

Wochenplan der Breslauer Theater vom 17. bis 23. Dezember.

Stadttheater	Königs-Theater	Thalia-Theater	Schauspielhaus
Sonntag nachm.	Die Heimgel-männchen	Schneewittchen u. die 7 Zwerge	Alt-Heidelberg
abends	Die Schneider von Schönau	Faust 2. Teil	Das Glück im Winkel
Montag nachm.	Die verkaufte Braut	Johannisfeuer	Einige Menschen
abends	Die lustigen Weiber	Schneewittchen u. die 7 Zwerge	Einige Menschen
Mittwoch nachm.	Die Heimgel-männchen	Schneewittchen u. die 7 Zwerge	Einige Menschen
abends	Migolotto	Die Kunstfrau von Orleans	Einige Menschen
Donnerstag nachm.	Die Schneider von Schönau	Faust 2. Teil	Einige Menschen
abends	Die Heimgel-männchen	Schneewittchen u. die 7 Zwerge	Einige Menschen
Sonntag nachm.	Die Heimgel-männchen	Schneewittchen u. die 7 Zwerge	Einige Menschen
abends	Die Heimgel-männchen	Der siebente Tag	Submann und Henkel

Stadttheater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Die Heimgel-männchen. Abends 7 1/2 Uhr: Die Schneider von Schönau. Montag nachmittag 5 Uhr: Die verkaufte Braut. Dienstag: Die lustigen Weiber von Windor. In der Partie des Herrn gahner Herr Fritz Huttman vom Hoftheater in Schwerin auf Anstellung. Mittwoch nachmittag 3 Uhr: Die Heimgel-männchen. Abends 7 1/2 Uhr: Der siebente Tag. Donnerstag nachmittag 3 Uhr: Die Schneider von Schönau. Freitag und Samstag abends 7 Uhr: Die Heimgel-männchen. Sonntag, den 24. Dezember, am heiligen Abend bleibt das Theater geschlossen. Der Spielplan für die drei Weihnachtstage ist wie folgt aufgestellt. Montag, den 25. (1. Heiligabend), nachmittags 3 Uhr: Die Heimgel-männchen; abends 7 1/2 Uhr: Die Schneider von Schönau. Dienstag, den 26. (2. Heiligabend), nachmittags 3 Uhr: Die Heimgel-männchen; abends 7 1/2 Uhr: Die Schneider von Schönau. Mittwoch, den 27. (3. Heiligabend), nachmittags 3 Uhr: Die Heimgel-männchen; abends 7 1/2 Uhr: Der siebente Tag. Der Vorverkauf für die angeordneten Heiligabend-Nachmittags- und Abendsvorstellungen beginnt Montag, den 18. Dezember, vormittag 10 bis 2 Uhr.

Königs-Theater. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Schneewittchen und die sieben Zwerge. Von Dienstag dieser Woche, dem Beginn der Schulferien an, bis einschließlich Sonntag, den 24., wird das Märchenspiel jeden Nachmittag 3 Uhr gespielt. Ferner auch Dienstag und Freitag abends. Beginn 7 Uhr. Sonntag abends 7 Uhr wird der zweite Teil des „Faust“ wiederholt. Montag abends 7 1/2 Uhr: Sundersmanns „Johannisfeuer“. Der Spielplan für die Weihnachtstage ist folgender: Montag, 25. Dezember, nachmittags 3 Uhr: Die verkaufte Braut; abends 7 1/2 Uhr, zum ersten Male: „Die Warschauer Zitadelle“, Schauspiel von Gabrela Zappolska. Dienstag, 26. Dezember, nachmittags 3 Uhr: Schneewittchen und die sieben Zwerge; abends 7 1/2 Uhr: Die Warschauer Zitadelle. Mittwoch, 27. Dezember, nachmittags 3 Uhr: Schneewittchen und die sieben Zwerge; abends 7 1/2 Uhr: Die Warschauer Zitadelle.

Thalia-Theater. Sonntag 3 Uhr: „Alt-Heidelberg“. Abends 7 Uhr: „Das Glück im Winkel“. Von Montag bis einschließlich Freitag abends 7 1/2 Uhr wird Gerhart Hauptmanns Schauspiel „Einige Menschen“ im Abonnement gespielt. Das Programm für die Weihnachtstage ist folgendes: Montag, 25. Dezember, nachmittags 3 Uhr: Johannisfeuer; abends 7 1/2 Uhr: „Schneewittchen und die sieben Zwerge“. Dienstag, 26. Dezember, nachmittags 3 Uhr: „Das Glück im Winkel“, abends 7 1/2 Uhr: „Der Pfarrer von Kirchfeld“.

Schauspielhaus (Operettenbühne). Sonntag nachmittag: Ein Walzertraum. Abends: Die Wingerbraut. Montag, Mittwoch und Freitag: Das Dreimäderlhaus. Dienstag, Donnerstag und Sonnabend: Die Wingerbraut. Sonntag nachmittag (Anfang 3 Uhr): Wiener Mut. Montag (erster Heiligabend) und Dienstag (2. Heiligabend): Die Wingerbraut. Mittwoch: Das Dreimäderlhaus. Montag nachmittag: Die Förster-Christel (Anfang 3 1/2 Uhr). Dienstag nachmittag: Die Gardasürstin (Anfang 3 1/2 Uhr). Mittwoch nachmittag: Die Kaiserin (Anfang 3 1/2 Uhr). Die nächsten Aufführungen des Märchenpiels „Petersens Mondfahrt“ finden Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend statt.

Kunstinachrichten.

In der Gemäldegalerie Arthur Dichtenberg - Schlesischer Kunstverein - im Schlesischen Museum der bildenden Künste wurde in die Weihnachtsausstellung noch aufgenommen Anita Kronge (Breslau) eine Kollektion Temperabilder. L. Baumann (Breslau) eine Gruppe figurliche und landschaftliche Bilder, ferner Philipp Erlanger (Glesmarode) zwei Bilder und eine Bronzestatue. Die Galerie ist Sonntags von 11-2 Uhr an allen Wochentagen von 10-2 Uhr geöffnet.

In der Galerie Ernst Arnolds, Tauenbierplatz 1, findet die Weihnachtsausstellung erster deutscher Meister lebhaftes Interesse. Von Gemälden gingen u. a. in Privatbesitz über: Truchser „Am Sternberger See“, Epikura „Deutsche Landschaft“, Oswald „Ver-schneiter Wald“. Die Ausstellung ist geöffnet täglich von 9-6 und Sonntags von 11-2 Uhr.

Bruno Wenzel, Kunsthandlung, Albrechtstraße 11, stellt u. a. Originalabdrücke von War Liebermanns aus. Die Kunsthandlung Heymann, Albrechtstraße 9, bringt in ihrer Weihnachts-Ausstellung u. a. Werke schlesischer Künstler.

Musiknachrichten.

Das 6. Symphoniekonzert im Zoologischen Garten brachte Herrn Kapellmeister Mundry und dem Orchester des Breslauer Orchester-vereins starken Beifall für eine vortreffliche Wiedergabe der zweiten Symphonie (D-Dur) von Brahms. Das schöne Werk, dessen erster Satz wie ein leichter Sommerabend anhebt und wie eine mondbelegte Raubernacht entschwindet, dessen Adagio so tiefen und dessen Allegretto so lindlich-anmutig und kolossal-lustig klingt, dessen hieher Satz endlich eine so freudig-festliche Stimmung atmet, fand in Herrn Mundry einen feinsinnigen Deuter. Auch Mendelssohns Hebräenouvertüre, Griegs Suite Nr. 1 zu „Peer Gynt“ und das Vorspiel zur Oper „Toll“ wurden in eindrucksvoller Weise dargeboten. Solistisch betätigte sich Fräulein Else Friede Stahl an einem schönen Steinmann-Klänge. Sie spielte mit Orchesterbegleitung Hubers Konzerstück F-Moll und später drei Einzelvorträge: Menuett von Weber, Verweise von Chopin und Exzentanz von Dowell. Ihre Singsache ist beträchtlich, die Technik gut entwickelt. Dem aus Duft und Roesie gewebten Chopin brachte sie erfreuliches Verständnis entgegen.

Morgen Sonntag abend findet im Kammermusiksal ein großes Wohlthatigkeitskonzert statt, welches zur Beschaffung von Liebesgaben der im Felde heidenden Kameraden vom Ersatzbataillon des Landw. Nr. 11 veranstaltet wird. Boldy Justa, Kammerjänger Voelgen, Kammerjänger Gura und Intendant Jung haben ihre freundliche Mitwirkung zugesagt. Es kommen Lieder, Ariens und Duette zum Vortrag. Karten bei Gaiuauer und an der Abendkasse.

Das Konzert des Berliner Königl. Hof- und Domchors (Anaben und Herren) findet am 1. Januar, abends 7 Uhr, in der Elisabethkirche statt. Die Vereinigung steht unter Leitung von Professor Nidel. Karten bei Gaiuauer.

Elza Laura von Wolgast wird Montag, 8. Januar, ihr neues adtes Programm zum Vortrag bringen. Karten bei Gopp.

Bronislaw Kuberman wird nach einer Pause von mehreren Jahren am 1. Januar in Breslau ein Konzert veranstalten. Karten bei Gaiuauer.

Der Kammermusikabend des Singler-Quartetts findet am

Freitag, 12. Januar, im Kammermusiksal statt. Karten bei Gopp. (E. Noverat.)

Conrad Anferge aus Berlin veranstaltet am 11. Januar seinen zweiten und letzten Klavierabend. Karten bei Gopp.

Vereinsnachrichten.

Der Bürgerverein für den westlichen Teil der inneren Stadt und für das Bürgerwerder hält Sonntag, 17. d. M., abends von 7 Uhr ab im Uniontsaal, Neufährstraße 51, eine Weihnachtsfeier ab. Ansprachen werden halten Pastor Fuchs und Pfarrer Hennig.

Der Männerverein „Eintracht“ veranstaltet am Montag, 18. d. M., abends 7 1/2 Uhr, im großen Saale des Kronehofes, Gartenstraße 39/41, eine Weihnachtsfeier.

Christlicher Verein Junger Männer. Im Vereinshaus Neue Tschernstraße 20: Sonntag, abends 6 1/2 Uhr, Weihnachtsfeier der Männerabteilung. — Jugendheim I: Vortrag von Mittelschullehrer Enke über: „Kriegerheimstätten“. — Im Jugendheim II, Matthiasstraße 67, abends 6 1/2 Uhr: Musikabend.

Evang. Lehrerseververein (Hofstr. 6/8). In der Beriammung am 17. Dezember, nachmittags 4-7 Uhr, im kleinen Saale des evang. Vereinshauses, Hofstr. 6/8, hält u. a. der praktische Arzt Dr. Marckhoffe Vortrag über „Einwirkung hochspannter elektrischer Ströme auf den menschlichen Körper“. Dienstag, 19. Dezember, abends 8 1/2 Uhr: Abend für Eltern und Kinderkranke; Landerrat Gaertner wird hierbei über: „Kriegsverlettenfürsorge“ einen Vortrag halten.

Der Verein für Volksgesundheitspflege veranstaltet Dienstag, 19. Dezember, abends 7 Uhr, seine Weihnachtsfeier im Kaufmannsheim.

Der Männerverein für die Krainischer Gemeindefrauen in Breslau hielt am Donnerstag seine Weihnachtsfeier im „Dahem“ auf der Vorwerkstraße ab. Nach Weihnachtsgeängen der Schwestern und einer Ansprache des Prof. D. Hoffmann wurden die im Laufe des Jahres für die Armen gearbeiteten Sachen den Schwestern von Barbara, Bernhadin, Magdalene und Paulus zur Verteilung übergeben.

[Liedtheater.] Sonntag finden zwei Vorstellungen statt, nachmittags 3 1/2 Uhr und abends 7 1/2 Uhr. In beiden Vorstellungen der Weihnachts-Spielplan mit allen Spezialitäten.

[Kaiserpanorama.] Morgen Sonntag billiger Eintrittspreis. Von 4 Uhr nachmittags ab Konzert von Mitgliedern der Stadttheaterkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Müller.

[Kaiserpanorama.] Das Kaiserpanorama bringt in der Woche vom 17. bis 23. Dezember einen Infus. In beiden gefangenen Hochamerdanern zu Wunsdorf.

[Polizeiliche Nachrichten.] Gefunden wurden: eine braune Dreifache, eine Pferdebede, eine Brosche, ein Hümmarkstein, zwei Schlüssel, ein goldener Anker, ein Buch, ein Paketchen mit Stoffen. — Verloren wurden: ein Geldtäschchen mit 30 Mark, ein schwarzer Damenregenschirm, ein goldener Trauring, ein Geldtäschchen mit drei Mark und ein solches mit 15 Mark — Gestohlen wurden: aus einer verlassenen Wohnung auf der Juliusstraße vier weiße Kopfkissen, vier Bettdecken, zwei weiße Bettbezüge, eine Menge Wäsche und hundert Mark bares Geld, aus einem verlassenen Stall auf der Sandstraße drei Hühner, aus einem verlassenen Pferdehals auf der Märkischen-Straße ein weißer Hahn und vier Hühner, aus mehreren Ställen in einem Garten an der Lehngärtenstraße zwölf Hühner, ein Hahn und sieben Kaninchen, aus dem Hühnerzwinger in einem Sauerberggarten am Neufährer Weg zwei Hühner, einem Herrn in einem Kaffeehaus am Ring ein dunkelbrauner Winterüberzieher, von einem Handwagen auf der Schwendener Straße ein Vollen Stoff in Werte von 100 Mark, aus dem Grundstück Poststraße 3 ein mit 7. d. gezeichnete Lieferwagen von Nordseefeld. — Ver-schollen wurde ein Hausdiener, der bei einem Kaufmann in Opella eingebrochen war und eine Menge Ausrüstungsgegenstände und Spielzeug erbeutet hatte. — Festgenommen wurde ein Speiseraufseher, der seinen Meister im Geschäft auf der Schütz-niger Straße kassieren wollte.



Denkt an uns! Sendet

Galem Aleikum
(Nohrmundstüch)

Galem Gold
(Goldmundstüch)

Zigaretten.

Willkommenste Weihnachts-Liebesgabe!

20 Stück selbstpostmäßig verpackt portofrei!
30 Stück selbstpostmäßig verpackt 10 Pf. Porto!

Orient Tabak u. Cigarettenfabr. Venidze Dresden.
Jah. Hugo Heitz, Hoflieferant S.M.d. Königs u. Sachsen.

Preis: Nr. 34 4 5 6 8 10
4 5 6 8 10 Pf. d. Stück
einschließlich Kriegsaufschlag

Trusifrei!

Mein Pittglöcklein

will ich wieder läuten zum heiligen Advent für meine Verwaisten, Verlassenen, Verkrüppelten und Siechen, 280 an der Zahl. Wir gehen durch schwere Zeiten. Da tut Hilfe dringend not. Klinge, Glöcklein, Klinge darum hinein in liebe Menschenherzen, daß sie mir helfen, den Weihnachtsstich für meine Lieblinge zu decken. Auch sie sollen etwas spüren von dem großen Lieben, das in diesen Wochen durch die Christenheit geht. Wir können alles gebrauchen. Jede Gabe nimmt mit herzlichem Danke entgegen.

Pfarrer Oswald Jost,
Postfachamt Breslau I, Nr. 7218.

Pleschen (Pöfen), zum heiligen Advent 1916.
Quittung erfolgt im nächsten Jahresbericht. (4)

BRUNO RICHTER
HOFKUNSTHANDLUNG
Breslau I / Schweidnitzer Straße Nr. 8

Dezember-Verkaufs-Ausstellung

MORGENSTERN / LAUTERBACH / ROTHE
DRESSLER + / BLACHE / MELZER / NEES
VON ESENBECK / GEMUR / KÜHN
SCHILLER / WEIMANN u. v. andere mehr

Über Preise wird jederzeit bereitwilligst Auskunft erteilt / Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten

Ferner wurden mir aus Privatbesitz zum Weiterverkauf einige Ölbilder übergeben. Da den Eigentümern daran liegt, diese Bilder für jeden Preis zu verkaufen, bedeutet dieses Angebot eine überaus günstige Gelegenheit um gute Originale erster Meister zu billigsten Preisen zu erwerben / Arbeiten folgender Künstler wurden mir überlassen:

1 KAHLBACH / 1 LENBACH / 2 MANN-FELD / 1 ZÜGEL / 1 MORGENSTERN
1 unbezeichneter Meister, wahrscheinlich MENZEL

Ich bitte höf. um Besichtigung dieser Arbeiten

BRUNO RICHTER
HOFKUNSTHANDLUNG
Breslau I / Schweidnitzer Straße Nr. 8

Galerie Arnold
Breslau • Tauenbierplatz 1, L

Weihnachts-Verkaufs-Ausstellung
erster deutscher Künstler.

*
Kunstgewerbe.

Geöffnet von 9-6, Sonntags v. 11-2 Uhr.

Herzliche Weihnachtsbitte
für unsere Krüppel!

Voriges Jahr konnten wir 39 gebrechlichen Kindern eine Weihnachtsfreude bereiten. Dieses Jahr ist ihre Zahl bedeutend größer und infolge der Kriegseinstellung die Hilfe bringender. Wir bitten darum herzlich, uns für die krüppelhaften armen Kinder ein Scherlein oder Geschenk zu senden an die Geschäftsstelle des Schlesischen Krüppelfürsorgevereins zu Breslau, E. B., Breslau II, Gottschalkstraße 17a.

Der Dank der Unglücklichen lohnt die Gabe. (10)

Der Vorstand
des Schlesischen Krüppelfürsorgevereins
zu Breslau E. B.

S. H.
Prof. Dr. Dreyer. Jaschke.

Kunsthandlung Heymann
Breslau, Altbühnenstraße 9. Tel. 12 539

empfehle mein reichhaltiges Lager von

Bildern

in allen Preislagen zu Weihnachtsgeschenken
Original-Oelgemälde — Graphik

Neuestes Bilderverzeichnis wird auf Wunsch kostenlos zugesandt.

Herzliche Bitte!

Unsere lieben Arbeiter und den zahlreichen Besuchern des neu eingerichteten Kriegs-Knabenhortes möchten wir gern eine Weihnachtsfreude bereiten. Da wir es aus eigenen Mitteln nicht können, bitten wir alle, die ein glückliches Heim haben, herzlich um ein Tantopfer. Kleider, Schuhe, Wäsche, besonders auch Geldgaben sind sehr willkommen. (6)

Der Vorstand des Christlichen Arbeiterheims
Mauritiusstraße 6.
W. Dühme, Diakon.

Herzliche Bitte
für die Idiotenanstalt des Rettungshauses zu Schreiberhan.

Die hochgeehrten Leser dieser Zeitung bitten wir höflichst, zum bevorstehenden lieben Weihnachtsfeste unserer großen, armen, pflegebedürftigen Idioten gütig zu gedenken und uns mit Geld und Sachen zu unterstützen. Wir bitten ergebenst an Inspektor Uhlig in Ober-Schreiberhan adressieren zu wollen. (9)

Der Vorstand.
Hagemann, P. Mühner, P. Hembd, Sup. Seydol, Geh. Justizrat.
Reher, Dr., Geh. Regierungsrat, Uhlig, Inspektor.

Unsere am 15. d. M. stattgefundenen Kriegstraung zeigen wir ergebenst an.

Neisse, Königstraße 19.

Artur Jöhr
und Frau **Käte**, geb. Ernrich.

Dr. jur. **Otto Kaim**, z. Zt. im Felde,
Steffi Kaim, geb. Schweitzer,
zeigen die Geburt eines Sohnes an.
Breslau, Kleinburgstraße 13, z. Zt. Charlottenburg,
15. Dezember 1916. Wielandstraße 33.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen
hoherfreut an

Breslau, den 16. Dezember 1916
Borsigstraße 22.

Dr. Otto Tugendhat
und Frau **Toni**, geb. Spitz.

Statt besonderer Anzeige.

Hoherfreut zeigen wir die glückliche
Geburt unseres dritten Kriegsjungen an
Sadewitz, Kr. Oels, den 13. Dezember 1916.

Gutsbesitzer **Bruno Steinig**
und Frau **Gisela**, geb. Seidel.

Siegfried

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen,
heute abend unseren lieben, treusorgenden Mann und
Vater, den

Königl. Ersten Staatsanwalt a. D.,
Geheimen Justizrat

Georg Schmidt,
Ritter hoher Orden,

in die Ewigkeit abzurufen im 80. Jahre seines arbeits-
reichen gesegneten Lebens.

Dies zeigen im tiefsten Schmerz an
Glatz, den 15. Dezember 1916

Jrma Schmidt, geb. von Puskás,
Maria Schmidt,
Johannes Schmidt, Pastor,
Elisabeth Schmidt,
Margarethe Schmidt, geb. Wollenburg,
und 5 Enkel.

Beerdigung: Dienstag, den 19. d. M., nachmittags
2 Uhr, vom Trauerhause aus, Gartenstraße 12.
Kranzspenden dankend abgelehnt.

Gestern nachmittag verschied hierselbst nach längerer
Krankheit im Alter von 58 Jahren

Herr Maurer- und Zimmermeister

Max Hoffmann.

Der Entschlafene hat seit 25 Jahren als Mitglied
mehrerer städtischen Verwaltungsdeputationen, und seit
Anfang 1897 als Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung
angehört. In allen diesen städtischen Ehrenämtern war
er durch regen Gemeinsinn, Pflichttreue und lebens-
würdige Charaktereigenschaften ausgezeichnete Ent-
schlafene mit seinen reichen Kenntnissen und
Erfahrungen ein besonders geschätzter Mitarbeiter zum
Wohle und zum Segen unserer Stadt.

Sein Andenken wird bei uns für alle Zeiten in
dankbarer und ehrender Erinnerung bleiben.

Cosel, den 15. Dezember 1916.

Der Magistrat. Die Stadtverordneten.

Am 13. d. M. verschied am Herzschlage, der ihn in-
mitten seiner Arbeit traf, der

Fürstliche Sekretär
Otto Drobig.

27 Jahre stand er im Fürstlichen Dienst. Seine
Charaktereigenschaften und vorbildlichen Leistungen
werden unvergessen bleiben.

Berlin W. 9, Slawentzitz OS.

Fürstlich Hohenlohe-Oehringen'sche Hauptverwaltung.

Im Kampfe um Deutschlands Ehre fiel am 2. d. M.
unser werter Mitarbeiter und lieber Freund, der

Magistrats-Sekretär

Herr Herbert Löschner,
Pionier-Leutnant der Reserve,
Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse,
eingetragen zum Eisernen Kreuz 1. Klasse.

Von offenem, treuen Wesen und frohem Sinne, so
kannten und schätzten wir ihn. Mit reichen Gaben aus-
gestattet, hat er auch dem Vaterlande sein Bestes gegeben.
Er fiel als Held! Nimmer vergessen wir ihn.

Breslau, den 17. Dezember 1916

Die Beamten des Magistratsbüros IVa.

Am 2. d. M. fiel im Osten der

Magistrats-Sekretär

Herr Herbert Löschner,
Pionier-Leutnant und Kompagnieführer,
Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse
(eingetragen zum Eisernen Kreuz 1. Klasse).

Er war eins der treuesten und tätigsten Mitglieder
unseres Vereins, durch seinen Frohsinn und die Offenheit
seines Wesens von allen geschätzt und vielen ein lieber
Freund. Er starb als Held. Nie werden wir seiner vergessen!

Breslau, den 17. Dezember 1916.

Der Verein Breslauer Magistrats-Sekretäre
(Zivilsupernumerare) E. V.

Aus dem Kreise unserer Beamten haben wir weitere
schmerzliche Verluste zu beklagen. Es fanden den
Heldentod für Kaiser und Reich die Herren

Fritz Kube,

Musketier,
Breslau,

Fritz Pauer,

Füsilier,
Breslau,

Felix Scholz,

Kriegsfreiwilliger,
Brieg,

Ludwig Kurz,

Ersatz-Reservist,
Neisse,

Erich Weber,

Leutnant d. Res.,
Neisse.

Die Heimgegangenen waren treue und geschätzte
Mitarbeiter unseres Hauses, deren Andenken wir hoch in
Ehren halten werden.

Breslau, im Dezember 1916.

Eichborn & Co.

Am 2. Dezember starb den Heldentod durch eine
Handgranate unser geliebter, herzensguter Neffe und
Vetter, der

Einj. Kriegsfreiw. Oberjäger

Alfred Bleul,

Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 6.

Forsthaus Ransern, den 16. Dezember 1916.

Dies zeigt trauernd an
Familie **Urban**.

Als pflichttreuester Soldat starb infolge schwerer Ver-
wundung im Lazarett mein innigstgeliebter Mann, unser
herzensguter Vater, mein guter Sohn, der

Unteroffizier

Georg Priebe

im 45. Lebensjahre.

In tiefster Trauer zeigen dies an:

Trachenberg Schles., 16. Dezember 1916.

Henriette Priebe als Gattin,

Else und **Hans Priebe** als Kinder,

Berta Priebe als Mutter.

Die Beerdigung findet Montag, 18. Dezember, nachmittags
3¼ Uhr von der evangelischen Friedhofshalle in Trachenberg
aus statt.

Am 7. Dezember d. J. starb im Alter von 24 Jahren
den Heldentod für sein Vaterland bei Ausübung seines
gefahrvollen Berufs unser geliebter Sohn und Bruder, der

Kaiserl. Marine-Ingenieur-Aspirant

Wilhelm Karkowsky,

Technischer Leiter eines U-Bootes,
Inhaber des Eisernen Kreuzes und des Eisernen
Halbmonds.

Dies melden allen Freunden und Bekannten in
tiefstem Schmerz statt besonderer Anzeige

Heinrich und **Clara Karkowsky**,
Walter Karkowsky.

Am frühen Morgen des 14. Dezember d. J. verschied
sanft und schmerzlos nach kurzer Krankheit zu Groß-
Wartenberg im Alter von 79 Jahren der

Rechtsanwalt und Notar, Geheimer Justizrat

Dr. J. Wiczorek.

Während eines langen, arbeitsreichen Lebens war
seine Berufsausübung allezeit eine geradezu vorbildliche.
Hohe Geisteskraft, umfassende Kenntnisse und eine
reiche Erfahrung vereinigten sich in ihm mit einer vor-
nehmen Auffassung seiner Berufs- und Amtspflichten und
mit einer herzwinnenden Freundlichkeit und machten
ihn zu einem Rechtsberater, der von den Gerichten sehr
geschätzt wurde, bei der rechtsuchenden Bevölkerung
sich großer Beliebtheit erfreute und in weiten Kreisen
hohes Ansehen genoss.

Seine Standesgenossen würdigten seine hohen Vorzüge
als Anwalt durch die Wahl zum Mitglied des Vorstandes
der Anwaltskammer.

Es ist uns ein Kollege genommen, der eine Zierde
seines Standes war. Ehre seinem Andenken!

Oels, den 16. Dezember 1916.

Die Mitglieder des Landgerichts,
der Staatsanwaltschaft und die Rechtsanwälte.



Unterfertigter erfüllt hiermit die traurige Pflicht,
ihre lieben alte Herren, Inaktive und Aktive, von dem
Ableben ihres lieben a. H. des

Geheimen Justizrat

Dr. jur. Johann Albert Wiczorek,
Rechtsanwalt und Notar in Groß-Wartenberg,
Ritter hoher Orden,

geziemend in Kenntnis zu setzen.

Breslau, 16. Dezember 1916.

Die Breslauer Burschenschaft „Germania“.

I. A.: Dr. Lampel.

Am 15. Dezember entschlief nach jahrelangem Leiden
mein langjähriger Reisender

Herr Max Birke

im 45. Lebensjahre.

Vierzehn Jahre hindurch hat der Verstorbene mit
Eifer und Umsicht die Interessen meiner Firma vertreten
und es verstanden, sich durch sein aufrichtiges und
freundliches Wesen das Vertrauen seiner Kundschaft zu
erwerben.

Ich beklage den zu frühen Heimgang des von mir
hochgeschätzten Mitarbeiters und werde sein Andenken
dauernd in Ehren halten.

Breslau, den 16. Dezember 1916.

Ludwig Sebode,

Fabrik medizinischer Verbandstoffe, Chirurgische
Gummiwaren u. Pharmazeutische Präparate.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 14. d. M. ist nach längerem Leiden meine
liebe Schwester, unsere gute Tante, Groß- und Urgroßtante

Fräulein Sophie Konetzny

im 79. Lebensjahre sanft und gottgegeben entschlafen und
heute in aller Stille beerdigt worden.

Breslau, Friedland OS., Zülz, Neustadt OS.,
Klettendorf, Klotzsche bei Dresden,
den 17. Dezember 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Heute früh 12½ Uhr entschlief nach kurzer Krankheit unerwartet, gestärkt durch den Empfang der hl. Sakramente, mein inniggeliebter Mann, der treusorgende Vater meiner Kinder, unser lieber Schwiegersohn, Schwager und Onkel der

Spezialarzt Dr. med.
Wilhelm Machat

kurz nach Vollendung seines 50. Lebensjahres.
Breslau VIII, den 16. Dezember 1916.
Feldstraße 11. I.

Im tiefsten Schmerz,
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen:
Leonie Machat, geb. Sittka.

Beerdigung: Dienstag, den 19. d. M., vormittag 11 Uhr, von der Kapelle des alten St. Mauritius-Friedhofes Steinstraße aus.

Familien-Nachrichten.
Verlobung: Fräul. Erifa von Braunshweig, Cordow, u. Herrn Dr. iur. Georg von Osterroth, a. J. Unteroffz. im 2. Garde-Regt. a. J. Berlin.
Verbindung: Herr Rudolf v. Lypen, Kapitän i. Generalstab, mit Fräul. Emilie Henriette von Arnim, Berlin.
Todesfälle: Stiftsdame Louise von Gersdorff, Joachimstein. Frä. Mathilde von Salpius, 82 J., Weimar. Herr Otto von Chneri, 72 J., Bonn.

FRIEDHOFSKUNST
KÜNSTLER-WERKSTÄTTE
BERLIN W., GEISBERGSTR. 6b + 4b
u. a. Porträts, Reliefs und Büsten nach phot. porträthnl. GEDENKTAFELN Prospekte u. Ansichtsend. kostenlos.

Bücherregal, event. kleines Bücherschränken, mögl. dunkel, gefucht. Angeb. unt. K 301 bef. die Geschäftsst. d. Schlef. Btg.

Sandarbeiten
u. einf. bis eleg. Ausführung werden billig angefertigt. Lager modernster aufgez. u. fertiger Sandarbeiten. (s. Nr. Heft 53, 1. Tel. 4043)

Johann Bensch sen.

Tel. 1045. Schubbrücke 19-21. Tel. 1045.

Beerdigungen
Leichentransporte
auch auf dem östl. u. westl.
Kriegsdenkmal Gefallener
Feuerbestattungen

Für die Trauer

Kostüme :-: Mäntel :-: Kleider
Blusen :-: Röcke
Trauerhüte :-: Schürzen etc.
M. Centawer
Maßanfertigung in 12 Stunden. Schmiedebrücke 7-10.

Trauerkleidung

kauft man am besten
im
Spezial-Trauer-Magazin
August Benedix
Ring 1, Ecke Nikolaistraße, Tel. 4010.
Bezugsscheine liegen bei mir aus.

Vornehme Pension

im Süden, 2-3 Zimmer, von jungem Ehepaar zum 1. Februar gesucht. Angebote unt. H 88 an die Geschäftsst. d. Schlef. Btg.
Aus ein. Anzahl 1. billig Bücher zu verk. die wie neu erh. sind, s. B. Grillparzer-Gesellschaft, Jahrbuch, Wien, Kationen, 20 Bde., geb. Weib. Weltgeschichte, 3. Aufl., Graz, 10-18, 22 Bde., geb. Brockhaus, Konversationslexikon, 14. Aufl., 17 Bde., geb. Goethes Werke v. Kette, 12 Bde., u. v. Kumpel, 16 Bde., u. andere Massiver. Bücher über deutsche u. fremdsprachl. Literatur, Geogr., Philol., Kunst u. andere mehr. Katalog liegt in der Bibliothek Feldstr. 40, III. r. aus. Tel. von 10-12 und 4-6.

Das plötzliche Hinscheiden unseres aufrichtigen Freundes und lieben Verwandten

Herrn Dr. **Wilhelm Machat**

hat uns in tiefe Trauer versetzt. Durch seinen ehrenwerten Charakter wird er uns unvergänglich bleiben. Möge ihm die Erde leicht sein!

Paul Eckstein und Familie Gustav Haase.

Statt Karten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes und für die zahlreichen Kranzspenden spreche ich allen Freunden und Bekannten hiermit meinen tiefstgefühlten Dank aus.

Frau **Anna Hecker, geb. Kinscher,**
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Danksagung!

Für die zahlreichen Beweise inniger Teilnahme anlässlich der langen Krankheit und des Todes der

verw. Frau **Bäckermelster Anna Höchstädter**

sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.
Breslau, den 17. Dezember 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Silberschmuck

nach altdeutschen Mustern.
Kunstgewerbehaus „Schlesien“.

Schriftliche Arbeiten aller Art

werden zu übernehmen gesucht.
Schreibmaschine und Vervielfältigungsapparat
vorhanden, ebenso Büro in guter Lage u. Tel. Geff. Zuschr. erbeten unter R P 1686 an Rudolf Mosse, Breslau.

Völlig unerwartet starb in der Nacht zum Sonnabend nach kurzer Krankheit unser I. A. H.

Dr. med. **Wilhelm Machat,**
Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten.

Tief erschüttert betrauern wir den Tod eines der ältesten und treuesten Mitglieder unseres Vereins, den er bis zuletzt während des Krieges mit dem liebevollen Interesse, das er stets dafür empfand, vertretungsweise geleitet hat. Wir alle haben seinen graden Sinn, sein freundliches Wesen besonders hochgeschätzt.

Das Andenken an ihn wird stets unter uns fortleben.

Der Johanniter-Verein.
(Verein ehem. Schüler des Johannes-Gymnasiums.)
Prof. Dr. **Buchwald.**

Statt besonderen Anzeigen.

Nach kurzer Krankheit entschlief am 13. Dezember sanft und unerwartet unser geliebter guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann

Paul Provinzki,

kurz vor Vollendung seines 79. Lebensjahres.

Breslau, Oppeln, Wilhelmshaven, Coblenz, Mannheim, Nieder Schreiberhau, Dresden, Berlin.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 19. Dezember, nachmittags 3 Uhr, in Oppeln von der Friedhofskapelle aus statt.

Statt jeder besonderen Meldung!

Heute mittag 2 Uhr entschlief sanft und unerwartet meine liebe Mutter,

Frau **Emma von Fabiankowska,**
geb. **Colbert.**

Breslau, den 16. Dezember 1916.
Garvestraße 2.

In tiefer Trauer:
Emmy von Fabiankowska.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 19. d. Mts., nachmittags 2½ Uhr, von der Begräbniskapelle des St. Bernhardinfriedhofes Rothkretscham aus statt. Kondolenzbesuche dankend abgelehnt.

Weihnachts-Verkauf

Bezugsscheinfreie Bekleidung für Damen und Mädchen
Besonders vorteilhaftes Angebot

Damen	Mädchen
Taffet-Blusen . . . Mk. 29,50 — 39	Seiden-Kleider . . . Mk. 32 — 69,—
Crep de chine Blusen Mk. 27,50 — 37	Samt-Kleider 22 — 68,—
Tüll-Blusen 28,50 — 39	Samt-Mäntel 24 — 75,—
Seiden-Kleider 88 — 160,—	Stickerei-Kleider 12 — 35,—
Samt-Kleider 115 — 220,—	Voil Wasch-Kleider . . . 9 — 39,—
Samt-Mäntel 68 — 275,—	Hüte und Hauben 4 — 15,—
Seiden-Morgenröcke Mk. 118 — 178,—	Schürzen 2 — 5,—
Samt-Morgenröcke Mk. 45 — 69,—	Strümpfe 2 — 4,50

Seidene Unterröcke Mk. 16,75-75,00 Seidene Sportjacken Mk. 39,50-88,00

Sämtliche Säuglingsbekleidung

Emanuel Graeupner

Breslau, Ring 35.

Für den Weihnachtstisch

Nachstehende deutsche Parfüms sind erste Marken — vornehme Aufmachung — haltbar im Geruch.

- „Krona“ —
- „Kaiser-Veilchen“
- „Kaiser-Rose“
- „Ecol-Flieder“
- „Fleur“ —
- „Juchten“
- „Lotus“

Flasche 1,75 bis 10 Mk. — käuflich in Drogerien und Parfümerien.

Parfümerie S. G. Schwartz
Breslau, Ohlauerstraße 4.

Der Hungertopf. Roman von Wilh. Haube. Heribel geb. 1873. 3. Cinnal. Ausgabe f. Feld. Gewicht 155 g. — Dieser gelehrte Roman des Dichters ist die schönste u. edelste Gabe für unsere kühnen Kämpfer. Tausende und Abertausende unternetz Feldfrauen werden durch dieses wunderbare Buch Erholung finden u. neuen Lebensmut gewinnen. Wer es besitzt, wird es als ein Delikatessen mit sich führen in den Kampf.
O. Schinditz & Co., Berlin W., Wilhelmstraße 51 B.



Parkettfabrik Heine,

Breslau 18, Telefon 5500. (x übern. alle einschlägigen Arbeiten. Parkett billiger als in anderen.)

Altertümer

Protokollen, Kupferstiche, Verlagsb. hunte Gläser, Tafeln, schöne Tassen, Teller, Kumpen, Krüge, Silber, Möbel s. Verf. Reudpritz. 37 Erner.

Konzert-Grammophon, fast neu, billig zu verkaufen. Ehrenberg, Mohrstr. 1, I.



R. G. Leuchtag Nachf.

Nikolaistraße 8-9

Fabrik größten Stils für Damen- und Mädchen-Mäntel.

Besonders preiswerte Weihnachts-Angebote!

Auf meine großen Läger in bezugsscheinfreien Waren, wie Plüsch-Mäntel, Samt-Mäntel und Samt-Kostüme mache ich ganz besonders aufmerksam

Seal-Plüsch-Mäntel
ohne Bezugsschein
in eleganten Formen, auch für stärkere Damen
150.- 200.- bis 250.- M.

Samtplüsch-Mäntel
ohne Bezugsschein
in feschen jugendlichen Formen
75.- 125.- bis 180.- M.

Mantelkleider
in vielen Stoffarten und Formen
50.- 75.- bis 120.- M.

Vermöge meiner umfangreichen Selbsterstellung biete ich in allen Artikeln eine hervorragende Auswahl neuester Formen.

Samt-Kostüme
ohne Bezugsschein
die bevorzugte Wintermode
90.- 120.- bis 150.- M.

Stoff-Kostüme
in guten Qualitäten, modernen Formen und sehr großer Auswahl
50.- 75.- bis 170.- M.

Elegante Mäntel
in hervorragender Ausführung
60.- 80.- bis 95.- M.

Sonntag bis 6 Uhr geöffnet.

Rechts- und Staatswissen-
schaftliche Sektion.
Montag, den 18. Dezember 1916,
abends 8 Uhr,
im Gesellschaftsraum, Matthiaskunst.
Vortrag des Herrn Geheimen Justiz-
rats Professor Dr. Brie:
Das Recht des Kriegs- (Belage-
rungs-)zustands mit besonderer
Berücksichtigung der Rechts-
sprechung des Reichsgerichts.
Gäste sind willkommen.

Stadttheater.
Sonntag nachm. 3 Uhr:
„Die Heinzelmännchen.“
Abends 7 1/2 Uhr:
Die Schneider von Schönau.“
Montag nachmittags 5 Uhr,
Schüler-Vorstellung:
„Die verkaufte Braut.“
Dienstag abends 7 1/2 Uhr:
„Die lustigen Weiber
von Windsor.“
Mittwoch nachm. 3 Uhr:
„Die Heinzelmännchen.“
abends 7 1/2 Uhr:
„Nigolotto.“
Spielplan
für die Weihnachtsfeiertage:
Montag (1. Feiertag) nachm. 3 Uhr:
„Die Heinzelmännchen.“
abends 6 1/2 Uhr:
„Lohengrin.“
Dienstag (2. Feiertag) nachm. 3 Uhr:
„Die Heinzelmännchen.“
abends 7 1/2 Uhr:
Die Schneider von Schönau.“
Mittwoch (3. Feiertag) nachm. 3 Uhr:
„Die Heinzelmännchen.“
abends 6 1/2 Uhr:
„Der Rosenkavalier.“
Der Vorverkauf für die Feiertags-Nachmittags- und Abendvorstellungen beginnt morgen Montag, vormittag 10-12 Uhr. — Für die Nachmittagsvorstellungen wird eine Vorverkaufsgebühr nicht erhoben.

Lobetheater.
Sonntag 3 Uhr, keine Preise:
„Schneewittchen und die
sieben Zwerge.“
Sonntag 7 Uhr:
„Faust II.“
Montag 7 1/2 Uhr:
„Johannisfeuer.“

Bohtätigkeits-Vorstellung
den 8. Januar im
Lobetheater
zugunsten der
Nationalstiftung.
Grillparzer's „Sappho“.
Titelrolle: Helene Henke.
Die Preise der Plätze erfahren eine
kleine Erhöhung.

Thaliatheater.
Sonntag 3 Uhr, H. Pr.:
„Alt-Seidelberg.“
7 Uhr:
„Das Glück im Winkel.“
Montag 7 1/2 Uhr:
„Einsame Menschen.“

Weihn.- u. Neujahrs-
Dichtungen!
Heinz Norman, Theaterstraße 1,
hochpark.

Schauspielhaus.

Operettenbühne. — Teleph. 2515.
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
„Ein Walzertraum.“
Abends 7 1/2 Uhr:
„Die Winzerbraut.“
Montag 7 1/2 Uhr:
„Das Dreimäderlhaus.“
Dienstag nachm. 7 1/2 Uhr:
„Peterchens Mondfahrt.“
Abends 7 1/2 Uhr:
„Die Winzerbraut.“

Weihnachtsfeier
des
Freistundenheims
Dienstag, den 26. Dezember,
nachmittags 5 Uhr,
im Casino, Neue Gasse 22.

Fr. z. O. Z.
Sonntag, 17. 12. 8 U. Vortrag.
Dienst., 19. 12. 7 1/2 U. Bef. III.
H. 17. 12. 7 U. Unterh.-Abend.
H. 18. 12. 7 1/2 U. Aufn. I.

H. z. B.
19. 12. 8 U. Aufn. I.
Settagast z. d. T.
Montag, 18. 12. 8 U. Aufn. I.
S. O. B. D. W. Spinoza.
Montag, 18. 12. 8 Uhr.
J. O. O. F. Moltke
Montag, d. 18. 12. 8 Uhr V.

Erfüllf. Privatmittagsf.
einschl. Kaffee 1,25 Mk.
Tiergartenstraße 18, hochp. rcht.

Musik
aus **Winzerbraut**
sowie allen
Opern, Operetten
größtes Lager.

Hainauer,
Schweidnitzerstraße 52.

Musikalien-
handlung
und **Leih-Institut**
gegenüber d. Kaiser-Wilhelm-Denkmal
C. BECHER
Breslau
Schweidnitzer Stadtgraben 13.
Gegründet 1843.
Telephon 4219

Suche für Januar
1 bis 2 Pensionäre,
welche das hiesige Gymnasium be-
suchen sollen. Beaufsichtigung der
Schularbeiten und Nachhilfe durch
Hauslehrer (Dr. phil.). Feste Haus-
ordnung, sorgsamste Pflege und
Erziehung.
Frau von Unruh, Wohlau.

Zimmer frei!
Bittoriastr.
Pension Wehr, 118/120. I.

Vogelbauer
für Papagei, möglichst aus Messing,
zu kaufen gesucht.
Zuschr. u. H 79 Gehlitz, Schles. Stg.

Vereinigung

Orchester-Verein und Singsakademie
Der **Umtausch der Abonnements**
für den **II. Zyklus** beginnt
Sonnabend, 16. Dezember bei Jul. Hainauer
und endet Mittwoch, 3. Januar 1917.

Gertrud Lange
Konzertsängerin u. Gesangslehrerin, Charlottenstr. 22
— diplomiert —
errichtet wieder **neue Gruppen- u. Einzelkurse für Atemgymnastik**
und **hygien. Sprechen** nach der von Professoren und Aerzten empfohlenen
Methode von J. v. Oldenbravevelt-Berlin.
Sprechzeit: Mittwoch und Sonnabend von 4-5 nachmittags.

DELZWAREN SIND OHNE BEZUGSSCHEIN

RUDOLF PETERSDORFF

ROSEN BRESLAU KÖNIGSBERG
Ohlauerstr. 8

UNSERE
DELZE COLLIER'S
UND
MUFFEN

SIND VON
BESONDERER
GÜTE, SCHÖNHEIT UND
PREISWÜRDIGKEIT.

BESICHTIGUNG ERBETEN

Nützliche Weihnachtsgabe
(nicht bezugscheinpflichtig)
Imprägnierte
reinseidene Damenmäntelstoffe
in allen Farben
Baruch & Loewy, Schirmfabrik
Schweidnitzerstr. 21 und Tauentzienstr. 43.

Schreib- und Handelslehr-Institut
Gegr. 1886. **A. Kröhl,** Gegr. 1886.
Breslau I, Taschenstraße 19.
Unterrichtsfächer: Buchführung, Handelswissenschaften, Schön-Schnell-
schreiben, Stenographie (Stolz-Schren), Maschinen-Schreiben (ver-
schiedene Systeme) etc.
Aufnahme und Beginn täglich. — Näheres Prospekt.

Das schönste
Weihnachts-Geschenk
ist das
Grammophon

Singt, spricht, lacht, pfeift
amüsiert u. unterhält alle.
Das vollkommene
Musikinstrument
des Jahrhunderts.
Weckt bei Kindern Liebe
u. Verständnis zur Musik

Ausführlicher Katalog
kostenlos

Verführung ohne
Kaufzwang.

Grammophon Spezialhaus G.m.
nur Gartenstr. 47
Fernsprecher 3449.

Mal- und Zeichenunterricht
wird billig erteilt. Zuschr. unt. U 249 Gehlitz, Schles. Stg.

In bekanntem Geschmack und reicher Auswahl
Kostüme - Mäntel - Kleider - Blusen
Röcke - Strickjacken - Unterröcke - Hüte etc.

Erstklassige Maßanfertigung Eigene Werkstätte

Spezialität:
Brautkleider

Weissbein

Schweidnitzer Straße 8

8. Januar, Kammermusiksaal
Lisa Laura

von Wolzogen

Karten: Musikh. Hoppe, Zwingerpl. 8.

12. Januar, Kammermusiksaal
Kammermusikabend

KLINGLER - QUARTETT.

Karten: Musikh. Hoppe, Zwingerpl. 8.

14. Januar, Mozartsaal
Letzter Klavierabend Conrad

ANSONCE.

Karten: Musikh. Hoppe, Zwingerpl. 8.

Liebe

2 Heute Sonntag 2
Vorstellungen 2

Nachm. 3 1/2 Uhr
Abends 7 1/2 Uhr
Kl. Preise

In beiden Vorstellungen:
Der glänzende
Weihnachts-Spielplan

Gertrude Barrison

Gebr. Wilias | Johnson u.
Johnson

Jean Paul

2 Ellerck's

Karische Spiele in höchster
Vollendung!

9 Personen 9 Personen
Lorch Familie

Phänomenale Darbietungen
mit 2 Ponys und Eseln.

im Automaten-Salon

„Papuita“

Pantasia-Spiegeltänzerin.

Gebrüder Kaeth

Hermann Klink

Samoanische Kunst-
schützin

„Leata“

Kriegsberichte.

Dominikaner!!

2 Große Familien-Vorstellungen 2

Anfang 3 1/2 und 7 1/2 Uhr.

Das herrliche Weihnachts-
Programm!

„Weihnachten
in der Hauptmannsküche“,
„Die Weiße Dame“,
„Die reizenden 7 Seesternen“.

Littmann, Werner, Tiemann,
3 prima Humoristen.

Zeitig kommen, guter Platz.

Rote Mühle

(früher Moulin Rouge). 16

tägl. von 8 Uhr an geöffnet.

Kaiser-Panorama.

Ring 19, Reckersche.

Vom 17. bis 23. Dezember:
Bei den gefangenen
Mohammed an Bünsdorf.

Altetüner!

Süßbrot, Kommode, Sopha-
sch, Kommode mit Glasaufsatz,
Schreibtisch in Birne, Wäscheschrank,
6 Schilde, und Daneschreibtisch in
Polster, Herrenschreibtisch in
Mahagoni, Standuhr, Klappstuhl,
Spieltische, gut erb. Bauernschrank
v. 1803, Glas-, Porz., Rinnloch, Uhr,
Korb, Elfenb., Miniatur, Glasbild,
Bild, d. A. Köhler, Schwastl, 51.

Einfache und elegante

Briefpapiere,

Briefarten-Blods

empfehlen

Martha Braxator,

Schloßhölle 4. Tel. 3013.

Zoologischer Garten.

Heute Sonntag:
Billiger Eintrittspreis 30 Pf.
Militär 20 Pf.
Kinder unter 10 Jahren 10 Pf.
Von 4 Uhr ab: **KONZERT**

von Mitgliedern der Stadttheater-Kapelle (Ruster).

Balgarische Kriegsbilder-Ausstellung

Kunstgewerbe-Museum, Graupenstraße 14

Wochentags 10-2, Sonntags 10-7 Uhr.

Heute, Sonntag, 7 Uhr abends,
Lichtbilder-Vortrag

„Auf der Donau durch Ungarn, Serbien, Bulgarien und Rumänien“
mit besonderer Berücksichtigung der Kriegsgegenden.

Eintritt zu Vortrag und Ausstellung 50 Pf.
Ausstellung allein 30 Pfg. Militär bis Feldwebel, Schüler unter Föhrz. 20 Pfg.

Heute, 7 Uhr abds., Kammermusiksaal,

Grosses Wohltätigkeits-Konzert

für Liebesgaben der im Felde stehenden Kameraden!

veranst. v. Ersatz-Bat. d. Ldw.-Inf.-Rgts. 11

unter gütiger Mitwirkung von

der Opernsängerin **Leopoldine ZUSKA**

des Kammerängers **Hermann GURA**

des Kammerängers **Adolf LOELTGEN**

des Intendanten **Woldemar RUNGE**

Karten 5.40, 4.80, 3.20, 2.15 u. 1.60 Kgl. Hof-Musikalienhandl.
Hainauer.

Schweidnitzer-Lor-Bezirks-Verein.

Mittwoch, den 20. Dezember d. J., abends 6 Uhr,

Weihnachtsfeier

für Bedürftige in unserem Bezirk, diesmal im Turnsaal „Vorwärts“
Gutenbergsstraße 21/23.

Bu dieser Feier laden wir unsere Mitglieder und gütigen Geber
höflichst ein.

Allen Gebern sagen wir für gewährte Spenden hierdurch zugleich
unseren herzlichsten Dank.

Der Vorstand. Das Komitee.

Kammermusiksaal.

Sonntag, den 31. Dezember 1916, abends 8 1/2 Uhr

Zweiter

Heiterer Abend

Marcell Salzer.

Vorwiegend:
Neues, heiteres Programm!

Karten zu 3,20, 2,15 und 1,05 Mk. einschl. Steuer im Verkehrsbüro
Barasch und im Reisebüro der Paketfahrt, Schweidnitzer Stadtgraben 13.

Montag, 1. Januar 1917, abends 7 Uhr,

Konzert in der Elisabethkirche.

Berliner Königl. Hof- u. Domchor,

Leitung: **Prof. Hugo Büdel,**

Mitw. Kgl. Musikdirektor Max Gulbins (Orgel).

Karten: 4, 3, 2 u. 1 Mk. Hainauer, Kgl. Hof-Musikalienhändl.

Dienstag, 9. Jan., 7 1/2 Uhr abds., Gr. Saal Konzerthaus,

Einmaliges Konzert (Violine)

Bronislaw

HUBERMAN

Karten 4.30, 3.20, 2.15, 1.05 Kgl. Hof-Musikalienhändl.
Hainauer.

Ein selten schönes Weihnachtsgeschenk

sind **Dichtungen und Kompositionen von**

Dr. Adolf Liebeck.

Besonders empfehlenswert sind die unlängst mit starkem
Erfolge aufgeführten Werke

Ein Goetheliederzyklus

(6 Hefte à 1,50 Mk.)

Op. 2: Neue deutsche Weisen, op. 10: Traum
der Liebe, op. 4 u. 9: Vier Nachtstücke.

(Verlag Fischer und Jagenberg, Cöln a. Rh.)

Ferner zwei Gedichtbände

Meine Sonnenlieder und Atlas

Preis je 2,50 Mk. no.

(Verlag Schiettersche Buchh., Breslau).

Musikalien.
Neue Geschenkbände - Großes Lager billiger Ausgaben.
„Lauten“ Schulen und Liederbände
Lautenbänder in geschmackvoller Ausstattung.
Hainauer Hof-Musikalienhändler
Sr. Majestät des Kaisers
und Königs.

Kaffeehaus goldene Krone
Größtes und best-
gelegenes
Familien-Konzert-Kaffeehaus
Breslau 2
Neu! **Modernes Billardsaal**
Spiel- und Vereins-Zimmer
Täglich
Nachmittags von 4 Uhr ab
Konzert
der beliebten Kapelle
Ditmar.

Erhöhung der ärztlichen Honorare.
Angesichts der allgemeinen, auch auf die Wirtschaftsführung der Ärzte erheblich brückenden Steigerung werden, einem in der Vereinsversammlung am 15. Dezember gefassten Beschlusse entsprechend, die ärztlichen Honorarforderungen erhöht.
Der Verein der Breslauer Ärzte G. B.

Dr. Hodurek
bereid. staatl. approb. Gerichts-, Handels- u. Nahrungsmittel-Chemiker
oeffentl. chem. Laboratorium Breslau 2, Neue Taschenstr. 11. Teleph. 10535.
Sachverständiger für Hauschwamm.
Chemische und mikroskopische Untersuchungen jeder Art.

Dr. Martins,
Horn-Allee 8,
wird von Donnerstag, den 21. Dezember bis Neujahr vertieft.
Gebildete und ärztlich geprüfte
Wochenpfliegerin
mit besten Zeugnissen empfiehlt sich
Gef. Ang. u. U 40 Geschl. d. Schl. 3/4-16

Spezialist für Süßleiden
M. Schmidt, Schweidnitzerstr. 3/4

Ia. Nagelpflege.
Sadowastr. 2, II., Pichel.
Sachgem. Massage b. Nöschs, Gicht, Rheuma usw. (auch Nagelpflege) bei
A. Basdorf,
a. d. chirurg. Univ.-Klinik ausgebild.
Sadowastr. 14, I. (am Neud. u. Sobelstr.)

Ia. Nagelpflege Ia.
E. Schütte, Albrechtsstr. 18, I.

Nagel- u. Körperpflege
E. Leisinger (9)
Reudorfstr. 9 prt.
Körperpflege nach ärztl. Vorschrift.
Deutschbein, Ohlaustr. 25, part. r.

Körper- und Nagelpflege
E. Penzig, Grünstr. 3, pt. links. 13

Grütl. Nagelpflege
E. Pantova, 15
Neue Taschenstraße 25a, part. r.

Grütl. Nagelpflege
J. Rokossa, 19
Fräntelplatz 2, hochpt. r.

Nagel- u. Körperpflege
Cl. Schynol, 15
Tautentzentr. 74, I. I.

Grütl. Hand-Nagelpflege
E. Verley, Wilmannstr. 13, I. 19

Körperpf. B. Theuer, Breitestr. 50
Körperpf. Auguststr. 104, II. r.
Cegielska Geschl. d. Schl. 3/4-16

Körperpflege. Hembach, 19
Schubbrücke 77a, III., Ecke Ohlaustr.

Schönheits-Körperpflege
L. Buschner, 13
Reudorfstr. 10, II.

Gewissenh. Körper- und Nagelpflege
M. Pigacz, Lehmgartenstr. 42, I. 19

Grütl. Körper- und Nagelpflege
M. Schedowy, 19
Ernststraße 9, I.

Schwed. Nagelpflege
J. Jacobsen, 19
Tautentzentr. 80, I.

Gefichts- und Körperpflege
Jaschik, Sadowastr. 63, II. 19
Großen Teppich, Smyrna, Ferner 2c. von Priv. zu kaufen gesucht.
Zuführ. u. H 68 Geschl. d. Schl. 3/4-16

Wie verbringe ich die langen Abende?
Die Stimme seines Herrn

Frühzeitiger Wirtschafts- u. Theaterschluß!
Halt! Jetzt weiß ich's. Ich kaufe mir ein
„Gramola“
mit schönen Platten, die beste, genaubreichste Ausfüllung der langen Winterabende, und gehe zu der Firma
Felix Kayser G. m. b. H.
Breslau, Junkernstr. 11 (neben Kibling), Tel. 3549.
Vier Vorspielräume! Niemand braucht zu warten!
Sachverständiges Personal!

Passende Weihnachtsgeschenke
Kölnisch Wasser
in Original-Kistchen
Hoffschildt's
Kananga, Hab mich lieb, Veilchen
Parfümerien
erster Firmen [x]

Kopfbürsten, Kämmen, Zahnbürsten
Toilette-Artikel
Baumlichte - Lametta

Drogenhaus F. Hoffschildt
Ohlauerstraße 64. Tel. 2017.
Ab 1. April wieder Ohlauerstraße 23, neben Sekoyde.

Keine Seifen- und Stärkeud
beim Tragen von
Mey's Monopol-Stoffwäsche.
Vollkommener Ersatz für Reinenwäsche. Kragen, Stulpen, Vorhemden in großer Auswahl bei
Lisbeth Hagen, Schloßhölle 4. Telephon 3013.

Stets Neuheiten!

Stauend billige Preise!

Reizende Geschenke

Galanterie-, Luxus- u. Lederwaren, sowie Wirtschaftsgegenstände
In großer Auswahl.

Ständige Spielwaren-Ausstellung

GESCHENKARTIKEL-BAZAR

36 Schweidnitzer Straße 36

J. Benjamin jr.

gegenüber Chr. Hansen, im Hause des „Franziskaner-Bräu“.

Londonerin (deutsch-Staatsangeh.)
unt. — Vorbereit. z. philol., milit., post. Examen, Konversationszirkel.
Zuschr. u. B 191 Gschst. d. Sehl. Ztg. (X)
Militär-Vorbereitungs-Anstalt für die Fähnrichs-Prüfungen.
Nimmt nur Fähnrichs- und Kriegsfreiwillige, die überreifen. Jede sachf. Auskunft. 1916 bestand bis Novbr. 417, seit Kriegsbeg. 074. Berlin W. 57, Salowstr. 108. Dr. Ulich.

Suche für bald ob. 1. Jan. einen kath. Hauslehrer,
Stud. phil. oder theol., auch Kriegs-verletzte, der meinen Sohn, der wegen Krankheit die Sexta verlassen mußte, bis Ostern für die Quinta vorbereitet. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbittet.
Scholz, Rittergutsbesitzer, Rauris, Kr. Grottau.

Empfehlung. Frauenberuf.
Damen, welche den Beruf als Chemiker-Assistentinnen ergreifen wollen, erhält in mein Laboratorium eine gründliche Ausbildung, die sie zu Stellungen in Zuckerfabriken, Seifenfabriken, Gütenwerken, öffentlichen Laboratorien u. dergl. befähigt. Der Eintritt kann zu jeder Zeit erfolgen. Sämtl. bisher ausgebild. Damen hab. gute Stellungen erhalten. Anm. d. Dr. Friedrich Kühn im Laboratorium Karlsruh. 28 norm. 8-12, nachm. 3-6 Uhr.

Sprottau
Realschule
und
Alumnat.

Dr. Ziegelroth's
Sanatorium
Krummhübel (Riesengebirge)
Beginn d. Weinterkuren
2. Januar.

Jannowitz i. Rsgb.
Erholungsheim für Kinder jeden Alters
in schöner Villa am Walde. Vorsicht. Verpfleg. u. Aufsicht.
Meta Friedel,
langjähr. Leiterin des Kindergartens X in Breslau.
Referenzen: Frau M. Gerstel, Schweidnitzer Straße 11.
Fräulein Gertrud Rahwit, Malteserstraße 16, Breslau.
Das ganze Jahr hindurch geöffnet, auch während des Krieges.
Winterport.

Ober-Schreiberhan
Fremdenheim v. Kameke.
Ferienort 146. Sonnige Lage, am Winterportgelände, Zentralheizung. Prospekt durch Fr. V. v. Kameke.

Handelschule Barber,
Breslau, Gartenstr. 57, neben Liebig, Telefon 775.
Beginn neuer 1/2, 1/4 und Jahreskurse:
Anfang Januar 1917.

Schule für Zuckerindustrie zu Braunschweig,
staatlich unterstützte Lehranstalt,
die älteste dieser Art,
errichtet 1872, bisheriger Besuch 1511 Personen.
Damenkursus 1917. Beginn 1. 12.
Auskunft erteilt die Schulleitung.

Ober-Schreiberhan i. Riesengebirge.
empfehl. behagl. Zimmer mit Zentralheizung. Gute Verpflegung für 6 Mt.
Pension Immergrün
Frau Fr. Gnika-Wilken.

Breslauer Kindergarten-Verein.
Alle früheren Schülerinnen unseres Kindergärtnerinnen-Seminars und der Kinderpflegerin-Anstalt, die sich im vaterländischen Hilfsdienst (soziale Fürsorge und Kinderpflege) betätigen wollen, werden ersucht, sich bei Fräulein Labwitz, Malteserstr. 16, zu melden.
Der Vorstand.

Seekadetten-,
Fährliche-, Einjährig-Freiwillige-, Marine-, Ingenieur-Vorbereitungsanstalt.
Dr. Schrader, Kiel.
ca. 900 Seekadetten sind aus d. Anstalt hervorgegangen. Einstellung von Seekadetten im April für jüngere Knaben. Sonderkurse, Notprüfungen in kürzester Zeit. Repetitionskurse z. Seekadetteneintrittsexamen.

Herbst- und Winteraufenthalt an der See
Förber, einzige freigegebene Nordseeinsel
Nordsee-Sanatorium Südstrand-Söhr
mit Heilanstalten Jugendheim und Pädagogium (Einj. Ver.)
Zentralheizung — Gr. windgeschützte Part. — sorgfältige Verpflegung

Bücher!

Größte Auswahl von Festgeschenken.
Ausstellung billiger und antiquarischer Bücher.

Hainauer, Buchhandlung,

Schweidnitzer Straße 52.

Preußische Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin

gegr. 1865. Garantiefonds über 95 Millionen Mark.
Lebensversicherung einschließlich Kriegsgefahr zu vorteilhaften Bedingungen.

Die Gesellschaft gewährt ferner **Abgelehnten und Kriegsbeschädigten** vollwertige Lebensversicherung, ohne einschränkende Bedingungen, gegen geringe Zuschlagsprämien. Auszahlung der ungekürzten Versicherungssumme im Todesfall.
Die Subdirektion für Schlesien **Richard Langbein & Co.,**
Breslau V, Gartenstraße 34. Fernruf 1462 6750.

Landwirt,

atad. u. pratt. geb., led., vermög., Anf. 30. J. Aufenth. a. Rittergut bei etwas Betätigung. Zuschr. unt. H 47 Gschst. d. Schl. Ztg.

Pension

findet junge Dame in gebild. Fam. Behagliches Zimmer, gute Verpfleg. Paradiesstraße 14, I. r.

Krummhübel i. Rsgb.

„Villa Lomnitzhof“
hält sich für kürzeren oder längeren Winteraufenthalt bei guter Verpflegung bestens empfohlen.
Wirtin **B. Alker.**
Anw. d. best. Hause sind geb. Witwe (40 J.) a. Aufnahme für 3-4 Mon. geg. engl. Konvers. I. Betätigung ev. I. Krankenpf. tücht. u. energ. auch geschäftl. u. Erziehung. Zuschr. unter H 72 Gschst. d. Schl. Ztg.

Pianinos

neu und gebraucht, große Auswahl, von 325 Mt. an.
elektrisches Piano,
gebr. billig. G. v. v. Kameke, 69/71.
Gut erhaltener Kinderwagen zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe u. H 82 Gsch. Schl. Ztg.

Kleinburger Volkshule für höhere Lehranstalten

Kleinburgstraße 11
Knaben (bis Sexta) und Mädchen. Anmeldungen für das neue Schuljahr wochentags 12 bis 1 im Lyzeum Gutenbergstr. 18. Tel. 6007. (8)
Sophie von Zawadzky.

Privat-Lyzeum in Liegnitz mit Internat.

Individuelle Behandl., sorgf. Erziehung, Beauf. d. Arbeiten.
Empfehl. durch Eltern früh. Schülerinnen. Aufn. f. Ostern 1917. (6)
Frau Koschmieder, Direktorin.

Bertenthal-Obertheum Warmbrunn Rsgb. (Frauen-)

Eigenes Haus, großer Garten, schöne gesunde Lage. Auch jetzt noch anert. gute Verpfleg. Der wirtsch. Unt. umfasst Deutsch, Bürgerk., Gesundheitslehre, Pädagogik, Kulturkunde und wird von atad. Lehrkräften erteilt. — Soziale Hilfsarbeiten in Küche und Kindergarten. Gründl. Ausbild. in Haushalt, Kochen, Nadelarbeit. — Wahlfrei: Fremdsprachen, Kunstgeschichte, Zeichnen, Musik, Gartenbau. Fachlehrer im Hause. — Eig. Kindergarten. Beschränkte Schülerinnenzahl. Jährlich 1800 M. einschl. Schulgeld. — Beginn des neuen Schuljahres Mitte April. Zur Aufnahme erforderlich ist das Schulzeugnis eines Lyzeums. (8)
Die Direktorin **M. Zickler.**

Kunstgewerbliche u. einfache Handarbeiten,
zum Teil von Heimarbeiterrinnen hergestellt, sind zum Verkauf ausgef. in
Werkstatt für Handarbeit,
Viktoriastraße 94.

Wettbewerb 1916 „Müller Extra an der Front“



Preisgekrönter Entwurf von Dootemans-Maats d. R. Rich. Fiedler

Richard Standfuss

Tel. 622. Schneiderei 64/65. Tel. 622.
Große Auswahl in Werkzeugkästen und Schränken, Laubsägeartikel.
Ausverkauf in Schlittschuhen.

Ausgabe von Zuckermarken.

Nachdem die Provinzialzuckerstelle für Schlesien errichtet und eine einheitliche Zuckermarke für die ganze Provinz eingeführt worden ist, müssen neue Zuckermarken für die Zeit vom 1. Januar 1917 ab ausgegeben werden. Die bereits für Januar verabschiedete blaue Zuckermarke Nr. 3 wird hiermit für ungültig erklärt. An ihre Stelle tritt die gelbe Zuckermarke Nr. 3. Zugleich mit dieser werden die Zuckermarken für die Monate Februar (grau Nr. 4) und März (grün Nr. 5) ausgegeben. Jede dieser Marken lautet über 1 1/2 Pfund Zucker und berechtigt zur Entnahme von Zucker bei sämtlichen Zuckerabgebern in der ganzen Provinz Schlesien.

Die Zuckermarken werden von Dienstag, den 19. bis einschließlich Freitag, den 22. Dezember 1916, von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags in den Brotmarkenausgabestellen A und B ausgegeben.

Als Hinweis für die Empfangnahme der Zuckermarken ist der Brotmarkenbezugschein vorzulegen. Wir fordern die Haushaltungsvorstände hierdurch auf, die Zuckermarken rechtzeitig abzuholen oder abholen zu lassen. Die Abholungszeiten und die Abholungsstellen sind an den Anschlagtafeln bekanntgegeben.

In der Zuckermarke für den Monat Januar befindet sich unten ein „Anhang“, der folgenden Wortlaut hat: „Dieser Anhang ist nach Erhalt der Marke sofort abzutrennen und demjenigen Kaufmann, Konsum-Verein usw. zu übergeben, von dem der Zucker bezogen werden soll.“ Es soll durch dieses Verfahren erreicht werden, daß der Zuckerabgeber sich rechtzeitig mit dem für seine Kunden notwendigen Zucker versorgen, und daß jeder seinen Zucker dort kaufen kann, wo er es bisher getan hat. Außerdem soll vermieden werden, daß Störungen beim Bezuge des Zuckers eintreten.

Zucker wird auf diesen Anhang nicht abgegeben, sondern erst vom 1. Januar 1917 ab auf die eigentliche gelbe Zuckermarke Nr. 3. In den folgenden Monaten ist der Zucker bei demselben Zuckerabgeber zu entnehmen, bei dem der Käufer durch die Abgabe des Anhangs angemeldet ist, es sei denn, daß er durch Verziehen in eine andere Stadtgegend wegen zu großer Entfernung hierzu außerstande ist.

Breslau, 16. Dezember 1916.

Der Magistrat

hiesiger königlichen Haupt- und Residenzstadt.
Matting. Prescher.

Ersparung an Gasmessermiete.

Um dem Publikum die Benutzung des Gases zu erleichtern und Gasmesser für Neuanlagen freizubekommen, sollen solche Gasanlagen, welche mit zwei Gasmessern für getrennten Bezug von Koch- und Leuchtgas ausgerüstet sind, in der Weise umgeändert werden, daß der gesamte Gasverbrauch durch nur einen Messer festgestellt wird. Das verbrauchte Gas wird zum Kochgaspreis berechnet und für jede angeglichene Flamme zur Zimmer- usw. Beleuchtung ein Zuschlag von 0,80 M für den Monat erhoben.

Die Kosten der Umänderungen tragen die Gaswerke. Derartige Anlagen werden jedoch nur nach Bedarf der Gaswerke und in Kleinwohnungen in einem Umfang bis zu drei Beleuchtungsflammen eingerichtet.

Entsprechende Anträge werden an das Betriebsamt für Gasanlagen, Lesing-Platz Nr. 3, erbeten.

Städtische Gaswerke.

Meine Modelle

- Costume
- Mäntel
- Kleider
- Blusen

sind preiswert zu verkaufen.

Grete Heinicke

Tautenzienstraße 16
gegenüber der Dresdner Bank.

Möbel

Preise billigst, ohne Teuerungszuschlag.
Ständiges Lager ca. 100 kompletter Ausstattungen.
Bei späterer Lieferung kostenlose Aufschwabung.

1. Geschäft: Schuh- brüde Nr. 27. 2. Geschäft: Kupfer- schmelze- straße 8.

Paul Petzold

Telephon 2804.
i. eferant der Beamtenbetriebe sowie der Lehrervereine.

Landwirte,

welche Bedarf in Rübenschnidern und Milchen- zentrifugen haben, wenden sich, wo keine Vertreter vorhanden sind, direkt an

R. Mühle & Sohn, Breslau 2,

Tautenzienstr. 55,
Ecke Neue Taschenstr., 3 Min. v. Hauptbahnhof.
Spezialfabrik für Rübenschnider.

Richters
Anker-Steinbaukasten
ist seit Jahrzehnten
hochgeschätzt als bestes Beschäftigungsmittel.
Des Kindes liebstes Spiel.
Die neueste Serie:
Festungen neuzeitliche Befestigungswerke ::
Panzertürme, Sperrforts, historische, besetzte Kirchen, Stadttore usw. ::
„Imperator“
Der kleine Anker-Ingenieur. Schönster Metallbaukasten.
Reichhaltige Modelle. Ohne Schrauben.
Preisliste Nr. 3010 kostenfrei.

F. AD. RICHTER & CO.
RUDOLSTADT

Original-Odeon-Apparate
kauft man bei
Felix Kayser.
nur noch
Telephon 5508 **Ohlauer Straße 64**
2 Minuten vom Ring
nicht mehr Junkernstrasse.

Neu: Ansprache des Kapitäns König
persönlich gesprochen vom
Kapitän Paul König auf Odeon-Platten.
Odeon Musik-Haus Leiter: **Felix Kayser.** Telephon 5508.

Ohne Bezugschein erhältlich!

Praktische
Weihnachts-Geschenke

<p>Damen- Blusen, Kleider a. Seide, Samt oder Schleierstoff.</p> <p>Kostüme, Röcke a. Samt oder Seide</p> <p>Mäntel a. Samt oder Plüsch</p> <p>Unterröcke Schürzen a. Seide a. Seide od. Stickerei</p> <p>Schirme, Erstlingsbekleidung, Wäschestickerei, Pelzwaren, Mädchenbekleidung a. Samt od. Seide</p>	<p>Herren- Kragen, Manschetten Vorhemden, Garnituren Hosenträger, Halstücher a. Seide Kragenschoner a. Seide Krawatten</p>
--	---

Teegedecke **Tischzeuge** Tischtücher
Abendgedecke Servietten

Teppiche, Bettvorleger, Läuferstoffe, Tischdecken, Divandeecken, Bettdecken, Möbelstoffe, Gardinen, Vorhänge, Stores, Portieren

Seidenstoffe alle Qualitäten, in einfarb. und gemustert Mtr. v. 2 ⁵⁰ bis 6 ⁰⁰
Samte alle Qualitäten, in einfarbig und gemustert. . . Mtr. v. 4 ⁰⁰ bis 7 ⁰⁰
Schleierstoffe in weiß, farbig, gemustert und bestickt.

Weihnachts-Verkauf

Perser Teppiche
Kelims - Sumak - Brücken
Prachtvolle Exemplare

Deutsche Teppiche
Diwandeecken und Tischdecken
Gardinen - Dekorationen - Tüllstores
Tüllstoffe - Künster-Garnituren
Reise- und Schlafdecken
Kissen und Kissenplatten
Cocosteppiche und Läuferstoffe

Sämtliche Waren ohne Bezugschein.

Hermann Leipziger
Inh.: Adolf Leipziger
Schweidnitzer Strasse 7
Hoflieferant Ihrer Königl. Hoheit der Frau Herzogin von Sachsen-Meiningen und Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Sachsen-Weimar-Eisenach.

J. Glücksmann & Co.
Ohlauerstr. 71/73. Gegründet 1854.
Am Sonntag sind unsere Geschäftsräume bis 6 Uhr geöffnet.

Da ich Anfang Januar 1917 mein Geschäftstotal nach **Schweidnitzerstraße 21/22** verlege, gebe ich meinen geehrten Kunden Gelegenheit, vorher noch besonders preiswert einzukaufen.

Für den Weihnachtstisch
empfehle ich zunächst mein **reichhaltiges Lager** von **Corsets, Unterröcke** in Seide u. Halbseide, **Schlüpfer** in Seide und Halbseide, **Strümpfe** in Flor und Seide, **Untertaillen** aus Stidereistoff, Seiden-Batist und Seide.

Alle angeführten Artikel sind **ohne Bezugschein** erhältlich.

Puppen-Corsets gratis. Telefon 8334.

Sophie Roth
„Corset Imperial“
Schweidnitzerstraße 44.

Dienstboten-Versicherung.

Neue Anmeldungen für den Dienstboten-Krankenversicherungsverein bitten wir möglichst **sofort** in unserem Vereinsbüro
Neue Schweidnitzer Straße 15, hpt.
zu stellen, damit die Mitglieder pünktlich in den Besitz der Mitgliedscheine gelangen können. Unsere Krankentafelbeiträge sind niedriger als die der Allgemeinen Ortskrankenkasse, trotzdem übernehmen wir **sämtliche Leistungen**, die die Ortskrankenkasse ihren Mitgliedern gewährt, **in vollem Umfange** (ohne irgend eine Ausnahme).
Eine Kündigungsfrist für den Austritt aus der Allgemeinen Ortskrankenkasse besteht nicht, und es sind nur bis zu dem Tage der nachgesuchten Befreiung Beiträge an die Ortskrankenkasse zu zahlen. Die Übermittlung der Befreiungsanträge an die Allgemeine Ortskrankenkasse sowie überhaupt den Verkehr mit derselben übernimmt unser Verein für seine Mitglieder. Die Formulare stehen diesen in unserem Vereinsbüro **kostenlos** zur Verfügung. Dasselbst wird auch jedem bereitwilligst Auskunft gegeben.

Verein Breslauer Dienstherren e. V.
Dienstboten-Krankenversicherungs-Verein a. G.
von Dienstherren zu Breslau.
Telephon 6559 und 6560.
Geschäftsstunden 9 bis 1 und 3 bis 6 Uhr.

Enorme Auswahl in Tüll, reich gestickt von **9 75** an
Blusen in weicher Seide, schöne Lichtfarben von **11 75** an
in Pa. Körper-Velvet von **15 50** an
ohne Bezugschein in fließend. China-Krepp von **19 50** an

Plüsch- u. Sammet-Kostüme, Mäntel, Jacken
zeitgemäß billig
Mäntelkleider

Felix Rösel
Spezialhaus für Damenkonfektion
Ohlauer Str. 7, pt., I. u. II.

Sanarienvogel
Sohlrosser Ia, edelste Abstammung, 10, 12, 15 bis 25 W. Gut eingefütterte **Waldvögel**, fleißige Sänger. Praktische Vogelbauer gut gemischtes Vogelfutter. (x)
A. Wenisch, Schuhstraße 23.
Älteste Bau- und Futterhandlung.
Weihnachtsgeschenk für Liebhaber
2 große selten schöne Girasolweihen f. von Privat zu verkaufen. Buchr. unter **11 64** Gescht. der Schief. 37a.

Geschenk-Artikel für Damen!

Strümpfe

bezugscheinpflichtig

- Baumwolle gewebt, schwarz . von -.85 an
- Baumwolle gestrickt, lederf. . von 3.00 an
- Vigogne gestrickt, grau meliert von 1.90 an
- Vigogne lederf., schwarz-weiß von 3.40 an

nicht bezugscheinpflichtig

- * seidene in bunten Farben von 2.50 an
- * seidene in schwarz . . . von 3.15 an

Hemd-Hosen

in Seide von 21.50 an

Ueberstreibeinkleider

in Seide, Halbseide, schwarz u. farbig.

Aus unserer Blusen-Abteilung.

Die mit Stern bezeichneten Gegenstände sind nicht bezugscheinpflichtig.

Blusen

für Haus u. Straße, aus Velour-Barchent von 6.25 an

Trikot-Tailen

in guten Qualitäten von 4.50 an

Blusen

aus gestreiften oder karierten Blusenstoffen von 9.50 an

* Samt-Blusen von 15.75 an

* Kunstseid. Blusen von 22.00 an

* Voile-Blusen glatt, auf Tüll von 26.75 an

* Blusen in Seide und Crêpe de chine von 19.75 an

* Voile-Blusen gemustert von 14.50 an

Große Auswahl entzückender Neuheiten in Straßen-, Abend- u. Gesellschafts-Kleidern.

Handschuhe

bezugscheinpflichtig

- Trikot farbig m. Druckknöpfen von 1.10 an
- Wildleder imit. m. Druckknöpf. von 2.10 an
- Trikot m. Wollfutter u. Druckkn. von 3.15 an
- gestrickt, rein Wolle von 1.50 an

nicht bezugscheinpflichtig

- * Glacé, farbig, m. 2 Druckkn. von 3.25 an
- * Glacé-Stepper m. 2 Druckkn. von 5.35 an
- * Glacé, gefüttert, m. Druckkn. von 6.00 an
- * Dänisch Handschuh . . . von 5.00 an

Damen - Wäsche

bezugscheinpflichtig

- Taghemd von 4.00 an
- Beinkleid von 3.50 an
- Nachthemd von 6.50 an
- Untertaille von 2.20 an
- Unterröcke von 4.75 an
- Frisierjacke von 6.75 an

nicht bezugscheinpflichtig

- * Taghemd von 8.50 an
- * Beinkleid von 10.00 an
- * Nachthemd von 17.50 an
- * Untertailen von 4.00 an
- * Unterröcke von 15.00 an
- * Frisierjacken von 9.00 an

Damen-Schürzen!

bezugscheinpflichtig

- ohne Latz von 1.20 an
- bunt mit Latz von 2.25 an
- schwarze Schürzen von 2.70 an

nicht bezugscheinpflichtig

- * Stickerei ohne Latz von 1.25 an
- * Stickerei mit Latz von 2.00 an
- * schwarz Seide von 6.75 an

Breslau
Am Rathaus 23-27,
Elisabetstraße 1-5.

Julius Kenel v. C. Fuchs

Sonntag
11-6 Uhr geöffnet.

Das Konkursverfahren über den Nachlass des am 30. Oktober 1914 im Kochen verstorbenen Gastwirts Johann Michalik aus Stawitz wird eingeleitet, da eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Masse nicht vorhanden ist.
Amtsgericht Oppeln, 12. Dezemb. 1916.

Zwangsvollstreckung.
Am Wege der Zwangsvollstreckung soll am 10. Mai 1917, vormittags 10 Uhr — an der Gerichtsstelle — in Meisse — Zimmer Nr. 9 — versteigert werden das im Grundbuche von Groß-Neuborf Band XV Blatt Nr. 314 (eingetragener Eigentümer am 30. Mai 1914, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Der Gaudelsgärtner Gustav Jactel in Rodus) eingetragene Grundstück Gemarkung Groß-Neuborf Kartenblatt 4 Barsche Nr. 94, 95, 1 ha 28 ar 41 qm groß, Reinertrag 8,83 Taler, Grundsteuermittelerolle Art. 283, Nutzungswert 254 M., Gebäudewerterolle Nr. 189.
Meisse, den 11. Dezember 1916.
Königliches Amtsgericht 1. K. 14, 14.

Das Konkursverfahren über den Nachlass des Hotelbesizers Sigismund Neumann in Meisse wird nach erfolgter Abhaltung des Schlussvermerks hierdurch aufgehoben.
Meisse, den 11. Dezember 1916.
Königliches Amtsgericht.

Besten und billigsten Ersatz für Bindfaden u. Siegelack sind meine **Paketverschlussmarken** aus extrazähem Packstoff mit flacher Gumpierung. Jeder Geschäftsbetrieb hat Verwendung dafür.
Alfred Paprotny,
Siegelmarkenfabrikation, [9] Breslau I, Ohlauufer 13.
Tel. 6142. Verlangen Sie Muster.

10 Big. elegante 250 Gramm-Schokolade zum Backen
Netto 2.75 Mf. frei 100 Stück
inkl. Kiste 6.25 ab Lager Nachn. [2]
P. Holfter,
Breslau Wst. 114.

Band- u. Flacheisen,
26 mm aufwärts breit,
2 1/2 mm aufwärts stark,
kauft in jedem Posten
Faßfabrik Heine,
Breslau 18. [9]

Creibriemen,
schwebt, 3/4 Zoll, 310 mm breit,
15,20 m lang, wenig gebraucht,
Lederleim,
aa. 1000 Gr., säure- und fettfrei,
zu verkaufen.
Georg Siegert,
Breslau.

Bosener Provinzial-Anleihen.

Die am 2. Januar 1917 fälligen Zinscheine und gelösten Anleihen werden von jetzt ab an unserer Kasse eingelöst.

Prinz & Marek jr.,
Breslau, Schweidnitzerstr. 19.

Hilfsarbeiter gesucht.

Eine aufgrund des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst vom 5. Dezember 1916 N. G. Bl. E. 1333 pflichtige Person, welche mit der Bearbeitung der Kreissteuerachen vertraut ist, oder welche die Befähigung besitzt, in nicht allzu langer Zeit mit dem Stoff sich bekannt zu machen, wird erjucht, sich alsbald unter Angabe der Gehaltsforderungen zu melden beim

Kreisamtschulz Trebnitz in Schlesien.

Diejenigen Aktionäre der Schlesijschen Kohlen- und Kofswerte Gottesberg,

die unabhängig von der Prager Eisen-Industrie-A.-G. sind und sich behufs gemeinsamen Vorgehens der Minderheit anschließen wollen, werden gebeten, sich mit unterzeichneter Firma in Verbindung zu setzen.

Firma: Ernst Bünnagel,
Kohlengroßhandlung,
Breslau 13, Gutenbergstraße Nr. 40.

Friedrich Wilhelm

Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft

Gegründet 1866 Berlin W 8 Behrenstr. 58-61

Neue Anträge wurden eingereicht seit 1866 bis Anfang

1876: M. 89 000 000
1886: M. 165 000 000
1896: M. 385 000 000

1906: M. 1 012 000 000
1916: M. 2 408 000 000

Kriegsversicherung gegen Zuschlagsprämie

Vor Abschluß einer Lebensversicherung veräume man nicht, unsere Drucksachen einzufordern. Vor Uebernahme einer stillen oder offenen Vertretung verlange man unsere Bedingungen

Subdirektion Breslau 1, Albrechtstr. 13. Fernspr. Nr. 2811
Generalagentur Breslau 2, Herrenstr. 7a. Fernspr. Nr. 5186
Generalagentur Breslau 3, Neuschweidnitzerstr. 15. Fernspr. 4188
Subdirektion Breslau 4, Gartenstr. 36. Fernspr. Nr. 3588
Oberinspektor Bodlaender, Viktorstr. 7. Fernspr. Nr. 3285
Subdirektion Wagnitz, Viktorstr. 12. Fernspr. Nr. 2665
Subdirektion Kottowik, Grundmannstr. 28. Fernspr. Nr. 296.

Die Leipziger Neujahrsmesse

beginnt

Mittwoch, den 3. Januar

und endet

Dienstag, den 16. Januar 1917.

Die Ledermesse findet

Freitag, den 5. Januar 1917

statt, die Meßbörse für die Lederindustrie wird an demselben Tage nachmittags 3 bis 6 Uhr im Saale der Neuen Börse am Blücherplatz abgehalten.

Leipzig, am 13. Dezember 1916.

Der Rat der Stadt Leipzig.

Pianino, geb., privat zu verkaufen.

Neugebauer, Brunnentstr. 16, 1. Stg.

Büchertafeln, Markttafeln, Koffer, ff. Lederwaren

A. Praus, Neuschweidnitzerstr. 41, am Königsplatz.

Große Gashängelampe

billigst zu verkaufen
Augustastr. 69, 1. Stg.

Zellbüchse,

Selbstl. Cal. 9,2, Weigeisboß, gut erhalten, 40 Mark,

Sahndoppelpfante

mit Wuchsförderung, Kugel- Cal. 9,2, Schrot-Cal. 16, Kruppstahl, rauchlos beladbar, leichtes, gut schickendes Gewehr, gut erhalten, f. 140 Mf. zu verkaufen. Suche. unt. U 292 Gehöht. der Schlei. 31a.

Pianino,

sehr gut erhalten, mit schön. Ton, ist umständehalb, billig zu verkaufen. Suche. unt. U 85 Gehöht. Schl. 31a.

Ein gut erhaltener Herrenpfeife, Herzfütter, Ottertrag, f. d. Preis v. 450 Mf. nur an Priv. zu verkaufen. Sucht. b. 2-4 Friedr.-Wilh.-Str. 4, I.

Waschpulver

(laut Bundesratsbesord. freiverkfl.) senden frankfrei jed. Station unter Tonpulver

(für Breslau frei Haus) Mf. 17.- per 100 kg in 2 Pfd.-Pak. Großf. Lieb. -Dreier.

Gebr. Liebes, Breslau III. Gebr. 1868. Fernruf 4524.

1 Maß ca. 140 Liter

Cognac-Verjchnitt,

Liter 11 Mark,

100,1 Liter Flaschen

Jamaica-Rum-Verjchnitt,

Liter 12 Mark

netto Kasse ab Doppeln zu verkaufen.

Anfragen an Adolf Schwinge, Brigg, Bez. Breslau.

Cognac, Rum, Nordhäuser

hat abzugeben

Przyrembel-Kandrin DE.

Wasserbüchse Pferddecken, neue Drell-Säde, lange neue Stride zu verkaufen

Neuschweidnitzerstr. 41, am Königsplatz.

Mineralfarben

in großen Portien oft. billigt

fr. Wlupp, Goethestr. 124. Tel. 12332.

Sägemehl

liefern preiswert

franko allen Bahnhöfen [6] Oscar Wonnich, Breslau-N. 1, Welfen-Gasse, - Fernspr. 22-18

Robert Beil

Bank- und Wechselgeschäft,
Breslau I, Albrechtstr. 54.

An- und Verkauf aller Wertpapiere
Einrichtung von Sparkassenbüchern
Vermietung verschliessbarer eiserner Schrankfächer.

Ich habe abzugeben:
schwedisches Roheisen grau
prompte Lieferung, P. max. 0,035, S. max. 0,015,
Mn. ca. 0,25, Si. ca. 0,90%
Offerten nur an Selbstkäufer.
Eugen Rüdberg, Warenabteilung, Hamburg 1.

Leichtes Mineralöl und Gasöl

gegen Bezugschein zu kaufen gesucht
G. Stobwasser u. Co.
Berlin-Moabit, Sidingenstraße 42/43.

Pianino, geb., privat zu verkaufen. Neugebauer, Brunnentstr. 16, 1. Stg.

Büchertafeln, Markttafeln, Koffer, ff. Lederwaren
A. Praus, Neuschweidnitzerstr. 41, am Königsplatz.

Große Gashängelampe
billigst zu verkaufen
Augustastr. 69, 1. Stg.

Zellbüchse,
Selbstl. Cal. 9,2, Weigeisboß, gut erhalten, 40 Mark,

Sahndoppelpfante
mit Wuchsförderung, Kugel- Cal. 9,2, Schrot-Cal. 16, Kruppstahl, rauchlos beladbar, leichtes, gut schickendes Gewehr, gut erhalten, f. 140 Mf. zu verkaufen. Suche. unt. U 292 Gehöht. der Schlei. 31a.

Pianino,
sehr gut erhalten, mit schön. Ton, ist umständehalb, billig zu verkaufen. Suche. unt. U 85 Gehöht. Schl. 31a.

Ein gut erhaltener Herrenpfeife, Herzfütter, Ottertrag, f. d. Preis v. 450 Mf. nur an Priv. zu verkaufen. Sucht. b. 2-4 Friedr.-Wilh.-Str. 4, I.

Waschpulver
(laut Bundesratsbesord. freiverkfl.) senden frankfrei jed. Station unter Tonpulver
(für Breslau frei Haus) Mf. 17.- per 100 kg in 2 Pfd.-Pak. Großf. Lieb. -Dreier.
Gebr. Liebes, Breslau III. Gebr. 1868. Fernruf 4524.

1 Maß ca. 140 Liter

Cognac-Verjchnitt,
Liter 11 Mark,
100,1 Liter Flaschen

Jamaica-Rum-Verjchnitt,
Liter 12 Mark
netto Kasse ab Doppeln zu verkaufen.
Anfragen an Adolf Schwinge, Brigg, Bez. Breslau.

Cognac, Rum, Nordhäuser
hat abzugeben
Przyrembel-Kandrin DE.
Wasserbüchse Pferddecken, neue Drell-Säde, lange neue Stride zu verkaufen
Neuschweidnitzerstr. 41, am Königsplatz.

Mineralfarben
in großen Portien oft. billigt
fr. Wlupp, Goethestr. 124. Tel. 12332.

Sägemehl
liefern preiswert
franko allen Bahnhöfen [6] Oscar Wonnich, Breslau-N. 1, Welfen-Gasse, - Fernspr. 22-18

Hervorragend preiswerte Angebote in Damen-Konfektion

Jackenkleider	aus einfarbigen und gemusterten Wollstoffen in den neuesten Formen	nur 75.—, 58.—, 45.— u.	3750 Mk.
Wintermäntel	aus guten melierten Stoffen, offen und geschlossen zu tragen	nur 48.—, 36.—, 27.50 u.	2250 Mk.
Damenkleider	aus Samt, Seide oder Wollstoffen in schwarz und farbig	nur 98.—, 85.—, 72.— u.	5600 Mk.
Kostümröcke	marine, schwarz und farbig, in den neuesten Glockenschnitten	nur 22.50, 16.50, 12.75 u.	1050 Mk.
Seidene Blusen	in hell und dunkel, mit modernem hochgeschlossenen Kragen	nur 17.50, 15.75, 13.50 u.	950 Mk.
Wollene Blusen	in soliden Ausführungen	nur 14.75, 11.50, 9.75 u.	750 Mk.
Unterröcke	in Wolle und Seide	nur 16.50, 13.75, 11.50, 8.75 u.	695 Mk.
Morgenröcke und -Jacken		nur 15.75, 13.50, 12.50, 9.75 u.	675 Mk.

Größte Auswahl in Kinderkleidung!

Damen-Kleiderstoffe

Jedes Kleid in eleg. Karton

in Wolle, Seide, Waschstoffen

Jedes Kleid in eleg. Karton

Moderne Handarbeiten.

Ohne Bezugsschein:

Gardinen, Künstlergardinen, Bettdecken Teppiche, Gobelins, Decken, Pelzwaren.

Ferner empfehle in grösster Auswahl:

Schürzen, Damen-Wäsche, Tischdecken, Gedecke, Taschentücher ♦ Handtücher ♦ Künstlerdecken Handschuhe ♦ Strümpfe ♦ Wollwaren Trikotagen ♦ Schlupfhosen ♦ Handtaschen



Der Bezug aus unserem Kaufhaus gewährt absolute Bürgschaft für
: : durchaus reelle und sachgemäße Bedienung. : :

Unser großer Kundenkreis beweist dies!

Kaufhaus M. Schneider

Breslau, Neue Schweidnitzerstrasse 1.



Pelzwaren-Weihnachts-Verkauf

Stolas und Muffen
in allen Pelzarten und Preislagen

Pelz-Jacketts

Herren-Pelze Offiziers-Pelze

Damen-Jacken-Kragen

Herren-Kragen

M. Boden,

Ring 38,

Hoflieferant I. M. d. Königin Ww. d. Niederlande.

Das Gold dem Vaterland

Als vornehmsten Ersatz empfiehlt

Tulaketten, Tulaknöpfe

Silberschmuck, Steinschmuck.

Alfred Herzog, Juwelier,

Breslau, Schweidnitzer Straße 28,
am Zwingerplatz.

Weihnachts = Geschenke

Kunstgewerbehaus „Schlesien“,
Junkernstraße 9.

(5)



macht jeden Salat ohne Zugabe von Essig, Öl und Salz geschmeidig und wohlschmeckend. Behördlich beglaubigt und zum Handel zugelassen. Besteht aus bestem Tafelessig, unter Zusatz von Galatkräutern und feinsten Speise-Öleinen, leicht gefärbt.

Estol-Wittengesehäft, Mannheim
Wittengesehäft für Schlesien und Polen und Lager:
Christian Hofmann, Breslau VI.

Zu haben in fast allen Feinstoff- und Kolonialwarengeschäften bei den Mitgliedern der Ein- und Zweifach-Gesellschaft Breslauer-Kolonialwarenhändler u. auf den Lägern des Breslauer-Konsumvereins.

Passende Weihnachtsgeschenke:

Nagelpflege-Bestecke in allen Preislagen. Nur gute Instrumente.

Parfümerien, alle Neuheiten in reichster Auswahl.

Elektrische und Platina-Rauchverzehrlampen, Kristallzerstäuber in reizender Ausführung.

Haarschmuck in Schildpatt und Imitation. (2)

Rasierapparate. Rasiergarnituren.

Spiegel. Bürsten und Kamm-Garnituren.

Baumschmuck. Weihnachtslichte.

Alfred Schufftan Nachf.

Bruno Obst, Apotheker,

Neue Schweidnitzer Straße Nr. 17. Fernspr. 3183.

Weihnachtsgaben

(ohne Bezugsschein)

Schirme und Spazierstöcke

grosse Auswahl, vorteilhafte Preislagen

Baruch & Loewy, Schirmfabrik

Taurentzienstr. 43 und Schweidnitzerstr. 21.

Weihnachts-Verkauf

Tafel-Service
Kaffe-Service
Weingläser
Likorgläser

Vasen, Römer
Mokkatassen
Kristall
Egermann-Glas usw.

Max Wagner, Am Rathaus 11/12.

Festgeschenke

in reichster Auswahl.

Rudolph Bathorn

Seifen- und Parfümerien-Fabrik

Verkaufsstellen: Neue Schweidnitzerstr. 4, Friedrich-Wilhelm-Straße 8, Albrechtsstraße 3, Lohestraße 53, Höfenstraße 92. Fabrik: Steinstraße. (3)

Schönste und praktischste Weihnachtsgeschenke

Ohne Bezugsschein. Nur soweit Vorrat.
Frauen- u. Kinderschürzen **Abwaschbar**
Gummi-Tischdecken **Abwaschbar**

Linoleumläufer, Inlaid, Muster **unabtretbar**, 67 cm, 100 cm breit,

Linoleum-Teppiche, Inlaid,
150+200 200+300 300+400

Mk. 17.50 46.— 86.—

Aparte Einkaufstaschen von Mk. 1,40 an

sehr hübsches Geschenk.
Cocosläufer, Cocosteppiche, Cocosmatten,
Aparte Bettvorleger und Brücken, wollene,
Frühstückstaschen, echt Rindleder f. Kinder, Verlängerungstaschen,
Marktstaschen, nur in besten Qualitäten, zu zivilen Preisen.

Linoleum-Haus

Stückrath & Co., Ring 16 (Recherseite).

Nach auswärts nur per Nachnahme. Bahnkoll. M. 2— Verpackung.

Persische und Deutsche Teppiche! D. Immerwahr Nacht. Ring 19.

in grosser Auswahl vollendet schöne seltene Stücke billigst.

Seide und Samt ohne Bezugschein

Seidenhaus
M. Fischhoff
Breslau I Ring 43



Ohno Bezugschein
mit neuesten Stöcken
Mk. 5.50 6.75 7.50 8.50 9.50
Keine Seide v. Mk. 10.50 an
bekannt gut u. preiswert
Schirmfabrik
A. Bettsak
Ohlauer Straße 65,
3. Haus vom Ring. (2)

Sch. taufe
gebr. Schreibmaschine
m. sichtb. Schr. Preis, Schriftpr.
Mod. u. Fabrik. erbet. unter
A W 446 an Rudolf Mosse,
München. (1)

Staubgarnitur
in Ba. Gobelin (Sofa u. 2 Sessel),
allerreellste, gediegene Arbeit,
sowie einzelne Lederstühle sehr preis-
wert bei Otto Kraatz, Möbelfabrik,
Hauptstadt, Kirchstraße 19, (Münch-
en). Tel. 5032. (3)

Neuheiten
in Blusen und Röcken
Gartenstrasse 22, I.

Wollstoffe
(auch ohne Bezugschein). (9)
Hermann Roth, Summerei 52 53.

Brillantringe,
Ohrringe, gold. Damen- u. Herren-
uhr, Silberstücke für etwa die
Hälfte des Wertes dringend ver-
käuflich!
Anfragen unter U 267 Gef. Schl. Stn. (3)

Markt- und Büchertaschen,
Wegengepäck,
Naturfell, auf Vagen und Rollen.
Hugo Reyer, Sattlermeister,
Bismarckstraße 15.

Reise-Schreibmaschine,
sichtb. Schrift-Tastatur, wie neu,
kostet nur 85 Mk., verl. sofort
Oberstraße 10 Fahrradhandlung.

Kollier,
7 prima prima Brillanten,
für 370 Mk. aus Privatband zu
verkaufen. Wert das Doppelte.
Angeb. u. H 69 Gef. Schl. Stn.

Münzenammlung,
größere, selt. Stücke, zu verkaufen.
Anfr. u. H 75 Gef. Schl. Stn.

Venezianische Skone,
10 Klappen, Prachtstück, sehr billig
an verfr. Auguststr. 51 **Bentscher.**

Klubstiel v. a. verfr. Neumann
Mauritiusplatz 2.,
Bibel v. Doro. Velud.-Bild, 4 m,
zu verkaufen Kirchstraße 21, 1 Tr.

Glas-Servante von Privat zu
verkaufen gesucht.
Anfr. u. H 63 Gef. Schl. Stn.

Better-Kuppenwagen zu kauf. gesucht.
Angeb. unt. H 66 Gef. Schl. Stn.

Gebr. großes Speisezimmer mit
6 quadratisch und 12 Stühlen, gebr.
Schlafzimmer mit zwei Schränken
und Friseurtoilette, 1 Buffet mit
Kreben, gebr. gutes Piano, 1 gut
erhaltener Flügel, Herrenschreib-
tische, Damenschreibtisch, Entree-
garderoben, Trumeau, Sekretär,
Kontoridränken, Etageren, Haus-
apotheke, 1 Damensofa, weiß
Seitell, neue komplette Schlafr.,
Speise- u. Herrenzimmer, moderne
Kücheneinrichtungen billig bei
A. Köhler, Ebbwstraße 51.

Antike
Porzell.-Platen, Figuren, Tassen,
Gläser, Möbel, Spiegel, Kirchen-
schmuck, Barock-Blumentisch
zu verkaufen billigst
M. Meißner, Talschm. 13/15, I.,
nahe Liebigshöhe.

Reisend. Weihnachtsgeschenk!
2 neue eleg. Abenddecken
mit breiter, gelber Offizante,
1 neue Chaiselongue-Decke u. Kissen
(Kamelhaar- u. Nischelentfalten) zu
verkauf. Grüntstr. 38, Hochpar. K.
Ein Paar gute Edmestühle
zu kaufen gesucht. Angebote mit
Preisang. erb. u. H 80 Gef. Schl. Stn.

Verlag von Paul Parey in Berlin SW.

Die schönste Weihnachts-
gabe für jeden Deutschen:

Die Hohenzollern und ihr Werk

Fünfhundert Jahre vaterländischer Geschichte
von
Otto Hinge

Dr. phil. et jur., o. Professor an der Universität Berlin,
Mitglied der Akademieder Wissenschaften.

Neu herausgegeben.

Ein starker Band von 720 Seiten großen
Formates. — Gebunden, Preis 5 Mark.

Das ausgezeichnete, von beispiellosem Erfolge
begleitete Werk muß jeder Deutsche lesen.
Es gibt in der gegenwärtigen Zeit kein ge-
eigneteres Geschenk für alt und jung.

Insel-Verlag in Leipzig

Seben erschienen das 41.—60. Tausend vom

Insel-Almanach auf das Jahr 1917

204 Seiten mit 12 Vollbildern.

Umschlagzeichnung von Max Slovog.
Kartoniert 80 Pfennig.

„Der Almanach bringt Proben stämmiger Prosa und
Lyrik, Uebersetzungen von Dehmel, Braun,
Rilke, Li-tai-peß von Klabund; Michelangelos
Sonette von Rilke sprechen für das ungestüme Hin-
ausdrängen des deutschen Geistes in die Welt und
ihre Kulturen. Unter den neueren deutschen Lyrikern
stehen die Namen von Rilke, Schröder, Däubler,
Nadel, von Taube, Carossa, Ehrenstein, Decher
u. a. m. Proben einer klaren, gewählten Prosa
finden wir aus dem Lutherbuch von Ricarda Huch,
in Hugo von Hofmannsthal's Aufsatz über Shakes-
peare, Weigands über Zola, Karl Scheflers über
Italien, Hausensterns über Rubens, ganz abgesehen
von den geistigen Werten, die hier niedergelegt sind.
Zwölf Bildtafeln sind dem Almanach beigegeben.“
Nürnberger Zeitung und Korrespondent.

Als gern gesehenes **Weihnachts-Geschenk** empfehle ich

Pelz-Schulterkragen etc.

Opossum-Skunks Tier-Form . . . 45 M	Electr. Bisam-Pelerine . . . 85 M
Blau-Kidfuchs Tier-Form . . . 65 M	Echt Skunks-Schulterkragen 200 M
Chines. Marder 55 M	Natur-Bisam 50 M

Geh- und Sport-Pelze.

Robert Schlesinger Breslau (5)
Büttnerstr. 32/33
Ecke Reuschestr. Tel. 3311.

Sonntag von 11 bis 6 Uhr.

In schwerer Zeit zu Hause wie im Schützengraben bei un fern todesmutigen Soldaten
sind Bücher, welche uns echten deutschen Humor spenden, das beste Geschenk.

Wir empfehlen:

Wilhelm-Busch-Album

Humoristischer Hausjahrgang 193.—202. Tausend

enthaltend: 15 der besten Schriften des Humoristen mit 1500 Bil-
dern, die Selbstbiographie „Von mir über mich“ und das Gedicht
„Der Nöckerpreis“, sowie das Porträt Wilhelm Buschs nach
Franz von Lenbach. Preis in Dürerleinwand mit Kopfgoldschnitt
Mk. 20.—. Luxusausgabe auf Eisenblechpapier gedruckt und
in einen vornehmen Pergamentband gebunden Preis Mk. 30.—

Der Inhalt des Busch-Albums kann auch in
einzelnen Bändchen bezogen werden.

Die fromme Helene geb. N. 2.—	Dibelium! geb. N. 1.50
Abenteuere. Junggefell. 2.—	Blich und Blum 1.50
Pipps, der Affe 2.—	Waldwin Bählamm 1.50
Herr und Frau Knopp 1.50	Waler Kledjel 1.50
Fulchen 1.50	Waler Filucius mit
Die Haarbüchel 1.50	Porträt u. Selbst-
Silber zur Hochzeit 1.50	biographie, sowie
Der Geburtstag (Parti- kularisten) 1.50	das Gedicht „Der Nöckerpreis“ 1.50

Jr. Bassermann'sche Verlagsbuchhandlung in München. (2)

MOEBEL
vornehme
Wohnungs-Einrichtungen
sireng solide Preise Besichtigung erbeten
ca. 200 Muster-Zimmer
JOSEF HIRSCH
Breslau, Gartenstraße 7 (am Sonnenplatz).

Note Dampfaffen
(Gimpel),
2 wieder schön u. deutlich
preisend, verkauft
Schulz, Breslau,
Schubbrücke 6.

1 P. Brill.-Ohrringe
i. W. v. 2. bis 800 M od. Pfandst.
suche von Priv. zu kauf. Angebote
unt. H 73 Gef. Schl. Stn.
Luxus-Flügel
herrl. Ton, verkauft preiswert
Ehrenberg, Klosterstr. 1, I.

Foto-Handlung Camera

Breslau
Kaiser-Wilhelmstr. 10.
Amateur-Arbeiten & Photo-Neuheit

Reichhaltiges Lager erstklassiger Cameras
und aller Zubehörteile.

Projektions- und Vergrößerungs-Apparate.
Papiere, Alben, Blitzlichtlampen,
Plattenkästen usw. (2)

Kataloge gratis. — Versand auswärts postwendend.

Feine Leder-waren
Reisekoffer
Moderne Damenhandtaschen
in größter Auswahl.
Gegr. 1874 Breslau I Teleph. 9552.

Preiswerte
Deutsche Teppiche!

Gardinen und Stores, Künstler-Garnituren
in Tüll u. Etamin — farbig — Portieren, Dekorationen,
Plüsch-, Tuch- und Kellim-Tischdecken, Divandeen etc.
Teppich-Spezialhaus
Korte & Co., Breslau I, Albrechtstraße 55,
I. und II. Etage. (5)

Landwirtschaftliches.

Der wirtschaftliche Kampf.

Der blindwütige Haß unserer Feinde hat doch noch nicht vermocht, ihre Ehrfurcht vor unserer wirtschaftlichen Stärke und unserer Verwaltungskunst zu erschüttern. — Im Gegenteil, sie erblicken je länger je mehr in unseren Maßnahmen zur Überwindung von Abhängigkeit und Schwächen Vorbilder, denen sie nachzueifern, die sie nachahmen versuchen. Das ist typisch, besonders für die verzweifelte Lage, der sie unaufhaltsam zureichen. Der Unterschied uns gegenüber aber ist der, daß wir aufsteigen, während sie beständig tiefer sinken. Die Vergewaltiger europäischer Kultur, die sich nicht scheuen, unfruchtbarste Völker als Sklaven gegen zu führen, versinken rettungslos in slavischer Abhängigkeit. Wie es damit jetzt bereits um England bestellt ist, haben wir an den Kundgebungen, Anklagen und Forderungen nach Bericht der „Times“ (Nr. 882 d. Blg.) gesehen. Das waren nur einige Beispiele der Aufse nach Verschlagnahme, nach Zentralisierung, nach behördlichen Eingriffen usw.

Nach diesen gewiß nicht mit Rosafarbe gemalten Lebensbildern, sowie nach den überall jenseits unserer feldgraunen Volkswerte herrschenden Teuerung, können wir immerhin das unheimliche Zugeständnis auch unserer wirtschaftlichen Überlegenheit erkennen.

Unser wirtschaftlicher Sieg kann nicht besser charakterisiert werden, als es anfänglich des Friedensangebotes durch die italienische Presse geschehen ist, die den Russen das Hungerpenis, das unsere Feinde gegen uns aufrufen wollten, weiden sie nun selbst nicht los“ aus der Kanzlerrede unterdrückt haben! Wir sehen daran, was unsere wirtschaftliche Kraft in diesem Ringen um die Weltbeherrschung — denn so war es zweifellos von England und seinen Trabanten gedacht — bedeutet, und wir werden an dieser Kraft trotz aller Schwierigkeiten wachsen und nicht ermüden, daheim ebenso heldenhaft zu kämpfen, wie unsere herrlichen Sieger vor dem Feinde.

Dazu brauchen wir allerdings ebenso notwendig Munition wie jene, und die Fabriken, die solche liefern, insbesondere die neuen Stichtoffwerke müssen alles leisten, was nur irgend möglich ist. Die Kosten der Anlagen und Herstellung dürfen dabei keine Rolle spielen, sondern müssen als Kriegskosten mit verbucht werden; denn ohne hinreichende Versorgung mit Stichtoffmangel kann die Landwirtschaft ihre Riesenaufgabe nicht erfüllen.

Zukunft zur Kartoffeltrocknung.

„Zur Frage der Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln“ wird uns von einem böhmischen Fachmann geschrieben:

Sowohl in den Tageszeitungen wie Fachzeitschriften ist wiederholt hervorzuheben worden, daß die Haltbarkeit der Kartoffeln infolge ungünstiger Witterung und Frühfröste sehr viel zu wünschen übrig läßt. Die verantwortlichen Stellen sowie die Landwirte selbst müssen sich daher die größte Sorge um die Er-

haltung der Kartoffeln machen. Nun, indem, was bis jetzt hier bekannt geworden ist, müssen wir leider bestätigen, daß die Haltbarkeit der in der Provinz Posen geernteten Kartoffeln äußerst schlecht ist. Es besteht die berechtigende Befürchtung, daß der Anzeiger an Kartoffeln, die in den Mieten verderben und der in normalen Jahren mit 5 bis 10 Prozent angenommen wird, in diesem Jahre auf 15 bis 25 Prozent steigen wird. Es ist ferner nicht die Gefahr von der Hand zu weisen, daß in den Mieten der Kommunalverbände und in den Kellern der Versorgungsberechtigten trotz entsprechender Belüftung der Bevölkerung die Kartoffeln nicht mit der nötigen Sorgfalt und Sachkenntnis auf ihr etwaiges Verderben hin geprüft werden und daß dadurch unendlich viel Nährstoffe verloren gehen, die nicht ersetzt werden können.

Wir möchten besonders darauf hinweisen, daß auch selbst äußerlich anscheinend gesunde Kartoffeln in diesem Jahre schlecht sind. Es sind Kartoffeln geerntet worden, die innen vollkommen hohl waren, während man an der äußeren Schale kaum eine Krankheitsstelle beobachten konnte. Um nur dem Verderben großer Mengen Kartoffeln vorzubeugen, wird es notwendig sein, daß die Leistungsfähigkeit unserer Kartoffeltrocknungsanlagen vollkommen ausgenutzt werden wird, damit möglichst viel Kartoffeln vor dem Verderben geschützt werden. Die Zahl der Kartoffeltrocknungsanlagen betrug im Jahre 1915 721, sie ist stetig in diesem Jahre auf 814; mit dieser Anlage können bei voller Ausnutzung der Leistungsfähigkeit etwa 60 Millionen Berliner Kartoffeln getrocknet werden.

Es entsteht nun die Frage, ob, wenn die Kartoffeltrocknungsindustrie mit Rücksicht auf die schlechte Haltbarkeit der Kartoffeln bis zu ihrer höchsten Leistungsfähigkeit ausgenutzt wird, nicht mehr genügend Kartoffeln zu Erzeugnissen vorhanden sind, und wie diese zu erzeugen wären. Dies könnte dadurch geschehen, daß die Kommunalverbände verpflichtet werden, anstelle von rohen Kartoffeln im nächsten Frühjahr das aus den Kartoffelflocken entzogene Kartoffelmehl zur menschlichen Ernährung zu nehmen. Das Kartoffelmehl wird bekanntlich dadurch hergestellt, daß Kartoffelflocken gemahlen werden und dieses Produkt nachher in Schalen, die sogenannte Kartoffelfleie, und in Mehl, Kartoffelmalzmehl oder Kartoffelflockenmehl, getrennt wird.

Wenn anstelle der rohen Kartoffeln in möglichst großem Umfang Kartoffelmehl geliefert würde, hätte dies den großen Vorteil, daß eine Menge Kartoffeln vor dem Verderben bewahrt werden. Andererseits besteht aber auch noch der Vorteil, daß auf diese Weise die Kartoffelkulturen der Landwirtschaft in Form der oben erwähnten Kartoffelfleie zu Futterzwecken zur Verfügung gestellt werden können.

Es sei ferner die Umladung der Eisenbahn erwähnt, die eintritt, wenn anstelle von frischen Kartoffeln getrocknete — Kartoffelflocken bzw. Kartoffelmehl — auf größere Strecken verfrachtet werden (allerdings wird der Versand zur Trocknerei vielfach die Bahn vorher in Anspruch nehmen müssen — Red.). Bei dem stets stärker in das Wirtschaftliche ungünstig eingreifenden Wagonmangel ist dies besonders wichtig.

Di. in Betracht kommenden Behörden werden daher gut tun, die Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffelflocken bzw. Kartoffelmehl anstelle frischer Kartoffeln baldmöglichst in Erwägung zu ziehen und für eine möglichst weitgehende Ausnutzung aller

vorhandenen Trocknungsanlagen im Interesse der Erhaltung der schwer gefährdeten Kartoffelernte eintreten zu wollen. H. W.

Auch die Verbraucher, insbesondere in den Städten, und die verantwortlichen Stellen werden auf tun, dieser Anregung weitestgehende Beachtung zu schenken, um vor allem die bereits einreife Kartoffeln vor dem Verderben zu bewahren und neuen schweren Kalamitäten durch rechtzeitige Fürsorge, vor allem um sorgfältige Aufbewahrung und rechtzeitige Behütung gefährdeter Vorräte vor dem Verderben vorzubeugen.

Einheitliche Milchpreisfestsetzung durch die preussische Landesfeststelle.

„Eine Neuregelung der Milchhöchpreise, und zwar sowohl für den Verkauf von Milch durch den Erzeuger, als auch für den Verkauf von Milch im Groß- und Kleinhandel für ein großes, geschlossenes norddeutsches Wirtschaftsgebiet, steht, wie die „Mitteilungen aus dem Kriegsernährungsamt“ schreiben, unmittelbar bevor. Die Verordnung über die Bewirtschaftung von Milch und den Verkehr mit Milch vom 3. Oktober 1916 hat zwar vorgesehen, daß die Kommunalverbände und Gemeinden berechtigt sind, Höchstpreise für Vollmilch und Magermilch beim Verkauf durch den Erzeuger, sowie im Groß- und Kleinhandel festzusetzen, und Gemeinden von mehr als 10 000 Einwohnern die Festsetzung von Höchstpreisen für Vollmilch und für Magermilch im Kleinhandel zur Pflicht gemacht; indessen sind in vielen Gebieten die Preisregelungen noch nicht erfolgt und in anderen Gebieten, die zu einer Preisregelung geschritten sind, die Preise so verschiedenartig festgelegt, daß eine erschöpfende Regelung der Materie für ein großes geschlossenes Wirtschaftsgebiet dringend geboten erscheint. Vor allem haben sich bei dem Handel mit Magermilch und Buttermilch, der in früheren Zeiten nur eine geringe Rolle gespielt hat, zurzeit aber bei der Knappheit an Vollmilch bedeutungsvoll geworden ist, Unzutraglichkeiten schwerwiegender Art ergeben. Die preussischen Landeszentralbehörden haben deshalb auf Grund des § 9 der Verordnung vom 3. Oktober die preussische Landesfeststelle ermächtigt, die Regelung der Preise für bestimmte Gebiete der preussischen Monarchie selbst vorzunehmen. Gleichzeitig werden Verhandlungen mit den Regierungen der Bundesstaaten, deren Gebiete sich mit den durch die Neuregelung betroffenen preussischen Provinzen berühren, über den Erlass von Milchpreisordnungen gleichen Inhalts gepflogen. Es ist zu erwarten, daß in kürzester Zeit eine Entscheidung erzielt wird.

Die Reismelde als deutsche Getreidepflanze.

Schon mancherlei Vorschläge und Pläne zur Erweiterung unserer Speisekarte haben wir seit Beginn des englischen Hungerkrieges gehört. Wenn nun auch erst die wenigsten Landwirte Versuche mit der nordamerikanischen Sumptkornart angestellt haben, die an Curica und Anstrichkornart unsere gewöhnliche Kartoffel weit übertrifft, wenn auch noch nicht weite ehemalige Öbländer mit Topinambur bepflanzt sind, jener Sonnenblumenart, deren nahrhafte Knollen bei uns bisher kaum



Zur Lieferung von erstklassigen, sprungfähig.
Zuchtbulln
mit prämiierter Abstammung, schwarzbunt, rotbunt und reinfarbig, rot, halte ich mich den Herren Interessenten bestens empfohlen. (3)
Verlässliche Anfragen werden sofort berücksichtigt.

M. S. Altgenug, Norden, Ostfriesland
Stammzucht der großen weißen Edelschweine
des Dom. Klein-Mändchen
offiziert preiswert sehr schöne

Ferkel und Läufer
zur Mast. W. Trog.

Vollblutzucht der grossen weissen Edelschweine (Yorkshire)
Sprungfähige Eber jed. Säuen und Zuchtstiere jed. Alters, in nur erstkl. Qual., sind stets abzug. Die Herde wurde auf allen beschickten Ausstellungen prämiert u. erhielt I. und II. Staatspreise I. Kammer- und I. Gelehrtenpreis

Bücker's Gullsbilze
Wilschau Bez. Breslau
Tel. Rothsurben 40

Gäster Bulldoggrüde,
gestömt, Prädikatsexemplar mit wunderbarer Maske, ca. 1 1/2 Jahr, ist preiswert nur in gute Hände zu vergeben. Folgtam und gut gepflegt. Näheres Gartenstraße 3, I. Stock, im Kontor von 8 bis 12 und 3 bis 5 Uhr Wochentags.

Größere Mengen **gelber Mohrrüben** sind zum Höchstpreise abzugeben gegen Lieferung gleicher Mengen Düngemittel (Thomasmehl, Kalifischknochen, schwefelhaltiges Ammoniak. Angebote an Rentamt Pawelowski, Post Sacrau, Kr. Oels. (2)

Prima Seradella neuer Ernte
offizieren an Verbraucher **à Mk. 58.—**
per Ztr. ab Bahn Brief **Louis Eckersdorf K. G.,**
Brieg, Bez. Breslau.

Deutschlands grösste Saatreinigungs-Anstalt
für Kle-, Gras-, Oel-, Samen- und Sämereien
Gelbklee, Erbsensilage
EDUARD SCHÜFTAN
Mitglied des Landwirtschaftl. Vereins
— zu Breslau —
hat Werktruf
Kontor: Nikolaistr. 65/68
Lager: Neue Antonienstr. 6/14 Turmhof
Fernspr. 951 — Telegr. Adr. Saatreinigung

Original Janekhi's Früher Sommerweizen,
anerkannte Originalsaat der Landw.-Kammer von Schlesien. Stammbaumzucht.
Zeichnet sich durch besonders frühe Reife, sehr gute Erträge, auch auf mittleren Böden und in rauherer Lage aus; ist durch seinen elastischen Halm sehr lagerfähig, daher vorzüglich mit Maschinen zu mähen, hat glatte, ziemlich dicke Ähren, mittel-langes Stroh. Glänzende Querschnitte aus Schlesien und vielen anderen Provinzen.
Preis: ab meinen Anbaustationen für 100 kg: bis 100 kg 42 Mk., bis 500 kg 41 Mk., über 1000 kg 40 Mk.
Saatzuchtwirtschaft Waldhof, Kreis Reife.

Seradella,
sämtliche landwirtschaftliche Sämereien, Saaten und Saatgetreide
kaufen unter den gesetzlichen Bestimmungen
Gebüder Tismann, Saatengroßhandlung, gegr. 1881,
Berlin N 24. Krausenstr. 3, pt.

Achtung! Landwirte!
Konkurrenzlos
Kleesaat-Reinigung
sowie Reinigen aller anderen Sämereien, Gräser und Oel-, Samen- und Sämereien übernimmt die seit 1875 bestehende, mit neuesten Maschinen ausgestattete
Breslauer Saatreinigungs-Anstalt
Erich Kaufmann vorm. M. Krause
Mitglied des Landwirtschaftlichen Vereins zu Breslau.
Kontor und Lager: Antonienstraße 24. Tel. 4539.
Telegramm-Adresse: Saat-Anstalt.
Postcheckkonto Breslau 8275. (2)

Geschälte Weidenreifen
1,85 in Lang, 20-23 mm breit, 810 mm stark, kauft jeden Posten und erbittet Angebote
Fasfabrik Heine, Breslau 18.
aller Sorten kauft ich jederzeit und stelle hierzu auf Wunsch Strohpresse und Häckelmaschinen.
Adolf Priwin, Posen,
Strohgroßhandlung
Bittoriastr. 23. Fernspr. 2473. (x)

Stroh
Mohrrüben, Futterrüben, Karotten, Wirsing-, Rot-, Blau-Kohl
alle Sorten, und sonstiges Gemüse kauft wagenweise (9)
H. Jonas, Reife, Futrage-Großhandlung,
Gegr. 1858. Tel.: 57 u. 122.

Futterrüben
liefert gegen schwef. Ammoniak Dom. Mansern bei Breslau.
Leinsaat
bearbeit. zu Speiseöl u. Leinöl
Olmühle in Piegnik.
R. Richtzonhain & Co.
Nach Bundesratsverordnung vom 15. 7. 15 dürfen bis 500 Hektol Leinsaat von der Ernte zurückgehalten werden. (x)

als Viehfutter, sondern fast nur als Wildfütter bekannt sind, wenn auch von der Lugerne, die reichlich angebaut wird, noch nichts auf unsern Tisch als Gemüse kam, so wird man sich sagen müssen, gut Ding will Weile haben. Und sollte selbst bei einer anderen Pflanzkultur undurchführbar sein oder höchsten Weichen müssen, ohne Freies ist kein Fortschritt. Der deutsche Wissenschaftler der unter Landwirt schon lebt die Futterhefe und das durch Aufschließung von Stroh gewonnenen Nährfütter verbannt, darf man das zuverlässigere Vertrauen schenken, daß sie auch Mittel und Wege für die ausgiebigere Speisung des Menschen finden wird; und so verdienen denn die Versuche, die man mit der südamerikanischen Meismelde oder dem südafrikanischen Chenopodium Quinoa, angestellt hat, schon jetzt alle Beachtung.

Die Pflanze, die übrigens von manchen nur als eine Kulturform unserer als Unkraut sehr gewöhnlichen Melde, Chenopodium album, betrachtet wird, ist in Südamerika heimisch, gedeiht infolge ihrer Widerstandsfähigkeit in den Gebirgen von Peru und Chile bis zu 4000 Metern über dem Meere, wird dort reichlich angebaut und gibt in jenen Ländern für ebenso nützlich wie die Kartoffel, der Weizen und der Mais. Sie wird über mannshoch und liefert mit ihren Blättern einen dort sehr beliebten Spinat, dem der scharfe Geschmack unseres Spinats fehlen soll, mit ihren reichlichen Samen aber, die an Nährkraft jedes Getreide weit übertreffen und nahezu an die Hülsenfrüchte heranreichen, ein tägliches Nahrungsmittel, indem man sie bald als Grütze, bald zu Mehl gestampft verwendet. Warburg sagt im ersten Bande seiner „Pflanzenwelt“, es sei auffallend, daß man sie in nordischen und alpinen Gegenden, wo Getreide nicht mehr gedeiht, noch nicht angebauten verführt habe.

In Deutschland konnte man die Meismelde bislang nur aus botanischen Gärten. Auf Dr. Max K. Leib (Maadeburg) gehen die erst seit dem Frühjahr 1916 datierenden Versuche zurück, die Pflanze weiter in Deutschland einzuführen. Der Genannte berichtete darüber in der „Mittleren Landwirtschaftlichen Zeitung“ vom 1. November 1916, und in den „Deutschen Tageszeitung“, Nr. 68, vom 26. November 1916 beigegebenen Mitteilungen des Instituts für Jagdwild erörtert Dr. Ströbe Bericht über einen im Garten des Instituts, Abteilung Berlin-Zehlendorf, vorgenommenen Anbauversuch. Nach diesen Mitteilungen wurden in diesem Jahre rund 1000 Versuche mit der Meismelde in Deutschland angestellt. Viele Landwirte, Gärtner und Jäger haben sich auf Dr. K. Leib's Anregung hin für den Gegenstand interessiert, und da die Pflanze etwas spätblühend ist, haben auch fast sämtliche deutschen Markterke ihren Anbau in der Nähe von Salzhalden begonnen. Wie indessen Dr. Ströbe mitteilen kann, zeigte sich die Meismelde nicht allzu anspruchsvoll an die Bodenart noch in bezug auf Verrottung. Ein Quadratmeter Boden vermag 16 Pflanzen und auf einem 900 Gramm Samen zu züchten, deren Ertragsfähigkeit, wie schon angedeutet, sehr hoch ist, nämlich 22,87 Prozent beträgt, neben 6 Prozent Stärkemehl, 1,81 Prozent Fett und 4,33 Prozent Asche. Abgesehen von dem unmittelbaren Nutzen für den Menschen kann die getrocknete Pflanze als Viehfütter, der Samen als Geflügelfütter, ein genügender Bestand an lebenden Gewächsen aber für Rospflanzen. Nur große Mengen vermögen uns über die Bedeutung nicht zu täuschen. Über diese Nebenverwendungen sollte man wohl einwirken nur feilschrig in Auge haben. Sehr richtig sagt Dr. K. Leib, über die Notwendigkeit, die Erzeugung von Nährstoffen in Deutschland weit über das bisherige Maß zu steigern, besteht kein Zweifel. Nur rund eine Milliarde Kraftfutterstoffe haben wir vor dem Kriege jährlich aus dem Auslande eingeführt. Zu sehr neigen wir oft zu einem absehbaren Verhalten gegen fremde selbst heranziehen, und es ist nicht ausgeschlossen, daß dieses den Absichten unserer Gegner entgegensteht. In einigen Jahren können die Mehrzahl der deutschen Gartenbesitzer sich in dem Samen der Meismelde einen viel nachhaltigeren Ertrag für Meis selbst heranziehen, und es ist nicht ausgeschlossen, daß dieses dem alten Anbau zu verdrängende Gut dazwischen eine unserer nützlichsten Kulturpflanzen werden wird. Dr. K.

Die Speien im Viehhandel.

* Die Organisation der Viehhändlerverbände hat leider noch nicht zu dem erwünschten Ziele geführt, weil es begrifflicherweise an genügenden Kräften fehlt. Empfindliche Störungen im Viehverkehr sind die nachfolgende Folge; lauter und häufiger sind aber die Klagen über die hohen Speien natürlich besonders von Seiten derer, denen sie entgehen. Neuerdings ist nun von oberster Stelle eine Verbilligung des Verfahrens in Aussicht gestellt worden, nach dem immer wieder auf die Wirkung der bisherigen Sätze auf die Fleischpreise geklagt worden war. So hat der Oberschlesische Viehhändler-Verband einen Antrag, die hohen Provisionen des Schlesischen Viehhändlerverbandes sowie die großen Gewinne der Fleischverteilungsstellen erheblich heruntersetzen, zumindest bis zu einem Maße, daß sie eine übermäßige Verteuerung des Fleisches nicht mehr herbeizuführen vermögen, folgendermaßen begründet:

„Bis zur Errichtung des Schlesischen Viehhändlerverbandes im Februar 1916 bewegten sich die Preise für Rindfleisch in Oberschlesien zwischen 1 Mk. und 1 Mk. 20 Pf. für das Pfund. Die Preise für Schlachtvieh betragen damals je nach Beschaffenheit des Viehes und einschließl. aller Speien 55 bis 85 Mk. für 100 Pfund Lebendgewicht. Gegenwärtig aber kostet 1 Pfund Rindfleisch 1 Mk. 80 Pf. bis 2 Mk. 40 Pf., während für 100 Pfund Lebendgewicht einschließlich aller Speien 77 bis 122 Mk. 50 Pf. bezahlt werden. Hieraus geht hervor, daß sich das Verhältnis (die Spannung) zwischen dem Fleisch- und Viehpreisen seit der Wirkfamkeit des Viehhändlerverbandes bedeutend verschlechtert hat, und zwar im Sinne einer ganz erheblichen Verteuerung des Fleisches zum Schaden der Verbraucher. Sätze nämlich die Spannung zwischen dem Viehpreis- und dem Kleinverkaufspreis Anfang dieses Jahres im Durchschnitt 30 Pfennige pro Pfund betragen, so ist seit Errichtung des Viehhändlerverbandes und unter dem Einfluß der neuen Preispolitik auf nicht weniger als 1 Mk. 10 Pf. d. i. rund 370 Prozent, gestiegen. Die absolute Verteuerung der Fleischpreise stellt sich ebenfalls über alle Erwartungen hoch, denn die Verbraucher müssen heute das Rindfleisch um rund 100 Prozent teurer bezahlen, als vor Errichtung des Viehhändlerverbandes, während sich die nackten Viehpreise nur um rund 30 Prozent erhöhten. Die Mehrverteuerung des Fleisches um 70 Prozent fällt demnach unzeitig der Wirkfamkeit des Viehhändlerverbandes und seiner Organe zur Last; sie macht sich bei den Entbehrungen, die insbesondere den ärmeren Bevölkerungsschichten ohnehin durch den Krieg auferlegt sind, so empfindlich bemerkbar, daß alle Veranlassung vorliegt, auf einen Abbau dieser Verteuerung bedacht zu sein.“

Man darf natürlich dabei nicht vergessen, daß der ober-schlesische Viehhändlerverband auch selbst in seinem vom Viehhandel angeschalteten Mitgliedern von der neuen Organisation geschädigt ist.

Verleihung von Lastkraftwagen.

* Mittleren und kleineren landwirtschaftlichen Privatbetriebe, die sich vorübergehend in dringender Verlegenheit um Transportmittel befinden, bietet ein Erlaß des stellvertretenden Generalkommandos des 5. Armeekorps eine dankenswerte Hilfeleistung an, indem es für solche Fälle Lastkraftwagen — auch mit Anhängerwagen — für eine Zeit bis zu 14 Tagen zur Verfügung stellt.

Anträge auf Verleihung nach Schließen sind an die Schlesische Landwirtschaftskammer zu richten, die zu beschleunigen hat, daß es sich um Hülfsleistung eines mittleren oder kleineren Privatbetriebes in vorübergehender Notlage handelt, und dann die Anträge an das stellvertretende Generalkommando nach Posen weiterleitet. Betriebe, die dauernd Transportmittel brauchen, sind hierbei ausgeschlossen und werden auf den Antrag von Lastkraftwagen bei der Feldkraftwagen-Kommission in Berlin W. 8, Unter den Linden 21, verwiesen. Die Miete beträgt für den Tag bei gehobener Arbeitsdauer einschließlich Ab- und Zugang von Einstellort für den Lastkraftwagen 65 Mark.

für einen Anhänger 10 Mark; sie wird voraussichtlich in nächster Zeit zur Deckung der Selbstkosten erhöht werden müssen. Die Bezahlung erfolgt nur an das Immobilien-Kreditbureau 9, Breslau 7, Entleiher bittet ausnahmslos für alle Schäden gegenüber Dritten; der Reichsmilitärfiskus ist dem Entleiher gegenüber nur insoweit ersatzpflichtig, als er bei der Auswahl der Wagen oder Bedienungsmanipulationen fahrlässig verfahren ist.

Landwirtschaftliche Literatur.

Die landwirtschaftlichen Verhältnisse Ostlands. Von W. von Marquardt, Leiter der Wirtschaftsstellungsstelle für Ostland, 1. Teil: Klima, Grund und Boden, Bevölkerung. Mit 15 Textabbildungen. Verlag von Paul Parey in Berlin SW. 11, Ged.-Lammstraße 10. 4 Mk. 50 Pf. Der durch langjährige Erfahrung angewandte Verfasser gibt ein umfassendes Bild der im Allgemeinen sehr schwierigen und undankbaren Kultivierbarkeit der Ostlandgebiete. Das Werk ist von gleichem Werte für den ländlichen Großgrundbesitzer, wie für den Kolonisten, der in dem ererbten Gebiete sich landwirtschaftlich mit Erfolg betätigen will.

Das schwarzbunte völkische Rind in Schlefien, mit besonderer Berücksichtigung seiner Abstammungsfähigkeit und seiner Form in Zusammenhang mit der Milchleistung, unter Anwendung der Auskreuzung. Von Alfred Sorge. — Mastenbauverträge. Von Th. Pfeiffer. — Die Entwicklung und der gegenwärtige Stand der Schafzucht in Schlefien. Von Gustav Betzke. Die genannten drei Aufsätze sind im 7. Bd. Heft 3 der „Mitteilungen der Landwirtschaftlichen Institute der Königl. Universität Breslau“ enthalten. Fr. 7 Mk. Verlag von P. Parey, Berlin SW. 11.

Vom Breslauer Produktmarkt.

Trotz des für die Vorkriegszeit, so überaus günstigen Wetters hat die Landwirtschaft doch jetzt schon Zeit gefunden, mehr Erträge auszubringen. Die Ablieferung von Getreide waren bedeutend größer. Vollständige Geschäftshilfe herrscht nach wie vor am Futtermittelmarkt. Jegliches Angebot von Futtermitteln fehlte, auch in anderen Futtermitteln, wie Altschrot, Strohheu usw., von denen nur wenig offeriert wurde, rander. Preise nicht hoch. Am Fein- und Grobheu war das Geschäft auch nur verhältnismäßig klein, da die seit einiger Zeit bestehende Gewohnheit der Lieferanten ihre Ware direkt an die Verbraucher zu liefern, zur Regel geworden ist. Das Geschäft am Samereienmarkt bewegte sich in sehr engen Grenzen. Neue Ware ist noch wenig ausgedrückt und für die an den Markt gebrachten Heinen Böden waren die Forderungen so hoch, daß sie nicht gedeckt werden konnten, weil die Preise den bestehenden Hochpreisen nicht entsprachen. Bei angemessenen Preisen hätte sich der herrschenden guten Kaufkraft und feiner Stimmung ein reges Geschäft entwickeln können. Am Altschrot blieb das Geschäft auch noch klein. Neue Qualitäten wurden vereinzelte angeboten, die teilweise bessere Qualitäten darstellten; jedoch die Forderungen hierfür waren höher als der bestehende Händlerpreis ist, und deshalb fand die Ware keine Käufer. Weizen neuer Ernte wurde in bescheidenen Mengen gehandelt; für alte Saaten zeigte sich wenig Interesse. Am Gerstee und Tannenheu wurde verschiedene Böden Schmelzstücke neuer Ernte gehandelt, die aber größtenteils nur von mittlerer Qualität waren. In Timothee wechselten einige Partien alter Ware ihre Käufer; die Stimmung hierfür war etwas ruhiger. Nach Gräsern kam die Nachfrage weiter an aber Angebot neuer Ernte fehlte immer noch. Neue Seradella kam etwas mehr an den Markt, jedoch er-schweren zu hohe Forderungen des Geschäftes. Die angebotenen Qualitäten waren meist gute Mittelware. Für Futtererbsen zeigte sich weiter Interesse, Wöhrsenware bleibt auf gefragt, ist aber noch vergriffen.

Stärkepreise gelten für 100 kg. Getreide: Weizen 25,50 Mk., Roggen 21 Mk., Hafer 28 Mk., Gerste 28 Mk., gute, gesunde, reine Qualitätsgerste beim Verkauf an die Reichsgerstentriebe bis auf weiteres noch 32 Mk. — Erbsen: Winter- und Sommererbsen 60 Mk., Winter- und Sommererbsen 57,50 Mk., Dottererbsen 50 Mk. und Heberich 40 Mk., Leinsamen und Sesamsamen 50 Mk., Sonnenblumensamen 45 Mk., Mohu 55 Mk. für Ernte des Jahres 1917 erhöhen sich die Preise um ein Schlotz. — Hülsenfrüchte: Erbsen 41—60 Mk., Bohnen 41—70 Mk., Linsen 41—75 Mk. Die höchsten Preise sind nur für beste, reine, gesunde und trocken, gut-trockene Hülsenfrüchte zu zahlen. F. M.

Futterrüben und Pferdewurzeln

läuft Saxonia, Großhandels-ges. m. b. H., Dresden-A., Sedanstraße 2, Tel. 25056, 14414, 14415, 14416. Tel.-Adr. Saxoniarosso.

Ich kaufe Stoppelrüben

(Wasserbüchsen) und zahle waggonweise für 50 Kilo 2.— waggonweise für 100 Kilo 4.— je nach Qualität. Fourage-Großhandlung H. Jonas, Reiffe. Gebr. 1858. Tel. Nr. 57 und Nr. 122.

Stroh

zu kaufen. Die Formalitäten mit der Bezugsvereinbarung werden durch mich erledigt. Sofort lieferbaren Strohpfeifendracht habe ich abzugeben und bitte um Anfragen. Kurt Schröter, Fourage-Großhandlung, Gürtel, Fernruf 242. Telcar.-Adr. Strohschröter.

Holzwohle, Holzwohlabfälle, Sägespäne

offert waggonweise (x) H. Jonas, Reiffe, Fourage-Großhandlung. Gebr. 1858. Tel.-Nr. 57 u. Nr. 122.

Auskünfte

über Ruf, Charakter, Vermögensverhältnisse, Beobachtungen, Ermittlungen am Plage u. außerhalb, vornehmliche Befragung, solide Pr. 13 Mk. 62 Gehalt. der Schlef. Sta.

Auskunftei Creditwacht

Breslau, Gartenstraße 40.

Welt-Detektiv

Auskunftei Preiss Berlin 16, Kleiststr. 36 (Hochbahnhof). Bestampf. erstklass. Institut für vertrauliche, zuverlässige Auskünfte (Vorleben, Gesundheit, Verkehr, Lebenswandel, Vermögen). Beobachtungen, Ermittlungen, Schnellverbind. m. inländischen, öst. reichl. neutralen Orten.

Geingeb. j. Dame

evg., 26 J., m. hant. Int. f. Musik, Kunst, Wissenfch., sucht Briefwechsel m. ein. Künstler od. Mad. m. gleich. Int., mus. Ved., in sich. Vol., d. i. reich. Geistes-u. tief. Seelenregung. m. e. lebensheilig. gut. Weib u. verstant. Kam. e. lebenswerte Ehe i. erchtnt. Feldsp. ang. Ehrenb. Zuschr. unter H 62 Gehalt. der Schlef. Sta.

Neujahrswunsch!

2 Freunde, Mittergutsbesitzer und Ingenieur, wünschen Briefwechsel mit 2 reell denkenden ev. Damen im Alter von 25—30 J., zwecks späterer Heirat. Ernstgemeinte Zuschr. mit Angabe über Familien-u. Vermögensverhältnisse unt. U 253 Gehalt. der Schlef. Sta. erb. Distret. Ehrenfache.

Mittergutsbes. adelig, ev., Bw., Ende 40, tabel. Ruf u. Charakter, gesund, gut. Erscheinung, wünscht sich m. Dame aus erf. Kreisen, m. großem Vermögen, u. gesund, die ihm Glück u. Sonnenschein ins Haus bringt.

zu verheiraten.

Strengste Verschwiegenheit. Gewerbsm. Vermittl. verb. Zuschr. u. U 17 d. Sta.

Heirat

Gebild. Dame, 27 J., beruf. tätig, ein. vermög., sehr natur- u. musikalisch, gut. Klavier spielt, sucht gebild. Herrn d. Briefwechsel, als Lebenskameraden kennen zu lernen. Zuschr. u. U 250 Gehalt. Schlef. Sta.

2 jg. Landwirte, Beamte, suchen auf diesem Wege zwecks Heirat Briefwechsel mit jungen, vermög. Damen, bis 25 J., am liebsten Einheiratung in groß. Landwirtschaft. Strengste Distret. zugesichert. Zuschr. unt. U 171 Ann.-Büro Girsberg i. Schlef. erb.Wirtschafts-Supervisor 35 J. alt, kath., sucht zwecks Heirat Briefwechsel mit gebild. Dame, auch Einheirat in Gut. Junge Witwe angenehm. Gegen. Verschwiegenheit Ehrenfache. Zuschr. u. U 274 Gehalt. Schlef. Sta.

Staatsbeamter

in Breslau, Mitte 30er J., evg., 4000 Mk. Einl., sucht mit gebild. häusl. Dame, am liebsten Gutbes. Tochter, von guter Figur, zwecks Heirat in Briefwechsel zu treten. Zuschr. u. U 154 Gehalt. Schlef. Sta.

Wohlwuschwunsch.

Kinderlose, feingebild., fath. Wive., 50 J., angen. Erschein., nicht ohne Vermögen, sucht, um der Einfachheit zu entgehen, Gedankenaustrausch zwecks Heirat mit dinstig. fath. Herrn in Lebensstellung. Distret. zugesichert. Zuschr. u. U 271 d. Sta.

Heirat oder Einheirat

in Rittgutsf. autvermög., vornehm., jüng., al. u. prägt. geb. Landwirt. Distret. selbstversch. Zuschr. unter H 46 Gehalt. d. Schlef. Sta.

Raffenassistent

eines OG. Steinföhlenbergwerks 23 Jahre alt, evangel. u. sehr musikalisch, wünscht zwecks Heirat Briefwechsel mit vornehm. gebildeter und vermög. Dame, Zuschr. bis 20. d. M. u. U 250 Gehalt. Schlef. Sta.

zwecks Heirat

Initiat., geb. Witfrau ohne Anb., in mittl. Jahren, 100000 Mk. Verm., wünscht Briefwechsel mit vermög. Briefw. zwecks Heirat mit nur wohlhab. Herrn. Zuschr. bei Aufg. der Verschwiegenheit unter U 269 an die Gehalt. d. Schlef. Sta.

Belohnungswunsch.

2 Freunde, Landwirte, Mitte 20er Jahre, u. Briefwechsel m. pass. Dam. ab. sp. Heirat. Einber. bevorzucht. Strengste Distret. Zuschr. unt. U 289 an die Gehalt. d. Schlef. Sta.

Landwirt

Junggef., 38 J., ev., 30000 Mk. Verm., wünscht zwecks Heirat mit vermög. Dame g. Konf. in Briefw. zu tret. Einheiratung in ein Gut erwünscht. Junge Witwe angenehm. Zuschr. u. U 288 Gehalt. der Schlef. Sta.

Bau-Ingenieur

eleg. Erfd., 38 J., alt, mit 100000 Mk. Vermög., wünscht Briefwechsel mit evg. Dame bis 30 J., zwecks Heirat u. übern. ein. groß. Gut; Einheirat nicht ausgeschlossen. Vermittl. streng verbet. Distret. Ehrenfache. Zuschr. unt. U 291 Gehalt. d. Schlef. Sta. (2) Zuschr. u. U 291 Gehalt. d. Schlef. Sta.

Ich suche eine Wohnung von vier großen Zimmern

nebst reichlichem modernen Beigelaß, Balkon und elektrischem Licht per sofort oder später, möglichst im Zentrum oder Süden. Siegfried Apt, Kaiser-Wilhelm-Straße 76.

Ruhiges, möbl. Zimmer

preisw. bald zu vermieten. Wellhornstraße 19, II. links.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer

m. eigenem Eingang, Zentralheizung und Fabrikstuhl Plauerstraße 60 zu vermieten. Näh. b. Hausmeister.

Novakstraße, nahe Scheiniger Park, herrsch. Wohng. von 3—8 J., mit mod. Komfort, zum Januar oder später günstig zu verm. durch

Sachs Wohnungs-Nachweis

Gabststr. 90. — Teleph. 2876.

Heirat

manuels jed. Gelegent. sucht ältere, geb., sehr gut aussehende, wohlhab., intelligente, wirtschaftl. Dame, die Sinn für Natur, Herz und Seele besitzt. Allenf. geb. Herren in nur bester Position, akademisch gebildete Landwirte über 33 Jahre, die ein wenig zu großes Vermögen nötig haben, wollen Zuschriften u. Schbg. R. 735 einleiten an Rudolf Mosse, Berlin-Schöneberg, Hauptstraße 23/24.

Vermietungen

Quartierspreis 15 Bfg. für die Belle)

Gut möbl. Zimmer

event. Wohn- und Schlafzimmer. Nähe Hauptbahnhof. Mobier. ermunfcht. Angeb. m. Preis unter K 301 Gehalt. d. Schlef. Sta.

vornehme Wohnung

von ca. 3 Zimmern, möbliert event. unmöbliert, mit Bad, modernem Komfort, ruhig gelegen, möglichst Südbachstr. Angebote mit Preisangabe unter U 265 an die Gehalt. der Schlef. Sta.

4 Zimmer mit Zubehör, sonnt. u. hell, von hunderl. Ehepaar bald od. später preiswert zu mieten gesucht.

Zuschr. u. U 71 Gehalt. d. Schlef. Sta.

1—3 vornehm möbl. Zimm.

Bad, Telefon, evtl. gute Verpfleg., zu verm. Auguststr. 45, bpt., Ecke Dobnauerstraße.

Fortzugshalber

nahe Lothringer Str., geräumige 4-Zimm.-Wohn. II. Etage mit Hochpartetter, mit Beigelaß u. Balkon, sofort od. später, evtl. auch nur für 1 Jahr m. gr. Mietzahlung, z. verm. d.

Sachs Wohnungs-Nachweis

Gabststr. 90, II. Tel. 2876.

Zwanzigzimm. 101

5 Min. v. Ostb., 1. Stod., 5 Zimmer, Kab., Bad, Küche zc. als Wohn- oder Kurort zu verm. d. p. zu verm. Preis 1000 Mk.

Fortzugshalber mob. gebaute Villa in Kleinb., mit Garten, geräumigen Zimmern und allem mod. Komfort günstig z. verm. durch

Sachs Wohnungs-Nachweis

Gabststr. 90. Tel. 2876.

Rübensamen

und zwar: Gelbe und rote Eckendorfer, gelbe und rote Klumpen, weiße Pohl's Riesen Stoppelrübensamen sowie Klee- und Gr.-saaten usw. offeriert Louis Schäfer, Breslau. Telcar.-Adr. „Schäferius“. Tel. 92

Neue Seradella

offer. an Bevoraucher zu 53 Mark p. Str. Julius Kronek & Söhne, Breslau XII.

Comfrey-Wurzeln

zu kaufen gesucht. Blumengärtner Peterseim-Erfurt.

Drathballen Roggen- und Weizenstroh

zu kaufen gesucht. C. H. Dittreich, Nifolai Oe.

Christbäume.

Schöne Edeltannen, 2—7 Meter, preiswert zu verkaufen. Nur Einzelverkauf bei Urban, Reudorfstraße 97.

Torferde

auffaugend, desinfizierend, isolierend, lose oder in stäufers Säcken, einige Waagons u. kleinere Böden ab Lager Schlef. haben abzugeben. Gebr. Ladendorfer, Berlin-Steglitz, Forststraße 4.

Ein 10-Heuerpferdige Benz-Auto

Doppel-Wagen mit Notfahnen in der Fahrtrichtung, in tadellosem Zustande, sowie komplette Chauffeurkleidung und Chauffeur-Pelz veräußert. W. Bial, Breslau, Lauensteinstraße 41.

16 HP. Dampfpflug

in betriebsfähigem Zustande zu verkaufen. Antr. erb. u. D 673 an Haasen-stein & Vogler A.-G., Breslau.

Rud. Sack'sche Pflugstelle

mit bester Schutzmarke echt allein bei B. Hirschfeld, Generalvert. Breslau 13.

Auskunftei Creditschutz

— C. F. Schneider — Karlsstr. 2, Breslau. Haus an der Schweidnitzer Straße.

Vergeltung

Beobachtung, Ermittlungen überall. Beweism. f. Alimente u. Ehescheidung. Privat- u. Heiratsausk. diskret billig. Großartige Erfolge. — Geschulte

Detektivs und Detektivinnen

Grosser, Breslau. — Tel. 10460 Gartenstr. 58. Schweidn.-Str. Inanspruchnahme v. Behörden.

Ww., 33 J., Rittgutsbes. d. v. l. Gemüt u. Schaffensfreudig, sucht an. Heirat Briefw. m. alt. vornehm. gekunt., vermög. Herrn, auch Kriegs-verletzt, m. groß. ländl. Bes., oder Rentier. Ernstgeme. vertrauensw. Zuschr. unter W 608 an Haasen-stein & Vogler A.-G., Breslau, erbeten Verschwiegenheit. Gewerbsm. Vermittlung verbeten.Weihnachtswunsch. Evg. Beamtenochter, anmutige, hübsche Erscheinung, 21 J., herzens-gute, edle Gemüthung, sehr wirtschaftl., wünscht sich mit Kriegsinvaliden zu verheiraten. Gest. ausführliche Zuschr. unter U 276 Gehalt. der Schlef. Sta.

Baldige Heirat wünscht Fabrikdirektor

60% J. alt, ev., Ww., ohne Anb., mit gejuner, häusl. erzog. Dame, auch Ww. ohne Anb., event. Einb., sehr gen. Ausführl. Darleg. der Verb. förmig Vermögensangabe unt. B R 4957 an die Annoncen-Exp. von Rudolf Mosse, Breslau.

Neue Formen! Neue Farben!

Kostüme!

Paletots!

M. Berger Nachfolger

Damenmäntel-Fabrik

Ohlauerstraße 80

neben der Weinhandlung von Kempinski!

Heute Sonntag von 11-6 Uhr geöffnet.

Vornehm. möbl. Wohn-Schlafzimmer, Zentralheizung, Badeglas an nur best. Mieter zu vermieten. Ohlauerstraße 59, 2. Etage, bei E. V.

Matthiasplatz 8

herrsch. 2. Etage, 7 Zimmer, 2 Kabinette, mit sehr reichlichem Einzeiglas, große Loggia, eigene Waschküche, freie Hofe, Gartenbenutzung, Gas und elektr. Licht, Nachtbeleuchtung, bald oder später zu verm.

Körnerstraße 41

in die herrsch. 1. Etage, bestehend aus 7 Zimmern, zu vermieten. Näheres daselbst.

Villa

Kaiser-Wilhelm-Straße 22

10 Zimmer mit sehr viel Nebengelass, Renaissance und großem Garten, auch geteilt, zu vermieten event. zu verkaufen.

Borsig-Straße 24 26

ruhiger, ruhiger Lage, in modernem, vornehmem Hause, komfortable Zimmer-Wohnung zu vermieten für bald oder später.

Kabikstr. 53, Ecke Viktoriast., Verjüngungsh. herrsch. herrsch. Hochpart., 5 gr. Zim., mod. Stomf., elektr. Licht, zu verm.

Alexanderstraße 23, Ecke Garvestraße, III. Stock, 5. oder 8-Zim.-Wohn., auch geteilt, in 5 Zim. und 2 Zim. mit Küche und reichlichem Weigelas, zum 1. April 1917 zu vermieten.

Mauritiusstraße 16, II. vornehm, ruhig, Hause, 6 Zimmer, viel Weigelas, mit allem Stomfort, Bad, Gas, elektr. Licht, völlig renov., f. sofort od. spät. zu vermieten.

Neue Taschen-Straße 3, 2. Etg., ein 3 ftr., zwei 2 ftr. Vorderz., zwei 2 ftr., ein 1 ftr. Hinterz., Bad, Balkon, Gartenben., 1900 Mk., z. 1. April 1917, evtl. fröh., zu verm.

Breitestraße 26, an der Promenade, in der hochherrsch. 1. Stock ohne Gegenüber, 9 Zimmer, Zentralheizung, Licht, Koch- u. Leuchtgas, Müllsch., idyll. geleg. Loggia, Garten, 3. Stock mit Meier für Waler, Krähel od. als Wohnraum mit 9 Zimmern und viel Weigelas, bald zu vermieten. Näheres: Stalung für 2 Pferde, Wagenremise usw. im Seitenhaus zu verm.

Gartenstraße 15/17 zum 1. Januar herrsch. herrsch. 6-Zimmer-Wohnung in 2. Stock, Balkon, Bad, Gartenbenutzung, Gas u. elektr. Licht, 2000 Mk.

zum 1. Juli herrsch. herrsch. 8-Zimmer-Wohnung in 2. Stock, Bad, Gartenbenutzung, Gas u. elektr. Licht, 2500 Mk., für Arzt geeignet. Generaldirektion der Grafen Henckel von Donnersmarck-Beuthen, Abteilung Breslau.

Kürassierstraße 5 (Meinburg) 1. u. II. Etage je 1 hochherrsch. 5-Zimmer-Wohn. m. all. Stomf., z. 1. April f. 3. billig zu verm.

Görschenstraße 31, 3. Etage, herrsch. Wohnung, 4 gr. Zimmer, Kab., Bad, Mädchenzim., Balkon, Elektr. und Gas, 950 Mk., zum 1. April 1917 ebenf. früher.

Nächtestr. 29, 1. Etg., herrsch. 3-Zim.-Wohn. m. Bad, Mädchenzim., billig zu vermieten.

Neue Adalbertstraße 115, 1. Etage, 4 Zimmer, Balkon, Küche, Bad, Was., Entree, bald zu verm.

Klosterstr. 91, 2. Etg., 4-Zim.-Wohn., Kab., Bad, Gas usw., neu renoviert, bald od. sp. z. verm.

2 gr. helle Vorderzimmer mit Balkon - auch einzeln - abzugeben. Gartenstr. 62, II.

In vornehm. Lage v. Meinburg Einfamilienhaus, 8 Zimmer, Zentralh., Baidtische u. Wader mit Warmwasserheizung, j. jed. Zeit, umständehalber sofort zu vermieten. Näh. erb. unt. H 33. Gesch. Schl. 37g.

Schindamm 4, 2. Etg., renov. geräum. 3-Zim.-Wohn. m. Balk., u. Gas f. 650 Mk. beziehb.

Wodnerne 4-Zim.-Wohn. m. Balkon, Mädchenz., Bad, Gas und elektr. Licht bald od. sp. z. verm.

Kronprinzstraße 77 1. Stock, 7 Zimmer, mit gr. Loggia u. 2 Balk. zum 1. Oktober zu verm.

Wodnerne 4-Zim.-Wohn. m. Balkon, Mädchenz., Bad, Gas und elektr. Licht bald od. sp. z. verm.

Paradiesstr. 30, 1. Etg., herrsch. 3 Zimm., Bad, elektr., Gas bald zu verm.

Paradiesstraße 7, Hochpart., 6 Zimm., Bad, Mädchenz., u. Küche zum 1. 10. zu verm.

Schönheits- u. Körperpf. E. Koop, ärztlich geprüft, Bahnhofstraße 31, I. Von 10-8.

Hohenzollernstr. 25 (am Schmuckplatz) herrsch. Hochpart., 7 Zim. an. Diele, Diener- u. Mädchenzim., 2. Etage, 8 Zimm. re. renoviert, für sofort oder später zu vermieten.

Hohenzollernstraße Nr. 23, am Schmuckplatz, herrsch. Hochpart., 5 Zim., heizb. Diele zc., bald od. später z. verm.

Tiergartenstraße 24 herrsch. 6-Zimmer-Wohnung in Erdgesch. bald zu vermieten.

Hohenzollernstr. 31, am Schmuckplatz und Promenade, herrsch. Wohnungen mit v. Weigelas u. Bequemlichkeiten bald und später zu 5, 6 und 7 gr. Zimmern.

Nikolaistadtgraben 23, 2. Stock, herrsch. 5-Zimmerwohnung mit reichlichem Weigelas und Zentralheizung zum 1. April 1917 zu vermieten.

Fördenbeck-Straße 6 herrsch. 1. Etage, 5 große Zimmer, zum 1. April zu vermieten.

Görschenstraße 43, 1. Etg., 4 Zimmer, Bad, Balkon, Küche, Entree, Mädchenzim., Garten, renoviert, bald oder später zu vermieten. Preis 950 Mk.

Gartenbenutzung, eigene Laube an der Oder, II. Stock, 6 helle Zimm., Bade-, Mädchenz., Küche, Gas usw., renov., Matthiasstr. 37, geign. auch als Zweifam.-Wohn., preisw., 6 Min. v. Ring.

Friesenstraße 33, II, 4-Zimmerwohnung mit schöner freier Aussicht, Loggia, Erker, Bade- und Mädchenzimmer, Gas, evtl. elektr. Licht, nahe Scheiniger Park, für 900 Mk. jährl. zum 1. 4. 1917 od. früh. z. verm.

4- oder 5-Zimmerwohnung, evtl. auch f. Bureau geeignet, Arletinsstraße 25, 1. Etage, nahe Hauptbahnhof, mod. Haus, Gas, elektr. Licht, m. allem Stomfort, 1. 4. preiswert zu vermieten. Näh. bei C. O. Schneider daselbst. Tel. 676.

Zu schön gelegener Kleinstadt Schlesiens mit guter Bahnverbindung ist zum 1. Januar 1917 eine geräumige, im Erdgesch. belegene

6-Zimmerwohnung nebst reichlichem Nebengelass und einem großen Obst- und Gemüsegarten

sehr preiswert zu vermieten. Schöner Wald und große Teiche in nächster Nähe. Anfragen sind zu richten unter U 248 Geschäft. der Schl. 37g.

Telegraphenstr. 2 (nicht am Museumspark) III. Etg., 6-7 Zimmer im ganzen oder geteilt billig zu vermieten.

Fadowastr. 60 (nahe Kaiser Wilh. Str.) schöne 3-Zimmer-Wohnungen, Hochpartierre u. 3. Stock zu verm.

Sehr schöner Garten mit Lauben frei!

Tiergartenstr. 22, I. Etg., schöne, sonnige 4- evtl. 5-Zimmer-Wohn., sehr große Räume mit freier Aussicht, gr. Kab., Bad u. Kubeh., evtl. elektr. Licht, 1. 4. zu vermieten.

Ohlauerstraße 59/60 große herrsch. 6-Zimmer-Wohnung, Küche, Bad, Mädchenzim. usw., Zentralheizung, Fahrstuhl, sowie

3-Zimmer-Wohnung, Küche, Bad, Mädchenzim., Fahrstuhl zu verm., auch als Bureau geign.

Viktoriastraße 60 herrsch. 4-Zimmer-Wohnung, III. Etage, renoviert, mit reichl. Weigelas, elektr. Licht, Nachtbel., für sofort billig zu vermieten.

Näheres beim Wirt daselbst.

Borsigstraße 50, hpt., Nähe Tiergarten, arabeüber d. Techn. Hochschule, herrsch. 4-Zimmer-Wohnung, mit reichl. Nebengelass, zum 1. April 1917 zu vermieten.

Näh. Heidenhainstr. 13, hpt. 113.

7 Zimmer, 1. Stock, Goethestr. 20, Ecke Kaiser-Wilh.-Str., 1. April 1917 zu verm.

Augustastr. 61, Ecke Görschenstraße, sind in der 2. Etage 5 große Zimmer, Bad, Balkon usw., zum 1. April evtl. früher billig zu vermieten.

Näheres daselbst oder Telefon 3599.

Eleg 5-Zimmer-Wohnung, mit allem Komfort, im Süden zum 1. April gef. Zuschr. erbeten unter H 87 an die Gesch. d. Schl. 37g.

Neue Schweidnitzer Str. 18 1 schöner Laden, circa 44 qm Flächenraum und 4 m hoch, nebst trockenem Keller, für

bald oder 1. April 1917 zu vermieten. Näheres im Büro der Residenz-Hotel u. Café A.-G.

Zu vermieten:

Kaiser-Wilhelm-Straße 28/30 8 Räume als Büro u. Lager, Erdgesch. m. Zentralheizg., sofort eventl. geteilt. Gartenhaus, III. Stock, 5 Zimmer, Küche, Entree, Bad, Mädchenzimmer, Zentralheizung u. Balkon für 1. 4. 17 zu vermieten. Körnerstraße 12 nahe Kaiserstr., der ganze erste Stock aus zwei herrsch. 7-Zimm.-Wohn., viel Weigelas, f. u. 1. 4. 17. Schmiedebriide 29a 150 qm großer Laden mit zwei Schaufenstern und Kontorraum, für jedes Geschäft geeignet, für 1. Januar. do. Geschäftsräume im 1. Stock mit Zentralheizung, für Staffee od. Speisehaus geeignet, sofort. do. herrsch. 4-Zimmer-Wohnung im 3. Stock mit Zentralheizg. u. viel Weigelas, für sofort evtl. später. Nordstraße 28 2. Stock 4-Zimmer-Wohn., viel Weigelas, f. sofort. Näheres Baugeschäft Günther, Kaiser-Wilhelm-Straße Nr. 28/30. Telefon 4083 oder bei den Hausmeistern.

Ohlau-Ufer Nr. 3

ist die halbe erste Etage und ein Laden mit großem Arbeitsraum sowie Keller bald zu verm. Während des Krieges Mieternormierung. (5)

Neue Schweidnitzer Str. 18

in der I. Etage 2 Zimmer, für Büroweide geeignet, in der III. Etage eine 6-Zimmer-Wohnung nebst Zubehör. für bald billig zu vermieten. Näheres im Büro der Residenz-Hotel u. Café A.-G. (6)

Schweidn. Stadtgrab. 13, Büro- u. Lagerräume bald und zum 1. 4. 17 zu vermieten. Näh. v. Hausmeister. (2)

II, III, IV. Stockwert Neubau Schweidnitzer Straße 34/35

besonders schöne, helle Räume preiswert zu vermieten. Näheres bei A. J. Mugdan, Schweidnitzer Str. 38/40. (8)

Ring 60

Großer Laden und große Geschäftsräume in den oberen Stockwerken sowie großer Laden Büttnerstraße 5 sofort zu vermieten. Näh. Ring 60 bei Theiner & Meinicke. (9)

Goldene Krone

Ohlauer Straße 87, Ecke Ring, sind sofort zu vermieten: ein Geschäftsraum, ein Bureau. (9)

Grosser Laden

mit vielen Nebenräumen, geeignet auch als Wohnung verwendbar, z. 1. April 1917 zu vermieten Kaiser-Wilhelm-Straße 25. Näheres bei Rechtsanwält Dr. Schmidt, Tauentzienplatz 11. (Tel. 4836)

Die großen Geschäftslokale

der Firma Moritz Wentzel Ring 15, Becherseite, ca. 600 qm, sind anderweitig zu vermieten. Auskunft 11-2 Uhr nur bei Frau Wentzel, Ring 15, 2 Treppen.

Kaiser-Wilhelm-Straße 3

ist ein großer Laden (evtl. zwei kleine) zum 1. Juli, evtl. auch früher, zu vermieten. Otto Hanke, Kriegerstr.

400 qm helle Fabrikräume

an ebener Erde zum 1. 4. 17 zu vermieten. Rich. Chutisch, Tauentzienstraße 142. (9)

Sünternstraße 4, nahe Blücherplatz,

Laden mit großem Schaufenster, 3. Etage, circa 125 qm, Fabrik-, sehr preisw. z. v. Tel. 9374.

Nordstraße 54,

zum 1. April zu vermieten. Reuschestr. 63, Geschäftslokal, besond. f. Ausstell.-Zwecke geeignet, auf Wunsch Änderung d. Schaufenst. zu verm.

Günnersdorf i. Bielengeb.,

nahe Girsberg u. Galtst. d. Elektr. ist in d. Villa Jägerstr. 18 m. prachtv. Gebirgsausb., d. herrsch. 1. Stock, 3 gr. Z. (4-6 m), Park, gr. ffr. Wader, Zimm., die Küche, Skulptur, Gas u. Elektr. usw., m. Gartenben. f. h. od. spät zu verm., evtl. noch im II. Stock ein gr. 2-Zim., sep. Zimm. m. Kab.

Herrsch. Wohnungen, Bäder und Geschäftsräume

werden kostenfrei nachgewiesen d. d. Orientierungs-Gesellschaft, Auguststraße 11.

Zu Obernigk b. Breslau „Villa Luise“

ist zum 1. April 1917 das Hochpart., besteh. aus 6 geräum. Zimmern u. 2 geschüt. Balkons usw., zu verm. Elektr. Licht, Gas, Wasserleitung, Gartenbenutzung. (3)

Als Berichterstatter für Bezirk Korbau u. Umgegend

suche bald oder 1. Januar 1917 Anstellung bei einer größeren Zeitung. Josef Schwarz, Auktionator, Korbau 28.

Verkäufer.

Dr. jur., nach Studium der Rechte u. Staatswissenschaften (auch in Frankreich) und Geschäftsräume im Laufe eines jahrelang praktischen Tätig, sucht möglichst dauernde Anstellung in freiwirtschaftlichem Betriebe. Nähere Anfragen unt. J K 15382 an Rudolf Mosse, Berlin SW.

Junger Schwede

sucht Stellung im Bureau als Korrespondent od. Buchhalter. Prima Referenzen. Angeb. erb. an Erich Nilsson, C.O. Ad. sson & Co., Barbera, Schweden.

Privatbeamter, 49 J., Kaufm. u. landwirtsch. gebild., gewandtes Auftreten, sucht Stellung in entlieh. Betriebe, Gest. Zuschr. mit. U 254 Gechl. d. Schlef. Sta.

Junger Mann, 19 Jahre alt, sucht passende Stellung in einem Getreide-, Futtermittel- und Düngermittel-Geschäft. Zuschr. erbet. unter B Z 1671 an Rudolf Mosse, Breslau.

Jüngere, tüchtige **Ingenieur** für Zivil-, Uniform- und Samengarderobe sucht z. 1.1.1917 Stellung, am liebsten in Breslau. Gest. Angebote an Lohr, Berlin, Luxemburgstraße Nr. 5.

Junger Hofmann, in allen Zweigen der Landwirtschaft erfahren, militärisch, sucht bald od. 1. Januar Stellung als **Revisor- oder Hilfsrevisor** (Dauerstellung). Angebote mit Gehaltsangabe an A. Latuschek, Ehrm., Nr. Matibor OS. erbeten.

Tüchtiger, zuverlässiger, erfahrener **Wirtschafts-Inspektor,** 49 Jahre alt, evang., verheiratet, ohne Familie, militärisch, nie Soldat gewesen, polnisch sprechend, 34 J. ununterbrochen in größt. Brennereibetrieben als Beamter tätig gewesen, in allen Zweigen der Landwirtschaft wohl erfahren, mit guten Zeugnissen u. Empfehlungen, sucht zu sofort od. 1. Jan. 17 anderweitig **dauernde Stellung.** Angeb. unt. U 272 Gechl. Schl. Sta.

Wirtschafts-Inspektor, 39 J. alt, verheiratet, kath., militärisch, in ungeschädigter Stellung, mit guten Zeugn. u. Empf., Landwirtschaft von Jugend auf, sucht, da Gut im Verkauf, zum 1. 4. 17 nur selbst **dauernde Stellung.** Gest. Ang. mit Angabe des Gehalts u. Verh. u. U 234 Gechl. Schl. Sta.

Suche bald Kriegsverletzung als **Inspektor, Kassendirektor, Güterführer, Rechnungsführer** b. beiden Ansp.; ledig, militärisch, über 20 J. b. d. Wirtschaft, erfahrener u. energischer, Buchführer, Buchrechnen u. Aufsachen, theoretisch u. praktisch, auch polnisch, Güterinspektor, Disziplin, Kriegsveteran, a. B. Dom. Dobrogostin, Post Wilsdorf, Kreis Hohenstein. (1)

Gutsverwalter, 55 J. alt, kath., ledig, 5 1/2 jähr. Praxis in intensiver, ländl. u. in all. Zweigen der Landw. und in ländl. Sachen gut bewandert, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung vom 15. Februar 1917 auf einem Nebengut Nordost-Schlesien, wo verheiratet, gefalteter, Zuschriften mit Gehaltsangabe und Beding. an Gutsh. Ronka, Wiswa bei Kufstein, Bezirk Bromberg.

Kautionsfäh. Beamter, kath., ledig, gedient. Soldat (Unteroffiz.), a. St. Kriegsveteran, sucht selbständ. Dauerstellung, wo Verheiratung gestattet. Ang. u. U 273 Gechl. Schl. Sta.

Wirtschaftsinspektor, 27 J., sucht f. bald Stellung jagd. Art. Nähe Breslau bevorzugt. Ang. u. U 264 Gechl. Schl. Sta.

Erfahrener Landwirt, Mitte vierzig, militärisch, früher Gutsherr, übernimmt Gutsverwaltung bzw. Kriegsverwaltung. Mithilfungen erbeten u. U 255 an die Gechl. d. Schlef. Sta.

Suche Stellg. als **Wirtschafts-Beamter, Hofverwalter, Leuteaufseher, Schatzmeister oder Wirtschaftsführer** in m. Landwirtschaft, Erdarbeiten selbständig, vertraut, ledig, 37 J. alt, u. ländl. freier. Angebote mit Gehaltsangabe erbetet Franz Klose, a. St. Breslau, Mühlstr. 10. 4. Sta.

Neuerer Wirtschaftsinspektor, ledig, mit besten Zeugnissen, sucht Stellung, event. Kriegsverletzung, Zuschr. u. U 285 Gechl. Schlef. Sta.

Verheirateter, älterer **Wirtschafts-Inspektor,** erfahrener u. tüchtig, im Bes. gut. Zeugn. u. Empfehlung, sucht zum 1. 4. 17 dauernde Stellung, auch unter Oberleitung. Angeb. erbet. unt. U 288 an die Gechl. d. Schlef. Sta.

Wirtschafts-Inspektor, 43 J. alt, militärisch, welcher fünf Jahre eine größere Begüterung selbständig mit bestem Erfolge leitete, sucht zum 1. April oder früher Vertrauensstellung. (3) Angebote erbet. unter U 287 an die Gechl. d. Schlef. Sta.

Erfahrener Landwirt, der mehrere Jahre eig. Besitz hatte u. früh mit Erfolg als Beamter tätig war, sucht für bald Vertret. oder dauernde Stellung als **Inspektor.**

Bin Anf. 40 Jahre, verheiratet, b. poln. Spr. m. d. ländl. Wirt. u. d. ländl. Wirt. in best. entlieh. ländl. Zeugn. u. Empf. a. St. Gest. Zuschr. unter U 281 Gechl. d. Schlef. Sta.

Arbeiter für Feld und Fabriken
Gustav Dziallas, beschaftigt gewerksmäßiger Stellenvermittler, Breslau I, Mikulaitraße 24, Telefon: 4140, 6170, 6171 u. 11864.

Arbeiter und Arbeiterinnen für Landwirtschaft und Fabrik beschaftigt
Frau Anna Dziallas, Breslau II, Ernststr. 12, am Hauptbahnhof, Tel. 4142

Arbeiter und Arbeiterinnen für Feld und Fabrik beschaftigt
Paul Waldau, Breslau 8, gewerksmäßiger Stellenvermittler.

Suche zum 1. Januar Stellung als **Wirtschaftsbeamter.** Bin 29 J., evang., ledig, firm in der Verwaltung schwerer Bodens. Nehme auch Kriegsveteran. Zeugn. und Empf. zur Seite. Angeb. an Sarey, a. Inspektor, Großwiera, Nr. Schmiedstr. 12.

Anerkannt tüchtig, prakt. u. theoret. gebildeter Landwirt, evang., in 60 Jahren, militärisch, b. ersten Autoritäten in d. Landwirtschaft best. empfohlen, sucht dauernde Vertrauensstellung als selbständiger **Administrator oder Güterdirektor** auf großer Herrschaft. Reiche Erfahrung in d. Landwirtschaft, u. deren Nebenbetrieben. Gest. Angeb. erbet. an A. Spruth, Berlin-Schöneberg, Am Park 23.

Wirtschaftsassistent, 19 Jahre, mit mehr. Praxis, sucht 1. 1. 17 Stellung auf mittelgroßem Betriebe. Angeb. erbet. unter U 282 an die Gechl. d. Schlef. Sta.

Wirtschafts-Inspektor, 48 J. alt, evgl., verheiratet, II. Fam., sehr solide, in ungesch. Stell., sucht, gestützt auf beste, langjähr. Zeugn. u. Empf., landw. Autoritäten, z. 1. Juli 1917 dauernde Vertrauensstellung. Angeb. erbeten u. U 290 Gechl. Schl. Sta.

Suche für einen Knaben, welcher Eltern die Schule verl. Aufn. als **Wirtschaftslehre** auf größerem Gut. Werte Zuschr. an Frau Vogel, Cels, Kronprinzstr. 2.

Für einen Knaben, welcher Landwirt werden will und mit 14 1/2 Jahren das Gymnasium verläßt, **suche geeignete Stellg.** ohne gegenseitige Verpfl., Näheres an Herrmann, Gölbers, Ring 24, I. Etage.

Älterer, vielseitig erfahrener, besserer **Kaufmann** übernimmt für sofort oder später während des Krieges die Leitung einer nicht zu großen Herrschafts- oder Villengütererei, wo Arbeitskräfte zur Verfügung, freie Station u. II. Gehalt. Auf Wunsch persönliche Vorstellung. Fischers Gärtnerei, Chrusow (Pos.).

Krankenschwester, haark. gepr. im Haushalt u. Diät erf. sucht Stellg. i. Klinik od. Privatpflege. Schwester Emma Piesch, Matwiz, Post Tschirne.

Empfehle Geprüfte u. ungeschädigte auch für **Erzieherinnen, Kindergärtnerinnen I u. II, Kinderfräulein, bessere u. schlechtere, einjährige, Kinderpflege, Babypflege,** bessere Stützen, kinderlieb. Fr. Ida Lomnitz, gewerksmäßige Stellenvermittlerin, Lehr- u. Erzieh.-Schwerstr. 18. I. Gechl. Sta.

Empf. chlc. **gepr. Erzieherinnen, Lateinlehrerinnen, Hauslehrer, Kinderfräulein** einf. u. m. höh. Schul. Cilly Barach, gewerksmäßige Stellenvermittlerin, Lehr- u. Erzieh.-Schwerstr. 18. I. Gechl. Sta.

Gänglingspflegerin, 38 J., empf. zum 1. Jan. T. 12586 Emma Kersting, Schillerstr. 12, gewerksmäßige Stellenvermittlerin.

Tüchtige, selbständige **Verkäuferin** aus der Delikatessenbranche, welche aus Zeit eine Filiale leitete, in ungesch. Stellung ist, sucht zum 1. Februar event. früher passendes Engagement. Zuschriften unter U 21 an die Gechl. d. Schlef. Sta.

Fräulein, 23 Jahre alt, welches die Handelsschule besucht hat, sucht Stelle als **Gutssekretärin,** möglichst mit freier Station. Gest. Angebote sind zu richten an **Luzie Hulka, Königshütte OS., Augustastr. 11.**

Schloßmamsell, Landwirtschaft, landwirtschaftl. Stütze, Köchin, Kinderfrau, Kinderpflege, empfl. Frau Emma Hamann, gewerksmäßige Stellenvermittlerin, Radobitzstr. 15. I. — Tel. 4971.

Suche zum 1. Januar Stellung als **Wirtschafts-Inspektor.** Bin 29 J., evang., ledig, firm in der Verwaltung schwerer Bodens. Nehme auch Kriegsveteran. Zeugn. und Empf. zur Seite. Angeb. an Sarey, a. Inspektor, Großwiera, Nr. Schmiedstr. 12.

Anerkannt tüchtig, prakt. u. theoret. gebildeter Landwirt, evang., in 60 Jahren, militärisch, b. ersten Autoritäten in d. Landwirtschaft best. empfohlen, sucht dauernde Vertrauensstellung als selbständiger **Administrator oder Güterdirektor** auf großer Herrschaft. Reiche Erfahrung in d. Landwirtschaft, u. deren Nebenbetrieben. Gest. Angeb. erbet. an A. Spruth, Berlin-Schöneberg, Am Park 23.

Suche für einen Knaben, welcher Eltern die Schule verl. Aufn. als **Wirtschaftslehre** auf größerem Gut. Werte Zuschr. an Frau Vogel, Cels, Kronprinzstr. 2.

Für einen Knaben, welcher Landwirt werden will und mit 14 1/2 Jahren das Gymnasium verläßt, **suche geeignete Stellg.** ohne gegenseitige Verpfl., Näheres an Herrmann, Gölbers, Ring 24, I. Etage.

Privat-Sekretär für Großindustriellen für sofort gesucht.
Akademiker (Volkswirtschaftler) bevorzugt. Herren mit angenehmen Umgangsformen, leichter Auffassungsgabe und Erfahrungen auf kaufmännischem, industriellem und finanztechnischem Gebiete, sowie Sprachkenntnissen, wollen schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Bild, Angabe des Bildungsganges, der bisherigen Tätigkeit, Präferenzen und Gehaltsansprüche richten an **Scheinrat von Friedlaender-Fuld, Berlin W 3, Unter den Linden 8.**

Für mein 840 Morgen großes Brennerei-Nittergut Ober-Horka i. d. Oberlausitz suche ich zum baldigen Antritt einen militärfreien, gewissenhaften, jüngeren, verheirateten **Inspektor,** der besondere Erfahrung im Kartoffelbau besitzt und inlands ist, nach gegebenen Dispositionen selbständig zu wirtschaften. Außer gutem Gehalt und den üblichen Naturalien wird hohe Tantieme gewährt. Nur ganz erstklassige, gut empfohlene Bewerber, welche für einen intensiven Saatzbetrieb mit Untergrundkultur, harter Gründüngung und ausgedehntem Sachfruchtan Interesse haben, wollen sich unter Beifügung von lückenlosen Zeugn.-Abschr. (2) Sogenannt: Kriegsveteran, sowie frühere Besitzer oder Pächter kommen für diese auf dotierte Dauerstellung nicht in Frage. **Gg. Fr. Stieff, Kartoffelzucht- und Prüfungsstation, Neumühl, Post Deutenitz, Prov. Sa.**

Staatl. Lokomotivführer, vent. u. ungesch. an Tätigkeit gewöhnt, bittet ergeb. um gut. Angebot eines Vertrauenspostens oder ähnl. Nebenbeschäftigung. Zuschr. unter U 32 an die Gechl. d. Schlef. Sta.

Ich suche zum April 1917 **einen Lehrling** aus gut. Familie, mögl. m. Mittelschulreifezeugnis, sowie für bald **eine Kontoristin** mit guter Nachkomm. **Emil Reimann, Papiergroßhandlung, Breslau I, Altbüchelstr. 10.**

Ich suche bis spätestens zum 1. April 1917 einen katholischen **Wirtschafts-Inspektor** für meine Güter Lobris und Weraborf, circa 1900 Morgen mit intens. Bewirtschaftung, ohne Indultrie. Diesbezügliche Gesuche m. Zeugn.-Abschriften sowie Gehaltsansprüche sind ohne Rücksicht auf den Gehalt an **Exz. Gräfin Wolkenstein-Trostburg, geb. Gräfin Nostitz-Rieneck, Schloß Lobris bei Jauer, Preuß. Schlesien.**

Suche zum 1. Januar unversch. poln. sprechenden **Inspektor,** der auch mit Guts- u. Amtssachen vertraut ist. Anerb. mit Gehaltsangabe. Bei freier Station erhaltliche Wette und Wäsche. **Ökonomierat Bieler, Himmelwitz b. Groß Strehlitz OS. Dom. Boguslawitz, P. Kattern, sucht zum 1. 17 jüngeren, verheirateten, militärfreien **Wirtschafts-Inspektor auch Kriegsinvaliden.****

Wirtschafts-Inspektor, 27 J., sucht f. bald Stellung jagd. Art. Nähe Breslau bevorzugt. Ang. u. U 264 Gechl. Schl. Sta.

Suche bald Kriegsverletzung als **Inspektor, Kassendirektor, Güterführer, Rechnungsführer** b. beiden Ansp.; ledig, militärisch, über 20 J. b. d. Wirtschaft, erfahrener u. energischer, Buchführer, Buchrechnen u. Aufsachen, theoretisch u. praktisch, auch polnisch, Güterinspektor, Disziplin, Kriegsveteran, a. B. Dom. Dobrogostin, Post Wilsdorf, Kreis Hohenstein. (1)

Suche Stellg. als **Wirtschafts-Beamter, Hofverwalter, Leuteaufseher, Schatzmeister oder Wirtschaftsführer** in m. Landwirtschaft, Erdarbeiten selbständig, vertraut, ledig, 37 J. alt, u. ländl. freier. Angebote mit Gehaltsangabe erbetet Franz Klose, a. St. Breslau, Mühlstr. 10. 4. Sta.

Suche Stellg. als **Wirtschafts-Inspektor,** erfahrener u. tüchtig, im Bes. gut. Zeugn. u. Empfehlung, sucht zum 1. 4. 17 dauernde Stellung, auch unter Oberleitung. Angeb. erbet. unt. U 288 an die Gechl. d. Schlef. Sta.

Verheirateter, älterer **Wirtschafts-Inspektor,** erfahrener u. tüchtig, im Bes. gut. Zeugn. u. Empfehlung, sucht zum 1. 4. 17 dauernde Stellung, auch unter Oberleitung. Angeb. erbet. unt. U 288 an die Gechl. d. Schlef. Sta.

Suche Stellg. als **Wirtschafts-Inspektor,** erfahrener u. tüchtig, im Bes. gut. Zeugn. u. Empfehlung, sucht zum 1. 4. 17 dauernde Stellung, auch unter Oberleitung. Angeb. erbet. unt. U 288 an die Gechl. d. Schlef. Sta.

Suche Stellg. als **Wirtschafts-Inspektor,** erfahrener u. tüchtig, im Bes. gut. Zeugn. u. Empfehlung, sucht zum 1. 4. 17 dauernde Stellung, auch unter Oberleitung. Angeb. erbet. unt. U 288 an die Gechl. d. Schlef. Sta.

Suche Stellg. als **Wirtschafts-Inspektor,** erfahrener u. tüchtig, im Bes. gut. Zeugn. u. Empfehlung, sucht zum 1. 4. 17 dauernde Stellung, auch unter Oberleitung. Angeb. erbet. unt. U 288 an die Gechl. d. Schlef. Sta.

Suche Stellg. als **Wirtschafts-Inspektor,** erfahrener u. tüchtig, im Bes. gut. Zeugn. u. Empfehlung, sucht zum 1. 4. 17 dauernde Stellung, auch unter Oberleitung. Angeb. erbet. unt. U 288 an die Gechl. d. Schlef. Sta.

Suche Stellg. als **Wirtschafts-Inspektor,** erfahrener u. tüchtig, im Bes. gut. Zeugn. u. Empfehlung, sucht zum 1. 4. 17 dauernde Stellung, auch unter Oberleitung. Angeb. erbet. unt. U 288 an die Gechl. d. Schlef. Sta.

Suche Stellg. als **Wirtschafts-Inspektor,** erfahrener u. tüchtig, im Bes. gut. Zeugn. u. Empfehlung, sucht zum 1. 4. 17 dauernde Stellung, auch unter Oberleitung. Angeb. erbet. unt. U 288 an die Gechl. d. Schlef. Sta.

Suche Stellg. als **Wirtschafts-Inspektor,** erfahrener u. tüchtig, im Bes. gut. Zeugn. u. Empfehlung, sucht zum 1. 4. 17 dauernde Stellung, auch unter Oberleitung. Angeb. erbet. unt. U 288 an die Gechl. d. Schlef. Sta.

Suche Stellg. als **Wirtschafts-Inspektor,** erfahrener u. tüchtig, im Bes. gut. Zeugn. u. Empfehlung, sucht zum 1. 4. 17 dauernde Stellung, auch unter Oberleitung. Angeb. erbet. unt. U 288 an die Gechl. d. Schlef. Sta.

Suche Stellg. als **Wirtschafts-Inspektor,** erfahrener u. tüchtig, im Bes. gut. Zeugn. u. Empfehlung, sucht zum 1. 4. 17 dauernde Stellung, auch unter Oberleitung. Angeb. erbet. unt. U 288 an die Gechl. d. Schlef. Sta.

Suche Stellg. als **Wirtschafts-Inspektor,** erfahrener u. tüchtig, im Bes. gut. Zeugn. u. Empfehlung, sucht zum 1. 4. 17 dauernde Stellung, auch unter Oberleitung. Angeb. erbet. unt. U 288 an die Gechl. d. Schlef. Sta.

Suche Stellg. als **Wirtschafts-Inspektor,** erfahrener u. tüchtig, im Bes. gut. Zeugn. u. Empfehlung, sucht zum 1. 4. 17 dauernde Stellung, auch unter Oberleitung. Angeb. erbet. unt. U 288 an die Gechl. d. Schlef. Sta.

Für Dominium Horkendorf, etwa 70 Hektar ein subverbal **Futtersmann** mit eigenen Leuten für bald od. 1. Januar gesucht. Meldungen sind zu richten an **Kentant Leickewitz, Kreis Glogau.**

Suche für bald evtl. später nachfahrender, aber erfahrener, militärfreier, niedrigeren **Kutscher,** welcher etwas Hausarbeit verrichten muß. Nur solche mit nachweisbaren guten Zeugnissen sollen sich melden und Abschriften, Gehalts- und Altersangaben einreichen an **Frau Nittergut, Neugörschauer, Herzogswaldr. Weg, Cappel.**

2 Anrechte verheiratet, zuverlässig, gute Kenntnisse Bedienung, Anrecht bald. **Dom. Rosenbach, Post Schönheide, Bez. Breslau.**

Gute gepr. Lehrlinge, Kindergärtnerinnen I. St., Sinderfräulein, Pflegekinder, Wirtschaftsprüfung, f. Breslau, Berlin, Landtagsstr. Cilly Barach, gewerksmäßige Stellenvermittlerin, Lehr- u. Erzieh.-Schwerstr. 18. I. Gechl. Sta.

Kindergärtnerin 2. St., die sich auch im Haushalt nützlich machen muß, suche ich zum 1. Jan. für meinen 4 1/2 jährigen Knaben. Zuschr. mit Bild, Zeugnisabschr., Gehaltsangabe erbetet **Frau Joh. Pinkus, Breslau-Laubganz, a. St. Bronie i. Polen, bei Herrn B. Treitel.**

Suche auch für Halligs **Erzieherinnen, ungesch. u. Kinderfräulein I. u. II., Kinderfräulein m. höh. Schulbild, sowie einfache, jüngere, ungesch. u. allere. Gebildete Stützen, Kinderfräulein, gebildet, Frau Ida Lomnitz, gewerksmäßige Stellenvermittlerin, Lehr- u. Erzieh.-Schwerstr. 18. I. Gechl. Sta.**

ein Empfangsfräulein, das auch Hilfe im häuslichen Dienste leistet. Nicht über 30 J. alt und gesund. Gest. Zuschr. erbeten unt. U 30 Gechl. Schl. Sta.

Für meine Witw. u. Kapitalsuche a. 1. Jan. 17 eine **gewandte Verkäuferin.** Bewerbungen m. Zeugnisabschr. Gehaltsangabe u. Bild erbeten. **K. Drobiz's Buchhandlung, Waisenburg i. Schl.**

Für 1. Januar einfache, empfehlene **Wirtschaftsfräulein** gesucht. Vermittlung erwünscht. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche einzureichen an das **Dom. Deutschkeine, Kr. Glogau.**

Wirtschaftsfräulein, in all. Fäch. d. Haush. fr. Köche, Götter, Bad, Schlafst., Waschküche, Putzwerk, Geflügel, erfahren, langjähr. in best. Stand. i. d. ländl. 1. 17 Stellg. Zuschr. an **Frau Schiller, Kienitz, Feldberg.**

Stütze in ein Forsthaus gesucht. Gewünscht vom Lande stammend, von der Frau (Mann eingezogen) auf Seite stehen zu können. Meldung mit Gehaltsanspruch an **Herrn St. Damno bei Sorrens Schl.**

Suche zum 1. Januar tüchtiges, lauberes, erfahrene **Mädchen zum Meindienst,** ohne Kochen, f. christl. Haushalt zu 3 ext. Person., bei gut. Gehalt. **Frau Kaufmann Weber, Wallstraße 9, part. Vorstellung am 1. 17 5-6 Uhr nachmittags.**

Gef. a. 1. 1. 17 nach Berlin abzugeben. **Alleinmädchen,** das keine, sowie hübsch. Mädchen verheiratet u. in sein. Büttel i. Stellung sein. Zeugn. u. Bild u. Gehaltsangabe senden an **Frau Nittergut, Neugörschauer, Herzogswaldr. Weg, Cappel.**

Suche zum 1. Januar tüchtiges, lauberes, erfahrene **Mädchen zum Meindienst,** ohne Kochen, f. christl. Haushalt zu 3 ext. Person., bei gut. Gehalt. **Frau Kaufmann Weber, Wallstraße 9, part. Vorstellung am 1. 17 5-6 Uhr nachmittags.**

Gef. a. 1. 1. 17 nach Berlin abzugeben. **Alleinmädchen,** das keine, sowie hübsch. Mädchen verheiratet u. in sein. Büttel i. Stellung sein. Zeugn. u. Bild u. Gehaltsangabe senden an **Frau Nittergut, Neugörschauer, Herzogswaldr. Weg, Cappel.**

Suche zum 1. Januar tüchtiges, lauberes, erfahrene **Mädchen zum Meindienst,** ohne Kochen, f. christl. Haushalt zu 3 ext. Person., bei gut. Gehalt. **Frau Kaufmann Weber, Wallstraße 9, part. Vorstellung am 1. 17 5-6 Uhr nachmittags.**

Gef. a. 1. 1. 17 nach Berlin abzugeben. **Alleinmädchen,** das keine, sowie hübsch. Mädchen verheiratet u. in sein. Büttel i. Stellung sein. Zeugn. u. Bild u. Gehaltsangabe senden an **Frau Nittergut, Neugörschauer, Herzogswaldr. Weg, Cappel.**

Suche zum 1. Januar tüchtiges, lauberes, erfahrene **Mädchen zum Meindienst,** ohne Kochen, f. christl. Haushalt zu 3 ext. Person., bei gut. Gehalt. **Frau Kaufmann Weber, Wallstraße 9, part. Vorstellung am 1. 17 5-6 Uhr nachmittags.**

Gef. a. 1. 1. 17 nach Berlin abzugeben. **Alleinmädchen,** das keine, sowie hübsch. Mädchen verheiratet u. in sein. Büttel i. Stellung sein. Zeugn. u. Bild u. Gehaltsangabe senden an **Frau Nittergut, Neugörschauer, Herzogswaldr. Weg, Cappel.**

Suche zum 1. Januar tüchtiges, lauberes, erfahrene **Mädchen zum Meindienst,** ohne Kochen, f. christl. Haushalt zu 3 ext. Person., bei gut. Gehalt. **Frau Kaufmann Weber, Wallstraße 9, part. Vorstellung am 1. 17 5-6 Uhr nachmittags.**

Gef. a. 1. 1. 17 nach Berlin abzugeben. **Alleinmädchen,** das keine, sowie hübsch. Mädchen verheiratet u. in sein. Büttel i. Stellung sein. Zeugn. u. Bild u. Gehaltsangabe senden an **Frau Nittergut, Neugörschauer, Herzogswaldr. Weg, Cappel.**

Suche zum 1. Januar tüchtiges, lauberes, erfahrene **Mädchen zum Meindienst,** ohne Kochen, f. christl. Haushalt zu 3 ext. Person., bei gut. Gehalt. **Frau Kaufmann Weber, Wallstraße 9, part. Vorstellung am 1. 17 5-6 Uhr nachmittags.**

Gef. a. 1. 1. 17 nach Berlin abzugeben. **Alleinmädchen,** das keine, sowie hübsch. Mädchen verheiratet u. in sein. Büttel i. Stellung sein. Zeugn. u. Bild u. Gehaltsangabe senden an **Frau Nittergut, Neugörschauer, Herzogswaldr. Weg, Cappel.**